Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 1. Juli 1906. Achtzehnter Jahrgang.

Viele Desertionen

In einem, vom Kaiser begünstigten Militärwaisenhaus!

Neue Wahlüberraschung.

Anarchistenblatt unterdrückt, und viele Haussuchungen.

Die Ungarn wollen durchaus den „Skalp" des Ministers Goluchowski.

Hessens Großherzog für Heinedenkmal.

Berlin, 30. Juni. Bedenkliche Dinge werden aus dem Militärwaisenhaus in Potsdam gemeldet. Viele Verstöße gegen die Disziplin gipfelten schließlich in einer massenhaften Ausreißerei. Die meisten Deserteure wurden eingefangen und schwer bestraft. Alle Betreffenden, soweit sie höhere Stellen innehatten, wurden wieder zu Gemeinen degradirt, und sämmtliche Deserteure gingen ihres Sommerurlaubs verlustig. Und das Fest, welches gewöhnlich am Jahrestag abgehalten wird und bald wieder stattfinden sollte, wird ausfallen. Die ganze Angelegenheit hat peinliche Ueberraschung hervorgerufen, zumal diese Anstalt sich stets der besonderen Gunst des kaiserlichen Paares erfreute, und ein großer Theil der Unteroffiziere in der deutschen Armee aus diesem Institut hervorgegangen ist! Sehr oft hat der Kaiser den Zöglingen Geschenke gemacht; er gab ihnen Bücher, Fußbälle, Zweiräder usw., und die Kaiserin lud einmal jedes Johr die sämmtlichen Militärwaisen-Zöglinge in das Neue Palais ein und traktirte sie mit Chokolade und Kuchen.

Nun der Großherzog von Hessen sich offen als Freund der Heinedenkmal-Bewegung erklärt hat, treten auch andere Mitglieder des hohen Adels aus ihrer Reserve heraus und schließen sich den Heinejüngern an. Die deutsche Presse ist voll langer Artikel, in denen wundernd gefragt wird, ob es wohl noch eine Nation gebe, deren Großen sich erst nach so vielen Jahren entschlossen haben, ihren größten lyrischen Dichter zu ehren.

Der hessische Großherzog hat auch schon durchblicken lassen, daß er vor Jahren bereits für die Errichtung eines Heinedenkmals eingetreten wäre, wenn er nicht aus Bescheidenheit vorgezogen hätte, auf „maßgebendere Leiter" zu warten. Nun man ihm aber unaufgefordert die Gelegenheit biete, wolle er nicht mehr zögern. Es gereiche ihm zu großer Befriedigung, daß der Dichter nun endlich auch in Deutschland sein längst verdientes Denkmal erhalten solle, und hoffe er nur, daß man ihm einen romantischen Platz am Rheinufer gönnen werde.

Nun will man auch schon gehört haben, daß der Kaiser bereit sei, der Bewegung sein Wohlwollen angedeihen zu lassen. Ob dies auf Wahrheit beruht, ist freilich eine andere Frage, die bisher weder amtlich, noch halbamtlich Beantwortung gefunden hat. Daß viele Mitglieder des höchsten Adels nur auf des Kaisers Wink harren, um ihr Scherflein zur öffentlichen Begeisterung beizutragen, ist allbekannte Sache.

Liberale enttäuscht.

Die Liberalen sind unangenehm überrascht über das Ergebniß der Reichstags-Ersatzwahl in Iserlohn-Altona, weil zum ersten Male daselbst die Zentrumspartei mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt. Früher war dieser Wahlkreis für die Fortschrittler oder Liberalen sicher, — aber im Jahre 1903 kamen die Sozialdemokraten zum ersten Mal in die Stichwahl mit den Freisinnigen. Das sozialistische Votum ist in diesem Kreis enorm gewachsen; es betrug im Jahre 1887 nur 1626 und 1903 bereits 10,146 Stimmen! Uebrigens ist nicht zu bezweifeln, daß bei der Stichwahl der Zentrumskandidat, Regierungsrath Klocke, gewählt wird.

Die Anarchistenverfolgungen.

Es haben hier wieder viele Haussuchungen bei Anarchisten stattgefunden. Eine Anzahl Schriftstücke wurde beschlagnahmt, und das anarchistische Wochenblatt „Der freie Arbeiter" ist unterdrückt worden.

† Ex-Redakteur der Kreuzzeitung.

Hermann Kropatschek, bekannter früherer Redakteur der Kreuzzeitung („Neue Preußische Zeitung") ist gestorben.

Lehnte Ehrung ab.

Die Stadt Münster, in Westfalen, wollte Dr. Althoff, Direktor im preußischen Kultusministerium, ein Silberservice verehren, in dankbarer Anerkennung dafür, daß er die Erhöhung der früheren Akademie von Münster zum Range einer Universität durchsetzte. Dr. Althoff lehnte indeß diese Ehrung dankend ab, sobald er von der Absicht Kenntniß erhielt.

Dem Andenken Gneisenaus.

Die Gedenktafel für den Feldmarschall Grafen v. Gneisenau wird morgen, Sonntag, in Würzburg enthüllt, und zwar am Hause Domerschulgasse 11, in welchem der Marschall seine Jugend verlebte. Die Mutter des Feldherrn war bekanntlich nach der Schlacht von Torgau nach Würzburg in ihre Heimath geflüchtet, und nach ihrem Tode fand der junge Neidhardt Aufnahme im Hause seines Onkels, des Oberstleutnants Müller, der in dem genannten Hause wohnte. Die Gedenktafel wird vom historischen Verein für Unterfranken (Hauptquartier in Aschaffenburg) errichtet.

Das Virchow-Krankenhaus.

Es ist nun beschlossene Sache, daß das Virchow-Krankenhaus, dessen Errichtung und Ausstattung mehr als 18,000,000 Mark kostet, am 1. Oktober eröffnet wird. Mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie sowohl wie der Kaiser selber werden dem Zeremoniell beiwohnen.

Rasche Hilfe nöthig.

Die nun vollendete Untersuchung der baufälligen Stellen des Kölner Domes hat ergeben, daß nur schnelles Vorgehen das Gebäude vor einer Katastrophe bewahren kann, und man behauptet, daß mehrere Sachverständige äußerst ungehalten sind über die Art und Weise, in der die Inspektion bisher vernachlässigt wurde. Nun man die Restaurirung in Angriff nimmt, werden auch mehrere, zwar nicht baufällige, aber immerhin in Verfall gerathene Nebengebäude neu aufgeführt, bezw. gefestigt werden.

Mindestens 75,000 Mark dürfte die Geschichte kosten.

Der bedrohte Moselwein.

Die Situation in den Moselweinbergen ist in's kritische Stadium getreten. Die Peronospera tritt in so erschreckendem Maße auf, daß die Behörden sich gezwungen gesehen haben, den leichtsinnigeren Winzern einen scharfen Verweis zu ertheilen. Man fürchtet, daß die Kalamität die Schäden des Vorjahres noch übersteigen wird.

Sachsenkönig nach Hamburg.

Hamburg wird dem König Friedrich August von Sachsen, der am Dienstag in der Hansastadt erwartet wird, einen großartigen Empfang bereiten, und sämmtliche Rheder haben sich zur Veranstaltung eines großartigen Banketts vereinigt.

Der Rheinhafen von Krefeld.

Die Einweihung des Rheinhafens von Krefeld ist nun für den 6. Juli festgesetzt worden. Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Angriffe auf Goluchowski.

Aus Wien wird gemeldet: Die, schon kurz erwähnten Vorgänge in der ungarischen Delegation, welche in der einstimmigen Annahme sämmtlicher, gegen den Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski gerichteten Anträge gipfelten, werden auf das Lebhafteste besprochen. Die Angriffe gegen den Grafen, den Dreibund und Deutschland gestalteten sich heftiger denn je. Diesmal nahm sich der gemeinsame Finanzminister Burian Goluchowskis an, welcher des Magyarischen nicht mächtig ist. Aber er predigte tauben Ohren! Daß seine Vertheidigung nicht den geringsten Eindruck machte, bewies das einmüthige Mißtrauensvotum gegen den Grafen Goluchowski. Erst nachdem die Delegation auf diese Weise ihr Müthchen gekühlt hatte, bewilligte sie das Budget des gemeinsamen auswärtigen Amts.

Fort und fort verlangt die ungarische Delegation, daß Goluchowski abdanke!

Von der österreichischen Delegation wurde das Budget ohne Weiteres gutgeheißen.

Hat schon genug?

Hakon soll die Rolle des Norwegerkönigs nicht gefallen.

Berlin, 30. Juni. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß König Hakon VII., der erst jüngst als norwegischer Herrscher in Drontheim gekrönt wurde, sehr unzufrieden mit den Verhältnissen im Lande sei. Er beklagt sich, daß seine Rathgeber keinen Respekt für seine königliche Würde hätten und ihn hin und her jagten, als ob er ihr Diener wäre, statt ihr König!

Während seiner jüngsten Tour durch Norwegen, von Christiania nach Drontheim, erwies die Bevölkerung, obwohl sie in Massen herbeiströmte, um ihn zu sehen, ihm doch nicht die Huldigung, an welche er gewöhnt zu sein scheint. Auch zeigen die norwegischen Zeitungen sich in ihrer Kritik sehr unbeschränkt.

Alles in Allem thut es Haakon, wie behauptet wird, leid, daß er es übernommen hat, ein Land zu regieren, wo man für die Königswürde so wenig Achtung zeigt!

Chicagoer kanadische Veteranen.

Wollen Landschenkungen in einem kanadischen Distrikt.

Ottawa, Ont., 30. Juni. Eine Anzahl Chicagoer Mitglieder der „Veteranenvereinigung von '66" hat sich an den Premierminister Whitney von Ontario gewendet, um Landschenkungen im Rainy River-Distrikt zu erhalten. Sie wollen dort eine größere Ansiedelung begründen und wünschen von der Kolonialregierung 10 Quadratmeilen Grund und Boden.

Das heiße Wetter.

Gewitter verursacht in unserem Osten und in Kanada Unheil.

New Haven, Konn., 30. Juni. Ein heftiger Gewittersturm brachte heute Nachmittag vorübergehende Linderung der Hitze. Der riesige vierstöckige Backsteinblock an der Water Str., gegenüber dem Geschäftsstubengebäude der New Havenbahn, wurde vom Blitz getroffen und größtentheils zerstört. In dem Gebäude befand sich das Großspezereigeschäft von Stewart Gilbert & Co., das bedeutendste Groceriehaus im Staate Konnektikut. Mit Mühe wurde die Verbreitung der Flammen auf andere Gebäude verhindert. Verlust über $100,000.

Sheepshead Bay, N. Y., 30. Juni. Die Bruthitze in der Stadt New York veranlaßte reichlich 30,000 Menschen, die Fahrt nach der Rennbahn hierher zu machen. Die sieben Wettrennen waren aber auch für alle Freunde des Sports sehr genußvoll.

Ottawa, Ont. (Kanada), 30. Juni. Während eines schrecklichen Gewitters wurden Frau John Sullivan, die im Bette lag, durch einen Blitzstrahl getödtet. Ihre zwei Enkelkinder zu ihrer Seite kamen unverletzt davon.

Die Effektenbörse.

Die „Bären" fühlten sich trotz der Hitze mollig.

New York, 30. Juni. Die heutige Bewegung des Effektenmarktes war ziemlich fieberisch und unregelmäßig, und die allgemeine Richtung ging nach einer niedrigeren Preisstufe. Schwankungen waren rasch, obwohl in der Mehrheit der Fälle nicht von großer Ausdehnung. Der Umsatz beschränkte sich wiederum fast ganz auf das professionelle Element und hatte keinen eigentlichen Antrieb. Die Eröffnungspreise zeigten fast allgemeine Rückgänge, obwohl vor dem Ende der ersten Stunde Erholungen vorkamen, welche die allgemeine Stufe der Notirungen um ½ bis ⅞ Prozent über die gestrigen Schlußpreise brachten; letzteren Gewinn hatten die St. Paulbahnpapiere zu verzeichnen. Indeß war die Besserung nur von kurzer Dauer, und binnen einer weiteren Halbstunde entwickelte sich allgemeine Schwäche, welche die Preise um einen kleinen Bruchtheil bis zu 4 Prozent herunterriß; Letzteres war der Verlust der bevorzugten Great Northern-Bahnaktien und der Tennesseer Kohle- und Eiseneffekten.

Eine Deckungsbewegung, welche zu Beginn der zweiten Stunde einsetzte, führte zu einer mäßigen Erholung in den Preisen, in Erwartung eines guten wöchentlichen Bankenausweises. In der That galt der Ausweis der Vereinigten Banken im Ganzen als befriedigend, — doch folgte auf seine Veröffentlichung eine neue Verkaufsbewegung, welche die Preise auf die niedrigste Stufe des Tages herunterzog; ja es waren viele neue Mindeststufen der jetzigen Abwärtsbewegung zu verzeichnen.

Pennsylvaniabahnpapiere standen unter beträchtlichem Druck und fielen auf 125, — eine Zurückweichung um 1⅞ Prozent. Northern Pazifikbahnpapiere fielen um 1¼ Prozent ab, St. Paul-Bahnpapiere um beinahe einen Punkt. Louisville- & Nashville-Bahnaktien fielen um 1⅛, N. Y. Zentralbahn um ⅞, Eriebahn um dasselbe, Illinois-Zentralbahn um ⅞, Chicago & Northwestern um 1 Prozent, Atchison um anderthalb, — und so weiter in der ganzen Eisenbahnliste.

In der Industrieabtheilung waren bevorzugte Stahlaktien wieder durchweg schwach und wichen um ⅞ Proz., bis auf 99, während die gewöhnlichen um ⅝ Proz. fielen. Tennesseer Kohle- und Eisenpapiere fielen bei beschränktem Umsatz um 4 Punkte, bis auf 150, und „Amalgamated" Kupfereffekten sanken wiederum bis auf 95, was bisher die niedrigste Stufe des Jahres ist. Gegen Ende hin führten Deckungskäufe in einigen der hervorragenden Klassen Papiere zu wesentlichen Erholungen, — obwohl in der großen Mehrheit der Fälle die Schlußnotirungen nur Verluste um einen Bruchtheil bis zu 3 Prozent zeigten. Regierungsbonds waren unverändert, andere ruhig.

Wird Hauptzeugin sein!

Evelyn Nisbit Thaw beim Mordprozeß ihres Gatten.

New York, 1. Juli. Das frühere Kunstmodell Mrs. Thaw wird bei der Prozessirung ihres Gatten, des jungen Pittsburger Millionärs Harry K. Thaw, wegen Erschießung des New Yorker Millionärs Stanford White nicht nur den Zeugenstand betreten, sondern sogar die Hauptzeugin sein. Man erwartet hochsensationelle Enthüllungen, welche noch für manche andere „Prominente" verhängnißvoll sein werden!

Die, von Frau Thaw schon vertraulich gemachten Enthüllungen über die grauenhafte Immoralität von White und dessen Freunden sollen nicht allein für den Prozeß von Thaw eine hochwichtige Bedeutung haben, sondern auch noch den Gegenstand einer weiteren Grandjury-Untersuchung bilden!

Frau Thaw war am Samstag anderthalb Stunden bei ihrem eingekerkerten Gatten, welcher durch ihre Gegenwart bedeutend aufgeheitert wurde, und sie erwirkte von der Gefängnißbehörde die Erlaubniß, ihren Gatten auch am Sonntag zu besuchen.

Schmutzige pol. Wäsche.

Sen. Lodge und andere Prominente vor der Grand Jury. — Kampagne-Beiträge von Korporationen.

Boston, 30. Juni. Um die Methoden der „inneren Zirkel" des republikanischen Staatsausschusses bei der Vereinnahmung und Benutzung von Geldern klarzulegen und um in Erfahrung zu bringen, welche Verbindung der Ausschuß mit den Angelegenheiten von Robert G. Proctor hatte (der überführt ist, eine Schenkung für den rep. Wahlkampagnefonds, in Höhe von $225, gestohlen zu haben) hat der Distriktsanwalt John R. Moran Weisung gegeben, den Bundessenator Lodge, der 13 Jahre hindurch der Arbeitgeber Proctors war, vorzuladen. Senator Lodge wird für nächsten Dienstag von den Großgeschworenen gewünscht. Es sind noch weitere Vorladungen für hervorragende Mitglieder der rep. Staatsmaschine ausgefertigt; Hr. Moran will sich aber nicht über dieselben auslassen; er sagt, er wolle die Geschichte „außerhalb der Zeitungen" zur Erledigung bringen, was ihm aber schwerlich gelingen wird. Wahrscheinlich soll der ganze rep. Staatsausschuß vorgeladen werden, ebenso die Beamten mehrerer Bostoner Korporationen, um Aussagen darüber zu machen, was sie in Baargeld für diese Partei während der letzten paar Jahre beigesteuert haben, und ihre Bücher zu zeigen.

Vom Baseball-Felde.

„National League".

Chicago, 30. Juni. Im heutigen Wettspiel behielten die Chicagoer die Oberhand über die Cincinnatier Gäste, mit 2 zu 1.

St. Louis, 30. Juni. Mit 6 zu 3 siegten die Pittsburger Gäste heute Nachmittag über die St. Louiser.

New York, 30. Juni. Die New Yorker, obwohl zeitweilig im Vortheil, wurden von den Bostonern mit 4 zu 3 geschlagen.

Philadelphia, 30. Juni. Heute Nachmittag siegten die Brooklyner über die Philadelphiaer mit 5 zu 4.

„American League".

Cleveland, 30. Juni. Die Chicagoer Gäste siegten heute über die Clevelander mit 6 zu 4 (in 12 Gängen) im ersten Spiel. Auch im zweiten Spiel siegten die Chicagoer, mit 12 zu 11.

Detroit, 30. Juni. In beiden heutigen Spielen siegten die Detroiter über die St. Louiser Gäste; im ersten mit 2 zu 1 und im zweiten mit 3 zu 2.

Boston, 30. Juni. Wegen durchregneten Bodens mußte das, für heute angesagte Spiel zwischen den Bostonern und den New Yorkern verschoben werden.

Washington, D. K., 30. Juni. Mit 6 zu 5 siegten heute die Philadelphiaer über die Washingtoner.

„Eastern League."

Providence, R. J., 30. Juni. Mit 7 zu 4 triumphirten heute die Jersey Citer über die Providencer.

Newark, N. J., 30. Juni. Die Newarker wurden heute von den Baltimorern mit 3 zu 1 geschlagen.

Montreal, Kanada, 30. Juni. Die Buffaloer Gäste schlugen heute die Montrealer mit 5 zu 2.

Toronto, Kanada, 30. Juni. Wegen Regens mußte das Wettspiel zwischen Toronto und Rochester verschoben werden.

Des Betrugs angeklagt.

Der Erfinder eines angeblich kugelsicheren Kürasses!

Mailand, Italien, 30. Juni. Am Dienstag beginnt hier die Verhandlung des Prozesses gegen Signor Benedetti, den Erfinder des kugelfesten Kürasses, unter Anklage des Betruges, in Verbindung mit der Organisirung einer Gesellschaft zur Herstellung des Kürasses und mit dem Erlangen von Geld von der Bank von Mailand unter Hinweis auf eine Bestellung von der russischen Regierung. Man erwartet, daß die Verhandlung sich sensationell gestalten wird.

Die russische Regierung hatte in der That, nachdem sie den Küraß erprobt, 100,000 Stück bestellt. Beneditti erlangte alsdann mehrere Vorschüsse von der Bank, um die Fabrikation auszuführen. Mit dem Beistand eines Gehilfen Namens Mazzoni organisirte er eine Gesellschaft für die Fabrikation. Das Stammkapital derselben betrug $300,000, und alle Aktien wurden angebracht.

Nun sollen aber Beneditti und Mazzoni, statt die russische Bestellung auszuführen zu suchen, das ganze Geld einfach durchgebracht haben.

Unter den vorgeladenen Zeugen sind der russische Botschafter und der japanische Militärattaché.

Die Schreckensmänner

Sind in Russischpolen anhaltend thätig.

Warschau, Russischpolen, 1. Juli. Der städtische Schatzmeister wurde von einer Schaar Terroristen angegriffen, welche ihn um 3000 Rubel beraubten und ihr Entkommen bewerkstelligten. Eine andere Schaar fiel den Zahlmeister der Gaswerke an und erbeutete 2500 Rubel, — und wiederum eine andere griff eine Bettstattfabrik an und erbeutete 750 Rubel. Beim Entkommen feuerten die Letzteren auch auf Angestellte und auf die zusammengelaufene Menge und verwundete drei Arbeiter.

Kongreß-Kehraus.

Um 10 gestern Nacht das Hangen und Würgen zu Ende.

Peinliches Warten

Auf die Arbeit des öffentlichen Druckers.

Vorlagen und Resolutionen, welche glücklich noch durchrutschten.

Die schwitzenden und die verdufteten Gesetzgeber.

Washington, D. K., 30. Juni. In einer fürchterlichen Hitze erledigte heute der Senat viele Geschäfte; und doch hatte er Zeit genug zum Vertrödeln.

Es war im Wesentlichen ein Tag „einhelliger Zustimmung" im Senat. Wenn irgend ein Mitglied Einwand gegen irgend eine Privatvorlage erhob, so bedeutete das den Tod der letzteren. Die Zeit für eigentliche Geschäfte war eine kurze, und selbst zur günstigsten Zeit waren nicht über drei Dutzend Senatoren zugegen. Viele andere hatte die Backofenhitze schon gestern aus der Stadt getrieben. Jedes Verlangen einer namentlichen Abstimmung hätte den Mangel an einem Quorum ergeben, und eine absolute Stockung der Geschäfte herbeigeführt. Dies hätte auch zur Folge gehabt, daß die Vorlage für öffentliche Gebäude (das sogenannte „Pork Barrel") und andere wichtige Maßnahmen nicht mehr erledigt worden wären, oder man auf unbestimmte Zeit hätte Pause machen müssen, bis die abwesenden Mitglieder irgendwie hätten herbeigebracht werden können.

Hansborough von Nord-Dakota war der Erste, welcher diese Lage der Dinge zu fühlen bekam. Er wollte, daß die Vorlage, welche zur Anlegung einer Eisenbahn- und Telegraphenlinie in Alaska ermöglicht und soeben aus dem Abgeordnetenhaus einberichtet worden war, an den Ausschuß für öffentliche Ländereien verwiesen werde. Doch drang Nelsons Antrag durch, diese Vorlage an den Ausschuß für Territorien zu verweisen. Hansborough war im Begriff, eine namentliche Abstimmung zu fordern,—aber Dutzende von „Oh!" schallten ihm entgegen, und er wußte, was das zu bedeuten hatte!

Clark von Wyoming war der Nächste. Er wollte namentliche Abstimmung haben, als der Senat seine Resolution ablehnte, welche eine Untersuchung der Angelegenheiten der fünf zivilisirten Stämme im Indianerterritorium fordert; aber alsbald zog er dieses Verlangen zurück. Nachher gab indeß Barley von Texas, welcher diese Resolution bekämpft hatte, seinen Widerstand auf, das Votum wurde in Wiedererwägung gezogen, und die Resolution dann für angenommen erklärt.

Dies ist eine wichtige Resolution; denn sie soll Gesetzgebung herbeiführen, welche Privatkorporationen verhindert, die werthvollen Kohle- und Oelländereien im Indianerterritorium zu erwerben. Der betr. Ausschuß wird auch während der Nichttagung des Kongresses in Sitzung sein und das Territorium besuchen, ehe der Kongreß wieder zusammentritt. Er besteht aus Clark (Wyoming), Long (Kansas), Brandegee (Konn.), Teller (Kolo.) und Clark (Mont.).

Carter und Gallinger griffen Lafollette an, weil derselbe ihren Widerstand gegen die Vorlage, welche festsetzt, wie lange Eisenbahnangestellte unausgesetzt arbeiten dürfen, ein Flibustierspiel nannte. Gallinger verwahrte sich dagegen, daß er ein Feind der organisirten Arbeit sei. „Jedenfalls ein Feind der Eisenbahnarbeiter," versetzte Lafollette.

Obwohl Lafollette es nicht durchsetzte, daß am 12. Dezember über diese Vorlage abgestimmt wird, gab der Senat auf Ersuchen von Beveridge doch seine Zustimmung zu einem Votum am 16. Januar 1907.

Die Resolution, welche die Regierung einläd, die Florida-Ausstellung zu Tampa (anfangs nächsten Jahres) durch eine Flottenparade zu unterstützen, wurde angenommen. Dieses Ereigniß soll zugleich eine Feier des thatsächlichen Beginns der Arbeit am Panamakanal sein.

Flint (Kal.) rief ein großes Halloh mit der Erklärung hervor, daß er in der nächsten Tagung die Regierung ersuchen werde, mit Los Angeles in dessen Feier der Vollendung dieses Kanals im Jahre 1915 zusammenzuwirken.

Der Senat wartete lange vergeblich auf das Vorgehen des Abgeordnetenhauses und machte dieserhalben Pause. Als um 6 Uhr Abends Hr. Hale abermals in Kenntniß gesetzt wurde, daß das Abgeordnetenhaus bald von sich hören lassen werde, rief er erregt aus: „Na, das hören wir schon den ganzen Tag." Doch machte der Senat wieder eine Pause bis halb 8 Uhr Abends, — schon die sechste des Tages.

Schon frühzeitig kam der Präsident nach dem Senatsflügel, damit keine Zeit verloren gehe. Er blieb in seinem Zimmer, unfern des Marmorgemaches, und unterzeichnete Vorlagen oder begrüßte auch Freunde, wenn es sonst nichts zu thun gab. Schließlich aber wurde er hungrig und ging hinab, um mit Sen. Warren im Zimmer des Ausschusses für Militärangelegenheiten einen Imbiß zu nehmen. Später besuchte die Kongreßbibliothek und kehrte um 5 Uhr Abends nach dem Senat zurück.

Noch immer wurde nichts von Bedeutung gethan. Schließlich ging der Präsident in das Erdgeschoß und ließ sich von einem farbigen Barbier rasiren.

Während des größten Theiles dieser Zeit befand sich der Senat beinahe in einem Zustand von Zusammenbruch! Senatoren, welche auf den Schluß warteten, murrten mit sich selbst darüber, daß sie nicht wie viele ihrer Kollegen gethan und die Stadt verlassen hatten. Zeitweilig während einer Pause von 20 Minuten, wurde offiziell kein Sterbenswörtchen gesprochen,—und nicht einmal ein anständiger Witz wollte zustande kommen.

Beim Wiederzusammentritt um 5 Uhr zeigte sich der Senat sehr ungeduldig.

Sprecher Cannon vom Abgeordnetenhaus zeigte sich und wurde sofort umringt, konnte aber nur die betrübende Mittheilung machen, daß das Abgeordnetenhaus bis 7 Uhr Pause gemacht habe, um welche Zeit, wie er hoffe, die Drucker ihre volle Pflicht gethan haben würden.

Herr Hale zog sehr über die neue Verwaltung der öffentlichen Druckereiabtheilung los, die sich gänzlich unfähig gezeigt habe, einer dringenden Lage zu begegnen.

Kean verlangte Pause bis 7 Uhr, Blackburn bis 8 Uhr. „Wir wollen Zeit für unser Mahl haben", sagte Letzterer, „es wird doch mindestens 8 Uhr, bis wir die Vorlagen zu sehen kriegen."

In diesem Augenblick traf eine Botschaft vom Abgeordnetenhaus ein. Es war die Vorlage betreffs Bewilligungen für die Posten, welche im Etat für öffentliche Gebäude enthalten sind. Der Clerk war müde und übersprang beim Vorlesen Manches.

„Ich habe nichts von der Bewilligung für das Gebäude in Colorado Springs gehört," rief Warren dazwischen.

„Laßt uns die Vorlage annehmen," sagte Hale — und das „Pork-Barrel" wurde angenommen.

Im Nu leerte sich die, ohnedies sehr dürftig besetzte Kammer.

Vorher waren noch einige bissige Bemerkungen über die zunehmenden Geldverausgabungen gemacht worden.

Des Weiteren nahm der Senat auch noch eine Vorlage an, welche ein Versehen im vermischten Ziviletat rückgängig macht.

Washington, D. K., 30. Juni. Um 10 Uhr Nachts erreichte die erste Tagung des 59. Kongresses ihr Ende!

Furchtbar ermüdet durch die Hitze, war der Präsident nach dem Weißen Hause zurückgekehrt, und nach 9 Uhr Abends hatte er die Bewilligungsvorlage für öffentliche Gebäude endlich unterzeichnet.

Nicht blos die öffentliche Druckerei, sondern auch die Clerks im Abgeordnetenhaus, welche das Reinschreiben der Vorlage zu besorgen hatten, trugen zu der auffallenden Verzögerung bei. Beim Reinschreiben gab es zum Theil arge Konfusion!

Was der Präsident sagt.

Washington, D. K., 1. Juli. Präs. Roosevelt hat gestern Abend folgende Erklärung über die Arbeit des Kongresses erlassen:

„In der Tagung, die soeben zu Ende gegangen, hat der Kongreß wesentlichere Arbeit zum allgemeinen Besten gethan, als irgend ein Kongreß es that, seit ich mit den öffentlichen Angelegenheiten vertraut geworden bin. Die Gesetzgebung erfolgte in der Richtung wirklicher Staatsmannskunst der praktischsten Art, und eine bedeutungsvolle Vorlage um die andere wurde zum Gesetz. Ja man darf billigerweise sagen, daß schon der Erlaß irgend eines einzelnen dieser Gesetze die Tagung zu einer denkwürdigen gemacht haben würde! Das gilt z. B. von der Eisenbahnvorlage, der Fleischbeschauvorlage, der Vorlage betreffs reiner Nahrungsmittel, der Vorlage für steuerfreien Alkohol in den Kunstgewerben, der Konsularreformvorlage, der Panamakanal-Gesetzgebung, der Staatenrangvorlage und der Naturalisirungsvorlage.

Ich habe gewiß keine Neigung, etwas zu übergleißen, was in unserem heutigen gesellschaftlichen, industriellen oder politischen Leben böse ist; aber es scheint mir, daß der echte Vaterlandsfreund, der wirklich seinem Lande wohl will, das Recht hat, tiefe Befriedigung über den ganzen Kurs dieses Kongresses zu fühlen. Ich würde mich nicht scheuen, den Ausweis dieses Kongresses mit dem irgend eines früheren in unserer Geschichte zu vergleichen, — nicht allein wegen der gezeigten Weisheit, sondern auch wegen des selbstlosen Hochsinnes, welcher seine Handlungen beherrscht hat.

Es ist bemerkenswerth, daß kein einziges Gesetz erlassen wurde, dessen Schicklichkeit selbst bei der genauesten Prüfung zweifelhaft erscheinen könnte; und andererseits hat kein Einfluß irgendwelcher Art den Erlaß des Gesetzes verhindern können, welches derzeit von der größten lebenswichtigen Nothwendigkeit für unsere Nation ist."

Hoch das deutsche Lied!

Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes. — Der Kaiserpreis.

Newark, N. J., 1. Juli. Unter den Auspizien der Vereinigten Sänger von Newark wurde gestern Abend hier das 21. Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes eröffnet, auf welchem bekanntlich auch ein großes Wettsingen um den deutschen Kaiserpreis stattfindet, mit dem Jungen Männerchor von Philadelphia und dem „Arion" von Brooklyn als Hauptmatadoren.

Mehrere Tausend Mitglieder der deutschen Gesangvereine von New York, Brooklyn, Philadelphia und anderen Städten wurden an den verschiedenen Bahnhöfen von den hiesigen Sangesbrüdern empfangen und nach dem Krüger'schen Auditorium geleitet, wo Bürgermeister Harry M. Doremus und der Präsident der Vereinigten Sänger von Newark, August Goertz, Bewillkommnungsreden hielten.

Trotz des ungünstigen Wetters erhielten die Gäste eine Kundgebung, über die sie sich nicht zu beklagen brauchten. Viele Tausende sahen die Parade an.

Die besuchenden Vereine sind im „Olympic Park", im Weichbild der Stadt, einquartirt; dort ist auch das Hauptquartier des ganzen Sängerfestes.

Die eigentlichen Festlichkeiten beginnen heute, und zwar mit einem großen Konzert, das die Vereinigten Sänger Newarks im „Olympic Park" geben.

Montag Nachmittag beginnt das Preissingen im genannten Park, und Montag Abend ist großes Konzert von 5000 Stimmen im Zeughaus des 1. Regiments.

Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen für den Präsidenten Roosevelt und den Botschafter des deutschen Reiches in Washington, Freiherrn Speck v. Sternburg. Beide werden am Dienstag im Zeughaus zugegen sein.

Mittwoch Nachmittag wird im „Olympic Park" Preisvertheilung sein, und Mittwoch Abend wird ein großes Liederfest das Programm beschließen. Man erwartet, daß im Ganzen etwa hunderttausend Menschen diesem Sängerfest beiwohnen. An die 30,000 sind schon gestern Abend eingetroffen, und ebenso viele werden heute erwartet. Und in den nächsten Tagen kommen sicherlich noch viele andere Tausende.

Bekennen ihre Mitschuld

An berüchtigten Kentuckyer Mordthaten.

Lexington, Ky., 1. Juli. John Abner und John Smith, welche im Breathitt-Countygefängniß zu Jackson unter der Anklage sitzen, an der Ermordung von Dr. B. D. Cox, James B. Cockrell und James Marcum betheiligt zu sein, haben ihre Mitschuld eingestanden (wie dies schon früher Curtis Jett gethan) und erklärt, daß Richter Hargis und Führer seiner Fraktion sie zur Ermordung der drei Männer gedungen hätten!

Sam Fields gestand, daß Richter James Hargis ihm $10,000 für die Ermordung von James Cockrell anbot, daß er, Fields, indeß die That nicht ausführen wollte, und dann Curtis, Jett, Abner und Smith dieselbe ausführten.

Durch vorzeitige Explosion!

Drei werden getödtet, und Fünfe verletzt.

Bristol, Tenn., 1. Juli. Im Lager Nr. 2 der „Walton Construction Co." explodirte ein Dynamit-Sprengschuß vorzeitig.

Drei Männer wurden augenblicklich getödtet und ganz in Fetzen gerissen, und fünf andere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Muthmaßliches Wetter.

Frost gibt's ganz gewiß nicht, im Uebrigen —

Washington, D. K., 30. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, ausgenommen Regenschauer und kühler im äußersten südlichen Theil.

Kühler im nordöstlichen Theil am Montag. Regenschauer und veränderliche Winde.

Für Indiana gilt im Wesentlichen dasselbe. Für Michigan werden zwei schöne Tage, und kühlerer Sonntag im südlichen Theil, vorausgesagt. Wiskonsin soll schönen Sonntag, und trüben Montag im Süden haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Ein wenig küler am Sonntag. Veränderliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 81 Grad im Schatten, um 3 Uhr 82, um 4 Uhr 83, um 5 Uhr 81 Grad, um 6 Uhr dasselbe, um 7 Uhr 80, und um 8 Uhr 79 Grad. Die niedrigste Temperatur, nämlich 66 Grad, herrschte wenige Minuten nach Mitternacht, die höchste, 83 Grad, um 1 und 4 Uhr Nachmittags. Die durchschnittliche Temperatur war 74 Grad, was 3 Grad über der normalen Stufe für diesen Tag war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 34 Meilen in der Stunde, um Mittag und kam um diese Zeit vom Nordwester

Lokalbericht.

Schwere Wahl.

Mayor erwägt Schulraths- und andere Ernennungen.

Ein nettes „System".

Leider arbeitet's manchmal nicht. — Einjähriges Bestehen des Bureau für Vergütungen. — Beförderungen bei der Feuerwehr. — Lorimer und seine Leute.

Morgen wird der Mayor neun neue Mitglieder für den Schulrath zu ernennen haben, verschiedene Mitglieder für den Aufsichtsrath der städtischen Bibliothek und einen Nachfolger für Herrn Errant von der Zivildienstkommission. Es heißt, daß er sich gestern eine Liste mit fünfzig Namen von Anwärtern auf die verschiedenen Posten mit nach Hause genommen hat und nun darüber studirt. Von den Schulrathsmitgliedern, deren Amtszeit abläuft, soll nur Kommissär O'Ryan der Wiederernennung sicher sein. Als voraussichtliche neue Mitglieder der Erziehungsbehörde werden Herr W. W. Mills, der im Frühjahr in der 35. Ward ohne Glück als Stadtrathskandidat aufgetreten ist, und Sekretär Torkelson vom Distriktsrath der Bauschreiner-Gewerkschaften bezeichnet. Den Letztgenannten soll dem Mayor der Alderman Dever sehr warm empfohlen haben. Im Uebrigen ist über die vom Mayor beabsichtigten Ernennungen noch nichts Näheres bekannt und wird Bestimmtes auch nicht vor morgen Abend bekannt werden.

Getäuschtes Vertrauen.

Bei der Ausstellung der Bauerlaubnißscheine, bezw. bei der Eintreibung der Gebühren für diese, verfährt man in der Stadthalle nach einem System, das altväterlich genannt zu werden verdient und von rührendem Vertrauen der Behörden zur Ehrlichkeit derBauunternehmer zeugt. Leider wird dieses Vertrauen manchmal getäuscht. Das „System" ist folgendes: Der Schein wird im Bauamt ausgestellt und dem Unternehmer eingehändigt mit dem Bedeuten, daß er die Gebühr an die Stadtkasse zu entrichten habe. Meistens kommen die Unternehmer dieser Weisung auch gewissenhaft nach, manchmal aber — das hat eine dieser Tage auf Veranlassung von Kommissär Bartzen angestellte Untersuchung ergeben—haben sie's zu thun vergessen, und es wird nun schwer halten, sie nachträglich zur Zahlung zu bewegen. Es wird nun zur Verbesserung des „Systems" der erleuchtete Vorschlag gemacht, eine pneumatische Röhrenleitung zwischen dem Bauamt und der Zahlstelle anzulegen. So ein Ding, das dann auch wohl nach anderen Amtslokalen ausgedehnt werden müßte, würde auf $10,000 zu stehen kommen und nicht länger gebraucht werden können, als das jetzige Rathhaus im Gebrauch bleibt, was wohl kaum mehr lange der Fall sein dürfte. Etwas billiger würde es sein, den Sekretär des Bauamts zur Einziehung der Gebühren zu ermächtigen. Man brauchte ihm nur eine Stempelpresse für $7.50 zu kaufen. Sache des Auditeurs wäre es, sich von Zeit zu Zeit zu vergewissern, daß alle eingezogenen Gebühren auch abgeliefert werden.

Ist ein Jahr alt.

Heute vor einem Jahre ist das städtische Bureau für Vergütungen und Abgaben organisirt worden, dem als Sekretär, unter der Aufsicht eines Stadtraths-Ausschusses, noch immer der vom früheren Ober-Baukommissär Patterson ernannte Herr Galligan vorsteht. Das Bureau hat während seines Bestehens gegen $90,000 an neuartigen Gebühren, Bodenrenten u. s. w. eingezogen, vorläufig beanstandete Forderungen im Betrage von $110,000 ausstehen und gute Hoffnung, bedeutende Einnahmen aus Gerechtsamen für die Legung von Rangirgeleisen zu erzielen, die ursprünglich „aus reiner Gefälligkeit" oder gegen nur nominelles Entgelt gewährt worden sind. Das Bureau ist im Besitz vollständiger Listen von Grundbesitzern, die in der unteren Stadt Bau unter Bürgersteigen für Privatzwecke benutzen. Ebenso hat es Listen aller Parteien, welche die Ausläufer von Straßen für ihre privaten Geschäftszwecke benutzen. Auch sonstiges Material, das werthvoll gemacht werden kann, steht ihm in Menge zur Verfügung.

Feuerwehrleute befördert.

Anläßlich des Ablebens des Kapitäns George L. Taylor vom Spritzenzuge Nr. 70 hat gestern der stellvertretende Feuerwehrchef McDonough den bisherigen Leutnant Michael Doyle von der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 20 zum Kapitän befördert und den Steiger Edward P. Dick von der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 18 zum Leutnant. Doyle übernimmt die Führung des Spritzenzuges Nr. 21, während an seine frühere Stelle in der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 20 der neugebackene Leutnant tritt. Die Verschiebungen, welche durch Doyles Beförderung nöthig gemacht worden sind, hat McDonough geregelt wie folgt:

Kapitän Conway vom Spritzenzuge 55 übernimmt an Stelle des verstorbenen Kapitän Taylor die Führung des Zuges Nr. 70; das bisherige Kommando Conways tritt Kapitän Schroeder an, der bis jetzt die Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 10 geführt hat, die nun Kapitän O'Connor übernimmt, der bisher Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 3 befehligt hat. In die von O'Connor verlassene Stelle ist Kapitän Oswald eingetreten, der bisherige Führer des Spritzenzuges Nr. 21.

Haben ihre Leute.

Der Kongreßabgeordnete Lorimer, welcher gestern Vormittag seine Vertrauensleute vergeblich auf sich hatte warten lassen, ist spät am Nachmittag doch hier aufgetaucht und hat dann mit seinen Freunden die Liste von Anwärtern zusammengestellt, welche seine Faktion bei den Priämwrahlen den von der andern Seite empfohlenen Herren gegenüberstellen wird. Wie man aus der Liste ersieht, enthält diese übrigens auch einige von den Namen, auf welche die Mehrheitsfaktion sich geeinigt hat, und zwar die des Nachlassenschafts-Richters Cutting, des Herrn Straßheim und des Herrn Smulski. Die vollständige Liste folgt:

Countyrichter — Ex-Ald. Chas. Alling, 473 W. 22. Str.

Nachlassenschafts-Richter — Chas. F. Cutting, 133 S. Waller Ave.

County-Schatzmeister — Chas. E. Randall, 4747 Champlain Ave.

Sheriff — Christopher Straßheim, 65 Lincoln Ave.

Countyschreiber — Ald. Jos. Badenoch, 7156 Harvard Ave.

Kanzleivorsteher des Nachlassenschafts - Gerichts — Hermann B. Meyers, 776 Jackson Blvd.

County-Schulsuperintendent — J. Porter Adams, Maywood (zur Zeit Leiter des dortigen Schulwesens).

Etwelche Bestürzung hat es im Lager der Lorimer-Leute verursacht, daß der Abgeordnete Gade, welcher bisher mit Lorimer durch Dick und Dünn gegangen ist, sich zu der anderen Seite geschlagen hat. Man taxirt ihn nun als Ratte, die das sinkende Schiff verläßt. Ein zweiter Lorimer'scher Unterfeldherr, der Sekretär Mamer vom Staats-Obergericht, soll ebenfalls Miene machen, zu den anderen Herren über den Zaun zu klettern.

Richter Chetlain muß zahlen.

Richter Clifford sprach gestern N. P. Valerius $1232.40 gegen Richter Arthur H. Chetlain, E. B. Dennison und John H. Curtis zu, den Betrag nebst Zinsen von zwei von Richter Chetlain im letzten September ausgestellten Schuldscheinen über $400 und $785, welche Dennison und Curtis an den Kläger abgesetzt hatten. Die Einzelheiten des Falles sind schon früher mitgetheilt worden.

Morgen Nachmittag wird der damit beauftragte Ausschuß des Juristenvereins mit der Untersuchung der Frage anfangen, ob Richter Chetlain sich durch seine Wechselreitereien nicht in einer Weise blosgestellt hat, die mit seinem amtlichen Ansehen unvereinbar ist. Die Untersuchung wird in dem Amtslokale des Bundesrichters Grosscup geführt werden.

Von Richter McEwen erwirkte gestern im Superiorgericht Oreste Lesella, Kapellmeister der Banda Roma, einen vorläufigen Einhaltsbefehl. Laut der Klageschrift hätte die Kapelle sich im letzten Sommer in Atlantic City, wo sie damals spielte, dem amerikanischen Musikerverbande angeschlossen und war dann für diesen Sommer einen Gastspielvertrag mit dem Inhaber eines Konzertgartens auf der Südseite eingegangen. Sie schloß sich auch dem hiesigen Verbande der Musiker an und verpflichtete sich zur Einhaltung seiner Regeln, wonach kein Musiker für weniger als $22 die Woche und der Kapellmeister nicht für weniger als $44 spielen darf. Nach Abschluß des Spielvertrages soll nun der Vorstand der hiesigen Musiker-Gewerkschaft die Regeln verändert haben, so daß kein Musiker für weniger als $30 und kein Kapellmeister für weniger als $60 die Woche spielen darf. Die Banda Roma war aber vertragsweise gebunden, und die Folge war, daß die Gewerkschaft jedes Mitglied um $100 und den Kapellmeister um $500 strafte. Dieser behauptet, daß seine Künstler jetzt ängstlich geworden und mit Ausstoßung bedroht seien, und erwirkte den Einhaltsbefehl. Darüber wird nun morgen verhandelt werden.

Dürfen wieder ausrufen.

Der Polizeichef sieht das Verkehrte seines Thuns ein.

Polizeichef Collins hat seinen vor acht Tagen erlassenen Befehl, wonach Hausirer nicht mehr ihre Waare ausrufen dürfen, gestern widerrufen, weil seither die Hausfrauen durch die wandelnden Händler beständig in der Arbeit gestört wurden, sein Befehl sich also als eine Verböserung erwiesen hat. Da ihm nun zahlreiche Beschwerden zugegangen sind, so hat er die Schreifreiheit wieder in ihre „Rechte" eingesetzt. Damit sind die Hausirer auch sehr zufrieden, denn sie ersparen sich manchen nutzlosen Gang und viele Zeit. Vor neun Uhr Morgens darf der Hausirer aber seinen lieblichen Ruf nicht erschallen lassen, aus Rücksicht auf die Langschläfer.

Sans Souci-Park.

Im Sans Souci Park spielt die Banda Roma täglich vor großen Menschenmassen. Gestern ist eine neue Schaustellung, „Prinzeß Corene und ihr Goo-Goo-Mädchen", eröffnet worden, und im Vaudeville-Theater wird ein neues Programm gegeben, bei welchem das Komiker- und Tänzerpaar World und Kingston, der Modelleur Allen Wright, die Komiker Dixon & Fields, die Springer Rose und Allis und der jugendliche Tenorist Rocco Vocco mitwirken.

Bismarck-Garten.

Karl Bunges Orchester konzertirt im Bismarck-Garten jeden Abend vor einem äußerst zahlreichen und gewählten Publikum unter großem Beifall. Der Aufenthalt in dem schönen Gartenlokal ist an sich schon höchst angenehm und gewinnt durch die künstlerischen Vorträge des Bungeschen Orchesters einen noch erhöhten Reiz. Heute wird, wie jeden Sonntag, auch am Nachmittag ein Konzert gegeben.

— Wenn's Standard Oelflecken sind, nehmen die Universitäten auch beflecktes Geld.

Doherty streikt.

Hat keine Lust, sich die Finger für die Traction Co. zu verbrennen.

Podstata scheidet.

Seine bisherigen Pflegbefohlenen nehmen rührenden Abschied von ihm. — Mayor Dunne will nichts auf seine Räthe kommen lassen. — Sterblichkeits-Statistik.

Straßenamtsvorsteher Doherty weigerte sich gestern, der „Union Traction Co." — in Verbindung mit den Arbeiten zur Betriebsumwandlung auf der bisherigen Kabellinie in Blue Island Ave. und Halsted Str. — Erlaubniß zur Anlegung neuer Kurven auf der Kreuzung von Halsted und Van Buren Str. zu ertheilen. Er sei nicht ermächtigt, sagte er, der Gesellschaft mehr zu gestatten, als in der einschlägigen Ordinanz ausdrücklich zu thun erlaubt wird. Er habe keine Lust, die Verantwortlichkeit zu übernehmen für Arbeiten, die über Sonntag ausgeführt werden können, und die nachher rückgängig zu machen ein schweres Unterfangen sein möchte. Die Gesellschaft möge sich, falls sie im Rechte zu sein glaube, entweder an den Oberbaukommissär O'Connell wenden, oder an den Spezialanwalt Fisher. — Die Beamten der „Union Traction Co." erklären, daß die Betriebsumwandlung sich ohne die Kurven und Rangirgeleise nicht bewerkstelligen lasse, und daß durch Herrn Dohertys übertriebene Vorsicht und Aengstlichkeit die Arbeiten nur verzögert würden, während sie doch soviel wie möglich beschleunigt werden sollten.

Vergebene Mühe.

Richter Windes hat gestern das Gesuch abgewiesen, welches der frühere Polizeikapitän Mersch von Evanston an ihn gerichtet hatte, um womöglich die Wiedereinsetzung in seine frühere Stellung zu erlangen. Mersch war von der Evanstoner Zivildienst-Kommission seines Postens verlustig erklärt worden, weil der gestrenge Polizeichef Frost verschiedene Anklagen gegen ihn erhoben hatte. Am schwersten wog darunter die, daß Mersch den Polizeichef angeblich über die Existenz einer Flüsterkneipe (der von „Joe" Black an der Benson Str.) hinwegzutäuschen versucht habe. — Der Anwalt des Mersch hatte in seiner Protestschrift von Chef Frost als von einem „polirten Anarchisten" gesprochen. Geholfen hat er seinem Klienten damit nicht.

Große Anlage geplant.

Auf Veranlassung des Ald. Kohout hat gestern der Stadtraths-Ausschuß für Vergütungen zu empfehlen beschlossen, daß die West Taylor Str. zwischen 43. und 44. Ave. und verschiedene Gassen in dem Geviert zwischen 43. und 44. Ave., Colorado Ave. und den Geleisen der Chicago & Great Western Bahn für $11,042 an eine Gesellschaft abgetreten werden sollen, welche dort große Fabrikbauten zu errichten beabsichtigt. Was für eine Gesellschaft das ist, wird vorläufig noch nicht mit Bestimmtheit bekannt gegeben; es heißt aber, daß es sich um die „American Tobacco Co." handle.

Rührender Abschied.

Dr. Podstata, der bisherige Vorsteher der Countyanstalten in Dunning, hat gestern diesen Posten aufgegeben, um als Leiter der dortigen Staats-Irrenanstalt nach Elgin zu übersiedeln. Als Dr. Podstata sich gestern von seinen Unterbeamten verabschiedete, sagte ihm einer von diesen, daß ihn jemand in dem Empfangszimmer zu sprechen wünsche. Als er sich dann dorthin begab, fand er dort gegen hundert Insassen der Irrenabtheilung vor, die ebenfalls von ihm Abschied nehmen und ihm danken wollten, für Alles, was er ihnen Gutes erwiesen. Ein gewisser Williams trat als Wortführer der Kranken auf und versicherte Herrn Podstata, daß er und alle seine Leidensgefährten ihn am liebsten nach seinem neuen Wirkungskreise begleiten würden. Die Kranken stellten sich dann in Reih' und Glied, marschirten an Dr. Podstata vorbei und tauschten im Vorübergehen Händedrücke mit ihm. — Dr. Podstatas Nachfolger, der Dr. Wilhite aus Knoxville, Ja., wird seine Stelle erst am 15. Juli antreten. Zwei Wochen Zeit hat ihm der Countyrath zur Bewerkstelligung seines Umzugs zugestanden, als er gestern die Ernennung des Herrn bestätigte. — Auf Empfehlung des Präsidenten Brundage beauftragte gestern der Countyrath die Bildhauerfirma Beil & Hermant (früher Beil & Mauch) mit der Ausführung einer Granitgruppe: „Die Arbeit zu Wasser und zu Lande", welche über dem Clark Str.-Eingang des neuen County-Gebäudes angebracht werden soll.

Hält zu seinen Räthen.

Der Mayor ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die verschiedenen Spezialanwälte, die in Verbindung mit Straßenbahn - Angelegenheiten und auf seine persönliche Veranlassung in den städtischen Dienst aufgenommen worden sind, sich für ihre fragwürdige Thätigkeit sehr anständig bezahlen lassen. Wenn sie der Sitzung eines Stadtraths-Ausschusses beiwohnen, so kostet das mindestens $25, und $25 pflegen sie auch zu berechnen, wenn sie eine Besprechung mit dem Mayor, mit dem Korporationsanwalt Lewis oder mit dem Verkehrs-Superintendenten Doty gehabt haben, und sie lassen es sich angelegen sein, täglich mit einem oder dem anderen dieser Herren Rücksprache zu nehmen, wenn nicht, um Rath zu ertheilen, dann um Verhaltungsanweisungen zu erbitten. Der Mayor findet hieran nichts außerordentliches. Wenn man Advokaten anstellt, so müsse man sie auch bezahlen, meint er, und die Stadt könne sich damit trösten, daß der anderen Seite ihre Rechtsberather noch weit höher zu stehen kommen. Daß die Sonderanwälte eifrig nach Schadenersatzprozessen gegen Straßenbahn-Gesellschaften angeln, verübelt ihnen der Mayor weiter nicht. Sie hätten sich ja nicht verpflichtet, ihre Zeit ausschließlich der Stadt zu widmen. Daß einige von den Herren als klägerische Anwälte in Prozessen auftreten, die gegen die Stadt schweben, verargt ihnen der Mayor auch nicht. Es würden das wohl Klagen sein, sagt er, die schon angestrengt waren, ehe die Herren von der Stadt angestellt wurden. Er werde keinen Anklagen gegen einen seiner Räthe Beachtung schenken, sagt der Mayor, solange sie nicht in die reguläre Form von Anschuldigungen wegen Verstoßes gegen den Standeskomment gekleidet und schriftlich eingereicht werden.

Der unachtsame McMahon.

Weil er durch unachtsames Zudrehen von Ventilen neulich dem Bezirk Pullman einen Tag lang die Wasserzufuhr abgesperrt hat, ist der Aufseher William McMahon in der Wasserwerks-Abtheilung für Ausdehnung des Röhrennetzes für zehn Tage vom Dienst suspendirt worden. Ehe er seine Strafe antrat, brachte er's durch eine ganz ähnliche Unachtsamkeit fertig, den Bezirk West Pullman ebenfalls für einen Tag um seine ohnehin spärliche Wasserzufuhr zu prellen. Er wird nun, sobald er sich wieder zum Dienst meldet, wohl auf 30 Tage suspendirt und der Zivildienst-Behörde zur Entlassung vorgeschlagen werden. Gestern sind übrigens endlich Vorkehrungen getroffen worden, die Wasserzufuhr nach West Pullman auf ein den vorhandenen Bedürfnissen entsprechendes Maß zu bringen. Der Druck in den dortigen Röhren, welcher bisher nur 5—12 Pfund betrug, ist auf 37 Pfund erhöht worden.

Binnen Kurzem wird mit der Arbeit an dem Einlaß-Tunnel begonnen werden, der vom Fuße der 63. Straße aus zwei Meilen weit unter dem See hinweg bis zur Saugstelle gegenüber dem Fuße der 68. Straße gebaut werden soll. Dieser Tunnel erhält einen Durchmesser von 14 Fuß und wird der größte seiner Art werden.

Fertig zur Ablieferung.

Mayor Dunne und Stadtschreiber Anson sind gestern mit der Unterzeichnung der Pfandbriefe fertig geworden, welche — als letzte Serie der vor einigen Jahren beschlossenen Anleihe von $5,000,000 zum Zwecke dauernder Verbesserungen — nunmehr an die Merchants' Loan and Trust Co. abgeliefert werden, welche die ganze Ausgabe übernommen hat.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes hat es in voriger Woche wieder über fünfzig Todesfälle mehr als in der Woche vorher gegeben. Eine verhältnißmäßig große Zunahme weist besonders die Rubrik „Scharlachfieber" auf. Im Monat Juni war die Zahl der Todesfälle um 614 geringer als im Mai und sie hat sich auch um einige Punkte niedriger gestellt, als im Juni vorigen Jahres, was — den inzwischen erfolgten Zuwachs an Bevölkerung in Betracht gezogen — einen nicht unbeträchtlichen Rückgang in der Sterblichkeitsrate bedeutet. — Für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres sind im Gesundheitsamte 616 Sterbefälle mehr gebucht worden, als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Die Zunahme entfiel hauptsächlich auf die „höheren Altersklassen"; in der Altersklasse 1—5 Jahre ist eine Abnahme von 246 in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Was die Krankheitsursachen anbetrifft, so haben zehn davon weniger schlimm gehauft als im Vorjahr, andere zehn aber um so bösartiger. Nachstehend folgen die vergleichenden Tabellen mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

Für die Woche:

	30. Juni 1906	23. Juni 1906	1. Juli 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	476	425	439
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.11	10.76	11.49
Nach Geschlechtern:			
Männlich	293	238	267
Weiblich	183	185	172
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	89	60	75
Zwischen 1 und 5 Jahren	51	33	48
Zwischen 5 und 20 Jahren	46	36	30
Zwischen 20 und 60 Jahren	195	214	196
Ueber 60 Jahre	95	80	90
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	29	20	24
Schlagfluß	12	6	14
Bright'sche Nierenkrankheit	49	36	44
Luftröhren-Entzündung	9	6	10
Schwindsucht	46	54	57
Krebs	21	23	17
Krämpfe	6	1	6
Diphtherie	8	5	11
Herzkrankheiten	30	41	30
Hitzschlag	1	1	—
Masern	5	2	7
Nervenkrankheiten	16	19	19
Lungenentzündung	52	57	41
Scharlachfieber	19	11	3
Selbstmord	10	6	4
Typhus	7	4	6
Unfälle und Gewaltthaten	42	32	46
Keuchhusten	1	3	9
Alle anderen Todesursachen	118	95	92

Für den Monat:

	Juni 1906	Mai 1906	Juni 1905
Gesammtzahl d. Todesfälle	1947	2561	1951
Jährl. Sterblichkeitsrate, per 1000	11.56	14.71	11.92
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1151	1522	1128
Weiblich	796	1039	823
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	350	512	324
Zwischen 1 und 5 Jahren	188	238	215
Zwischen 5 und 20 Jahren	173	186	154
Zwischen 20 u. 60 Jahren	875	1108	875
Ueber 60 Jahre	361	517	383
Hauptsächl. Todesursachen:			
Ak. Eingeweidekrankheiten	113	123	101
Schlagfluß	37	47	57
Bright'sche Nierenkrankheit	171	186	171
Luftröhren-Entzündung	36	67	50
Schwindsucht	214	295	249
Krebs	100	121	84
Krämpfe	21	34	32
Diphtherie	24	33	28
Herzkrankheiten	148	160	166
Influenza	2	10	—
Hitzschlag	7	—	—
Hitzschlag	7	—	3
Nervenkrankheiten	91	98	70
Lungenentzündung	247	472	216
Scharlachfieber	58	61	7
Blattern	—	—	8
Selbstmord	32	32	29
Typhus	29	29	24
Unfälle u. Gewaltthaten	145	166	158
Keuchhusten	11	19	37
Alle and. Todesursachen	442	575	430

Für das halbe Jahr:

	1906	1905
Gesammtzahl der Todesfälle	14524	13918
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.29	14.10
Nach Geschlechtern:		
Männlich	8362	7921
Weiblich	6162	5997
Nach Altersklassen:		
Unter 1 Jahr	2852	2836
Zwischen 1 und 5 Jahren	1211	1457
Zwischen 5 und 20 Jahren	1047	943
Zwischen 20 und 60 Jahren	6393	5914
Ueber 60 Jahre	3021	2768
Hauptsächl. Todesursachen:		
Akute Eingeweidekrankheiten	704	601
Schlagfluß	334	377
Bright'sche Nierenkrankheit	1073	1029
Luftröhren-Entzündung	419	573
Schwindsucht	1689	1699
Krebs	664	559
Krämpfe	240	303
Diphtherie	230	192
Herzkrankheiten	1053	1072
Influenza	86	136
Hitzschlag	7	4
Masern	87	185
Nervenkrankheiten	623	550
Lungenentzündung	2575	2341
Scharlachfieber	279	38
Blattern	—	52
Selbstmord	181	224
Typhus	166	127
Unfälle u. Gewaltthaten	841	752
Keuchhusten	60	258
Alle anderen Todesursachen	3213	2843

Durchaus nicht vorschriftsmäßig.

Kommissär Bartzens Leute finden baufällige Mauern und versperrte Rettungsleitern.

Fast jedes große Geschäftshaus und jede Fabrik im Hauptgeschäftsviertel machen sich der Verletzung der Bauvorschriften schuldig und haben eine ungenügende Anzahl Treppen und Rettungsleitern. Auch versperrte Durchgänge wurden von den städtischen Bauinspektoren in Dutzenden von Gebäuden gefunden. Die Vorschrift, wonach Wegweiser nach den Rettungsleitern angebracht werden müssen, wird fast durchweg verletzt. Baukommissär Bartzen ist nun entschlossen, die Vorschriften strenge durchzuführen, und die Inspektion erstreckt sich daher auf jedes Großgeschäft und jede Fabrik.

In dem Wm. Grace gehörigen Gebäude 22 Lake Str. wurde gestern von den Inspektoren festgestellt, daß der obere Theil einer Brandmauer sich um achtzehn Zoll verschoben hat und jeden Augenblick einstürzen mag. Der Kommissär gab dem Besitzer auf, binnen 24 Stunden die Mauer stärken zu lassen, andernfalls werde das Gebäude gesperrt werden. Auch muß Grace die Kesselanlagen im Kellergeschoß absperren lassen und die Hintertreppe freilegen.

Reid, Murdoch & Co., 1 bis 17 Market Str., wurden angewiesen, binnen dreißig Tagen noch eine eiserne Rettungsleiter an ihrem Gebäude anzubringen. Jetzt ist für die Hunderte von Angestellten der Firma nur eine vorhanden. Die Besitzer der Gebäude 95 bis 97 Washington Str., 24 Lake Str. und 98 bis 100 Dearborn Str. müssen eine zweite Treppe bauen und den Zugang zu den Feuerrettungsleitern freilegen.

Der Baukommissär hat strengen Befehl gegeben, ihm jede Verletzung der Bauordnung sofort zu berichten, damit er Abhilfe schaffen kann. Die Theater und großen „Officegebäude" hat er bereits inspiziren lassen.

Eine Räubergeschichte.

Ein junger Hochzeitskandidat kommt hinter schwedische Gardinen.

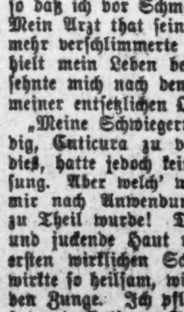
Der 19jährige Maner Kuketsch erzählte der Polizei gestern eine Räubergeschichte. Gerade habe er die Wirthschaft von Altmaier & Danksch, 517 Milwaukee Ave., wo er Schankwärter ist, schließen wollen, als zwei Banditen eingetreten seien, ihn geschlagen und die Kasse beraubt hätten. Die Geschichte fand keinen Glauben, und den Raub, $150, fand die Polizei angeblich in Kuketsch's Zimmer, 529 Milwaukee Ave. Er hatte heirathen wollen, besaß aber kein Geld. Jetzt sitzt er.

— Wenn in der Jetztzeit ein König gekrönt wird, fragt man unwillkürlich: „Auf wie lange?"

Rauhes, blutendes, schuppiges Eczema

Sah eher einem Stücke rohen Fleisches, als einem menschlichen Wesen ähnlich— Aerzte nutzlos — Heilsame Linderung und erster wirklicher Schlaf in Wochen nach der ersten Anwendung, sodann

Schleunige Kur durch Cuticura-Heilmittel



„Worte können das schreckliche Eczema, an dem ich litt, nicht beschreiben. Ich war beinahe eine kompakte Masse offener Wunden von Kopf zu zu Fuß und sah einem Stücke rohen Fleisches ähnlicher, als einem menschlichen Wesen. — Blut und Eiter quollen aus einer großen Wunde auf meiner Kopfhaut, von unter den Fingernägeln und nahezu meinem ganzen Körper, und jedes Haar auf meinem Kopfe fiel mir aus. Ich konnte mich nicht setzen, denn meine Kleider pflegten an der rohen und blutenden Haut zu kleben, so daß ich vor Schmerzen aufschreien mußte. Mein Arzt that sein Bestes, aber mehr und mehr verschlimmerte sich mein Zustand. Ich hielt mein Leben bereits für verwirkt und sehnte mich nach dem Tode zur Beendigung meiner entsetzlichen Qualen.

„Meine Schwiegermutter bat mich inständig, Cuticura zu versuchen. Ich versprach dies, hatte jedoch keine Hoffnung auf Genesung. Aber welch' wunderthätige Linderung mir nach Anwendung von Cuticura-Salbe zu Theil wurde! Diese kühlte die blutende und juckende Haut und verschaffte mir den ersten wirklichen Schlaf seit Wochen. Sie wirkte so heilsam, wie Eis auf einer brennenden Zunge. Ich pflegte mit warmem Wasser und Cuticura-Seife zu baden, dann die Salbe ausgibig aufzustreichen und das Resolvent für das Blut zu nehmen. Bald hörte der Ausfluß aus den Wunden auf, die Haut begann zu heilen, mein Haar wuchs wieder, und binnen Kurzem war ich vollständig geheilt. Falls Jemand daran zweifelt, mag er mir schreiben. — Frau Wm. Hunt, Nr. 135 Thomas Str., Newark, N. J."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jedes Hautleiden, von Finnen bis zu Skrofeln, von der Kindheit bis zum Alter, bestehend aus Cuticura Seife 25c, Salbe, 50c, Resolvent, 50c (in Form von Chocoladeüberzogenen Pillen, 25c für ein Fläschchen von 60), sind in allen Apotheken erhältlich. Oft heilt schon ein einziges Set.

☞ Frei versandt: "How to Cure Every Humor."

Toller Hund.

Er verursacht große Aufregung in Oak Park und Harlem.

Biß zwei Kinder.

Frank Balinski muthmaßlich verunglückt oder ein Selbstmörder. — Florence Wood gefunden.—Monatsbericht des Koroners. — Es muß „annersch" werden.

Ein toller Hund verursachte gestern Nachmittag beträchtliche Aufregung in Oak Park und Harlem. Er schnappte nach allen ihm begegnenden Personen, biß zwei Kinder und wurde nach langer Hatz von Harry Bytzow, Polizeikapitän in Harlem, erschossen.

Die Opfer sind:

George Willis, sieben Jahre alt, Nr. 157 Carle Ave., Harlem; Bisse an Brust, Unterleib und linker Hand.

George Lyndon, vier Jahre alt, Nr. 200 N. Elmwood Ave., Oak Park, wurde in die Unterlippe und die Nase gebissen.

Der kleine Lyndon spielte auf dem Hofe der elterlichen Wohnung, als er von dem Köter angefallen wurde. Sein Geschrei brachte die Mutter und Nachbarn zur Stelle. Der Hund riß aus und lief, von einer stetig wachsenden Menge verfolgt, durch Oak Park nach Harlem, wo er zur Strecke gebracht wurde, nachdem er den kleinen Willis und fünf Hunde gebissen hatte. Letztere wurden von Polizisten erschossen. Die Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Der Fall Balinski.

Die Leiche des gestern aus dem Flusse gezogenen Frank Balinski ist am Nachmittag von dem Koronersarzt Dr. Warren H. Hunter geöffnet worden.

Der Arzt machte später folgende Angaben zur Sache: „Die Postmortem-Untersuchung hat ergeben, daß der Tod durch Ertrinken verursacht wurde. Die Wunde am Rücken ist auf die Wirkung des Wassers zurückzuführen. Sie ist nicht tief und wurde wahrscheinlich durch einen Gegenstand im Wasser, der durch die Strömung gegen die Leiche getrieben wurde, verursacht."

Hatte gebummelt.

Die Polizei hat ermittelt, daß Balinski am Dienstag Vormittag gegen elf Uhr entlassen wurde. Er zog seine Löhnung, besuchte dann mehrere Wirthschaften und war, als er zu Hause eintraf, anscheinend angesäuselt. Abends besuchte er eine befreundete, im Hause Nr. 473 Elston Ave. wohnhafte Familie. Doch hielt er sich nur kurze Zeit auf. Er war angeblich betrunken, als er sich um acht Uhr verabschiedete, nachdem er geäußert hatte, nach Milwaukee reisen zu wollen.

Kapitän Barcal ist der Ansicht, daß der Mann verunglückte oder aber Selbstmord beging.

Florence Wood gefunden.

Der Photograph B. J. Phelps, Nr. 593 California Ave., theilte gestern der Polizei mit, daß ein junges Mädchen, auf das bis in die kleinsten Einzelheiten die von der vermißten Florence Wood gelieferte Beschreibung paßt, sich am Montag mit einer Freundin in seinem Atelier photographiren ließ. Sie habe ihre Adresse als Florence Wood, Bloomington, Ill., angegeben. Die Freundin gab an, M. Eisler zu heißen und in Hampshire, Ill., wohnhaft zu sein.

Am Dienstag seien die Mädchen wiedergekommen und hätten sich die Probebilder angesehen, ihre Auswahl getroffen und ersucht, die fertigen Bilder ihnen unter den angegebenen Adressen zuzusenden.

Der Vater der Vermißten ist in Kenntniß gesetzt und ersucht worden, sich die Photographien anzusehen.

Die Eltern des Mädchens erhielten gestern Abend eine Depesche von Verwandten, der gemäß Florence in South Haven, Mich., weilt.

Der Vater des Mädchens erhielt gestern eine Depesche von James Curtis, einem früheren Nachbarn der Familie Wood, die besagte, daß er Florence vorgestern in South Haven gesehen habe. Er machte sich sofort auf den Weg und fand seine Tochter in einem Hotel in South Haven, wo sie Arbeit gefunden hatte. Vater und Tochter werden heute hierher zurückkehren.

Aus dem Koronersamt.

Dem gestern vom Koroner Hoffman veröffentlichten Monatsbericht gemäß wurden dem Koronersamt im Monat Juni weniger Todesfälle gemeldet, als in irgend einem anderen Monat dieses Jahres. Die Gesammtzahl der gemeldeten Fälle beziffert sich auf 273; beträgt also 73 weniger als im Monat Mai.

Selbstmord verübten 33 Personen und zwar 12 durch Erschießen, 9 durch Erhängen, 7 durch Ertrinken und 5 durch Gift.

Durch Kraftwagen kamen fünf Personen um's Leben; der Eisenbahnmoloch forderte 19 Opfer; Straßenbahnwagen verursachten den Tod von 10 Personen; von Wagen überfahren und getödtet wurden 3; ermordet 12; ertrunken sind 14; erstickt 10; durch Sturz kamen 27 um.

Im Harnisch.

Polizeichef Collins war gestern empört, als Beschwerden über Beschwerden bei ihm einliefen darüber, daß die auf den Verkauf von Feuerwerkskörpern bezügliche städtische Verordnung und der Erlaß des Mayors offenkundig und ohne Scheu übertreten würden. Er trommelte seine getreuen Inspektoren zusammen und hielt ihnen eine geharnischte Philippika. Die Folge war, daß die abgekanzelten Beamten nunmehr ganze Abtheilungen ihrer Mannen damit beauftragt haben, ausschließlich auf die strenge Durchführung der vorerwähnten Verfügungen zu achten und Uebertreter ohne Gnade einzulochen.

Gestern war der erste Tag, an dem es Händlern gesetzlich erlaubt war, harmlose Feuerwerkskörper zu verkaufen. Sie dürfen diesen Handel bis in die Mitternacht des 4. Juli betreiben.

„Wir werden jeden Händler verhaften und auf seine strenge Bestrafung bringen, der sogenannte Spielzeugwaffen oder gefährliche Feuerwerkskörper verkauft," sagte der Polizeichef gestern Abend. „Wir werden nach Kräften die Kinder vor Schaden bewahren und dafür sorgen, daß des Mayors Erlaß bis auf den Buchstaben befolgt wird."

Haltet Euch kühl

Spezielle Bargains

— in —

Ruppert's

heißen Wetter-Schuhen.

$3.00, 3.50 und $4.00 lohfarbige und schwarze Oxfords und hohe lohfarbige — jetzt für.............. **$2.48**

Kühl wie im Keller:

Läden offen Mittwoch den ganzen Tag. Laden Nr. 2, Clark u. Harrison Str., offen jeden Sonntag bis 7 Uhr Abends.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

Verbotene Frucht.

Der 28jährige Albert Waschow und seine Nichte Emma Waschow, die, wie berichtet, auf Veranlassung von Hermann Waschow, Danville, Ill., einem anderen Onkel des Mädchens, in der Herberge Nr. 266 Grand Ave. verhaftet wurden, sind gestern von Richter O'Donoghue den Großgeschworenen überwiesen worden. Sie lebten angeblich in wilder Ehe.

Viel Lärm um Nichts.

Brand im Bundesgebäude verursacht unnöthige Aufregung.

Im Erdgeschoß des Bundesgebäudes brach gestern Abend gegen sieben Uhr Feuer aus. Man muthmaßt, daß ein Funke von einem Dynamo absprang und in einen Oeltopf fiel. Es theilte sich dann einem Haufen Kehricht mit. Als der Rauch durch zwei elektrische Fächer durch die offenen Fenster getrieben wurde, geriethen die Passanten und die Gäste des Great Northern- und des Grace-Hotels in fieberhafte Aufregung. Sie glaubten, daß vielleicht das ganze Gebäude in Flammen aufgehen werde. Inzwischen traf die Feuerwehr ein. In wenigen Augenblicken war der Brand gelöscht. Er hatte keinen Schaden verursacht.

Im Keime erstickt.

Ein überheizter Ofen verursachte gestern Nachmittag im Erdgeschoß der Wohnung von John Hanselmann, Nr. 874 West Superior Straße, ein Feuer, das gelöscht wurde, nachdem es $15 Schaden angerichtet hatte. Es war Papier in Brand gerathen, und die Flammen hatten sich der hölzernen Wandverkleidung mitgetheilt.

Gräßliches Ende.

Der Verunglückte ist der Sohn eines Polizeisergeanten.

Henry, der 15jährige Sohn des Sergeanten John Lake von der Bezirkswache an Deering Str., wurde gestern Nachmittag von einem Lastfuhrwerk von dem Trittbrett einer südlich fahrenden Halsted Str.-Elektrischen abgestreift und erlitt Verletzungen, denen er während der Fahrt nach dem Hospital in der Ambulanz erlag.

Die vor den Lastwagen gespannten Pferde scheuten, nachdem das Unheil angerichtet war, und brannten durch. Die Folge war, daß der Name des Kutschers nicht ermittelt werden konnte; auch nicht, wer seine Arbeitgeber sind.

Der Unfall ereignete sich an 44. und Halsted Str. Henry stand als Clerk in Diensten der Firma Armour & Co. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Eltern geschafft.

Kam unter die Räder.

Beim Versuche, an Bloomingdale Road sich auf einen Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zu schwingen, glitt gestern Abend der neunjährige Steven Kowalski, Nr. 152 Bloomingdale Road, aus und fiel unter die Räder, die ihm das linke Bein zermalmten. Das verletzte Glied wird wahrscheinlich amputirt werden müssen. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

Von der Hitze übermannt.

In einer Chicago Ave.-Elektrischen fiel gestern Nachmittag der 22jährige Arbeiter Otto Hermquist, Nr. 13 Milton Ave., von der Hitze übermannt, von seinem Sitz, als die Car die May Str. erreicht hatte. Er wurde in einer Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft. Sein Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Unbekannter verunglückt.

Ein etwa 23 Jahre alter unbekannter Mann stürzte gestern Abend über das Geländer vor dem Hause 700 Chicago Ave. in den Kellereingang und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt einen Schädelbruch und andere wahrscheinlich tödtliche Verletzungen. Die Polizei schaffte ihn ins Countyhospital.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Beamten-Installirung.

Große Feier des Ordens der Hermanns-schwestern. — Sommerfeste des Nordwest- und des Schwäbischen Frauenvereins. — Schülerpiknik der Chicago Turngemeinde.

Der Nordwest-Frauenverein hält am heutigen Sonntag in dem großen und schattigen Elmtree Grove ein Piknik ab, welches den Besuchern Gelegenheit bietet, sich auf's Beste zu amüsiren. Daß es der Verein versteht, seine Gäste auf das Schönste zu unterhalten, hat er bei früheren Festlichkeiten stets bewiesen, und auch zu diesem Piknik ist ein ausgesuchtes Komite erwählt worden, um Alt und Jung, Groß und Klein, recht vergnügte Stunden zu bereiten. Unter Andern wird ein großes Preiskegeln veranstaltet werden, bei dem schöne Preise zur Vertheilung kommen, auch hat das Komite für den inneren Menschen bestens Sorge getragen und für doppelte Fahrgelegenheit gesorgt. Der Festausschuß besteht aus den Damen Karoline Krause, Präsidentin; Anna Rebenstock, Marie Butenshen, Dora Wied, Magdalene Fricke und Hulda Müller.

Im Kolisenm-Annex, Wabash Ave und 15. Straße, werden am heutigen Sonntag die 270 Beamten der sämmtlichen 18 Logen des Ordens der Hermannsschwestern mit öffentlicher Feier in ihre Aemter eingeführt werden. Nach der Feier findet Konzert, Unterhaltung und Ball statt. Der Orden hat so umfassende Vorbereitungen sowohl für die Feier wie für die gesellige Unterhaltung getroffen, daß die Veranstaltung ein Glanzpunkt in der Geschichte des Ordens zu werden verspricht. U. a. wird Frau Minna Schmidt einige ihrer so beliebten Tänze aufführen, und an unterhaltenden Vorträgen verschiedener Art wird kein Mangel sein. Die Feier beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt ist frei, Garderobe kostet 10 Cents.

Am heutigen Sonntag feiert, wie alljährlich, der Schwäbische Frauenverein sein Sommerfest in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Avenue. Die Veranstaltung wird, wie nicht anders zu erwarten, wieder sehr gemüthlich werden. Der Verein hat auch diesmal schöne, werthvolle Kegelpreise ausgesetzt, an einem guten Tröpfle wird es nicht fehlen, und an schwäbischen Nationalgerichten und delikatem Zwiebelkuchen auch nicht. Die Schwäbinnen werden in ihrer malerischen Volkstracht erscheinen, der „Schwäbische Sängerbund" wird seine Lieder erschallen lassen, eine gute Kapelle wird zum Tanz aufspielen, und die Kinder werden um 45 Uhr zum Reigen antreten und beschenkt werden. Das Fest beginnt um 1 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Westseite Sängerkranz hält am heutigen Sonntag sein diesjähriges Piknik in Becker's Grove, 22. Str. und Joliet Road, ab. Der Verein, einer der ältesten Gesangvereine der Südwestseite, betheiligt sich Ende Juli am großen Sängerfeste des nordwestlichen Sängerbundes in St. Paul. Um die Bummelkasse für diese Reise zu stärken, erlaubt sich der Verein alle Freunde zu diesem Piknik einzuladen. Einem jeden Besucher wird ein vergnügter Tag im Freien zugesichert. Volksbelustigungen aller Art, sowie ein großes Preiskegeln, sind aufs Beste von einem bewährten Komite vorbereitet, das sich aus folgenden Sängern zusammensetzt: A. Heim, Chas. Gottschalk, Chr. Allgaier, E. Bartelt, L. Peters, Joe Lehmkuhl, A. Sellin, W. Opitz, H. Gottschall, Chas. Staiger und Wm. Herrmann. Der Eintrittspreis ist auf nur 15 Cents festgesetzt. Um zum Grove zu gelangen, benutze man die Garfield Park-Hochbahn bis zur 52. Ave., dann die LaGrange-Linie oder die LaGrange-Douglas Park-Hochbahn bis zur 40. Ave., dann die LaGrange-Linie, oder die 22. Str.-Linie bis zur 40. Ave. und dann die LaGrange-Linie bis zum Grove.

Am heutigen Sonntag veranstalten der Deutsche Krieger-Verein von South Chicago und der Verein deutscher Veteranen von Chicago ein gemeinschaftliches Piknik und Sommernachtsfest im Worlds Fair Grove, Stony Island Ave. und 67. Str., Südende des Jackson Parks. Diese beiden Vereine erfreuen sich eines großen Freundeskreises, und ihre Feste sind stets genuß- und erfolgreich verlaufen. Ein erfahrenes Komite hat Vorbereitungen getroffen, um die Theilnehmer nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen. Es wird ein Preiskegeln und Preisschießen stattfinden, und die lieben Kleinen werden mit Geschenken überrascht werden. Der Kriegerverein South Chicago wird in South Chicago eine Straßenparade als Einleitung zum Feste veranstalten. An der Spitze des Festausschusses stehen Präsident Martin Gaß, Sekretär Hans Borg und Schatzmeister Wilhelm Bartelt. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Ein großes Schüler-Piknik gibt heute die Chicago Turngemeinde in Walshs Grove. Die Schüler der Turnschule der Gemeinde werden mit ihren Angehörigen und Freunden zweifellos einen sehr angenehmen Tag verleben, da alles dazu Erforderliche von kundiger Hand vorbereitet worden ist. Man fährt mit der Bowmanville-Linie bis zum Endpunkt und geht dann drei Blocks westlich bis zum Festplatz.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Schweizer-Klub Sängerbund in Hoerdts Grove, Belmont und Clybourn Ave., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln. Das Komite hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen; eine ganze Anzahl besonderer Vergnügungen steht auf dem Programm, insbesondere ein großes Preiskegeln, wobei sehr werthvolle Geld-, sowie geschmackvolle andere Preise zur Vertheilung kommen. Die verschiedenen landsmännischen Vereine haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt und werden die Festlichkeit durch hübsche Liedervorträge verschönern helfen. Ein flottes Orchester wird die tanzlustigen Besucher befriedigen. Alle Mitglieder von Schweizer-Vereinen haben freien Eintritt bei Vorzeigung von Abzeichen.

Die vier populären Gesangvereine Groß Park-Liederkranz, Harugari-Sängerbund, Lake View-Männerchor und Rothmänner Liederkranz veranstalten am kommenden Sonntag einen gemeinsamen Ausflug nach dem reizenden Cedar Lake, Indiana. Die urgemüthliche und fidele Gesellschaft, das schöne Reiseziel und die Billigkeit der 80 Meilen langen, interessanten Fahrt werden zweifellos viele Naturfreunde veranlassen, sich den Ausflüglern anzuschließen. Die Sängerfahrt stellt einen prächtigen Genuß in jeder Beziehung in Aussicht. Fahrkarten kosten für Erwachsene nur 50 Cents, für Kinder unter 12 Jahren 25 Cents. Die Abfahrt erfolgt vom Polk Str.-Bahnhof um 9, 9:30, 10:30 und 1 Uhr.

Sein zweites großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln für Herren und Damen und Belustigungen aller Art veranstaltet der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Kranken-Unterstützungsverein von Chicago am kommenden Sonntag in Brudys Grove, 2494 Lincoln Ave. (Bowmanville). Das Festkomite, Präs. Geo. Fritz, Ant. Weis, Nik. Juen, B. Keller, N. Warach und A. Wenesch, hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Gästen gemüthliche Stunden zu bereiten. Tickets sind zu haben im Vereinslokal, 380 Larrabee Str., 108 Clybourn Ave., 559 N. Halsted Str., 176 Ost North Ave., sowie an der Kasse, zu 25 Cents die

Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags.
Person; eine Dame in Herrenbegleitung frei.

Am kommenden Sonntag feiert der Viktoria Herren- und Damen-Unterstützungsverein im Eureka-Park, Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str., sein diesjähriges Piknik. Preiskegeln, Sacklaufen, Tanz und andere Belustigungen stehen auf dem Festprogramm, und der aus den Herren Backmann, Buehl, Kantenberg und Haag bestehende Festausschuß verspricht den Theilnehmern ein gemüthliches Sommervergnügen. Die Irving Park-Linie führt direkt zum Festplatz.

Nächsten Sonntag feiert die Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1, Grand Guild of America, ihr neuntes großes Piknik und Sommerfest im Exzelsior Park an Irving Park Blvd., nahe Elston Ave. Außer einem großen Preiskegeln für Herren und Damen werden große wie kleine Besucher allerlei andere hübsche Belustigungen finden und Gelegenheit haben, sich prächtig zu amüsiren. Der Anfang des Festes ist auf 12 Uhr Mittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Die Großbeamten des Deutschen Ordens Harugari werden am kommenden Sonntag Nachmittag in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., die Installirung der Beamten der Logen vollziehen, welche den ersten Distrikt der Nordwestseite bilden, nämlich Columbia-Loge Nr. 178, Humboldt-Loge Nr. 420, Phönix-Loge Nr. 661, Wilhelm Tell-Loge Nr. 194, Hoffnung-Loge Nr. 439, Washington-Loge Nr. 555 und Edelweiß-Loge Nr. 655. Der Feier, welche öffentlich ist und um 3 Uhr beginnt, wird Tanz folgen. Bei dem hohen Ansehen, welches der finanziell äußerst günstig gestellte und an Mitgliedern reiche Orden in allen deutschen Kreisen genießt, unterliegt es keinem Zweifel, daß das Fest nicht nur von sämmtlichen Mitgliedern der betheiligten Logen, sondern auch von zahlreichen anderen Ordensmitgliedern und Freunden des Ordens besucht werden wird. Die Zeremonie der Installirung bietet großes Interesse, und für einen großen Erfolg des geselligen Theils des Festes hat der Ausschuß aufs Beste gesorgt.

Ein großes Piknik veranstaltet der Isabella-Frauenverein am Montag, dem 9. Juli, in Beckers Grove. Der Beginn des Festes ist auf 10 Uhr Morgens festgesetzt, damit die Theilnehmer das Vergnügen den ganzen Tag lang auskosten können. Daß sie Vergnügen und Zerstreuung in Fülle finden werden, dafür hat ein tüchtiger Festausschuß durch umfassende Vorbereitungen gesorgt. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Nach dem Park gelangt man mit der LaGrange-Linie, die man von 40. oder 52. Ave. an benutzt. Zum ersteren führt die Ogden Ave.-Linie, zur letzteren die Garfield Park-Hochbahn, die 12. Str. und die 22. Str.-Linie.

Die Logen Aurora Nr. 614 und Bella Donna Nr. 700 vom Orden der Ehrenritter und Damen feiern am Sonntag dem 15. Juli gemeinsam ein großes Piknik und Sommernachtsfest in Eberts Grove, 3563 Ridge Blvd., Rogers Park. Ein großes Preiskegeln und Belustigungen aller Art für Groß und Klein sind auf dem Festprogramm, das an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig läßt. Das Fest beginnt um 10 Uhr Vormittags, der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person. Nach Eberts Grove gelangt man mit der Evanston-Linie, mit der man bis Pratt Ave. fährt. Von dort liegt der Park zwei Blocks westlich.

Das große Volksfest der Plattdeutschen Gilden, veranstaltet von der Plattdeutschen Großgilde der Ver. Staaten, findet am Sonntag und Montag, dem 15. und 16. Juli, in Brands Park statt und wird sich auch diesmal wieder, wie in früheren Jahren, durch Großartigkeit und Fülle der Veranstaltungen auszeichnen, die es zu einem echt deutschen Volksfest im besten Sinne des Wortes machen werden. An beiden Tagen wird eine aus 26 der besten Musiker zusammengesetzte Kapelle konzertiren, der Park wird selbstverständlich prächtig geschmückt und beleuchtet sein, Geschenke werden an die anwesenden Kinder vertheilt werden, und Volksbelustigungen für Jung und Alt sind massenhaft in Vorbereitung. Besonders hervorzuheben sind zwei große Bauernhochzeiten, die mit dem ganzen ländlich-sittlichen Glanz und Pomp gefeiert werden sollen, sowie ein echt deutscher Bauernkrug mit Bauerngruppen in ländlichen Originalkostümen. Der Festausschuß macht außerdem geheimnißvolle und höchst spannende Andeutungen über eine Ausstellung des „größten Wunders der Neuzeit". Da der Eintrittspreis auf nur 25 Cents bemessen ist, dürfte das Fassungsvermögen des schönen, an Elston und Belmont Ave. gelegenen Parks an den beiden Festtagen stark auf die Probe gestellt werden.

Ein großes Schwabenfest feiert am Sonntag, dem 15. Juli, der Schwäbische Unterstützungs-Verein in Brudys Grove, Bowmanville. Der Festausschuß hat sich alle Mühe gegeben, dieses Fest in freier Natur zu einem echt schwäbisch-gemüthlichen zu machen, und u. A. auch ein großes Preiskegeln mit verlockenden Preisen auf das Programm des Tages gesetzt. Er sichert allen Besuchern einen genußreichen Tag und ladet alle Mitglieder nebst Freunden und Bekannten ein. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents für die Person. Die Bowmanville-Linie fährt direkt zum Festplatz. Die Leitung des Festes liegt in den Händen der Herren K. Koenig, Ph. Jungel, K. Isserstedt, L. Wirth, Ch. Kraus, F. Koettser, W. Honold, G. Seeger, R. Epple, Ch. Klepser, A. Haase und A. Kirschmer.

Die Humboldt-Loge Nr. 4 der Ver. Hertha-Schwestern von Illinois hält am Sonntag, dem 22. Juli, ihr erstes großes Piknik in Albert Papes Grove, Ecke 77. Ave. und 12. Str., Harlem, ab. Der aus den Damen Bukih, Ihlenfeld, Goldmann und Sanders bestehende Festausschuß hat schöne Preise für die Wettspiele von Jung und Alt und gute Tanzmusik besorgt, vorzügliche Erfrischungen werden ebenfalls zur Stelle sein. Der Verein gibt sich der Hoffnung hin, daß nicht nur die Mitglieder, sondern auch die vielen Freunde und Freundinnen der Loge vollzählig an dem Feste theilnehmen werden. Dieses beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Der Festplatz ist mit allen Linien, die mit der Waldheim-Linie in Verbindung stehen, oder mit der Garfield Park-Hochbahn leicht zu erreichen.

Eine viel Vergnügen verheißende Dampfer-Exkursion nach Michigan City veranstaltet der Turnverein Vorwärts am Sonntag, dem 22. Juli. Der prächtige neue Dampfer „Theodore Roosevelt" wird die Theilnehmer über den See nach dem hübschen Ausflugsort befördern, und die Fahrt und den Aufenthalt dort für Alle so angenehm wie möglich zu machen, ist das unermüdliche Bestreben des Exkursions-Ausschusses. Die Abfahrt erfolgt um 9:30 Morgens von der Clark Str.-Brücke aus. Fahrkarten für den billigen Preis von 75 Cents für Erwachsene und 40 Cents für Kinder sind in „Old Quincy Nr. 9", LaSalle und Randolph Str. und bei August Benz, Randolph und Dearborn Str., zu haben.

Neue Kirche in Evanston.

In den nächsten Tagen wird an der Hinman Ave. und Lee Str. in Evanston mit dem Bau der neuen Kirche der St. Luke's Gemeinde begonnen werden. Die Gesammtkosten werden sich auf $100,000 stellen, und deshalb wird vorläufig nur ein Theil des Baues vollendet werden, mit 500 Sitzplätzen. Wenn erst mehr Mittel zur Verfügung stehen, soll der Weiterbau erfolgen. Nach ihrer endgiltigen Vollendung wird die Kirche 900 Sitzplätze enthalten.

— Wer hätte es für möglich gehalten, daß die „Frankfurter" noch schlimmer sein könnten, als ihr Ruf.

Vierte Juli-Feier in Evanston.

Umzug, Festreden, Piknik und Feuerwerk das Programm.

In Evanston wird heuer der 4. Juli nach einem besonderen Programm gefeiert werden. Alle Geschäfte werden geschlossen sein. Am Vormittag wird ein Umzug aller gewerkschaftlichen und anderen Vereine unter Betheiligung einer Abtheilung Truppen von Fort Sheridan vom Hauptplatz vor der Stadthalle über die Ridge Ave., Dempster Str., Hinman Ave., Davis Str., Chicago Ave., Emerson Str., Sherman Ave. und Central Str. stattfinden, allwo, in der Nähe der Bahngeleise, ein Piknikplatz angelegt worden ist. Die Geschäftsleute werden sich mit Schauwagen am Umzuge betheiligen.

Auf dem Piknikplatz erfolgt die Auflösung des Zuges, und dann wird ein aus Gesang, Blechmusik und Reden bestehendes Programm abgewickelt werden. Die Redner werden sein Bürgermeister Barker und der frühere Bundessenator Atkinson. Prof. Cumnock von der Northwestern Universität wird die Unabhängigkeitserklärung verlesen. Im Laufe des Nachmittags werden allerlei Volksbelustigungen veranstaltet werden, und Abends schließt die Feier mit großem Feuerwerk.

Ortsgruppe Chicago.

Zweig des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hier im Entstehen.

Unter den deutschländischen kaufmännischen Verbänden nimmt heute der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, gegründet im Jahre 1893, mit seinen 80,000 Mitgliedern die erste Stelle ein. Es sind auch schon an vielen Orten im Ausland Zweigverbände gegründet worden, und ein solcher ist zur Zeit auch hier im Entstehen begriffen. Herr Otto Wende, 60 Caß Str., gibt bereitwilligst jeden gewünschten näheren Aufschluß.

Der genannte Verband hat für die Hebung des Gehilfenstandes in Deutschland sehr viel gethan und sich zu einem Faktor ausgewachsen, mit welchem die Regierung und der Reichstag rechnet, dessen Mitglied übrigens der Vorsteher des Verbandes ist. Die Ausdehnung der Sonntagsruhe, die Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses in den Gemeinden, die Errichtung der kaufmännischen Schiedsgerichte, die wesentliche Verbesserung des staatlichen und des Zwangsversicherungswesens sind Erfolge des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und werden als solche anerkannt. Ferner hat der Verband eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, welche ihn vor allen anderen ähnlichen Vereinigungen auszeichnen. Darunter ist in erster Linie zu nennen: Versicherung gegen Stellenlosigkeit, eine besondere Darlehen-Kasse, kostenfreie Stellenvermittelung und kostenfreier Rechtsschutz, sowie eine Krankenkasse, für welche der Verband jetzt auch die Giltigkeit der Versicherung von im Ausland lebenden Mitgliedern anstrebt. Außerdem erhält jedes Mitglied eine vorzüglich geleitete Fachzeitschrift unentgeltlich geliefert.

Ferien-Kolonie.

Wird am Dienstag wieder in Evanston eröffnet werden.

Am Seeufer auf dem Gelände der Northwestern-Universität in Evanston wird am Dienstag das Lager „Good Will" eröffnet werden, welches Müttern und ihren Kindern aus den Chicagoer Armenvierteln einige Tage der Erholung in frischer Luft bieten soll. Das Lager ist auf hundert Gäste eingerichtet. Deren Auswahl ist dem Bureau der Vereinigten Wohlthätigkeitsgesellschaften überlassen worden, an welches arme Frauen sich wenden wollen. Die Evanstoner Kirchengemeinden bringen in erster Linie die Geldmittel auf für die Erhaltung des Lagers, die Bewirthung und Unterhaltung seiner Gäste, mit Baden, Fischen, Bootfahren, auch verschiedenartigen Unterricht. Das Unternehmen ist jetzt sieben Jahre alt; im nächsten Jahre muß dafür ein anderer Platz gesucht werden, weil die Gäste den Universitätsbehörden zu viel Lärm machen.

Das liebe Geld.

Ist John Stonitsch im Stande, sein Vermögen selber zu verwalten?

John Stonitsch, 79 Clifton Ave., hatte unlängst $20,000 von seiner Mutter geerbt und sich um etwa die gleiche Zeit verheirathet. Sein Bruder Peter beantragte nun gestern im Nachlaßgericht, für ihn einen Vermögensverwalter zu bestellen, denn John sei nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte und schwebe in Gefahr, sein Vermögen einzubüßen. Namentlich gefällt dem Antragsteller nicht die Freundschaft, welche ein gewisser Timothy Mahoney für John Stonitsch zeigt, und er behauptet, die Freundschaft gelte weniger dem Bruder, als dessen Gelde.

Nach nur kurzer Berathung erklärten die Geschworenen, vor denen die Sache verhandelt wurde, daß John Stonitsch nicht die geeignete Person für Verwaltung seines Habes und Guts sei. Johns Anwalt beantragte daraufhin eine nochmalige Verhandlung, und hierüber wird Nachlaßrichter Cutting am nächsten Samstag entscheiden, d. h. gegebenen Falls einen Vermögensverwalter bestellen.

Hinuntergestoßen.

An der Haltestelle an der Western Ave. wurde gestern Abend von einem Pfeiler der 27-jährige Chas. Pinney, 735 West Monroe Str., vom Tritt eines Wagens eines Zuges der Chicago & Northwestern-Bahn gestoßen und schwer verletzt. Er liegt im County-Hospital.

Wahrscheinlich ein Mord.

Stanley Kmelik von jugendlichem Strolch sehr schwer vermessert.

Als der 22 Jahre alte Stanley Kmelik gestern Abend auf dem Wege nach seiner Wohnung, 897 N. Wood Str., an dem Hause 910 N. Wood Str. vorbeiging, wurde er von sechs dort würfelnden jungen Strolchen umringt und aufgefordert, seine Baarschaft auszuliefern. Dessen weigerte er sich, und im nächsten Augenblick erhielt er mit einem Messer einen Stich hinterm rechten Ohr in den Kopf. Kmelik stürzte sofort besinnungslos nieder, die Mordbuben liefen davon und ein Augenzeuge holte die Polizei. Der Verletzte wurde nun ins St. Elisabeth-Hospital geschafft, wo eine Untersuchung ergab, daß der Stich ihm ins Gehirn gedrungen war und daß der Unglückliche eine Gehirnblutung erlitten hatte. Er liegt im Sterben. Die Polizei verhaftete später William Reich, 21, Frank Hubeck, 17, Erick Mundt, 17, Henry Grogg, 16, Stanley Novak, 17 Jahre alt, doch bestritten sie, etwas von dem Vorfall zu wissen. Sie wollten jedoch ihre Wohnung nicht angeben. Die Polizei erwartet, heute ein Geständniß von ihnen zu erlangen, und glaubt, daß einer der fünf Gefangenen der Thäter ist.

Der kommende Skatkongreß.

Mit dem Verkauf von Fahrkarten wird am 11. Juli begonnen.

Vom 14. bis 16. Juli findet bekanntlich in Buffalo der jährliche Kongreß des nordamerikanischen Skatverbandes statt. Der Chicagoer Verband hat mit der Grand Trunk-Bahn Vereinbarungen getroffen für die Beförderung seiner Mitglieder und Freunde auf einem Sonder-Zug, welcher den Bahnhof an Dearborn und Polk Str. am Freitag, dem 13. Juli, Abends 8 Uhr verläßt.

Der Chicago Skat-Verband wird mit dem Verkauf von Fahrkarten nach Buffalo und zurück und mit dem Reserviren von „Pullman Berths" am 11. Juli, Nachmittags 3 Uhr, beginnen und damit fortfahren während drei Tagen in „Quincy No. 9", Ecke Randolph und La Salle Straße. Der Preis für die Rundreise stellt sich auf $9.45. Auswärtige Skatspieler, welche sich den hiesigen auf der Fahrt anschließen wollen, können ihre Bestellungen richten an J. M. Barth, „Quincy Nr. 9", Randolph und La Salle Str.

Im Schlammassel.

Alteisenhändler Israel macht ein schlechtes Geschäft.

Der Alteisenhändler Meyer Israel, 752 N. Halsted Str., sitzt unter der Anklage der Hehlerei. Er soll Messingröhren im Werthe von $350, welche aus der Boynton'schen Fabrik, 70 La Salle Ave., gestern Nachmittag von zwei Einbrechern gestohlen worden waren, diesen abgekauft haben. Gerade hatte er dafür bezahlt, als Polizeisergeant Pearsall eintrat. Die Diebe nahmen nun schleunigst Reißaus.

Aus Eifersucht.

Die 30-jährige Jessie Jenkins von einem Hausgenossen tödtlich verletzt.

Von ihrem Hausgenossen, dem Holzverarbeiter P. J. Rourke, 529 W. Madison Str., wurde die 30jährige Jessie Jenkins, weil sie einen anderen Besucher empfing, aus Eifersucht gestern Abend in den Unterleib gestochen und tödtlich verwundet. Die Jenkins wurde ins County-Hospital gebracht, und der Thäter wurde verhaftet.

Das Wetter im Juni.

Die Durchschnittstemperatur war im verflossenen Monat um $2/_{10}$ Grad höher als im Juni 1905. Der Regenfall betrug 1.87 Zoll gegen 3.27 Zoll im selben Monat des Vorjahres, in dem es an elf Tagen regnete, während es im verflossenen Monat an 13 Tagen regnete. Im Juni 1905 war die höchste Temperatur, 91 Grad, am 6., die niedrigste, 41 Grad, am 2. zu verzeichnen; im verflossenen Monat hatten wir am 28. und 29. 91 Grad Hitze, am 11. 51 Grad. Im Juni 1905 betrug die Durchschnittstemperatur 65 Grad, im verflossenen Monat $67^{9}/_{10}$.

Verdienter Beamter gestorben.

Im St. Anthony-Hospital, Ecke 19. Str. und Douglas Boul., ist gestern nach langem Siechthum David Hyland gestorben, der viele Jahre lang den verantwortlichen Posten des städtischen Hilfs-Elektrikers bekleidet und lange Zeit hindurch den Alarm-Telegraphen der Feuerwehr und des Polizeidepartements unter seiner Aufsicht gehabt hat. Hyland, der nicht verheirathet war, wohnte mit seiner Schwester im Hause Nr. 1009 Park Ave. Er wurde vor etwa einem Jahre krank und hatte sich seit dem 19. Januar in dem genannten Hospital befunden. Das Begräbniß erfolgt morgen.

Angeblicher Zechpreller.

Der in Los Angeles wohnhafte J. W. Lane wurde gestern auf Veranlassung des Leiters des Great Northern Hotels verhaftet, wo Lane mit seiner Frau eine Woche lang gewohnt und eine Rechnung von über $40 gemacht hatte. Am Mittwoch sollen er und Frau Lane „gerückt" sein, die Polizei stöberte das Paar aber in einem Kosthaus auf der Nordseite auf. Frau Lane ist nicht verhaftet worden.

Opfer seines Leichtsinns.

Der 38jährige Geo. Berkhofer, 360 40. Str., gerieth gestern Abend an der Clark und Madison Str. beim Aufspringen auf einen Wagen der Wentworth Ave.-Straßenbahnlinie mit dem linken Fuß unter die Räder. Der Fuß wurde zermalmt. Der Verletzte liegt im Nothfall-Hospital.

Was 25 Cents kaufen.

Wißt Ihr, daß die **Telephon-Gebühren** nach Orten in zehn Counties um Chicago selten über 25 Cents betragen?

Ihr könnt sogar Lake Geneva für nur 50 Cents erreichen, und soweit westlich bis Rockford und Cedar Lake, südwestlich für bedeutend weniger.

Ihr könnt Geld sparen durch den Gebrauch des Telephons für Euer Geschäft, wenn Ihr nur zwei oder drei Leute an einem heißen Montag Morgen sprechen braucht.

Es spart Zeit und die Bahnfahrt und Ihr genießt einen weiteren Tag der Ruhe und des Sports. Ihr benöthigt die Kraft, die Ihr jetzt spart, nächsten Winter, wenn das Geschäft blüht.

Jeder Cent, der jetzt in Landluft und Bewegung im Freien angelegt wird, bringt große Dividenden und bessere Gesundheit später.

CHICAGO TELEPHONE CO.
203 Washington Str., Chicago.

Das Turnfest eröffnet.

South Chicago bietet den Turnern ein begeistertes Willkommen.

Einen begeisterten Willkomm fanden in dem festlich geschmückten South Chicago die Turner und die Turnschwestern des Turnbezirks Chicago, der dort gestern Abend sein 19. Bezirksturnfest eröffnete, welches erst am Mittwoch Abend mit einem großen Feuerwerk und allgemeinem Volksfest sein Ende nehmen wird. Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel rückten gestern schon vom frühen Abend an die Aktiven verschiedener Vereine in die Feststadt ein; die Nachzügler werden spätestens heute Vormittag erwartet. In der prächtig geschmückten Halle des South Chicago-Turnvereins, welcher Gastgeber bei diesem Turnfest ist, wurden die Ankömmlinge willkommen geheißen und ihnen eine nicht unerwünschte Stärkung verabreicht. Während der technische Ausschuß und die Kampfrichter in der Turnhalle eine letzte berathende Sitzung abhielten, vergnügten sich die Turner und ein guter Theil der Bevölkerung von South Chicago bei einem Gartenkonzert. Die Aktiven legten sich aber beizeiten aufs Ohr, denn heute heißt es, Mann für Mann bei der Stange zu sein.

Das Programm für heute lautet, wie folgt:

5.00: Reveille.
7.00: Frühstück.
8.00: Massenproben der Aktiven, Damen und Bären.
9.00: Abmarsch vom Zeltlager zum Sammelplatz für den Festzug.
10.00: Beginn des Festzuges durch die Hauptstraßen der Stadt.
12.30: Mittagessen.
2.00: Beginn des Vereins-Wettturnens der Damen- und Alters-Riegen; Spezial-, Volks- und Gruppen- und Muster-Turnen; Preissingen der eingeladenen Gesangvereine, usw.
5.00: Massenübung der obligatorischen Stab-, Hantel- und Freiübungen der Aktiven, Damen- und Altersklassen.
6.00: Abendessen.
8.00: Geistiges Turnen im Calumet-Theater, wie Preissingen, Stegreifreden, Deklamationen usw.

Das folgende Programm ist für das Calumet-Theater in Aussicht genommen:

1. Ouverture .... Orchester
2. Lebendes Bild: „Vater Jahn und seine Jünger in Amerika", mit Gesang.
3. Festrede .... Carl Zwanzig von Ottawa
4. Massenchor von 100 Stimmen .... Calumet Gesangverein.
5. Preis-Deklamiren (von nicht mehr denn je 5 Minuten.)
6. Fahnenreigen .... Mädchenklasse T. V. Eiche
7. „Vineta", „Die Weinmesse", „Jetzt schwingen wir den Hut" .... South Chicago Männerchor
8. Stegreifreden (von je 10 Minuten.)
9. Lied .... Schweizer Männerchor
10. Tambourintanz ... Mädchenklasse T.-V. Eiche
Pyramiden .... Zöglinge T.-V. Eiche
11. Einakter .. Dramatische Sektion T.-V. Eiche

Die Lehrerprüfungen.

Hunderte von Anmeldungen. — Arbeit und Vergnügen.

In den Schulrathsräumen an der Madison und Dearborn Str. wimmelte es gestern von Lehramtskandidaten, welche sich zur Theilnahme an der Montag und Dienstag in der Richard C. Crane-Hochschule stattfindenden Prüfung von Lehrkräften melden wollten. Die Theilnahme ist an Zeugnisse über Studien und praktische Lehrthätigkeit geknüpft. Die Zahl der Anwärter geht in die Hunderte.

Etwa die Hälfte der sechstausend Chicagoer Volksschullehrer benutzt die Sommerferien zur Fortsetzung der Studien an Universitäten und anderen Lehranstalten. Von den übrigen machen viele eine Reise nach Europa.

Die Schulvorsteher, welche Farmen besitzen, wie Albert Stevenson von der Lincoln- und Leach von der Burley-Schule, huldigen dem Ackerbau; Wm. J. Bogan, Schulsuperintendent der Ferienschulen, hat sich gestern mit Frl. Elizabeth Shelley vom Seminar verheirathet, was am Donnerstag auch der Direktor der Seminar-Fortbildungsschule, Fred S. Sargent, gethan hat. Seine Auserwählte ist ebenfalls eine Lehrerin am städtischen Seminar, Frl. Laura Sanborn.

Vom Schlag gerührt.

Dr. George B. Salter, 3750 Grand Boulevard, einer der ältesten und bekanntesten Zahnärzte von Chicago, stürzte gestern Nachmittag auf der Hochbahn-Haltestelle an Wabash Avenue und Randolph Str. vom Schlag gerührt todt zu Boden. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren. Dr. Salter und seine Frau wollten morgen nach Buzzards Bay abreisen, um dort mit Verwandten den Sommer zu verbringen.

Leset die „Abendpost".

Liebevoll!

Entzieht der Mutter wegen dem Sohne die Stütze.

Klagt gegen beide Gatten.

Dem ersten macht sie das Kind streitig, und ihre zweite Ehe hält sie nicht für vollgiltig. — Küsserei auf dem Kirchenchor und mit Hochschülern. — Verschachert.

Infolge eines Abkommens zwischen den Anwälten der beiden Parteien wurde gestern mit Zustimmung von Richter Mack der Prozeß der Frau Anna Hurst-Low auf bedingte Scheidung von Thos. F. Low an den Appellhof verwiesen. Low soll ein Jahreseinkommen von $25,000 haben. Er wohnt im Stratford Hotel. Dem Protokoll wurde ein Brief einverleibt, welchen Low am 28. Mai an seinen Sohn Francis gerichtet hatte, und der folgendermaßen lautet:

„Mein lieber Sohn! Deine Mutter hat ein Verfahren gegen mich eingeleitet, welches Dich zwingen mag, in Zukunft wegen Deiner Bezüge Dich ausschließlich an sie zu wenden, wenn sie die Klage nicht sofort fallen läßt. Ich habe heute ein Testament gemacht, in dem ich weder ihr noch ihren Blutsverwandten etwas aussetze. Dieses Testament bleibt bestehen bis zu meinem Tode, es sei denn, sie zieht die Klage zurück und verabschiedet ihre ränkevollen Anwälte. Es thut mir leid, mein Sohn, daß ich dies Dir schreiben muß, aber Deine Mutter muß sich von mir leiten lassen und nicht von jenen, welche ihr und Dir auf Lebenszeit Schaden zufügen. Ich werde kein Geld mehr senden bis die verrückte Klage eingestellt worden ist."

Die Eheleute Low haben in New York geheirathet; der Sohn besucht seit einigen Jahren eine Schule in New Jersey, während Frau Low in New York wohnte. Es sind ihr vorläufig $500 den Monat Nährgeld zugesprochen worden.

Verwickelte Verhältnisse.

Die verwickelten ehelichen Beziehungen der Frau Edith Edmanson-Clover waren gestern wieder einmal in Richter Walters Gerichtshof Gegenstand einer Verhandlung. Frau Clover suchte nämlich um Scheidung von Alfred Clover nach. Gleichzeitig sollte vor Richter McEwen über den Streit zwischen ihr und ihrem ersten Gatten Edward Edmanson über die Obhut ihres dreijährigen Kindes verhandelt werden; diese Verhandlung wurde aber bis Dienstag verschoben.

Frau Clover begründete ihr Gesuch um Scheidung von ihrem zweiten Gatten mit dem neuen Gesetz, welches Geschiedenen die Wiederverehelichung während eines Jahres verbietet. Sie war im März 1905 von Edmanson geschieden worden und hatte am 20. Dezember Clover heirathen wollen. Im Heirathslizensamte hatte das Paar dann erfahren, daß es ein Jahr warten müsse. Von befreundeter Seite war dem Brautpaar nahegelegt worden, sich in St. Joseph, Mich., zu verheirathen. Das hatte es auch gethan, und der Advokat Frank Snite hatte es dorthin begleitet. Die Frau hegte später aber Zweifel, ob diese Ehe gesetzlichen Bestand habe, und trug daher auf Scheidung an. Richter Walker behielt sich die Entscheidung vor. Der Advokat Snite ist jetzt mit Lulu Pennington verlobt, der geschiedenen Frau Clover.

Die Liebe auf dem Kirchenchor.

Nachdem vor Richter McEwen gestern des Langen und Breiten über die Klage und Gegenklage der Eheleute Violette und Alfred Lange auf Scheidung verhandelt worden war, verschob der Richter seine Entscheidung bis zum nächsten Samstag, obwohl die Anwälte beider Parteien mit der Bewilligung des Gesuches der Frau Lange einverstanden waren und sich bereit erklärten, die Klage des Gatten zurückzuziehen. Der Richter hatte jedoch seine Bedenken, weil er die Scheidung auf den Grund der Grausamkeit hin hätte bewilligen müssen, und dann hätten beide Eheleute das Recht gehabt, nach einem Jahre wieder zu heirathen. Damit war er aber nicht einverstanden.

„Ich meine, es sollte ihnen nicht gestattet sein, schon nach so kurzer Frist wieder zu heirathen," sagte er, „und ich glaube, daß ich, nachdem mir alles Beweismaterial unterbreitet worden ist, auch ein Wörtlein sollte mitreden dürfen. Ich habe mir bereits eine Ansicht gebildet."

Der Richter wollte aber trotzdem seine Entscheidung nicht sofort abgeben.

Frau Lange war von ihrem Gatten bezichtigt worden, mit Chester Challenger, dem Dirigenten des Chors der Methodisten-Episkopalkirche am Humboldt Park, auf zu vertrautem Fuße zu stehen. Sie singt in jenem Chor, und die Zeugen in dem Prozeß waren sammt und sonders Mitglieder der genannten Gemeinde. Von Zeugen wurde Frau Lange als ein „Flirt" hingestellt, eine Dame also, die gerne mit Männern liebäugelt. Challenger soll sie sogar am Tage ihrer Hochzeit mit Lange geküßt haben. Andere Zeugen behaupteten, daß Frau Lange sich auch von Mitgliedern eines Vereins von Hochschülern der Northwest-Division-Hochschule abschmatzen ließ.

Die verschacherte Frau.

Die bildhübsche 23jährige Syrierin Rosa H. Shishem, welche ihren Vater beschuldigt, sie gegen ihren Willen um $1700 an den sechzigjährigen Kazin Moor Shishem als Frau verkauft zu haben, schilderte gestern Richter McEwen gelegentlich ihrer Klage auf Scheidung und der Gegenklage des Gatten ihre Erlebnisse. Der Gatte

Der kleine Doktor in Ihrer Westentasche.

Es ist eine dünne, rund-eckige, kleine emaillirte Schachtel!
In Ihrer Westentasche getragen, bedeutet sie Gesundheits-Versicherung.
Sie enthält sechs Candy Tablets von angenehmem Geschmack, fast so angenehm wie Chokolade.

Jedes Tablet ist eine wirksame Dosis Cascarets, welche wie Bewegung wirken auf die Eingeweide und Leber.

Sie führen nicht ab, schwächen nicht und verursachen keine Uebelkeit.

Weil sie keine „Gallentreiber" sind wie Salze, Sodium, Calomel, Jalap, Senna und Mineralwasser.

Noch sind sie wie Ricinusöl, Glycerin, oder andere ölige Abführmittel, die einfach die Gedärme einölen zur Beförderung der zu dieser Zeit darin vorhandenen Nahrung.

* * *

Die hauptsächlichste Ursache von Verstopfung und Unverdaulichkeit ist eine Schwäche der Muskeln, welche die Eingeweide und Gedärme zusammenziehen.

Cascarets sind für die Eingeweide-Muskeln was Massage und kalte Bäder für die athletischen Muskeln sind.

Sie regen die Eingeweide-Muskeln an zum Zusammenziehen, Ausweiten und zum Ausdrücken der Verdauungssäfte aus der genossenen Nahrung.

Sie helfen den Eingeweiden und der Leber nicht in solcher Weise, um sie in Zukunft abhängig zu machen von ähnlicher Hilfe.

Darum kann bei Cascarets die Dosis jedes nachfolgende Mal vermindert werden, anstatt sie zu vergrößern wie es bei allen nachfolgenden Dosen anderer Abführungsmittel der Fall ist.

* * *

Cascarets wirken wie Bewegung.
Wenn in Ihrer Westentasche getragen (oder in der Börse der Damen), und gegessen wenn Sie denken daß Sie eins nöthig haben, werden Sie keinen Tag leiden an den gewöhnlichen Uebeln des Lebens.
Denn fast alle diese beginnen in den Eingeweiden, und ebnen den Weg für alle anderen Krankheiten.

„Westentasche" Schachtel 10 Cents. 737

Achten Sie darauf die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company, und nie lose verkauft. Jedes Tablet gestempelt „CCC."

hatte sie des böswilligen Verlassens bezichtigt.

Der angebliche Schacher soll sich vor sechs Jahren zugetragen haben. Das Mädchen will ihren Vater beschworen haben, nicht darauf einzugehen, er habe sich aber ihren Bitten gegenüber taub gestellt.

„Ich konnte den Gatten nicht lieben, und ich wollte ihn verlassen, man hat mich aber daran gehindert und mich eine Woche lang eingesperrt, während der Zeit war Shishem bei mir."

„Nun, wollen Sie es nicht wieder thun, wenn ich Ihr Gesuch bewillige?" fragte der Richter.

„Was, mich um $1700 verkaufen? Nie! Ich heirathe den, der mir gefällt, sonst Niemand," war die Antwort.

Rosa befindet sich in der Obhut der Anstalt für Freundlose und ist bei M. Mussellem & Co., 356 Dearborn Str., beschäftigt.

Angeblich ein schlechter Kerl.

Weil ihr Gatte, Henry Martens, sein Versprechen, sie verlassen zu wollen, nicht gehalten hatte, machte seine Frau, Mary Martens, den Versuch, sich mit Karbolsäure umzubringen, doch wurde sie gerettet. Also klagte die arme Frau gestern Richter Walker ihr Eheleid. Zehn Jahre lang hatte sie die angeblichen Schmähungen, Fußtritte und anderen Mißhandlungen des Mannes ertragen und ihn schließlich gebeten, sie zu verlassen. Er hatte es auch versprochen, aber sein Wort nicht gehalten. Dann hatte sie den Selbstmordversuch gemacht. Als sie genesen und aus dem Hospital entlassen worden war, war die Trennung erfolgt. Das Paar hatte 1896 geheirathet.

Margaret E. Long, Mutter von Drillingen, wurde durch Richter Walker nach vierjähriger Ehe gestern von Thos. J. Long geschieden. Der Mann soll häufig betrunken heimgekommen sein und dann Skandal gemacht haben. Die Drillinge, John, Joseph und Peter, wurden am 30. Juli 1903 geboren. Sie verbleiben der Mutter.

Cannstatter Volksfest.

Das Cannstatter Volksfest des Schwabenvereins, und in Verbindung damit ein fröhliches Kinderfest, findet am Sonntag, dem 19., Montag, dem 20. und Sonntag, dem 26. August, in Brands Park, an Elston Ave., nahe Belmont Ave., statt. Die Beliebtheit des Vereins und dieses Festes hat es ermöglicht, aus dem Ueberschuß von Jahr zu Jahr größere Summen an gemeinnützige Anstalten abzugeben, und gerade dieser Grund ist es, der jedem, anständiger Fröhlichkeit nicht abholden Manne den Besuch dieses Festes auf's Wärmste empfiehlt. Der so oft erwähnte „Deutsche Tag" kann nirgends schöner und getreuer gefeiert werden, als durch das Cannstatter Volksfest, an dem alles Deutsche vertreten ist, von der ländlichen Tracht, dem Lied, der Musik, den Belustigungen, einem Festspiel mit zugrunde liegenden deutschen Sitten und Sagen an bis zum vaterländischen Schoppen Wein, den der Verein jedes Jahr aus dem Hofkeller von Stuttgart bezieht. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind schon im vollen Gange, und es wird an der Herausgabe einer schönen, dem großen Dichter Goethe geweihten Festschrift mit Fleiß gearbeitet, so daß auch das 29. Volksfest seinen Vorgängern in keiner Weise nachstehen wird.

Piknik der alten Ansiedler.

Das diesjährige, 32., Fest der alten Ansiedler wird am Montag, dem 6. August, im Riverview Park abgehalten werden. Der mit der Veranstaltung betraute Ausschuß der Chicago Turngemeinde trifft mit gewohnter Umsicht die umfassendsten Vorkehrungen, um das Fest zu einem großartigen, echt deutschen Volksfest zu machen.

— Eis ist heuer so theuer, daß sparsame Ehemänner die Eisstücke in den „Highballs" mit nach Hause nehmen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Opfer des Reichthums.

Das wäre ein bezeichnender Titel für die Tragödie, die am Montag Abend in New York in drei Revolverschüssen ihren — ja, was denn?! — ihren Höhepunkt erreichte? Das zu sagen, liegt nahe, aber es dürfte kaum richtig sein. Für die zunächst Betheiligten war damit der Höhepunkt wohl schon überschritten,—oder er mag erst kommen, wie vielleicht auch für das Publikum, das ja auch in dem doch immerhin möglichen Tode des „Helden" im elektrischen Stuhle den Höhepunkt sehen mag. Richtiger wird es sein, zu sagen, daß durch jene drei Schüsse in dem größten Vergnügungslokale New Yorks die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine Tragödie gelenkt wurde, die schon längere Zeit spielte und — die es bislang für ein possenhaftes Gesellschaftsstück oder Lebensbild gehalten hatte.

* * *

Pittsburg, New York, Paris und wieder New York bildeten, soweit, den Schauplatz des Trauerspiels, und die handelnden Personen sind oder waren Harry K. Thaw, oft „Crazy Harry" oder „Wild Harry" genannt, etwa 34 Jahre alt, Millionenerbe, einer der „vergoldeten Jünglinge" Pittsburgs; Stanford White, von seinen Bekannten oft der „Liebling der Musen" und „Liebhaber der Musentöchter" genannt, 56 Jahre alt, Sproß einer guten, wohlhabenden Familie, Künstler, Geschäfts- und Lebemann; Evelyn Nesbitt Thaw, Gattin Harry's, früher bekannt als „Flossie the Fuss", und „gesucht" als Modell für Nuditäten, Trägerin von Hosenrollen u.s.w.; von früher Jugend an bis kurz vor ihrer Heirath „Schützling" und „Freundin" Stanford Whites. Als Nebenpersonen figuriren in dieser Tragödie „Opfer des Reichthums" Frau William Thaw, Wittwe, Mutter Harrys; Alice, die Schwester Harrys, die ihren Millionen den Titel Gräfin von Yarmouth und einen gleichgiltigen Gatten zu danken hat; andere Geschwister Harrys; Bessie Smith White, die Wittwe Stanford Whites, und Lawrence White, dessen Sohn. Der Hergang des „Knalleffekts" — der Ausdruck klingt frivol, ist jedoch bezeichnend — der das große Publikum auf das sich im Leben der Genannten abspielende Trauerspiel aufmerksam machte, ist bekannt. Nachdem Harry K. Thaw in einem feinen Restaurant mit seiner Frau gut gespeist, ohne dabei unmäßig getrunken zu haben, begab er sich, offensichtlich in große Aufregung versetzt durch den Anblick Whites, nach dem Madison Square-Dachgarten, wo die New Yorker Lebewelt der leichtgeschürzten Muse zu huldigen pflegt und er gewiß sein konnte, White über kurz oder lang wieder auftauchen zu sehen. Nach einigem Warten erschien auch White, und Thaw, der bis dahin in offensichtlicher Aufregung vor der Bühne auf- und abgegangen war, eilte, sobald er ihn erblickte, auf ihn zu, um ihm mit den Worten: „Jetzt wird Dir, was Dir gebührt", oder ähnlichen, drei Kugeln in den Leib zu jagen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Thaw wurde verhaftet und „ganz wie ein gewöhnlicher Mörder" behandelt. Jetzt sitzt er im Untersuchungsgefängniß New Yorks, von den Großgeschworenen des Mordes im ersten Grade angeklagt. Seine Frau hat erklärt, treu zu ihm halten zu wollen und ein kleines Heer von Advokaten wird suchen, ihn vor dem Tode im elektrischen Stuhle oder sonstiger schwerer Strafe zu retten; man wird versuchen, ihn als wahnsinnig hinzustellen. Auch das Motiv zur That ist bekannt. Es scheint kein Zweifel darüber zu bestehen, daß Stanford White die junge Gattin Thaws „verfolgte", sie nicht aus den Fingern lassen, bezw. frühere intime Beziehungen wieder anknüpfen wollte und daß Thaw in ihm den Zerstörer seines Eheglücks sah. Der weitere Gang der Tragödie läßt sich nicht voraussagen und Spekulationen sind überflüssig, er wird sich ja vor der Oeffentlichkeit abspielen, und dank der Prominenz der Personen wird eingehend darüber berichtet werden. Hingegen scheint es angebracht, mittlerweile etwas zurückzublicken und einen kurzen Blick auf die bisherige Entwickelung zu werfen — des allgemeinen menschlichen Interessen wegen, der den Fall „Thaw" hat.

* * *

„Opfer des Reichthums", wurde gesagt, sei ein bezeichnender Titel für die Tragödie Thaw. So ist's: Opfer des Reichthums sind sämmtliche in ihr auftretende Personen — nicht nur die Träger der Hauptrollen, auch die anderen, die nur als Nebenfiguren oder Statisten erscheinen.

Harry ist der älteste Sohn aus zweiter Ehe, welche William Thaw von Pittsburg vor 34 Jahren schloß. Der Vater, der in Eisenbahn-, Schifffahrts- und Grundeigenthumsspekulationen ein Vermögen von rund 15 Millionen Dollars erworben hatte, hinterließ dieses seiner Gattin bei seinem Tode. Harry war als Knabe und Jüngling lebhaften Geistes und voller Lebenslust, und seine Mutter, Frau Thaw, sorgte dafür, daß ihrem übermüthigen Sohne reichliche Geldmittel zur Befriedigung seiner Launen zur Verfügung standen. Als Harvardstudent und als Zögling der alma mater von Princeton gestattete sich der Jüngling allerlei bedenkliche Ausschweifungen, die jedoch als Zeichen jugendlichen Kräfteüberschusses stillschweigend hingenommen wurden.

Wie es einem jungen Manne aus gutem Hause wohl ansteht, machte Harry auch große Reisen und überraschte eines Tages die verwöhnte Pariser Gesellschaft mit einem Bankett, auf dem die Damen der Boulevards und Variété-Bühnen als Gäste erschienen. Natürlich waren nur die strahlendsten Sterne aus dieser Sphäre geladen, als da sind Lilian de Pouzi, La Belle Otero, Cleo de Merode, Anna Robinson, Nellie Neustetter usw. Dieses Gastmahl kostete dem jungen Krösus die Bagatelle von $50,000. Später folgten Veranstaltungen solcher Art des Oefteren. Harry amüsirte sich und genoß sein Leben, so wie er's verstand und glaubte, sich's leisten zu dürfen. Dabei ging er oft über jegliches Maß hinaus. An einem schönen Juni-Morgen Mitte der neunziger Jahre erschien der junge Millionär in einem New Yorker Polizeigericht, Gesicht und Hände mit geronnenem Blut bedeckt und angeklagt, in einem, „The Garrick" genannten Vergnügungs-Lokale alles kurz und klein geschlagen zu haben. Etwas später leistete er sich das gleiche Vergnügen in Weber & Fields Konzerthalle; beide Male wurde ihm eine Geldbuße auferlegt, die er kaltlächelnd bezahlte. Im Sommer 1904 ging er nach Paris, wo er Evelyn Florence Nesbitt, die als Künstlermodell und Schönheit einen gewissen internationalen Ruf genoß, kennen oder doch näher kennen lernte und im Oktober heirathete. Im November kam das Paar nach New York und seltsamer Weise leugneten beide Anfangs die Heirath. Das Alles machte in den betreffenden Kreisen großes Aufsehen und die Weltpresse trat den Skandal möglichst und mit Liebe breit. Thaws reiche und dementsprechend „stolze" Verwandten waren anfangs über Harrys neuesten Streich im höchsten Grade entrüstet, und wollten von der Heirath, als diese endlich eingestanden wurde, durchaus nichts wissen, schließlich gewann aber doch in Frau Thaw die Mutterliebe die Oberhand; sie erklärte sich bereit, Evelyn Nesbitt als Schwiegertochter aufzunehmen, und bald darauf fand in Pittsburg eine zweite Trauung statt. Zugleich wurde jedoch Harrys Einkommen — so sagt man— von $70,000 auf $7500 das Jahr herabgesetzt — das war der Preis, den er für seine Liebe zahlte.

Auch Evelyn Nesbitt ist ein Kind Pittsburg. Sie entstammt einer armen Familie; mußte frühzeitig an den Gelderwerb denken. Sie war schon als Kind bildhübsch und graziös und besaß eine angenehme Stimme. So wendete sie sich der Bühne zu und eines Tages erregte sie die Aufmerksamkeit Stanford Whites, dessen „Künstlerauge" ihre Schönheit entdeckte und der sich ihrer annahm, und in seine Welt einführte — nicht in die seiner Familie oder seiner ernsten Arbeit, sondern in seine eigentliche, die des ausschweifenden Lebensgenusses, dessen niedere und brutale Sinnlichkeit mit dem Mäntelchen des Künstler- bezw. Mäzenthums nothdürftig verhüllt wurde. Stanford White hat die künstlerische Ausbildung Evelyn Nebsitts veranlaßt, er that es aber nicht umsonst, und Evelyn mußte theuer dafür bezahlen. White nahm für sein Geld **sie** und brachte sie auf die Bahn des Leichtsinns und ausschweifenden Lebensgenusses, der sie ohne solch reichen väterlichen Gönner vielleicht fern geblieben wäre. Vielleicht wäre es richtig zu sagen, daß Evelyn ein Opfer ihrer Schönheit wurde, die Schönheit wäre jungen Frauen aber nicht gefährlich, wenn der Reichthum in den Händen solcher Leute wie White nicht stets mit dem Vogelleim der „väterlichen Unterstützung" und den Lockungen berauschenden Lebensgenusses auf der Lauer ständen, sich solche schöne Vögel einzufangen.

* * *

Harry K. Thaw hat im Lichte der Berichterstattung über ihn zeitlebens eine traurige, verächtliche Rolle gespielt. Er stellte sich uns dar als geist- und gemüthloser Verschwender und Schlemmer. Und Evelyn Nesbitt als ein leichtfertiges Weib, das keiner tiefern Regung fähig ist und für Geld und Genuß Alles hingibt. Als die Kunde von der Heirath der Beiden kam, wurde Harry Thaw als der dumme Gimpel hingestellt, der von dem Weibe eingefangen wurde um seines Geldes wegen. Das Bild, welches die Berichterstattung von ihm zeichnete, war das eines halben Idioten, eines Menschen, der keiner starken Regung, geschweige denn eines starken sittlichen Gefühls fähig sei. Nun wird aber doch durch jene Heirathsgeschichte und weit mehr noch durch die jüngsten Ereignisse gezeigt, daß Harry Thaws Liebe zu Evelyn Nesbitt tief und echt ist. Er überwarf sich ihrer wegen mit seiner Familie, nahm, um ihre „Anerkennung" zu erlangen, eine sehr bedeutende Verkürzung seines Einkommens hin und — tödtete den Mann, der es nicht vergessen konnte oder wollte, daß Frau Thaw früher "Flossie, the Fuss," und „sein" „Schützling" und Modell war, und wohl versuchte, das alte Verhältniß wieder anzubahnen.

Man versucht jetzt sein Bestes, Thaw dieserhalb für wahnsinnig zu erklären und wird ihn, wenn das nicht gelingt, wegen Mordes im ersten Grade prozessiren, und dann mag ihm furchtbare Strafe treffen. Aber ob man nun in seiner That eine Wahnsinnshandlung oder ein verruchtes Verbrechen sieht — auf jeden Fall zeugt sie für sehr starkes Empfinden. Denn wenn er im Wahnsinn handelte, wird ihn wohl der Schmerz oder die Angst um seine Liebe so gut in den Wahnsinn getrieben haben, wie andernfalls **sie** es waren, die ihn zum Verbrechen trieben. Eine solch geistige und sittliche Null, als die Harry K. Thaw geschildert wurde, hätte so etwas nimmermehr gethan. Wäre Thaw eine solche Null — er hätte Evelyn Nesbitt überhaupt nicht geheirathet, und wenn doch, so hätte er in den „Annäherungen" White an sie nur eine willkommene Gelegenheit, sie wieder loszuwerden, gesehen. Auch Evelyn Nesbitt scheint nicht so „schlecht" zu sein, wie sie geschildert wurde. Sie heirathete Thaw vielleicht nur der glänzenden Versorgung wegen und in der Hoffnung, sich auch weiterhin nach Belieben „amüsiren" zu können, aber vielleicht doch auch, um aus dem glänzenden Elend ihres Lebens herauszukommen und weil sie ihm wirklich zugethan war; und ihre Haltung seit ihrer Hochzeit und dem Morde lassen auf das letztere schließen. Von Haus aus standen diese Beiden sittlich und geistig ganz gewiß nicht unter dem Durchschnitt, da sie nach solchen Leben noch solch' starker sittlicher Gefühle fähig waren, und wenn sie sittlich so tief sanken, so trägt einen sehr großen Theil der Schuld daran der Reichthum — der Reichthum, den der Eine hatte und die andere nicht hatte; der Reichthum, der Harry Thaw gegen sich selbst wüthen ließ, und der Reichthum, der sich Evelyn Nesbitt als blutjunges Ding kaufte.

Die Genüsse, zu denen der Reichthum ihnen verhalf, haben Thaw und seine Frau theuer bezahlen müssen. Könnten heute wohl zehn, fünfzig, hundert Millionen, durch ihre Macht, Lebensgenüsse zu erkaufen, Harry Thaw für die seelischen Qualen entschädigen, die er in den letzten Wochen und Monaten erduldete und die ihn zum Morde trieben? Schwerlich — und der ganze Reichthum der Welt wird nicht schwerer wiegen als eine winzige Feder im Vergleiche zu der furchtbaren Qual der Mutter, die den Sohn als gefesselten Mörder vor sich sieht und befürchten muß, daß **ihr Kind** wie ein giftiges Reptil von der Gesellschaft ausgerottet wird.

Wie diese Mutter dem Reichthum fluchen mag, der es ihrem Sohne „erlaubte," allen Launen zu fröhnen und sich jeglichem Genusse hinzugeben in lasterhaftem Uebermaß, und ihn am letzten Ende dahin führte, wo er ist! Und wie guten Grund haben die Geschwister des Mörders, die Wittwe des Ermordeten, dem Reichthum zu fluchen, und der Sohn — der den Vater wohl lieben, aber kaum achten konnte! Denn auch Stanford White war ein Opfer des Reichthums. Er besaß große Gaben. Wäre er arm und auf seine Arbeit und ihren Ertrag angewiesen gewesen — er hätte noch Besseres geleistet und wäre nicht der Lebemann geworden, der von seiner Gattin getrennt lebte und schließlich in einem Vergnügungslokale von einem gekränkten Ehemann niedergeschossen wurde.

„Opfer des Reichthums." Ein passender Titel für den Thaw-Fall, aber ebenso für tausende, hunderttausende anderer Tragödien, die sich zumeist unbeachtet und oft ungeahnt in unserer Zeit um uns herum abspielen und für Millionen, über die schon der Vorhang fiel. — — — —

What next?

Nach dem Fleischbeschau-Gesetze und dem „Reine Nahrungsmittel"-Gesetze —what next? Denn daß es bei den zwei Maßregeln sein Bewenden haben könnte, das ist doch ausgeschlossen. Löblich wie sie sind, dankenswerth wie sie sind, sind sie eitel Stückwerk und Flickwerk dem großen Gebiete geschäftlichen Schwindels gegenüber. Das Gebiet ist nicht bloß groß, es ist ein schier unermeßliches und grenzenloses Gebiet. Und wenn wir verlangen müssen, daß eine väterliche Bundesregierung uns vor dem Fleischschwindel schütze und vor sonstigem Nahrungsmittelschwindel, warum sollten wir nicht verlangen dürfen, daß sie uns auch beschütze vor anderem Schwindel, der uns nicht minder am Geldbeutel schädigt: nicht minder uns durch falsche Benennungen und falsche Anpreisungen betrügt: nicht minder uns Dinge verabfolgt, die nicht sind, was sie sein sollten oder wofür sie ausgegeben werden.

So beruhigend es ist, wenn keine Suppe und kein Fleischgericht, keine Butter und kein Käse uns auf den Tisch gebracht werden dürfen, ehe nicht (figürlich gesprochen) der Präsident der Ver. Staaten davon gekostet und sie für gut und gesund, für reinlich und zweifelsohne befunden hat—es ist nicht genug. Wie sollen wir des unverfälschten Beefsteaks froh werden, wenn vielleicht die „silberne" Gabel, mit der wir's essen, verfälscht ist; oder das „reinleinene" Tischtuch auf dem Tische zur Hälfte aus Baumwolle besteht; desgleichen die Serviette, mit der wir uns die Lippen abwischen; oder der theure „eichene" Tisch aus schnödem Tannenholz gebaut, mit täuschendem „Furnier" überzogen ist; der „echt türkische" Teppich statt aus Asien aus Philadelphia, Pa., stammt; schließlich sogar das Hemd auf unserem Leibe und der Rock auf unserem Rücken verfälscht ist?

Besonders der Rock, nebst zugehöriger Weste und Beinbekleidung. Wo ist der Mann in den Ver. Staaten, jung oder alt, reich oder arm, dem man jemals einen „halbwollenen" Anzug verkauft hat, oder gar einen „Shoddy"-Anzug? Und wenn er einen ganzen Zehndollarschein dafür bezahlt hat, der Anzug ist ihm immer als „reine Wolle" verkauft worden. Dessen ungeachtet weiß jeder, der von den einschlägigen Verhältnissen überhaupt etwas weiß, daß man die Fälschung sogenannter Wollenstoffe gerade hierzulande in den riesigsten Verhältnissen betreibt. Man hat die Fälschung künstlich großgezogen durch die hohen Wollzölle, die zu solcher Wollvertheuerung geführt haben, daß reine Wollstoffe für die überwältigende Mehrheit des Volkes unerschwinglicher Luxus geworden sind. In ungeheuren Mengen werden alte Lumpen, oft der ekelhaftesten Art, zerzaust und zu Gespinnsten verarbeitet, deren Gewebe nicht als Kunstwolle, sondern als Naturwolle, als „reine Wolle" in den Handel gebracht und als solche dem Käufer aufgehängt werden. Wenn irgendwo, so ist in diesem Fabrikationszweige die Verfälschung Regel und die Nichtfälschung Ausnahme geworden.

* * *

Schwindel ist Schwindel. Es ist sittlich kein Unterschied zwischen dem „Packer", der zerriebenes und gewürztes Kalbfleisch als „Potted Chicken" oder „Potted Turkey" verkauft, und dem Fabrikanten, der ein Gemisch von Shoddy und Baumwolle als „reine Wolle" auf den Markt bringt. Es ist sittlich kein Unterschied und es ist nicht einzusehen, warum vor dem Gesetze oder vor Herrn Roosevelt einer sein sollte. Wie das selbe auch von jedem andern Schwindel gilt. Von den Leinenstoffen und Seidenstoffen, die zu mehr oder minder großem Theil aus Baumwolle gemacht sind. Von Klavieren aus schwarz gebeiztem Birkenholz, die man als Ebenholz verkauft. Von den „Sterling"-Silberwaaren, die nicht Sterling sind. Von den Schmucksachen aus "solid gold", deren ganzer Goldgehalt eine dünne Uebergoldung ist. Von dem echten Edelgestein, das aus der Glashütte stammt. Von der „Havanna"-Zigarre, deren Kraut in Ohio oder in Kentucky gewachsen ist. Und von unzähligen anderen Dingen.

Man kennt die alten Sprüchlein, die dem Schwindel zur Entschuldigung erdacht sind. „Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen." Oder wie jener Rasirmesserfabrikant sagte: „Die Waare wird zum Verkaufe und nicht zum Gebrauche gemacht." Das sind zynische Reden, mit denen man uns doch heute nicht mehr kommen darf, nachdem, wie der silberzüngige Lieblingssohn unseres Nachbarstaates Indiana, Senator Beveridge, so schön sagt, die Morgenröthe nationaler sittlicher Wiederherstellung bei uns angebrochen ist. Daß der Schwindel besagter Art hauptsächlich bei der Herstellung von „billigen" Waaren, von Gegenständen der Massenproduktion, gang und gäbe ist und somit hauptsächlich auf Kosten der ärmeren Volksmassen verübt wird, sollte ein Grund mehr sein, ihm allen Ernstes den Krieg zu erklären.

Und wenn die neue Lehre richtig ist, derzufolge das Volk sich nur auf die Bundesregierung und nicht auf die Staatsregierungen verlassen darf, obgleich sie beide aus der Volkswahl hervorgehen; und wonach es zwar unmöglich ist, daß das Volk die ihm nächststehende, ihm beständig unter den Augen stehende Regierung zur Pflichterfüllung anhalte, aber es die leichteste Sache von der Welt ist, solche Pflichterfüllung zu erlangen von der ferner stehenden und nicht so leicht zu beaufsichtigenden Bundesregierung — wenn das richtig ist, dann ist selbstverständlich auch die Bundesregierung „diejenige welche", an die wir uns halten müssen, daß sie uns beiseite stehe, wenn wir ausgehen, unsere Einkäufe zu machen, und dafür sorge, daß wir nicht getäuscht und übervortheilt werden und unser schwer verdientes Geld nicht ausgeben für Dinge, die nicht das sind, wofür man sie ausgibt.

* * *

Die bundesväterliche Fürsorge wird noch viel weiter gehen müssen, sintemalen der böse Geist des Schwindels nicht blos auf den Märkten und in den Kaufläden haust. Und der Betrug, der alle Welt beleckt, bis auf Wissenschaft und Kunst und sogar in die Spalten der Zeitungen sich erstreckt. Bis auf die nationalste, die amerikanischste aller Künste—bis auf die Anzeigekunst. Es genügt nicht, daß wir Bundes-Bier- und Bundes-Schnaps-Inspektoren haben, wir brauchen auch Bundes-Anzeigen-Inspektoren. Das liebe Publikum, das bevormundungsbedürftige große Kind vor Schaden zu bewahren, daß es nicht durch falsche Angaben um sein Geld gebracht werde, wird man die Anschlagezettel der Zirkusse und Theater amtlich prüfen müssen, um zu ermitteln, ob sie auch den gebotenen Darstellungen entsprechen: daß der Riese auch wirklich so groß ist und die fette Frau wirklich so schwer ist, wie der Zettel besagt; statt der angezeigten zwanzig Elefanten nicht etwa blos 19 da sind; die Ausstattung der neuesten Extravaganza wirklich $250,000 gekostet hat; die erste Soubrette wirklich $10,000 für jedes Auftreten bekommt, und die braven Chormädel wirklich so schön und lieblich gestaltet sind, wie sie die Abbildung zeigt. Und ob von dem neuesten Schundroman wirklich bereits die 57. Auflage verkauft ist; die Doktorfirma Quack & Blowhard wirklich jede unheilbare Krankheit kurirt, und was alles sonst noch als Gegenstand der Fürsorge und Zensur einer väterlichen Regierung sich darbieten mag.

Ja, es wird, soll die Regierung ihre ganze Pflicht thun, ihre Untersuchung nicht Halt machen dürfen an den Grenzen der Anzeigespalten. Munkelt man doch schon lange davon (es ist sogar längst schon viel mehr als bloß Gemunkel), daß die „Kabeldepeschen" unserer sogenannten Weltblätter großentheils in New York „verübt" werden; so wenig ein Kabel gesehen haben, als so mancher „Schweizer Käse" jemals die Schweiz gesehen hat; und die Bezeichnung „Kabeldepesche" somit ebenso irreführend, ebenso betrügerisch und „verbrecherisch" ist, als wenn uns der Milchmann gewässerte Milch in's Haus bringt, der „Grocer" Illinoiser Glukose für echten Vermonter „Maple"-Zucker gibt, oder der Schlächter altes Schöpfenfleisch für „Spring Lamb" verkauft.

Wie gesagt, das sich bietende Feld zur Reform ist ein großes und schier unermeßliches Feld. Aber je größer die Arbeit, desto größer der Ruhm.

— Auf geistigem Boden muß man die Dreifelderwirthschaft betreiben.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die Beharrlichkeit mit welcher Michigan Blvd. und Wabash Ave. im Vordergrund des Marktes bleiben, hat fast etwas „Buhmartiges" an sich. Die vergangene Woche war wiederum der Hauptsache nach auf Abschlüsse von Liegenschaften an diesen beiden Straßen beschränkt, worunter sich allerdings mehrere befanden, die schon früher diskontirt sind und nur in der formellen Eintragung im Grundbuchamt noch einmal auftauchten. Aber auch bei dieser Formalität gab es überraschende Vorkommnisse.

So wurde zum Beispiel der Verkauf des früheren Blackstone'schen Wohnhauses mit 80 bei 172 Fuß an der Nordwest-Ecke von Michigan Blvd. und Hubbard Court registrirt, und zwar für einen Betrag von $500,000, wobei es allgemein auffiel, daß der Käufer, Otto Young, eine Kaufgeld-Hypothek von $350,000 für fünf Jahre zu 4 Proz. zurückgab.

Auch in dem Falle des Verkaufs der Liegenschaft an der Südost-Ecke von Michigan Blvd. und 22. Str., 125 bei 161 Fuß, an Frau Potter Palmer, für $190,000, handelte es sich um eine beträchtliche Kaufgeldhypothek von $126,667 für zwei Jahre zu 4 Prozent.

Diese beiden Fälle zeigen, daß die Käufer besonders darauf bedacht sind, derartige Liegenschaften in die Hände zu bekommen, denn Beide sind sonst nicht unter Denen zu finden, welche auf lange Kredite kaufen.

Der Grundpachtvertrag auf die Liegenschaft 152—153 Michigan Blvd., 39 bei 171 Fuß, von John P. Hopkins erworben, wurde ebenfalls registrirt. Die jährliche Pacht beträgt durchschnittlich $14,408, was auf 4-prozentiger Basis einen Landwerth von $360,202 bedeutet, gegenüber einem Steuerwerth von nur $173,555. Die Pacht ist nach der Rate von $9,235 per Frontfuß, ein „Rekord" in dieser Gegend von Michigan Blvd.

Die Verwaltung des Robinson'schen Nachlasses kaufte die Liegenschaft 1322—26 Michigan Blvd., 60 bei 171 Fuß, mit zweistöckigem Gebäude, für $100,000. Das Gebäude wird als Automobil-Remise benutzt und bringt $4,000 jährlicher Rente. Wenn man einen entsprechenden Abzug für Steuern und Verbesserungen macht, wird der Käufer in diesem Falle nicht mehr als etwa 3 Prozent Netto bei dem Abschlusse realisiren. Der Kauf wurde also augenscheinlich mit der Idee steigender Werthe gemacht.

Herbert Bucklen, ein anderer bekannter Kapitalist, welcher Michigan Blvd. seit einigen Jahren als Feld seiner Thätigkeit benutzt, hat 32 bei 170 Fuß an Michigan Blvd., südlich von 14. Str., für $47,850 gekauft.

Wabash Ave. war eher noch etwas mehr im Vordergrund während der Woche als Michigan Ave. und Boulevard, und die durch diese neuen Abschlüsse fixirten Werthe sind ganz erstaunlich und werden Manchem die Augen öffnen, der von dieser Straße fast als „todte Gegend" dachte. Dies war allerdings der Fall, so lange der „rothe Licht"-Distrikt sich an der unteren Avenue breit machte, aber der große Kehraus hat die Sache sehr schnell geändert.

Es scheint, als ob die Zukunft von Wabash Ave., soweit sie nicht bereits zum Geschäftsdistrikt gehört, in der Richtung von Lagerhäusern der besseren Klasse und Bauten für leichtere Fabrikzwecke liegt, wenigstens sind die meisten der Abschlüsse dieser Art.

Herbert Bucklen war auch auf diesem Felde thätig. Er kaufte die Liegenschaft Nr. 1420—24, 50 bei 145 Fuß, für einen noch nicht bekannt gegebenen Preis. Das vierstöckige Geschäftsgebäude auf dem Grundstück bringt eine jährliche Miethe von $2,000; es wird sich demgemäß bei dem Abschluß um etwa $50,000 handeln.

Das neue zweistöckige Gebäude Nr. 1442, welches 25 bei 171 Fuß hat, wurde auf zehn Jahre zu einer Rate verpachtet, welche dem Besitzer 5 Prozent Netto für das Land und 8 Prozent für das Gebäude einträgt. Es ist dies die Hälfte eines Grundstücks, welches John P. Wilson vor einem Jahre für $100,000 kaufte und er erhält für diese Hälfte in zehn Jahren $35,000 Einkommen.

Herr Wilson, welcher der Anwalt der Grundeigenthums-Börse ist, und in neuerer Zeit stark an Wabash Ave. Liegenschaften interessirt ist, verpachtete ebenfalls die Liegenschaft Nr. 1430—34 für zehn Jahre zu einer Gesammtrente von $75,000. Die Long Mfg. Co., welche das Grundstück pachtete, bezahlt nach der Rate von 5 Prozent für den Werth des Landes und 8 Prozent für die Kosten des Gebäudes, beides Netto.

Die Grundpacht auf das Grundstück Nr. 546—550, William Kent gehörig, ist ebenfalls dem Abschlusse nahe, wie es heißt auf einer Basis von $1,400 Landwerth per Frontfuß. Dies würde einen Kaufpreis von $112,000 ergeben, während der Steuerwerth $102,775 beträgt.

Das Grundstück Nr. 369, welches 24 bei 165 Fuß mißt, wurde von Davis B. Lyman für $56,000 an Fred Barnheisel verkauft, gegenüber einem Steuerwerth von $59,600. In diesem Falle ergibt sich ein Landwerth von $1,666 per Frontfuß.

Conrad Fuerst verkaufte die Liegenschaft an der Südost-Ecke 16. Str. an einen noch nicht bekannt gewordenen Käufer. Das Land mißt 59 bei 100 Fuß und der Preis wird auf $80,000 angegeben.

Das Grundstück Nr. 1604—06, welches 51 bei 171 Fuß mißt, und das Hotel Bell enthält, wurde für $40,000 von Frank Cassard an C. A. Eckstrom verkauft.

Eine Reihe Steinfrontgebäude mit 38 bei 169 Fuß, Nr. 1923—25, wurde von Norman D. Fraser für $23,000 verkauft.

Walter H. Wilson verkaufte das Grundstück Nr. 1511—13, welches 23 bei 170 Fuß mißt, für $25,000 an Stewart Spalding.

Owen Pilcher verkaufte 21½ bei 193 Fuß, 179 Fuß südlich von 25. Str., für $45,000 an George Kunstmann, zusammen mit dem Wohnhaus 2940 Prairie Ave., welches 25 bei 178 Fuß Land hat.

Ein schneller Gewinn ist in dem Verkauf von 40 bei 170 Fuß zwischen 13. und 14. Str. zu verzeichnen. Diese Liegenschaft wurde von Frau Harriet B. Houghton für $34,000 an Allen J. McCorkle verkauft, welcher dieselbe zehn Tage später an Edward Menkin für $44,000 wieder verkaufte. Von dem zweiten Verkaufspreis verblieben $24,000 für drei Jahre zu 5 Prozent als Kaufgeldhypothek.

Hier ist eine Reihe von Verkäufen und Grundpachten, die wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit von Spekulanten zu erregen. Das Wichtige bei der Sache ist, daß die meisten der angeführten Abschlüsse mehr oder weniger bedeutende Neubauten einschließen.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe zeigt nicht, daß der Hochsommer wirklich eingetreten ist. Die Zahlen sind wie folgt:

Letzte Woche	618	$3,460,559
Vorhergehende Woche	618	2,337,315
1905	518	2,358,969
1904	534	2,378,919
1903	547	2,486,818
1902	415	1,586,545
1901	326	1,926,469

Das Land unter dem Hamilton-Klub, 43 bei 91 Fuß an der Nordwest-Ecke von Clark und Monroe Str., wurde auf 115 Jahre zu einer variirenden Pacht an James W. Stevens, Präsidenten der Illinois Life Insurance Co., verpachtet, welcher dort ein $500,000 kostendes Officegebäude errichten wird. Die Grundpacht beträgt $15,000 per Jahr für zehn Jahre und $22,000 per Jahr für den Rest des Termins. Außerdem hat der Pächter das Verlängerungsrecht auf weitere 99 Jahre auf einer Basis zu 3⅓ Proz. des abzuschätzenden Landwerthes.

Maynard & Miller kauften das vierstöckige Gebäude 44—46 LaSalle Str. für $15,230 und nahmen einen Grundpachtvertrag auf das 40 bei 80 Fuß messende Land auf 99 Jahre zu $5,000 per Jahr. Dies kommt einem Werthe von $125,000 gleich, während der Steuerwerth nur $12,500 beträgt.

Die Stadt wird das Grower-Grundstück, 110 bei 100 Fuß an der Südost-Ecke von Madison Str. und dem Flusse für $191,270 kaufen, wenn ein Vorschlag des Finanzausschusses durchgeht. Dies ist das bereits an dieser Stelle öfters erwähnte Grundstück, welches der Stadt bis jetzt schon $86,000 an Entschädigungen gekostet hat, weil dem Besitzer, welcher dort schon einen Theil eines Neubaues aufgeführt hatte, seiner Zeit vom Bauamt unrichtige Angaben über einen unter dem Grundstück laufenden Wassertunnel gemacht wurden. Der Steuerwerth des Landes ist $151,200, demnach verdient Herr Grower etwa $10,000 bei dem Geschäft.

Unter bedeutenderen Abschlüssen von Fabrikliegenschaften während der Woche befinden sich die folgenden: Ein Komplex von 20 Acres an 119. und Loomis Str., an die International Harvester Co., $40,000; ein Komplex von 20 Acres an 120. und Loomis Str., an die Malleable Castings Co., $50,000, und 188 bei 170 Fuß an West Polk Str., westlich von Desplaines, an Charles Dickinson, $24,000.

Giles W. Crandall verkaufte das dreistöckige Apartmenthaus mit 100 bei 125 Fuß, Nr. 1705—13 Kenmore Ave., für $55,000 an Ferris A. Gibbs. Der Verkäufer übernahm als Theilzahlung eine Anzahl Baustellen in der Lake Shore Addition zu Winnetka für $45,000.

Andere größere Abschlüsse in Wohnbauten sind: Vierstöckiges Store- und Flatgebäude mit 65 bei 149 Fuß an der Nordost-Ecke von N. Clark und Goethe Str., $75,000; dreistöckiges Apartmenthaus mit 50 bei 144 Fuß an der Nordost-Ecke von Sunnyside und Magnolia Ave., $60,000; dreistöckiges Gebäude mit 100 bei 55 Fuß an Winthrop Ave., südlich von Leland Ave., $50,000; dreistöckiges Gebäude mit 56 bei 314 Fuß an 47. Str., westlich von Woodlawn Ave., $32,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 91 Fuß an Racine Ave., südlich von Wilson Ave., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 180 Fuß an W. Adams Str., östlich von Homan

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

White City

Offen täglich von 1 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Nachts.

Alle Sommer-Vergnügungen findet man hier

Große Vorführungen im Freien — Freier Hippodrom
Aller Arten Fahrten in den schnell bewegl. Sachen
In den Gebäuden vor d. Boardwalks — Beste Ausstellung der Welt
Touren um die Welt — Wäscherei etc.
Wartet auf das Luftschiff — Eintritt 10c

Weber's Kapelle beginnt heute

Eröffnung morgen Abend!
Im Amphitheater am südlichen Ende d. White City. Eintritt durch die White City oder den äußeren Eingang an South Park Avenue und 64. Straße.
Jeden Abend

Die großartigste, schauerlichste u. schönste Ausstellung im Freien in der Welt. — Eine $100,000 Vorführung.
PAIN'S POMPEII und VESUVIUS
Großes Feuerwerk — 500 Leute. Großes Ballet.

Preise: 3000 Sitze zu 25c; 5000 Sitze zu 50c; 3000 reservirte Sitze zu 75c; Logensitze, $1. — Reservirte Sitze und Logensitze zum Verkauf bei Lyon & Healy's.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Hanna Wegener

im Alter von 51 Jahren und 15 Tagen nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Juli, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 335 Humboldt Ave., nach Marengo. Der Zug verläßt Kedzie Ave.-Depot um 11.15 Vormittags. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Wegener, Gatte.
Louise Scheffner, Anna Robb, Fred Wegener, Otto Wegener, Emma Wegener, Kinder.
Albert Scheffner, Sam Robb, Schwiegersöhne.

Dein treues Herz hat ausgeschlagen,
Ein liebevolles, gutes Herz,
Das freundlich in des Lebenstagen
Mit uns getheilt Freud und Schmerz.
Drum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gebracht.
Schlaf wohl in Deinem stillen Grabe,
Du Vielgeliebte. Gute Nacht!

sa,so,mo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophia Trier

am Freitag, den 29. Juni 1906, Nachmittags 5 Uhr, im Alter von 69 Jahren und 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Juli, Morgens 8 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 1220 Marianna Str., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Conrad Trier, Gatte.
John, Henry, Adolph, Theodor, Kinder, nebst Schwiegertöchtern, Enkeln und Verwandten.

saso

Todes-Anzeige.
Oldenburger Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Johanna Feulner

am Freitag, den 29. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Juli, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 849 Springfield Ave., nach dem Oakridge Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Ernestine Giermann, Präsidentin.
Hedwig Dammeyer, Sekretärin, 193 Augusta Str.

Gestorben: Wilhelmine Bianow, geboren in Rohden, Deutschland, am 24. August 1841, in Chicago wohnhaft seit 1857. Geliebte Gattin von Friedrich Bianow, Mutter von Helene und Emilie Bianow. Beerdigung vom Trauerhause, 1804 N. Halsted Str., Montag, den 2. Juli, um 2 Uhr Nachm., nach Graceland Friedhof.

Gestorben: Henry Rohe, 60 Jahre alt, geliebter Gatte von Henrietta Rohe, geb. Fehmling, Vater von Hermann, Otto, Fred, Henry und Hattie. Beerdigung am Montag, den 2. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1021 W. Madison Str., mit Kutschen nach dem Concordia-Friedhof. saso

Gestorben: Felix Schleizer, 60 Jahre alt, in seiner Wohnung, 6403 S. May Str. Beerdigung Dienstag, den 3. Juli, um 1.30 Nachm. Beerdigung in Mount Hope.

Für 25 Cents portofrei: 12 fein ausgeführte Ansichts-Postkarten von Chicago und and. amerikanischen Städten.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.
Größtes Postkarten-Geschäft in Amerika.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1312.

River View Park
Western Belmont Olybourn Avenues
Eintritt 10 Cents.
50—Attraktionen—50
Nachmittags und Abends
Patrick Conway
und seine Kapelle, von Ithaca, N. Y.
Spielte mit großem Erfolge in Atlantic City, Philadelphia u. N. Y. City.
Jeden Abend
Das großartigste aller Feuerwerke
Der Fall des Goldenen Thores
und die Zerstörung von Chinatown.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.
VESSELA'S GREAT BANDA ROMA.
All New Attractions. Vaudeville. Midget Land

...Große...
Dampfer-Exkursion
des
Vorwärts Turn-Vereins
nach
MICHIGAN CITY
mit dem Dampfer „Theodore Roosevelt", am Sonntag, den 22. Juli 1906.
Rundfahrt 75 Cents @ Person. Kinder 40c. Tickets zu haben in Old Quincy Nr. 9 und bei August Beuz, Randolph und Dearborn Str. Die Abfahrt erfolgt 9.30 Vorm. von der Clark Str.-Brücke aus. jl1,8,20

Großes Schwabenfest, verbunden mit Preis-Kegeln, arrang. vom Schwäbischen Unterstützungsverein, am Sonntag, den 15. Juli, in Brand's Grove, Ecke Winona und Lincoln Ave., Bowmanville. Eintritt 25c @ Person. Der Grove befindet sich am Nordende der Bowmanville Car-Linie. Diese Car verläßt Clark und Washington Str. alle 5 Minuten. Anfang 2 Uhr Nachmittag. jl14,15

Grosses PIK-NIK
veranstaltet vom
Isabella Frauen-Verein
Montag, den 9. Juli 1906, in Beckers Grove. Garfield Park Hochbahnlinie bis 52. Ave. oder 12. Str. Car bis 52. Ave. oder 22. Str. oder Ogden Ave. Car bis 40. Ave., dann La Grange Car. Tickets 25c die Person. Anfang 10 Vorm.

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — E. W. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 18sfd, sonnfr

Bar-Versteigerung
Angebote für die Bar und alle Privilegien mit Ausnahme der Kegelbahn für das am 29. Juli 1906 im Palos Park an der Wabash R. R. stattfindende Piknik der Körner Loge Nr. 54 O. H. S. sind bis spätestens 7. Juli 1906 unter Beifügung eines Checks an E. Pansch, 676 Larrabee Str. zu senden. 676 Larrabee Str., zu senden. sasonfr

Cosmopolitan Schule für Musik und dramatische Kunst,
Auditorium Gebäude, Chicago.
Piano Department—Victor Heinze, Jeannette Durno-Collins, Howard Wells, Frau Bruno Steindel, Frau Howard Wells, Dr. K. J. Eisenheimer, Daisy Waller, Lillian Dawes, Vivian Scott, Edith Lober, Grace Sloan, Laura Smith und Olive E. Atwood. — Gesangs-Department — Minnie Fish-Griffin, J. H. Torrens, Frau Willard S. Bracken, Charles Sindlinger, William Beard, Hanna Butler, Frau S. T. Lorrens, Marion Green und Frau Jennie Thatcher Beach. — Orgel—Clarence Dickinson. — Harmonie, Kompositionslehre u. Vorträge—Dr. K. J. Eisenheimer. — Violine — Leopold Kramer, Franz Esser und Fritz Itte. — Cello—Bruno Steindel. — Harfe—Enrico Tramonti. — Kammermusik—Franz Esser. — Musik für öffentl. Schulen—Margaret M. Salisbury. — Fremde Sprachen—Ernest Sicard und Mena Pfirshing. — Department für Schauspielkunst—Donald Robertson, Direktor; Eloise B. MacWhinn, Asst. — Wegen Näherem und Katalog adressire man Dunstan Collins, Auditorium Gbde., Chicago.— Ausschließlich Smith & Nixon Pianos gebraucht. Verkauft von der Healy Music Co., 298—300 Wabash Ave., Chicago. ap8,F

Für Damen.
Aufsehen erregende Bekanntmachung.
Es ist mir gelungen, eine Partie Damen-Hüte zu 25 Cents am Dollar zu kaufen, und da die Saison schon vorgerückt ist, so offerire ich den Damen diese Partie zu demselben Preise, und zwar Hüte zu $3, $4 und $5 für $1.25, Hüte zu $1.50, $2 und $2.50 für 98c und noch billiger.
Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.
jn15,19,21,23,27,30,jl1,3

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

H. LIESE,
445 Wells Str.
Restaurant und Delikatessen.
Bürgerlicher Mittagstisch 25c.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld
120 Randolph Str.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Das Sängerfest in Newark. — Musikfest in Baden-Baden. — Was bekannte Opernsänger früher waren. — Tod eines Verkannten. — Großer Erfolg des Wiener Männergesangvereins in London. — Yvette Guilbert wird Schauspielerin werden. — Das Rosen- und Hebbelfest in Worms. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

In Newark, N. J., beginnt heute das 21. nationale Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes. Die Sängerfest-Konzerte finden in der Waffenhalle des 1. Regiments an Sussex Ave. statt. Dort ist eine Tribüne für die Sänger gebaut worden, die 144 Fuß breit und 62 Fuß tief ist, und auf welcher 4000 Sänger Platz haben. Vor der Bühne gegenüber ist eine vertiefte Plattform für das Orchester. Der Bühne gegenüber am anderen, nördlichen Ende des Riesengebäudes, sind Logen für den Balkon gebaut worden, in der Mitte die Präsidenten-Loge mit Platz für 24 Personen. Unten in der Waffenhalle stehen den Besuchern der Konzerte 5000 Sitzplätze zur Verfügung.

Den drei Haupt-Konzerten morgen und Dienstag Abend und Dienstag Nachmittag geht heute Nachmittag ein großes Empfangskonzert in einer anderen Halle voran. Als Solisten wirken in den Konzerten mit: Frau Corinne Rider-Kelsey, Sopran; Fräulein Maud Powell, Violine; Frau Ernestine Schumann-Heink, Alt; Herr Giuseppe Campanari, Bariton; Frl. Frieda Stender, Sopran; Herr Edwin Grasse, Violine, und Herr Daniel Beddoe, Tenor. Präsident Roosevelt und Kongreßabg. Richard Bartholdt werden zum Fest erwartet.

* * *

Das Musikfest in Baden-Baden, das in den letzten Tagen im Konversationshause stattfand, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Das erste Fest-Konzert brachte Kompositionen von Weber, Humperdinck und Brahms, die mit Julia Culp und Ludwig Heß als Solisten sehr wirksam zu Gehör gebracht wurden. Die Dirigenten Paul Hein und Karl Beines entledigten sich ihrer Aufgabe mit bestem Gelingen. Der zweite Festabend war Beethoven gewidmet. Paul Hein und Ludwig Heß, Julia Culp, Frau Bopp-Glaser, Henri Albers und Ferrucci Busoni (Klavier-Konzert Es-dur) als Solisten mitwirkten. Die Schlußnummer des Abends bildete die „Neunte Symphonie", deren wohlgelungene Wiedergabe reichen Beifall fand. Am letzten Abend dirigirte Dr. Richard Strauß Kompositionen von Berlioz, V. d'Endry, Liszt, Wagner und eigene Werke, darunter das Liebesduett aus „Feuersnoth". Das Programm wurde glänzend durchgeführt, und Richard Strauß, besonders nach dem Vortrag des Liebesduetts, gefeiert. Der künstlerische Erfolg war unbestritten.

* * *

Ueber die frühere Berufsstellung bekannter Opernsänger bringt die Pariser „Monde Artiste" eine originelle Zusammenstellung. Villaret, der berühmte Tenor, der in der „Afrikanerin" die größten Triumphe erzielte, war früher Arbeiter in Nimes, ebenso wie sein Kollege Bosquin von der Pariser Großen Oper, dem Massenet die Rolle des Jesus in seiner Oper „Maria Magdalena" anvertraute. Salomon, ein Verwandter von Hektor Berlioz, der die Hauptrolle in der Oper „Der König von Lahore" kreirte, war früher Kaufmann. Der berühmte Pariser Sänger Faure war — Bälgetreter der Orgel in der Notre Dame-Kirche. Lasalle verfertigte in seiner Jugend Kopftücher, Roger, der Johann von Leyden im „Propheten" singt, und Obin, den „Moses" singt, waren früher Gehilfen bei einem Rechtsanwalt; der bekannte Opernsänger Alvarez bekleidete früher die Stelle eines Militärkapellmeisters in einem französischen Linien-Infanterie-Regiment, Guchmard war Landarbeiter und Boudouresque sogar — Laternenanzünder in Marseille.

* * *

Der dänische Komponist Professor Christian Horneman ist im Alter von 64 Jahren einem hartnäckigen, chronischen Leiden erlegen. Er war der Sohn jenes Kopenhagener Musikhändlers J. Horneman, der die Melodie zu dem 1848 so populären „Tapferen Landsoldaten" geschaffen hat. Der jüngere Horneman studirte Musik in Leipzig unter Moscheles, Hauptmann und Rietz. Unter seinen Mitschülern befand sich Eduard Grieg. Die materiellen Sorgen ließen den dänischen Komponisten nicht zur ungestörten Entwicklung seiner hervorragenden Fähigkeiten gelangen. Sein Hauptwerk war die Musik zum „Aladin", an der er fast ein Vierteljahrhundert gearbeitet hat; 1888 bei dem 25jährigen Regierungsjubiläum König Christians IX. gelangte sie in Kopenhagen zur Aufführung und fand enthusiastischen Beifall, wurde aber aus unbekannten Gründen beiseite gelegt und erst sehr spät wieder hervorgeholt. Auch unter zahlreichen Romanzen befinden sich sehr schöne Nummern, aber die ihm auferlegte musikalische Massenproduktion verhinderte das vollständige Ausreifen seines Talents. Die Schicksale seines musikalischen Hauptwerks zehrten an seiner Lebensfreudigkeit, und die ihm in den letzten Jahren zutheil gewordene größere Anerkennung kam zu spät.

* * *

In London haben zwei Konzerte des in Stärke von 300 Mann aufgetretenen Wiener Männergesangvereins ungewöhnliches Aufsehen erregt. Die Zeitungen können sich nicht genug thun in Worten der höchsten Bewunderung. „Standard" schreibt: „Das erste Konzert war ein kolossaler Erfolg und einstimmig und überall die Presse ein künstlerischer und populärer Triumph. Wir besitzen in England auch, was schöner Chorgesang ist, und deshalb können wir den Mitgliedern des Chors sagen, daß der ungewöhnliche Beifall, den die wunderbaren Chorleistungen gefunden haben, von ihnen mit größter Genugthuung aufgenommen werden darf. Die Begeisterung des Publikums war echt, die Bewunderung einstimmig. „Daily Telegraph" sagt nach dem Konzerte: „Gestern Abend wurde doch wohl der Gipfel dessen erreicht, was überhaupt von einem Männerchor geleistet werden kann, und wir können wohl sagen, daß seit langer Zeit kein Chor von so außerordentlicher Vollkommenheit in London gehört worden ist." „Morning Post" endlich schreibt nach dem zweiten Konzerte: „Wer den Chor bei seinem ersten Konzert gehört hat, wußte zwar, wie wundervoll er ist, aber erst gestern erkannten wir, welchen wunderbaren Grad der Vollendung diese Sänger erreicht haben. Gestern, da Queens Hall gedrängt voll war von einer den höchsten gesellschaftlichen und künstlerischen Kreisen angehörenden Zuhörerschaft, übertraf die Virtuosität der Ausführung alles, was man überhaupt nur für möglich gehalten hätte."

* * *

Schon wiederholt tauchte das Gerücht auf, daß Yvette Guilbert im Begriffe stände, vom Konzertsaal zur Bühne überzugehen. Einem Mitarbeiter der „Morning Post" hat sie nun angeblich dieses Gerücht bestätigt. „In der That," soll Frau Guilbert gesagt haben, „dies ist die letzte Saison, die ich ausschließlich dem Vortrage von Liedern widmen werde. Spätestens im nächsten Oktober werde ich meine neue Laufbahn als Schauspielerin beginnen. Einer der jüngsten und begabtesten Schriftsteller in Paris hat ein prächtiges Stück für mich geschrieben, in dem ich als Schauspielerin debütiren werde." — Hoffentlich überlegt sich Yvette die Sache noch einmal; solche Versuche sind zuweilen sehr gefährlich.

* * *

Aus Worms wird berichtet: Das große Rosenfest mit der Aufführung von Hebbels Nibelungen-Trilogie hat nun stattgefunden und unter sehr zahlreicher Betheiligung von auswärtigen Gästen einen schönen Verlauf genommen. Die Straßen der Stadt und die Parkanlagen waren durch Hunderttausende von künstlichen Rosen ausgeputzt, welche die Fronten der Häuser meist bis zum Dach hinauf zierten und das allgemeine Straßenbild zwar recht bunt gestalteten, aber doch zu sehr an karnevalistischen Flitterkram erinnerten, um einen würdigen Hintergrund für die ernste Feier zu bilden. — Der Aufführung des Nibelungen-Ringes ging eine Hebbel-Feier im städtischen Spiel- und Festhaus voraus, in welcher der zuständige Intendant des Mannheimer Hoftheaters, Dr. Karl Hagemann, einen Vortrag über „Hebbels Stellung in der dramatischen Weltliteratur" hielt. Hofschauspieler Paul Wiecke (Dresden) trug dann in wirksamer Weise eine Anzahl meist lyrischer Dichtungen Hebbels vor. Das Drama selbst wurde unter Leitung des Regisseurs Schaper vom Schauspielpersonal der Mannheimer Hofbühne zur Darstellung gebracht. Ließ auch die künstlerische Gesammtleistung, namentlich im zweiten Theil (Siegfrieds Tod), viel Unebenheiten und Mängel hervortreten, so war doch die allgemeine Einwirkung des dramatischen Meisterwerkes tief und nachhaltig. — Für den unterhaltenden Theil der Veranstaltung war durch ein Rosenfest mit Bazar aufs beste gesorgt.

* * *

Die in Berlin lebende englische Komponistin Madison ist gegenwärtig damit beschäftigt, Ludwig Fuldas Komödie „Der Talisman" in ihrer Originalform in Musik zu setzen. Ein eigenartiges Unternehmen, auf dessen Gelingen man wohl einigermaßen neugierig sein darf.

„Der Liebiose", ein Schauspiel in fünf Akten von Fritz Selten, bei dem es sich um ein Schauspiel „Der Fiedlerbauer" sowie mehreren Einaktern auf der Bühne erfolgreich zu Wort gekommen ist, wurde vom Stadttheater in Breslau zur Aufführung angenommen.

Josef Kainz, der bekanntlich krankheitshalber im Laufe der verflossenen Spielzeit ein Gastspiel im Schauspielhause in München unterbrechen mußte, wird das Versäumte nun nachholen. Der Künstler beginnt am 7. Juli auf dieser Bühne ein erneutes Gastspiel.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Im Oktober wird am Hoftheater „König Oedipus" in der Bearbeitung von Dr. Hans Hamburger mit Musik von Max Lang gegeben. In dieser Spielzeit gelangen noch zur Aufführung „Matterhorn" von Wund und „Noth" von Hermann Horn.

Im Hamburger Schiller-Theater fand das höchst aktuelle Lehrerschauspiel von Lehrer Heinrich Gahl „Der Herr Patron" seine Uraufführung mit starkem Beifall. Das Stück ist reich an Bühneneffekten. Der Autor wurde stürmisch gerufen.

Wie aus Berlin berichtet wird, ist es Herrn Heinrich Conried gelungen, die berühmte Sängerin Phila Plaichinger von der Königlichen Oper für die nächste Saison zu engagiren, und sie wird gegen Ende November hier eintreffen.

Richard Strauß hat sich bereit erklärt, diesen Herbst nach den Vereinigten Staaten zu kommen, vorausgesetzt, daß die Direktoren des Metropolitan Opernhauses sich entschließen, seine Oper „Salome" zur Aufführung zu bringen.

Der bekannte Komponist Reginald de Koven befindet sich in Muldoo's Heilanstalt für Nervenkranke in White Plains. Seine Nerven sollen arg zerrüttet sein, und er wird eine sechswöchige Kur in genanntem Institute durchmachen. Reginald de Koven ist einer der ersten amerikanischen Komponisten und auch im Auslande bekannt.

Leset die „Abendpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Ave., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 149 bei 60 Fuß an N. Halsted Str., Südost-Ecke von Brompton Place, $25,000.

* * *

Der Wochenausweis der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	435	$1,517,514
Vorhergehende Woche	497	1,958,137
1905	427	6,517,589
1904	423	1,306,445
1903	477	1,414,743
1902	241	2,405,889
1901	247	6,358,233

Auf das kürzlich von Frau Julia Heyworth für einen noch nicht bekannt gegebenen Preis gekaufte Grundstück, 125 bei 130 Fuß an der Nordost-Ecke von State und 18. Str., wurde von privater Seite ein Darlehen von $57,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent gemacht.

Die National Life Insurance Co. von Hartford übernahm eine Hypothek von $50,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf das neue Apartmenthaus mit 105 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Sheffield Ave. und Sheridan Road.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $25,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf die Liegenschaft an der Nordwest-Ecke von South Water und Dearborn Str., 44 bei 90 Fuß, die einen Steuerwerth von $59,600 hat; $40,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 100 bei 190 Fuß an 47. Str., westlich von Greenwood Ave., mit Store- und Flatgebäude; $25,000 für drei Jahre zu 5½ Prozent auf zwei leere Baustellen, 343 bei 252 Fuß an der Südwest-Ecke von Sheridan Road und Clarendon Ave. und 110 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Kenmore und Lawrence Ave.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	35	$ 557,950
Südwestseite	48	534,300
Nordseite	18	118,000
Nordwestseite	30	180,000
Zusammen	131	$1,391,250
Vorhergehende Woche	146	1,037,000
1905	121	1,262,350
1904	145	1,404,150
1903	96	488,950
1902	84	348,160
1901	64	722,550

Böhmische Geschäftsleute der Südwestseite, hinter welchen 2100 Familien jenes Stadttheils stehen, haben eine Gesellschaft gegründet, welche einen Ko-operativladen einrichten lassen wird, welcher den Namen „The Bazar" führen und am 1. Oktober eröffnet werden soll. Das Unternehmen wird in einem feuerfesten, durchaus modernen Gebäude von vier Stockwerken mit Erdgeschoß und 72 bei 100 Fuß Bodenfläche untergebracht werden, das auf dem Grundstück 534—538 Blue Island Ave., nahe 18. Str., errichtet werden wird. Die Baukosten allein werden mindestens $50,000 betragen. Die derzeitigen Beamten der Gesellschaft sind John Witous, Präsident; Joseph Tua, Vize-Präsident; Joseph Leska, Sekretär und Anton, Koler, Schatzmeister.

Die Chicago Heights Land Association hat die Pläne für 80 Wohnhäuser in Auftrag gegeben. Dieselben sollen ein- und zweistöckig werden, je 20 bei 42 und 23 bei 43 Fuß groß, aus Holz, und werden zusammen etwa $125,000 kosten.

Für die neue Polizeistation, die an Stelle der alten und baufälligen „Townhall" an der Ecke der North Halsted und Addison Str. erbaut werden soll, hat der städtische Architekt die Pläne entworfen. Das Gebäude wird zweistöckig, 50 bei 95 Fuß groß, aus Stein und Preßziegeln erbaut und wird $25,000 kosten.

Die evangelisch-lutherische Gemeinde von Wicker Park wird an N. Hoyne Ave. und LeMoyne Str. eine neue Kirche erbauen lassen, die 90 bei 115 Fuß groß, aus Stein gebaut werden und $55,000 kosten soll.

Für den dreistöckigen Anbau an die Copernicus-Schule, Südwest-Ecke von Throop und 60. Str., sind die Kontrakte vergeben. Der Bau wird etwa $80,000 kosten.

Das auf Kosten des Countys in Verbindung mit dem County-Hospital zu errichtende Hospital für Schwindsüchtige ist unter Kontrakt gestellt und die Arbeiten sollen bis zum Winter vollendet sein. Das Gebäude wird $40,000 kosten.

Kontrakte für größere Fabrik- und Geschäftsbauten, die während der Woche vergeben wurden, beziehen sich auf: Einstöckiges Gebäude, 52 bei 150 Fuß, 467—469 W. 63. Str., für die First National Bank von Englewood, $100,000; zweistöckiges Bank- und Officegebäude, 117 bei 50 Fuß an der Nordwest-Ecke von Larrabee Str. und North Ave., an Stelle der früheren Larrabee Str.-Polizeistation, $35,000; zweistöckige Fabrik, 50 bei 100 Fuß, W. Monroe und Aberdeen Str., für Mueller & Bidwell, $25,000; zweistöckige Fabrik, 40 bei 80 Fuß, Austin Ave. und Union Str., für John S. Benedict, $25,000.

Unter Kontrakten für größere Wohnbauten befinden sich: Dreistöckiges Gebäude, 50 bei 69 Fuß an Clarendon Ave. und Montrose Blvd., $30,000; dreistöckiges Gebäude, 52 bei 88 Fuß an Fullerton Ave. und Catalpa Pl., $30,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 100 bei 125 Fuß an Macalester Place und Center Ave., $75,000; dreistöckiges Gebäude, 111 bei 139 Fuß, Central Park Ave. und W. Jackson Blvd., $90,000; ein angrenzendes Gebäude, 31 bei 82 Fuß, $50,000; dreistöckiges Gebäude, 60 bei 68 Fuß, Nr. 7432—36 St. Lawrence Ave., $25,000.

„Aus stürmischer Zeit."

In dem, zu Milwaukee erscheinenden deutschen Familienmagazin „Modernes Journal", welches jetzt mit der „Deutschen Hausfrau" vereinigt ist und eine besonders gediegene Julinummer bietet, hat mit dieser ein neuer größerer Roman begonnen, der nicht verfehlen kann, namentlich alle Eingewanderten in hohem Maße zu interessiren. Er spielt in der englisch-amerikanischen Kolonialzeit und läßt in anschaulicher und packender Darstellung erkennen, unter welchen Verhältnissen damals vielfach die Auswanderung nach dem gelobten Lande Amerika stattfand! Der Verfasser dieses Romanes, Paul L. Ford, war einer der beliebtesten amerikanischen Erzähler; er wurde vor mehreren Jahren unter sensationellen Umständen von seinem eigenen Bruder erschossen, welcher dann sich selbst entleibte. Seine Wittwe hat die Erzählung aus dem Nachlaß herausgegeben, — und Jeder, der sie liest, kann nur lebhaft bedauern, daß der, mit so glänzenden schriftstellerischen Vorzügen ausgestattete Erzähler dem Lesepublikum vorzeitig entrissen wurde! Paul L. Ford hat keine einzige unbedeutende Erzählung geschrieben; aber die vorstehende ist eine seiner weitaus besten!

Auch sonst bietet das Heft vieles Anziehende, namentlich für die Frauenwelt. Es kann, außer direkt aus Milwaukee (Germania-Gebäude), von der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach dahier bezogen werden.

— Nun riskirt man auch noch bei Spaziergängen, daß Einem ein Luftschiffer auf den Kopf fällt.

— Franz Joseph dankt nicht ab, aber: „Na, ich danke," wird er doch jedesmal sagen, wenn er die politischen Zustände in seinem Lande sich betrachtet.

Perfüme

Toiletten-Artikel—Main Floor

Java Reis Gesichtspuder, alle Shades, Box zu 17c
Woodbury's Gesichtscreme, Tube 10c
Echtes Guerlin's Jicky Parfüm, die Unze für 39c
Zahnbürsten, von 19c herab bis auf 5c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Handschuhe für den 4.

Feine importirte Two-Clasp Lisle-Handschuhe für Damen, schwarz und weiß — ein wirklicher Bargain zu 25c — speziell für morgen nur 15c

Muster-Handschuhe zu 25c
2500 Paar Two-Clasp Lisle- und Taffetahandschuhe für Damen, in schwarz, weiß und Farben, gute 50c und 75c-Werthe, alle markirt zu 25c

Befriedigung ist gewiß, falls Ihr Euren Sommer-Suit, Coat, Shirtwaist oder Skirt hier kauft

Vergeudet keine Zeit in diesem heißen Wetter auf der Suche nach feinen Damenkleidern, denn die besten findet Ihr sicherlich hier und ebenso sicher erhält Ihr das Kleidungsstück, das Ihr sucht, zu einem bedeutend niedrigeren Preise, als Andere dafür verlangen. Weil wir den sich gut kleidenden sowohl wie den sparsamen Damen etwas bieten, damit sie hierher kommen, sind wir stets beschäftigt—wollt Ihr morgen, bitte, nicht selbst vorsprechen und diese Werthe in Augenschein nehmen? Wir werden Euch nicht wieder einzuladen brauchen—der Ehrgeiz wird Euch das nächste Mal, wenn Ihr etwas braucht, nach uns zurück bringen.

Weiße Persische Lawn Shirtwaist-Suits für Damen, 1.95
Aus feinem weich appretirtem Persian Lawn gemacht, mit drei Reihen Stickerei-Einsatz der Waist entlang, einer auf jeder Seite reicht bis zur halben Länge, mit Stickerei-Medallions am Ende appretirt, Kragen und Manschetten mit Stickerei besetzt. Skirt dazu passend besetzt, genau wie hier abgebildet, und in vielen anderen gleich beliebten Mustern, die man anderswo nicht unter $3.00 kaufen kann, alle Größen, speziell markirt für Montag zu 1.95

Seidene Eton Jackets für Damen, 3.69
Aus feinem ganzseid. Taffeta gemacht, besetzt mit fancy Braid um den Hals herum und und an der Front, mit neuen Aermeln, ist durchaus gefüttert. Ein sehr modernes Kleidungsstück, unfraglich $5 werth, zu 3.69

Voile Promenaden-Skirts für Damen, 5.98
Aus feinem ganzwoll. franz. Voile gemacht, neue Rückseite, franz. Naht, perfekt hängend, nur in Schwarz, sollte zu $8.50 verkauft werden, morgen 5.98

Dieser $6 Suit $2.45. Dieser $3 Suit $1.95.

Eines Fabrikanten Muster-Partie von weißen Damen-Suits zur Hälfte
Weiße Suits für Damen, aus Duck und Union Linon gemacht, in den neuesten Eton und Box Mustern, etliche einfach geschneidert, andere mit Allover-Stickerei besetzt, Suits, die im regulären Einkauf $10.00 kosten, Auswahl zu 6.98, 5.98, 4.98 und 3.45

Weiße Duck Skirts für Damen, 89c
Aus feinem weißen Duck gemacht, Slot-Naht der Front entlang, Folds unten, ein gewiß elegantes Skirt zu einem so niedrigen Preis 89c

Peter Pan Waists für Damen
Aus Polka Dot Lawn gemacht, in schwarz und weiß, blau und weiß und roth und weiß, kurze Aermel, zurückgeschlagene Manschetten, weichem Rolling Kragen, zu einem unvergleichlichen Preis 48c

Räumung von seidenen Kleidern
Taffeta-Seide Shirt Waist Suits für Damen, in jeder beliebten Farbe; Suits, die so hoch wie $15.00 und keiner weniger als $10.00 verkauft wurden, markirt, behufs schneller Räumung, Montag, zu, 8.98, 7.98, 6.98 und 5.98

Eine spezielle Offerte von Shirtwaists zu 98c
Unsere sämmtlichen Waists, die $1.69, $1.48, $1.29 und $1.19 kosteten, in einem großen Sortiment von Moden und Größen, die angebrochenen Partien und Rester-Partien, Eure Größe ist in einer oder der anderen Mode hier, alle in einer riesigen Bargain-Partie Montag zu 98c

Spezialitäten in Damen-Waists
Weiße Lawn Waists für Damen, einige mit Square Yoke-Effekt, Stickerei besetzt, andere haben Clusters von Stickerei und sind mit deutscher Valenciennes-Spitze besetzt, $1.00 Werthe in jedem Laden der Stadt, Montag nur 69c

Preise in Waschstoffen

Sind anderswo nie so niedrig. Für morgen diese und viele andere, um hier aufzuzählen es uns an dem nöthigen Raum gebricht:

15,000 Yards importirte Waschstoffe, feine Seide-Ginghams, Seide-Novitäten, Seide-Jacquards, Seide-Organdies. Arnold's feinste Qualität hochfeine Organdies, Seide-Batiste etc., alle die einzelnen Stücke, kurzen Längen etc., vom Lager in Kleider-, Waist- und Rock-Längen, gut Auswahl, Qualitäten werth von 25c bis 50c die Yd., alle in einer großen Partie, zu, Yd. 12½c

Französische bedruckte Batiste, in dunklen, mittleren und hellen Farben, schlicht und gebrochene gestreifte, geblümte, betupfte und Blumen-Effekte, sehr Supple und Fluffy, und sehr billig, zu, Yard 7½c

Bedruckte Hair Cord Dimities, kühle Sommerstoffe, eine vorzügliche Partie von den allerneuesten Mustern und neuen Farben-Effekten, 12½c ist, was Andere fordern, speziell, die Yard 6¾c

Echtes St. Gallen Swiß, in den winzigen Pin Dots, jede Yard 65c werth: sehr speziell Montag, die Yard 33c

72x90-zöllige gebleichte Sheets, 3-zölliger Saum, speziell 27c

36-zöll. gebleichtes Muslin Cambric und feines Nainsook, 3 bis 15 Yards Längen, speziell, die Yard 5¾c

45x36 Zoll gebleichte Kissen-Slips, gefertigt von schwerem Muslin, Montag 6¾c

4. Juli Strumpfwaaren

Tragt neue Strümpfe am Vierten — sie werden Euch sehr wenig kosten, wenn Ihr diese Offerten berücksichtigt.

2000 Paar Damenstrümpfe in seidebestickten und Fancy Spitzen-Effekten, werth bis 19c, morgen Auswahl zu 8c

Gauze-, Lisle- und Allover Spitzenstrümpfe für Damen, solange 500 Dutzend reichen habt Ihr die Auswahl zu dem äußerst niedrigen Preis von 10c

Damenstrümpfe in den neuen grauen Shades, high-spliced Fersen und Zehen, wurden nie für weniger wie 25c verkauft; Montag zu 14c

Importirte merzerirte Drop Stitch und schlichte Royal schwarze Damenstrümpfe, voll faconnirt, regulär gemacht; in andern Läden fordert man 35c für dieselbe Qualität; morgen zu 18c

Importirte seidene Lislestrümpfe für Damen, voll faconnirt, extra lang, doppelte Cottonsohlen; die reguläre 75c Sorte; Montag speziell zu 35c

Importirte Babystrümpfe, Hermsdorf echt schwarze, mit sanitärem weißem Fuß, oder in fancy und schlicht lohfarbenen Effekten, vollständig 19c werth, morgen, speziell zu 9c

Feine Kinderstrümpfe, Royal echt schwarze, doppelte Kniee, Fersen und Zehen, regulär für 19c verkauft, speziell für 9c

Lislefaden und Lace Halbstrümpfe für Männer, regulär ein Führer zu 25c, morgen für nur 11½c

Merkwürdige Diebstähle.

Von Dr. J. Wiese.

Eines der charakteristischsten Symptome der Kleptomanie besteht darin, daß der Kleptomane meist Gegenstände derselben Art stiehlt. Legrand du Saulet zitirt den Fall einer Frau, die nacheinander 300 Männerkrawatten gestohlen hatte. Diese Diebstahls-Spezialisten nehmen zu den sonderbarsten Mitteln ihre Zuflucht. So war einer von ihnen auf den Einfall gekommen, seine Schuhsohle mit Pech zu bestreichen. Wenn es ihm nun gelungen war, den Edelstein, den er in seinen Besitz zu bringen wünschte, zur Erde fallen zu lassen, so brauchte er ihn nur mit dem Fuße zu bedecken, um ihn sich anzueignen. Eine Kleptomane hing an ihre mit Agraffen versehenen Strumpfbänder die Gegenstände, die sie in den Läden stahl.

Der Kleptomane stapelt alles auf und behält, was er stiehlt. Bei einem von ihnen fand man 140 Portemonnaies; ein anderer sammelte Kunstwerke aus Bronze. Vor wenigen Monaten bemerkten zwei Geheimpolizisten das sonderbare Verhalten einer Frau, die auf einem Pariser Markte lange vor den Eierkörben stehen blieb. Man folgte ihr und fand in ihrer Behausung Hunderte von Eiern. Sie befanden sich allenthalben, auf dem Kamin, auf den Möbeln, in den Schubladen, und alle trugen das Datum des Diebstahls.

Abgesehen von der Kleptomanie sind viele andere Diebstähle durch die Art ihrer Ausführung und wegen des Objekts höchst merkwürdig. Ein „echter" Dieb spottet aller Vorsichtsmaßregeln. Als eine Ladung Gold von Klondyke in den Räumen der Gesellschaft Selby bei San Francisco ankam, brachte man sie in einen großen eisernen Geldschrank, der inmitten der Geschäftsräume stand, unter. Wer sich ihm näherte, mußte sofort die Aufmerksamkeit Anderer auf sich ziehen. Die Goldbarren, die einen Werth von 500,000 Dollar repräsentirten, wurden am 5. Juni 1901 in den Geldschrank gelegt. Es war 10 Uhr Abends. Um 5 Uhr Morgens öffnete man den Schrank. Er ist leer. Der Inspektor steht wie vom Donner gerührt. Er befragt die Arbeiter. Einer von diesen hat gegen Mitternacht ein Geräusch gehört, ihm aber keine Bedeutung beigelegt. Endlich bringt man in die dunkle Höhlung des Schrankes und entdeckt mit Schrecken und Verwunderung ein gähnendes Loch. Ein Mann steigt hinab, das Loch, das Souterrain verlängert sich und geht unter der Mauer hindurch, die die Werkstätte abschließt. Der Ausgang ist durch einen Haufen Bretter und Säcke verdeckt. Jack Winter, der Dieb der Barren, hatte in vierwöchiger Arbeit den Gang unter dem Geldschrank angelegt, den er zu gleicher Zeit mit einer kreisförmigen Reihe kleiner Löcher durchbohrte. Er hatte darauf die Barren hervorgezogen, die er dann in das Meer an einem Orte warf, von dem er sie im gegebenen Augenblick zurückzuholen gedachte.

Personen und Räume der heiligen Justitia sind kein Hinderniß für geriebene Diebe, sondern scheinen noch den Eifer für ihr Handwerk zu erhöhen. Häufig genug haben Berliner Diebe mit Erfolg die Wohnräume ihrer ärgsten Feinde, der Kriminalbeamten, heimgesucht. In Paris amüsirt man sich noch heute über die Frechheit, mit der zwei Arbeiter im Justizpalast selbst operirten. Ein höherer Gerichtsbeamter der zwei Arbeiter mit einer Leiter kommen und sie die Thür zum Gerichtssaale ausheben sah, bat sie, doch nicht so großes Geräusch zu machen. Beide Arbeiter waren Diebe. Sie trugen ohne Geräusch die Thür fort, die niemand wieder sah.

Der berüchtigte, vor zwei Jahren in Guyana gestorbene Dieb Altmeier war der Held eines drolligen Stückchens. Altmeier, der Erfinder des Telephondiebstahls, befand sich im Jahre 1886 in „Sommerfrische" im Gefängnis zu Mazas, als man ihn vor den Untersuchungsrichter M. Villiers führte. Im Verlauf des Verhörs, das er absichtlich hinzog, bemerkte er auf dem Tische des Richters weiße Blätter, die am Kopfe den Vermerk trugen: „Befehl des Generalanwalts." Einen Zornanfall simulirend, führte er auf den Tisch einen kräftigen Faustschlag aus, so daß der Inhalt des Tintenfasses auf den Mantel des Gefängnißwärters spritzte. Altmeier entschuldigte sich und half dem Beamten, die Papiere wieder an Ort und Stelle zu bringen, benutzte aber auch zugleich die Verwirrung, um eines der Blätter wegzustibitzen. Darauf bemächtigte er sich mit heimlichem Griff des Siegels des Richters und steckte es zu sich. In seine Zelle zurückgebracht, redigirte er selbst den an den Direktor des Gefängnisses zu Mazas gerichteten Beschluß, ihn in Freiheit zu setzen. Natürlich entließ der Direktor, als er das offizielle Siegel sah, den Gefangenen, und denselben Abend thronte Altmeier in einer Loge der Comedie Francaise. Er wurde dann später wegen neuer Missethaten verurtheilt und starb fern vom Schauplatz seiner Thaten.

Nach den Diebstahls-Annalen gibt es kaum einen Gegenstand, der nicht die Begierde der Diebe erregt hätte. Man hat sogar die Kuppel des Invaliden-Domes gestohlen. Geschickte Diebe kletterten in einer schönen Sommernacht im Jahre 1897 auf die berühmte Kuppel und stahlen die vergoldeten Kupferplatten, die den Dom schmücken, unter dem Napoleon der Erste schläft. Vielleicht waren diese Diebe identisch mit jenen, die bei der Ausstellung von 1889 das Dach der Zentralhalle „in ihre Taschen gesteckt hatten." Auch fehlt es nicht an Dieben, die den Telegraphendraht stehlen. Sie sind der Schrecken der Eisenbahnen. Erst kürzlich ergriff man einen dieser Unholde; man fand bei ihm eiserne Griffe, deren er sich bediente, um an den Telegraphenstangen heraufzuklettern, und ein Paar Kautschukhandschuhe, um die elektrischen Schläge zu vermeiden, wenn er die Drähte berührte.

Unglaublich, aber doch in allen seinen Einzelheiten verbürgt ist der folgende Diebstahl: An einem Septembermorgen des Jahres 1896 wurden beim ersten Morgengrauen zwei Wächter der Menagerie des Jardin des Plantes durch furchtbares Brüllen überrascht. In aller Eile laufen sie herbei und bemerken in dem für die Krokodile reservirten Raum einen Mann, der von einer der Amphibien verfolgt wird. Eigenthümlicher Weise ist deren Hals in eine Schlinge eingezwängt, und das Thier zieht hinter sich einen Strick von beträchtlicher Länge. Wozu diese Schleife? Hat dieses Thier mit der Schleife um den Hals seinen Tagen ein Ende machen wollen? Der Mann macht, um die Zickzacks des Thieres zu vermeiden, verzweifelte Sprünge. Zum Glück sieht er die Zeichen der Wächter, die ihm eine Thür anweisen, durch die es ihm zu entschlüpfen gelingt. Zitternd erzählt der Mann sein Abenteuer. Mit zweien seiner Freunde hatte er beschlossen, ein Krokodil zu stehlen. Während das Thier schlief hatten alle drei die Schleife am Kopfe und am Schwanze angebracht, dann waren zwei der Freunde aus dem Raume herausgegangen und hatten sich daran gemacht, das Thier herauszubugsiren. Der dritte Dieb, der im Innern geblieben war, handhabte den Schwanz des Thieres wie ein Steuerruder. Plötzlich war es dem Kaiman mit einem furchtbaren Ruck gelungen, das Seil den Händen der beiden Diebe draußen zu entreißen. Nun wandte das Thier sich gegen den dritten Dieb. Es war die höchste Zeit, daß die Wächter ihm zu Hilfe kamen. Vergnügt ließ Chaillot, genannt Bibi, der Krokodilsdieb, sich in das Depot abführen. Er schwor hoch und heilig, nie wieder Krokodile stehlen zu wollen.

Dumas Vater und Sohn.

Anläßlich der Enthüllung des Denkmals für Alexandre Dumas, Sohn, werden in den französischen Blättern allerhand Erinnerungen und Anekdoten an den berühmten Dramatiker aufgefrischt. So erzählen die „Annales" ein paar hübsche Züge aus seinem Leben, die sein Verhältniß zu seinem Vater kennzeichnen. Die Mutter des Dichters war eine arme Näherin, Katherine Lebay. Dumas, Vater, ließ seinen Sohn nicht von ihr erziehen; aber dieser erwies seiner Mutter doch stets die größte Zärtlichkeit. Er liebte sie mindestens so wie seinen Vater, wenn auch in anderer Art. „Er ist," so pflegte der Sohn von seinem Vater zu sagen, „ein großes Kind, das ich bekommen habe, als ich noch ganz klein war." Der Sohn bezahlte auch die Miethe für die Mutter und sorgte für ihren Unterhalt. Die Mutter lebte in der größten Einfachheit, wie eine Arbeiterin, und sie sah in ihrer bescheidenen Wohnung kaum je einen Besucher; am seltensten ließ sich jedenfalls der berühmte Dumas dort sehen. Eines Abends verschaffte ihr nun der Sohn eine kleine Genugthuung. Es war schon spät, als noch an ihrer Thür geklopft wurde und ein Besucher Einlaß begehrte. Sie öffnete und erblickte ihren Sohn vor sich, der soeben seinen ersten Triumph auf der Bühne mit der „Kameliendame" gefeiert hatte und der nun in der ersten Siegesfreude zu seiner Mutter kam. Nach Schluß der Vorstellung hatte ihn der Vater, der auf diesen Erfolg seines Sohnes sehr stolz war, mitnehmen wollen, um den Sieg im Kreise seiner Freunde bei einem solennen Souper zu feiern. „Ich bin eingeladen," hatte der Sohn geantwortet. „Du soupirst mit Frauen?" „Mit einer Frau." „Ich will nicht indiskret sein, aber darf man wissen, wer dies ist?" „Mama!" Dumas Vater wurde höchst verlegen und sagte gerührt: „Du hast vielleicht recht!" So nahm der Sohn an diesem Abend ein sehr bescheidenes Abendessen bei seiner Mutter ein. Ein Stück Schinken, eine Flasche Wein unbekannter Herkunft, das war alles, was die Mutter in ihrem Buffet hatte finden können. Darauf richtete sie ihm ein einfaches Bett her, und der junge Dichter, der ein gutes Stück geschrieben hatte, schlief an diesem Abend mit dem glücklichen Bewußtsein, auch eine gute That gethan zu haben, ein.

Beobachtung, mangelhaft.

Eine für das Wesen des vor einigen Jahren gestorbenen großen Wiener Chirurgen Theodor Billroth ebenso bezeichnende wie hübsche Anekdote erzählt ein Leser der „Frankf. Ztg.": Billroth hatte seinen Schülern auseinandergesetzt, daß ein Arzt vor allem zwei Gaben besitzen müsse: Er dürfe sich nicht ekeln und müsse beobachten können. „Sie werden mir," fuhr er fort, „sogleich zeigen, ob Sie diese Forderungen erfüllen können". Damit goß er in ein Glas eine unappetitliche Flüssigkeit, tauchte einen Finger hinein und leckte ihn ab; dann forderte er seine Schüler auf, das Gleiche zu thun. Mit Todesverachtung kamen die jungen Herren der Aufforderung nach. Freundlich lächelnd sagte nun Billroth: „Sie haben die erste der beiden Bedingungen glänzend erfüllt; Sie werden sämmtlich das Gefühl des Ekels überwinden lernen. Aber mit der Beobachtungsgabe ist es bei Ihnen allen noch recht schlecht bestellt, sonst hätten Sie bemerkt, daß ich meinen Zeigefinger in das Glas getaucht, dagegen den Mittelfinger abgeleckt habe!"

Legt Euer Geld in Chicago Heights an!

Der großen Fabrik- und Industrie-Stadt!

Chicago Heights wächst schneller als irgend eine andere Stadt im Staate, ausgenommen Chicago, und wird in wenigen Jahren die zweitgrößte Stadt im Staate Illinois sein.

Mehrere neue Fabriken sind jetzt im Bau und viele andere werden errichtet.

Es sind wenigstens 1500 Häuser und Flats erforderlich, um die Leute zu versorgen, die mit den neuen Fabriken kommen. Alle Häuser können zu guten Preisen gleich verkauft oder vermiethet werden.

Die Lotten steigen fortwährend im Preise, ebenso wie in Chicago vor vierzig Jahren.

Chicago Heights ist das „neue Chicago" des Westens und offerirt Vortheile, die ebenso gut sind, wie sie dem Publikum offerirt wurden, als Lotten in Chicago zu $500 das Stück verkauft wurden und die jetzt $500 bis $10,000 per Frontfuß kosten.

Dies ist Eure Gelegenheit; laßt sie Euch nicht entgehen.

Wir offeriren dem Publikum die beste Gelegenheit in Amerika eine sichere und gewinnbringende Geldanlage in Grundeigenthum zu machen.

Trefft heute Vorkehrungen, Chicago Heights zu besuchen und seht selbst, was für eine wunderbar aufblühende Stadt es ist.

Schreibt wegen vollen Einzelheiten und einer unserer Agenten wird bei Euch vorsprechen, oder besser noch, sprecht in unserer Haupt-Office vor, **Zimmer 410, Western Union-Gebäude**, Ecke Clark und Jackson Boulevard, irgend einen Tag zwischen 8:30 Vormittags und 6 Uhr Abends. Sonntags zwischen 9:30 und 12:30 Nachmittags.

Chicago Heights Land Association.

M. H. Kilgallen, General Manager. juni2,sasonmi,14t

Wir versprechen nichts, was wir nicht halten können.

Wenn Ihr eine Farm von 40 Acker oder eine ganze Sektion wollt, so könnt Ihr sie von uns **haben in einem der besten Caunties im nordwestlichen Wiskonsin.** Der Boden ist reicher Lehmboden — kein Sand — das Holz ist Hartholz und verkäuflich. Das Land ist gut besiedelt. Zwei Eisenbahnen — **eine gute Stadt,** 3000 Einwohner, dicht an unserem Lande. Das Land ist vorzüglich für **Viehzucht und Molkereien.** Wenn Ihr gerne fischt und jagt, so ist dies der geeignetste Platz. **Preise mäßig, leichte Abzahlungen** — es ist der Platz, wo ein Mann mit bescheidenen Mitteln unabhängig werden und sich ein glückliches Heim bauen kann. Ihr werdet es **genau so finden wie wir sagen.** Freie Eisenbahnfahrt für Landkäufer. Sprecht vor oder schreibt wegen voller Auskunft. 10in,jon*

George Knoblauch Farm Land Company
Zimmer 207, 115 Dearborn Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „Brown of Harvard."
Powers'. — „Told in the Hills."
Colonial. — „Fortyfive Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Lion and the Mouse."
Chicago Opera House. — „Sweet Nell of Old Drury."
Grand Opera House. — „The Alcalde."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sans Souci-Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.

Ahnungen.

Von Theobald Röthig.

Der Glaube, daß es ein Vorgefühl künftiger Dinge gebe, ist alt; er wurde von den Heldenzeiten her den Völkern überliefert. Schon der berühmte römische Redner und Schriftsteller Cicero schrieb eine gelehrte Abhandlung über das Ahnungsvermögen und nannte es eine herrliche Gabe, durch welche die sterbliche Natur der Götterkraft sehr nahe kommt. Karl v. Holtei erzählt davon in dem zweiten Bande „Charpie" eine wahre Geschichte und leitet sie mit der treffenden Bemerkung ein: „Das sogenannte „zweite Gesicht" ward nicht allein hochromantischen Schotten verliehen. Auch andere Menschen in ganz gewöhnlichen Lebensverhältnissen erblicken bisweilen Vorgänge, Ereignisse, Personen oder wähnen sie zu erblicken, die noch fern sind, die sich als „Ahnungen" ankündigen, aber nicht als dunkle Ahnungen, nicht als jene auftauchenden Gedanken und Gefühle, welche gar leicht, mögen sie heitere oder traurige Dinge vorhersagen, die folgerichtigen Ergebnisse einer unbewußt wirkenden Verstandesthätigkeit, einer konsequenten, auf Erfahrung beruhenden, unwillkürlich vergleichenden Berechnung sein können — nein, wirkliche Erscheinungen! Visionen! Und nicht im Halbschlummer nicht im nächtlichen Dunkel, nicht in niedergeschlagenen oder erregten Gemüthsstimmungen; nein, bei kaltem Blute, vollkommener Ruhe, mitten im Laufe alltäglichen Daseins! Die meisten Menschen achten nicht auf solche Sachen, wenigstens nicht, ohne daß irgend eine auffallende Begebenheit sie stutzig gemacht hatte. Wer aber darauf achten will, wird häufig Gelegenheit finden, sich zu verwundern. Viele Denker und Dichter suchten diese dunkle Eigenschaft der menschlichen Seele mit der Fackel der Wissenschaft von Neuem zu beleuchten. Ich gehörte zu den Ungläubigen. Aber ein Erlebniß in dem denkwürdigen Jahre 1870 bekehrte mich zu der Anschauung Goethes: „So viel ist wohl gewiß, daß in besonderen Zuständen die Fühlfäden unserer Seele über ihre körperlichen Grenzen hinausreichen können und ihr ein Vorgefühl, ja auch ein wirklicher Blick in die nächste Zukunft gestattet ist."

Am 3. Dezember erhielt die 18. Division, der damals unser schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11 zugetheilt war, den ehrenvollen Auftrag, gegen die Mitte der feindlichen Stellung vorzugehen und Orleans wieder zu nehmen. Nach den wiederholten kräftigen Angriffen der Loire-Armee, die am 28. November unser linker Flügel, das 10. Korps und die 5. Division, bei Beaune la Rolande, am 1. und 2. Dezember unser rechter Flügel, das 1. bayerische Korps im Verein mit der 17. und der 22. Division, bei Villepion und Loigny-Pouprh siegreich zurückgewiesen hatte, wußten wir, daß wir auf einen an Zahl bedeutend überlegenen Gegner stoßen würden. Der Tag war hell und kalt. In der vergangenen Nacht hatte ein scharfer Nordost den Himmel wolkenrein gefegt. Die uns gegenüberstehenden starken, dunkeln Heeressäulen zeichneten sich auf der weißen Schneefläche klar ab. Um 9 Uhr traf unser Regiment bei Chateau Gaillard ein und wartete, bis sich hier die ganze Division sammelte. Inzwischen feierten Offiziere und Mannschaften der verschiedenen Bataillone ein frohes Wiedersehen. Unter anderen begrüßte mich mein lieber Freund und Landsmann Leutnant M. Er hatte mir viel zu erzählen. Seit der Uebergabe von Metz waren wir einander nicht mehr begegnet. Am Schluß unserer Unterhaltung zog er aus seiner Manteltasche eine Briefhülle und überreichte sie mir mit den Worten: „Sieh hier meine letzte Freude!" Der rosenfarbige Umschlag enthielt ein anmuthiges Familienbild. Um den fernen, zärtlich geliebten Gatten zu überraschen, hatte die junge Frau meines Freundes sich und ihr liebliches Kinderpaar photographiren lassen. Ich fand das Photogramm sehr ähnlich, gab es dankend zurück und fragte M.: „Warum sollte das Deine letzte Freude sein?" — Er erwiderte ernst: „Ich werde meine Lieben nicht mehr wiedersehen. Mir träumte jüngst, ich läge leblos, starr ausgestreckt auf einem großen, weißen Laken. Heute früh hatte ich bei offenen Augen dieselbe unheimliche Erscheinung." — Ich versuchte zu scherzen: „Mensch, wie kommst Du zu solchen gruseligen Gedanken? Du warst doch sonst kein Trübetimpel. Liebster, laß Dich nicht auslachen und nimm einen Schluck aus meiner Kognakflasche! Deine Vision bedeutet nur, daß Du nächstens nicht mehr auf hartem Stroh, sondern in einem reinen, feinen Bett schlafen und wie ein Bär schnarchen wirst!" — M. lächelte wehmüthig und drückte mir zum Lebewohl warm die Hand. Das Kommando: „An die Gewehre!" trennte uns. Wir eilten zu unseren Kompagnien. Gewehr in die Hand!

Mit lauter, metallener Stimme verkündeten unsere Batterien den Beginn des letzten, zweitägigen, blutigen Ringens um Orleans. Im ersten Ansturm wurde Artenay genommen. Wir hatten dieses Städtchen schon am 24. November bei einer gewaltsamen Erkundung kennen gelernt. Unsere Kompagnie vertrieb die Besatzung des Bahnhofs, machte viele Gefangene und stellte sich dann zur Beobachtung bei einer dahinter liegenden Windmühle auf. Bald zeigten sich über uns die von Metz her wohlbekannten, weißen Rauchwölkchen der in hohem Bogen geworfenen, in der Luft zerspringenden französischen Schrapnells. Glücklicherweise fügten sie uns keinen Schaden zu, trafen aber wiederholt eine vor uns haltende Schwadron der Ohlauischen Husaren. Wir bewunderten die musterhafte Haltung der Truppe. Ein kurzes Aufbäumen der getroffenen Pferde, ein Kommando, eine Schwenkung nach rechts oder links, um das Fortschaffen der Verwundeten zu ermöglichen, und dann wieder Richtung und Ruhe wie zuvor.

Plötzlich jagte der Adjutant des Generalkommandos, Hauptmann v. L., heran. Er überbrachte uns den Befehl sogleich zur Deckung der Artillerie nach Chateau Auvilliers vorzurücken. Bei einem feindlichen Rückstoß waren die dort aufgefahrenen sieben Batterien gefährdet. Kaum hatten wir das von einem Park und Wirthschaftsgebäuden umgebene Schloß zur Vertheidigung eingerichtet, so sprengte unser heldenmüthiger Führer Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabschef General v. Stiehle in den Hof. Er fragte, ob man vom Schloßthurm aus das Gefechtsfeld überschauen könne. Obgleich ich dies verneinte, befahl er mir doch, ihn hinaufzugeleiten. Bald kehrte er unverrichteter Sache zurück und ritt mit seinem Gefolge von dannen. Der auf dem Gelände lagernde dichte Pulverdampf verhinderte jede Aussicht. Trotzdem war die Besteigung des Thurmes nicht erfolglos. Ich entdeckte dabei eine Bodenkammer voll köstlicher Aepfel. In Ermangelung des Mittagbrotes war uns dieser Imbiß sehr willkommen. Der schmackhafte Fund reizte mich, auch in den anderen Räumen Umschau nach eßbaren Gegenständen zu halten. In dem zu ebener Erde gelegenen Speisesaal bot sich mir ein eigenartiger, unvergeßlicher Anblick. Tod und Leben! Auf einem Smyrnateppich gebettet lag unter dem langen, eichenen Eßtisch ein todter Husar. Ihm zu Füßen spielte ein etwa dreijähriger, bildhübscher, blonder Knabe mit der Säbeltasche des Gefallenen. Ein der Kinderhand entfallener Brief trug die Aufschrift: An Herrn Husar Gloger!

Indessen hatten unsere Kameraden nach hartem Kampfe Moulin Auvilliers erobert. Die Batterien rückten vor und beschossen den nach La Croix Briquet zurückweichenden Feind. Nach der Erstürmung dieses Ortes setzte die hereinbrechende Nacht dem weiteren Vordringen der 18. Division ein Ziel. Wir hofften, in Schloß Auvilliers über Nacht zu bleiben und ein dort requirirtes Rind zum Abendbrot zu verzehren. Jedoch unser Divisionskommandeur, der sich auch hier einquartierte, dachte darüber anders. Um 8 Uhr löste uns ein Bataillon Hessen ab und setzte sich in unser warmes Nest. Wir aber mußten hinaus in die finstere Nacht und unser Bataillon aufsuchen. Wo dies steckte, konnte uns kein Adjutant sagen. Noch dunkler wurde unser Weg durch ein heftiges Schneetreiben. Nur ein brennendes Dorf diente uns als ferner Leuchtthurm. Auf gut Glück marschirten wir querfeldein darauf los.

Nach einer Stunde erreichten wir die große Laterne. Sie hieß La Croix Briquet. Der kleine Ort beherbergte nicht nur das erste und das dritte Bataillon unseres Regiments, sondern fast die ganze Division. Als wir uns bei dem Regimentskommandeur, dem Oberstleutnant v Kl. meldeten, sprach er sein Bedauern über den beschwerlichen nächtlichen Marsch aus. Das Gute lag für uns so nah. Unser Bataillon war in Artenay als Ehrenwache beim Prinzen Friedrich Karl geblieben. Außerdem erfuhr ich, daß zu den Opfern des Sieges auch mein Freund M. gehöre. Seine Ahnung erfüllte sich. Bei der Erstürmung von Moulin Auvilliers hatte den seiner Kompagnie kühn Voranreitenden ein Herzschuß auf's Schneefeld gestreckt. Die Nachricht erschütterte mich tief. Allein die Pflicht drängte mit eiserner Faust die Traurigkeit zurück. Jetzt galt es für die Lebenden, für meine im Schnee lagernde Kompagnie, zu sorgen. Wir versuchten zunächst uns an den brennenden Gebäuden zu wärmen und zu trocknen, aber bald forderte die Natur ihr Recht. Einzelne Leute sanken vor Müdigkeit und Hunger am Straßenrand nieder. Alle Bemühungen, in dem mit Truppen überfüllten Dorf ein schützendes Dach zu finden, waren vergeblich. Sogar jeder Schweinestall war belegt. Ich betrat ein Haus, dessen Stille mir auffiel, verließ es jedoch sogleich wieder. Es war voll schwerverwundeter Franzosen. An der Thür dem Kamin gegenüber lag ein sterbender Kanonier, dem ein Granatsplitter den Leib aufgerissen hatte. Auf dem Rückwege begegnete mir eine Sanitätskolonne. Ich führte sie zu jener Höhle des Grauens und quartierte nach ihrer Räumung meine Kompagnie dort ein. Die Krankenträger hatten kurzen Prozeß gemacht und vier inzwischen Verstorbene mitten in den Hof gelegt. Als wir dort unsere Kochfeuer anzündeten, rief die grellflackernde Flamme den gespenstischen Eindruck hervor, als ob die Leichen lebten. Ich ließ sie hinter einen nahen Schober tragen und mit Stroh zudecken. Nachdem wir unser endlich weich gekochtes Rindfleisch verspeist hatten, legten wir uns auf der sehr oberflächlich gereinigten Stubendiele zur Ruhe nieder. Der Zufall fügte es, daß mir mein Strohlager auf derselben Stelle bereitet wurde, wo kurz zuvor der Sterbende mich angestarrt hatte. Mich überschlich ein leichter Schauer, doch bald wurde ich der Schwäche Herr. Warum sollte mir bangen? Des Krieges harte Schule lehrte täglich: Das Leben ist der Güter höchstes nicht!

Das tiefe Athmen der schlummernden Kameraden und der gleichmäßige Pendelschlag einer Uhr beruhigten meine Nerven. Ich gedachte des heute gebliebenen heldenhaften Freundes, ich erinnerte mich an den „Letzten Trost" Körners: „Frei woll'n wir das Vaterland wiederseh'n oder frei zu den glücklichen Vätern geh'n! Ja, glücklich und frei sind die Todten!" Die Todten — tick — tack — tick. Der Schlaf übermannte mich. Plötzlich spürte ich einen eisigen Hauch. Ich sah das von Schmerz verzerrte Antlitz des Artilleristen vor mir. Er kniete auf meiner Brust und preßte meine Kehle. Ich strebte mit all' meiner Kraft, die furchtbare Last abzuwälzen. Umsonst, die knöchernen, pulvergeschwärzten Finger krallten sich immer tiefer in's Fleisch. Ich röchelte laut und erwachte. Die auf dem Kamin stehende Stutzuhr schlug eins. Kalter Schweiß stand mir auf der Stirn. Der Alp hatte mich gedrückt. Mit einem Ruck richtete ich mich auf und lächelte. Der schöne Vers Friedrich Hebbels fiel mir ein:

„Den bängsten Traum begleitet
Ein heimliches Gefühl,
Daß alles nichts bedeutet,
Und wär' uns noch so schwül.
Da spielt in unser Weinen
Ein Lächeln hold hinein,
Ich aber möchte meinen,
So sollt' es immer sein"

Aber auch dieser Traum wurde wahr. Bevor der Tag sich neigte, wurde ich von der Hand des Todes hart gestreift. Bei dem Sturm auf eine Barrikade verwundeten mich mehrere Schüsse an Arm und Fuß. Die Schlacht von Orleans war mein letzter Waffengang."

Eine zweite Helen Keller.

Die jetzt elfjährige (Amerikanerin) Maud Scott ist blind und taubstumm geboren und hat sieben Jahre lang im Hause ihrer Eltern in einer Wiege zugebracht, ohne eine Spur geistigen Lebens zu zeigen. Da sie ein kräftiges Herz und gesunde Lungen besitzt, blieb sie am Leben, aber diese sieben Jahre lang hatte sie keine Verbindung mit der Außenwelt, abgesehen von den Augenblicken, da sie den Mund öffnete und die Nahrung zu sich nahm, die dagegen gedrückt wurde. Im Alter von sieben Jahren wurde sie jedoch in die Taubstummenschule in Jackson, Missouri, gebracht, und jetzt ist sie eine der intelligentesten Schülerinnen der Anstalt. Vier Jahre dauerte es, ehe der dichte Schleier gelüftet werden konnte, der sie von ihrer Umgebung trennte, und jetzt ist ihr Tastsinn so ausgebildet, daß sie ihre Gedanken und Wünsche ausdrücken kann und versteht was man zu ihr sagt. Sie ist ein heiteres Kind, der Liebling ihrer Mitschülerinnen, erfreut sich des vollen Gebrauches aller ihrer Fähigkeiten und nimmt theil an dem Leben ihrer Umgebung, die sie weder sehen noch hören kann. Sie weiß, daß man Tag und Nacht unterscheidet, daß sie von Menschen umgeben ist, die ihr zur Ueberwindung ihrer unglücklichen Lage helfen, daß es Blumen gibt, deren Schönheit sie nie sehen, und Vögel, deren Gesang sie nie hören wird, daß ihre Lippen nie musikalische Rhythmen bilden werden, und daß sie trotzdem durch angestrengten Fleiß fast alles im Leben kennen lernen kann. Maud Scott ist sehr ehrgeizig und sehr befähigt, und da sie mit unermüdlicher Aufmerksamkeit dem Unterricht folgt, fühlt sich ihre Lehrerin Mrs. M. A. Bodkin reichlich für die Mühe belohnt, die so schöne Früchte bringt. „So viel ich weiß, ist sie das einzige blind und taubstumm geborene Wesen, dessen Erziehung und Ausbildung je unternommen wurde", sagte die Lehrerin. „Mit Geduld Beharrlichkeit und Hoffnung haben sie ihre Lehrer Schritt für Schritt aus dem dunklen Gefängniß geführt, und jetzt bringt das Licht des Wissens allmählich in ihre schöne, reine Seele."

Bei der letzten jährlichen Besichtigung der Anstalt stand Maud Scott im Mittelpunkt des Interesses. Mrs. Bodkin nahm sie in das Empfangszimmer und die Kleine mußte zwei Stunden lang zeigen, in welcher geistigen Verbindung sie mit der Lehrerin stand. Es war eine ermüdende Aufgabe für das Kind, aber sie wußte, welchen Zweck ihre Vorführung hatte, und das regte sie an. So nahm Mrs. Bodkin z. B. Mauds Hand und bedeutete ihr durch eine leichte Berührung: „Nimm das Taschentuch der vor Dir stehenden Dame auf." Sofort bückte sich das Kind, ergriff das Tuch und überreichte es höflich der bezeichneten Dame. Solche und ähnliche Vorführungen zeigten, wie schnell Lehrerin und Schülerin sich verständigen konnten. Maud Scott ist jetzt so weit, daß es interessant ist, sie zu unterrichten, denn ihr Verständniß der Dinge wächst mit jedem Tage, und täglich fügt sie ihrem Wortschatz neue Worte hinzu.

— Könnte die Sache in Rußland nicht so arrangirt werden, daß die Duma sagen darf, was sie will, und der Zar thun darf, was er will?

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 200 Fabrikarbeiter, großer Lohn; Ehepaar, Farmarbeiter, Carpenters, Stallmänner, Porters, Hausmänner. 159 Washington Str. somo

Verlangt: Ein junger Bäcker mit etwas Erfahrung, Tagarbeit, $5 und Board, wenn er gut ist mehr. Schreibt, ich schicke das Ticket für die Reise. Schriftliche Anmeldungen an Julius Brucker, Peru, Ills.

Verlangt: Saloon-Porter. McGovern, 57 Nord Clark Straße.

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Nord Dakota, billige Fahrt; 500 für Süd Dakota, Iowa und Wiskonsin, freie Fahrt; 50 Farm- und Fabrikarbeiter in Wiskonsin und Illinois. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 1jl,1wX

Verlangt: Ein guter Waiter für Saloon-Arbeit. 233 Wabash Avenue.

Verlangt: Porter, der gut reinmachen kann und ehrlich ist; Porter mit weißen Westen brauchen nicht vorzusprechen. 983 Nord 42. Ave., Ecke Bloomingdale Road.

Verlangt: Junger tüchtiger Bauschlosser. 5113 Ashland Avenue.

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden. Muß Talent zum Zeichnen haben. Bedingungen: Kein Lohn anfangs, nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert. Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit, unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1104 Heyworth Building, Ecke Wabash und Madison Str. sason

Verlangt: Ein junger Mann, erfahren in Bar- und Porterarbeit; $12 per Woche, Board und Zimmer. Adr.: Z. 933 Abendpost. saso

Verlangt: Für Farm, 30 Meilen von Chicago, tüchtiger Farmer mit vielseitiger Erfahrung, verheirathet oder ledig, nüchtern und verläßlich. Nur solche mit guten Empfehlungen, die wirklich tüchtig und erfolgreich arbeiten können und wollen, mögen schriftliche Bewerbung machen unter Adr.: Z. 905 Abendpost. mifrson

Verlangt: Zinngießer, gelernter Krugarbeiter. — 359 Wells Str. mifrson

Verlangt: Porter für halben Tag; $7 die Woche. 851 N. Clark Str. saso

Verlangt: Junger Schreiner, unverheirathet. Essen im Hause. Nachzufragen 116 Monroe Str., hinten. saso

Verlangt: Schlosser. Frank S. Betz Co., Hammond, Ind. saso

Verlangt: Agenten — Mineralbad Denkewalter, Spencer, Indiana, heilt Rheumatismus, Nierenleiden, Blasenleiden, Geschwüre, Magenleiden, Nervenleiden. Billiger Kurort. sasomodi

Verlangt: Porter, muß aufwarten können. $7 die Woche mit Zimmer und Kost. 2281 N. Clark Str. frsasonmodi

Verlangt: Deutsche und englische (Nicht-Union) Linotype Operators für Stellungen außerhalb. Sogleich anzufragen in Zimmer 1214 Monadnock Block. dofrsaso

Verlangt: Junge von 16 Jahren, für elektr. Arbeit. Muß englisch lesen, schreiben und sprechen. Gute Gelegenheit für den richtigen Jungen. Lohn $4 per Woche zum Anfang. Victor Electr. Co., 55—61 Market Str. 25jn,1wX

Verlangt: Erster Klasse unabhängige Floor und Bench Molders, sowie Core Makers; Maschinerie-Castings. Hoher Lohn. Jährliche Kontrakte. National Founders' Assoc., Zimmer 506, 218 LaSalle Str. 25jn,1mX

Verlangt: Ein starker junger Mann, dauernde Arbeit und hat Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu lernen. Chicago Plush & Leather Case Co., 88 Franklin Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. 637 West 12. Str. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge von 16 Jahren wünscht das Plumber- oder irgend ein gutes Geschäft zu erlernen. Ernst Langer, 104 West 24. Straße. somo

Gesucht: Erfahrener Konditor, akkurater Arbeiter, sucht sofort Stelle. Fritz Knab, 1607 Grace Str.

Gesucht: Ein guter Butcher und Wurstmacher, spricht deutsch, böhmisch, polnisch und ungarisch, sucht Arbeit. Siebert, 592 S. Turner Ave.

Gesucht: Für einen 16jährigen Jungen eine Stelle als Lehrling in einem kleineren Elektrizitätswerk. 742 N. Springfield Ave., 2. Floor. sasomo

Gesucht: Ein guter Reiter und Pferdewärter, der im Haus, Garten und Saloon seine Arbeit versteht, sucht Posten. Meier, 594 S. Turner Avenue.

Gesucht: Ein deutscher Junge wünscht Arbeit in Cakesbäckerei, hat schon vier Monate dabei gearbeitet. Nachzufragen 66 Gardner Straße.

Gesucht: Fleißiger Mann sucht Stelle als Janitor oder Porter. Gute Empfehlungen. Reindl, 278 Nord May Str., hinten.

Gesucht: Erfahrener lediger Bartender, nüchtern und zuverlässig, sucht Stelle; Empfehlungen. Adr.: Z. 974 Abendpost. somo

Gesucht: Lediger Janitor sucht Stellung; Empfehlungen. Adr.: Z. 926 Abendpost. somo

Gesucht: Wagen- und Hufschmied sucht Stelle. E. Z., 56 West 25. Straße.

Gesucht: Ein etwas älterer, sauberer, williger Mann sucht Platz als Porter oder Geschirrwäscher; versteht und spricht etwas englisch. Adressen erbeten unter Z. 961 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Mann mittleren Alters wünscht Stelle als Janitor oder Privatplatz, Garten und Rasen zu besorgen, oder beim Tag zu arbeiten. — Adr.: Z. 930 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker für Brot und Cakes sucht Stellung. Hotel Norden, 71—73 Kinzie Straße.

Tapezierer sucht Beschäftigung, gute Arbeit billige Preise. M. Bix, 64 Montana Str. sason

Gesucht: Ein guter Cakebäcker sucht Stellung als 2. Hand. Charles Rummler, Elmhurst, Ill. sason

Gesucht: Lediger Butcher und Wurstmacher, der alles schlachten kann, sucht Stellung auf dem Lande. Joe Blaher, 395 West 14. Straße. frsaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Porter sucht Stelle, kann Bar tenden. — Adr.: Z. 973 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Porter in Saloon. 5009 Justine Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Store-Mädchen. Muß englisch sprechen. Zu Hause schlafen. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, müssen englisch sprechen. Kern Co., 17 Ost Lake Str.

Verlangt: Mädchen — erste Klasse Finishers an Pelz-Jacken und Pelzkragen für außer der Stadt; dauernde Beschäftigung und guter Lohn. Nachzufragen bei Robert Staedter Co., 155 State Str., 2. Floor. saso

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. saso

Verlangt: Mädchen für Trimming an Zigarrenkisten. A. C. Henschel & Co., 112—114 Ost Indiana Str. saso

Verlangt: 8 Mädchen zum Nähen an Power-Maschinen zum Lernen; $4 beim Anfang. 405 Webster Avenue. saso

Verlangt: Kleidermacherin. 3048 Throop Straße. frsaso

Verlangt: Operators, an Gürteln zu arbeiten. — Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. 27jn,1wX

Verlangt: Erfahrene Bindery Mädchen. Chicago Window Shade and Mat Works, 563 Wells Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 838 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 die Woche. 2005 W. 16. Straße.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für kleine Familie (Evanston) für Hausarbeit. Gutes Heim. Monatliche Bezahlung $15. Adr.: Z. 985 Abendpost.

Verlangt: In kleiner Familie, ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut kochen. Kurtz, 3806 Grand Blvd., erster Stock.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie; guter Lohn und gutes Heim. 284 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Eine gute Köchin für Business-Lunch. Vorzusprechen Sonntag, Franks Place, 34 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Erfahrene Köchin, sowie zweites Mädchen; guter Lohn. 4743 Forestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6. 872 West North Ave. somdi

Verlangt: Eine selbstständige Restaurant-Köchin. $12 Lohn. Keine Sonntagarbeit. Anzufragen 126 Clark Str., oben. somo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit oder ältere Frau. S. Latin, 397 W. Division Straße. sasomo

Verlangt: Haushälterin, Frau oder älteres Mädchen, ohne Anhang, bei Wittwer mit 2 Jungens, 12 und 14 Jahre; eine die gutes Heim dem hohen Lohn vorzieht. Adr.: Z. W. 16, Abendpost. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Vier in der Familie. 3026 Indiana Ave. 2junlwX

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant nach Oak Park. Zu erfragen: Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Straße. frsaso

Verlangt: Wittwe oder älteres Mädchen, muß mit Kindern umzugehen verstehen. Nachzufragen 173 Ost Madison Straße, Saloon. frsaso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; gute Stelle und guter Lohn. 5423 Chicago Ave., Austin.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 879 W. 21. Str. 18jn*X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 767 W. Irving Park Blvd., Excelsior Park. saso

Verlangt: Gute Köchin für eine Anstalt. Nachzufragen: Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Str. sasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 399 Ost North Ave. sason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 612 Washburn Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. R. Brown, 1527 Windsor Ave., Sheridan Park. sason

Verlangt: Deutsch-Amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie. J. B. Johnson, 1774 Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 3 Erwachsene in Familie. 425 Belle Plaine Ave. saso

Verlangt: Eine gute Köchin. Nachzufragen 4710 Grand Boulevard, zweite Etage, Sonntag Mittag nach 3 Uhr oder Montag Vormittag. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltliche ledige Dame sucht leichte Hausarbeit in kleiner Familie; auch auf dem Lande. — 172 Potomac Ave., hinten. saso

Gesucht: Aeltliche ledige Frau sucht leichte Hausarbeit in kleiner Familie; auch auf dem Lande. — 172 Potomac Ave., hinten. saso

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Schönes Haar ist eine Zierde, welches durch das aus chinesischen Kräutern zusammengesetzte Haarmittel erzeugt werden kann. Nur am Platze selbst zu haben, 50c und $1 per Flasche. Frau Bremner, 709 N. Halsted Str. saso

Frauen können die Hebammenkunst erlernen zu mäßigem Preise bei Prof. Dr. Weiß, 912 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 94. 28jn,dosondi,1m

— Wichtig für Männer! — Schwache, nervöse Männer, sendet nach meinem Büchlein, frei. German Remedy Co., 1219 Montana Str.

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19jun,1mX

Dampfer - Linien.

Goodrich Dampfer. $1.00 nach Milwaukee, 9.30 Vorm. u. 9.00 Abends täglich und 2:00 Nachm. Samstag. $1.50 nach Grand Haven und Muskegon, $2.00 nach Grand Rapids, 7:45 Abends täglich. Nach Kewaunee, Sturgeon Bay und Menominee, Mittwoch u. Samstag 8:00 Abds. und Dienstag Nachm. 2:00. Docks am Fuß von Michigan Ave. Phone Central 76. jn26—ag30X

Manitou Steamship Company. — Der Dampfer Manitou nach Frankfort, Charlevoix, Harbor Springs, Petosky und Mackinac Island, mit Anschluß für Detroit, Buffalo, Duluth etc.; Montags 11.30 Vorm.; Mittwochs, 2 Nachm.; Freitags, 6.30 Abends. Der feinste Dienst auf den großen Seen. Office und Docks Rush und N. Water Str. Tel. Cent. 1487, City Ticket-Office, 101 Adams Str. jn27,bidoson—1sept

Barry Line Dampfer. 8 Uhr Abends täglich nach Racine und Milwaukee. Fahrpreis 75c, Rundfahrt $1.25. Stadt Ticket-Office 218 S. Clark Str., Dock Ostende Michigan Str. Phone Central 1749. 1mai*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Privatdetektive empfiehlt sich; findet irgend etwas aus, bewacht Eigenthum, beschützt Personen etc. H. Kleinert Co., 116 Aberdeen Str. mifrson

— Alexander De Thier, Kontraktor und Builder — Liefert Pläne und Spezifikationen zur völligen Zufriedenheit. Adr.: 2442 West Cornelia Straße. 10jn,sodido,1m

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junge Dame hofft auf diese Weise mit solidem Herrn zwecks Heirath bekannt zu werden; Katholik bevorzugt. Briefe mit Näherem erbeten unter Adresse Z. 971 Abendpost.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser. — Untersuchung frei. — Künstliche Augen. — Etablirt 1868. — L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz,1jX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schlosser-Shop, gute Privatkundschaft, billig. 184 Blue Island Avenue.

Zu verkaufen: 13 bis 15 Kannen Milchrunde, 2 Pferde, 2 Wagen, 1 Expreßwagen; muß verkaufen wegen meiner Gesundheit. Kiefer, 2607 N. Ridgeway Ave., Irving Park.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, 14 Jahr am Platze; feiner Waarenvorrath und Fixtures; Einnahme $25. Adr.: Z. 960 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Blumen-Geschäft, billig. Gute Lage. Adr.: L. 654 Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Guter Tinshop, 20 Jahre am Platz, wegen Todesfall. 121 Lincoln Ave., 1. Flat. saso

Zu verkaufen: Billig, 24-Zimmer Hotel, fast verschenkt, anderer Geschäfte wegen. 47—49 Hubbard Court. dofrsason

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, billige Miethe. Fred Raasch, Oak Glen, Ill. 22jn2wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gewünscht mit $1600, der Lust hat mit mir einen Viehhandel zu betreiben, Pferde, Kühe u.s.w. Großer Verdienst. Sicherheit auf Grundeigenthum gegeben. Adr.: Z. 931 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei Zimmer Wohnung, $7.00. 349 West Belmont Avenue.

Zu vermiethen: Store, geeignet für irgend ein Geschäft. 772 N. Halsted Straße.

Zu vermiethen: Laden, gute Lage für Barbier-Geschäft. 550 Lake Straße. saso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Anständige Herren finden Board und Zimmer bei alleinstehender deutscher Frau. 788 Süd Halsted Straße, oben.

Verlangt: Roomers. 22 Goethe Straße.

Zu vermiethen: Zwei große, luftige, gut möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten, an Ehepaar oder zwei befreundete Herren, bei besserer deutscher Dame. 624 N. Clark Str. Telephon: North 1147. dojon

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer. 285 W. Van Buren Str. saso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 4- bis 5-Zimmer Flat an der Nordseite. Offerten mit Preisangabe unter Z. 997 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aeltere anständige Dame sucht helles möblirtes Zimmer an North Ave., nahe Sedgwick Str. 833 Blue Island Ave. saso

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North.... Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Meat Markets, Bäckereien, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen. Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt. Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen. Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6moX

Kauft Eure Einrichtung bei Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach. Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist: Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Zu verkaufen: Pooltisch und Showcases. 772 N. Halsted Straße.

Alle deutschen Bücher auf Lager. Grimms Budapester sechste und siebente Bücher Moses, vollständige Romane in Heften u.s.w., werden sehr billig verkauft. 33 Nord Clark Straße, nahe der Brücke.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Calcimining und Painting in Tausch für feines Upright Piano. Adr.: Z. 917 Abendpost.

Verschleudere elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; baar; heute. 577 Orchard Str. sason

Keine Anzahlung. $3.00 bis $6.00 monatlich.
$115 kauft Kimball Upright Grand Piano—Bargain.
$105 kauft Fischer Cabinet Grand Piano.
$155 kauft Knabe Upright Grand, gut wie neu.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 30jun*X

$85 kaufen ein feines $400 Piano mit Garantie. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. saso

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dez*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltungsgegenstände, billig! — Durch vortheilhafte Einkäufe großer Partien von Dressers, Sideboards, Kinderwagen und Eisenbetten, die wir bei östlichen Fabrikanten für 50c am Dollar gekauft haben, sind wir in der Lage, die Waaren zu noch nie dagewesenen Preisen loszuschlagen. Nachfolgend eine Liste der Preise: Eichenholz-Dressers mit geschliffenem Spiegel, $6.95, wth. das Doppelte; echte Mahagoni Dressers, überall verkauft zu $28 und $32, bei uns blos $16.50 u. $19.75; wunderschöne Sideboards, werth $27 und $34, gehen für $19.75 und $23.50; 200 Eisenbetten, die schönsten Muster zur Auswahl, von 98c bis $15 aufw.; Kinderwagen mit Gummi-Reifen, Schirm und Damast- oder Velour-Polsterung, werden für die Hälfte des regulären Preises verkauft. Schöne 3 Stück Parlor Suits, mit Velour oder Plüsch überzogen, zu $9.75, werth $18. Kochöfen mit 6 Löchern, voll nickelverziert, garantirt gut; Backöfen, zu $14.75. Große Auswahl in Carpets und Rugs, und verkaufen wir große Brussel Rugs zu $9.98 und 9×12 Wilton Velvet Rugs zu $19.75. Baar oder Abzahlungen. Botscheu, 194 Ost North Ave. dofrsonmo

Zu verkaufen: Eis-Box. Sheyes, 308 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall bin ich genöthigt, meine vollständige Einrichtung zu verkaufen. Nachzufragen Sonntag 1408 N. Talman Ave. saso

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: Pferd und Buggy. 1542 50. Straße.

Zu verkaufen: Alte und junge Homer Tauben, billig. 39 Fremont Straße.

Zu verkaufen: Billig, ein Cut-Under Familien-Surrey und Ledertop Geschäftsbuggy und Runabout, 2 Sets Pferdegeschirr; alle mit Gummireifrädern und sogut wie neu; habe ein Automobil und keinen Gebrauch dafür. Bitte vorzusprechen im Hause, da der Hund im Stalle bösartig ist, 3636 Prairie Ave.

Größte Seltenheit in Amerika. Junge importirte langhaarige Dachshunde, (Registered Pedigree), wundervolle Thiere, verkauft F. Wendland, 879 West North Avenue.

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen — an — Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 85 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059. 3ja*X

— Gebrauchen Sie Geld? — Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $90 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $80 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. — Sprecht vor oder schreibt mir. — Otto C. Baelder, 70 Lasalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4753. 27in*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erster Klasse Anwalt. Kein Schwindler. Konsultation frei. Zimmer 419, Nr. 260 Clark Straße. 22in,frsondi,12m

Richard A. Koch, 85 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags 10 bis 12. Sep*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 15 Acker Gemüse- und Hühnerfarm, nur 9 Meilen nordwestlich von Chicago, mit gutem 6 Zimmer Wohnhaus, Stallung u. s. w., mit Straßen- oder Eisenbahn zu erreichen. Preis $9500, nicht mehr oder weniger. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 13jn,X*

Zu verkaufen: Michigan Frucht- und Getreide-Farmen, mit Gebäuden, Aepfel, Kirschen, Peaches, Pflaumen, Erdbeeren, Kartoffeln, Getreide, Pferden, Vieh und Inventar. Leichte Zahlungen. Rehf, 119 La Salle Str. 2ju,sasodido

Zu verkaufen: 100 Acker Farm, Gebäude, 4 Pferde, 17 Stück Vieh, Schweine, Hühner, Türkeys, Maschinerie, ganze Ernte; 58 Meilen südlich von Chicago im Staate Indiana. Preis $7000, Baar $6000. — Photographie der Farm auf Wunsch zugeschickt. Adr. Z. 939 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Elegante 160 Acker Farm, Wiskonsin, Brickhaus, feine Barn, andere Gebäude, Lehmgrund. R. F. Ryner, 18 Maple Str. mifrson

Nordseite.

Zu verkaufen:
— Großer Bargain! —
Zweistöckiges Brick-Gebäude, hohes Basement und Trockenboden, mit zwei 6 Zimmer-Wohnungen, Badezimmer und Gas-Einrichtung, nahe der Northwestern-Hochbahn, Webster Ave.-Station. Preis nur $4600. saso
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick-Ladengebäude mit Bäckereigeschäft, an Webster Ave.
— Preis nur $10,500. —
Oder tausche für ein kleineres Gebäude auf der Nordseite. sasomo
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Spottbillig! Nur $1700 kaufen gute 5 Zimmer Cottage nebst Basement, Badezimmer, Gas, Hartholz-Fußböden u. s. w. 17 Langdon Str., nahe Clybourn Ave. Näheres: Arthur Josetti, 226 Ost North Ave. 26jn,1w,X

Nordwestseite.

— Zu verkaufen: —
4 schöne Lotten an Troy Ave., nördlich von Graceland Avenue.
— Nur $350 das Stück. —
Kommt sofort, dies ist eine seltene Gelegenheit. August Torpe, 147 Ost North Ave. 30jn,1wX

Zu verkaufen: 2-stöckiges Backstein-Haus, 4-Zimmer Flat und Attic, modern. 393 Washtenaw Ave. saso

Zu verkaufen: Humboldt Straße nahe Humboldt Boulevard, zweistöckige Steinflats mit 30 Fuß Lot. Dickens Ave., Brick Flats, 10 Zimmer, sehr billig. Lotten von $600 aufwärts. saso Chas. B. Ott, 2025 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Hübsche neue 5-Zimmer Cottage an W. Argyle Ave., nahe 50. Ave., Jefferson Park; Oak Fußböden, „Piped" für Furnace; Appointments perfekt, große Lot; nahe Schule und Park, Dampf- und elektrischen Cars, ein Bargain, sehr billig, auf Zahlungen. Jesse T. Wilson, 1111 Unity Bldg.

Zu verkaufen: Haus und Lot an Geschäftsstraße, $3000. 349 West Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Geschäftsecke, zweistöckiges Brickhaus, Store, drei Wohnungen, Basement und Stall, auch Grocery. 359 Nord Winchester Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 1 Acre Blocks, machen 10 Baustellen, in Gage's Park, gelegen zwischen 57. und 59. Straße und Rockwell Str. und California Ave. Es sind noch 36 von den 50 ein Acre Blocks vorhanden. Dieses Grundeigenthum ist zu erreichen durch die Western Ave. Elektrische und Kreuz-Linien, und die Chicago Terminal-Eisenbahn mit Depots an 55. und 59. Str. Preis $1000 per Acre. Bedingungen: ein Viertel Baar, Rest zu 5%. — Sprecht vor, schreibt oder telephonirt nach Karte.
W. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Straße.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage, Lot 25x125, 992 Süd Western Ave. Nachzufragen bei Mr. Hannan, 933 Süd Albany Ave., 2. Flat. 29jn,1wX

Vorstädte.

— Oak Park und Harlem —
Lotten, 25x178; bequem geleg. zur Met. „L" Stat. — $250 aufw. — Sewer und Wasser in den Lotten —
— $10 Baar, $5 per Monat —
Sprecht vor und geht mit uns, oder schreibt heute um einen Plan.
F. C. Wood & Co., 92 LaSalle Str. Zimmer 45. Tel. Main 3164. 26jn,2wX

Zu verkaufen: Haus und Lot und 14 Kannen Milch-Route in einer Vorstadt; wegen anderem Geschäft. Adr.: L. 617 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Hypotheken zu verkaufen: Gute Sicherheit — Zinsen halbjährlich zahlbar. Guaranty Policy mit jeder Anleihe. Sicherer als eine Sparbank, und größere Zinsen.

Summe:	Zeit:	Zinsfuß:
$1100	3 Jahre	6 %
$1100	5 Jahre	6 %
$1300	3 Jahre	6 %
$1400	5 Jahre	6 %
$1500	5 Jahre	5½%
$2000	5 Jahre	5½%
$ 300	3 Jahre	6 %
$ 400	3 Jahre	6 %
$ 500	3 Jahre	6 %
$ 600	1½ Jahre	6 %

und andere, von verschiedenen Summen. Wenn Ihr Euer Geld sicher anlegen wollt, erkundigt Euch über obige Hypotheken bei: Arthur C. Lueder, 108 Dearborn Str. 19jun,1X,1m

Zu leihen gesucht: $1200 auf mein Haus und Lot, 50 bei 125 Fuß, für 2 Jahre, zu 6 Proz. Zinsen; von Privatleuten. Adr.: A. 100 Abendpost. midosaso

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $3500 auf mein neues und modernes Steinfront-Flatgebäude, Lot 31 bei 125 Fuß; feine Lage; für 5 Jahre, zu 5½ Proz. Zinsen. Adr.: L. 608 Abendpost. midofrsaso

Geschäftsleuten leihe ich alles Geld, was ein Haus kostet zu 6 Proz. Zinsen, Rückzahlungen monatlich. Wm. Ohlhaber, Architekt, 134 Park Str., nahe Milwaukee und North Ave. Schreibt oder kommt Vormittags. 3mai,dosondi*

Zu leihen gesucht: $1500 für 3 Jahre; Sicherheit Frame-Haus, Steinfundament, große Lot; 6 Proz. Zinsen, keine Kommission. Adr.: Z. 950 Abendpost. midofrsaso

Zu verkaufen: $850 erste Hypothek auf bebautem Nordwestseite Grundeigenthum, deutsche Leute. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 29jun*X

Zu leihen gesucht: $600 auf mein Haus und Lot für 3 Jahre zu 5 Proz. Zinsen, nur von Privatleuten. Adr.: Z. 988 Abendpost.

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt, werde vorsprechen. Adr.: P. 424, Abendpost. 14mai,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,1jX

Unser Vorschlag, auf Eure leere Lot zu bauen, kostet Euch nichts. Wir leihen Geld ohne Kommission. Pläne frei. Erfahrene, zuverlässige Bauunternehmer. Adr.: P. 423 Abendpost. 23jn,1wX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3n*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten; machen auch Bau-Darleihen. Wir haben eine Anzahl von 5-, 5½- und 6-prozent. Hypotheken zu verkaufen. 13ja*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Proz., auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sep*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigsten Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Die englische Sprache — Prof. John Siebe, erfolgreichster Spezialist und Experte der englischen und deutschen Sprache. Vereinfachtes System, nach einzig bestehender Original-Expreß-Methode. Jetzt beginnende Kurse und Ferienschule. Tags und Abends. Private School u. College, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 28jn,dosaso,1m

Europäische Konservatoristin, vorzüglich in klassischer Musik, ertheilt Unterricht, zu mäßigen Preisen. Miß Weiß, 758 N. Fairfield Ave.

Wir ertheilen Unterricht in der englischen Sprache. Preise mäßig. Adr.: P. 487 Abendpost.

New London Damen Zuschneide- und Kleidermacher-Schule. 874 N. Halsted Str. 25jn,1wX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Erfindungen verwerthet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Spreche vor im Schiller Bldg. 8jb,dosondi*

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2247).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Wenn ich an den ersten Beiden
Fröhlich hin in's Freie strebe,
Wirkt die Luft, nach Arbeitstagen,
Daß ich wieder neu auflebe.
Meine Dritte bringt Dir Kunde,
Theilt Dir Freuden mit und Schmerz;
Auch das Ganze, an den Ersten
Bringt Dir was für Kopf und Herz.

Wechselräthsel (2248).

Hab' manchen still bei mir getragen,
In alten, wie in jungen Tagen,
Dem ich doch schließlich mußt' entsagen —
Doch das ist eben Menschenloos.

Wenn er hat andern Kopf bekommen,
Hab' gern ich ihn zu mir genommen,
Oft häufiger, als mir thät frommen,
Denn meine Frau macht ihn famos.

Zahlenräthsel (2249).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 2 3 4 5, wenn gut besetzt,
Das Auge und das Herz ergötzt;
3 2 5 1 4 wohl keinem recht behagt,
Ein Zeichen, daß das Alter naht.

Quadraträthsel (2250).

A	B	E
L	L	M
O	R	U

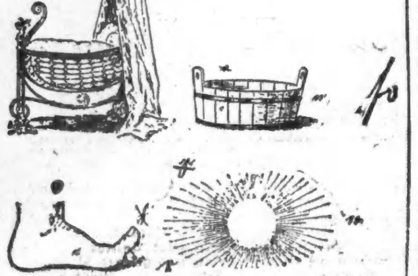
Die Buchstaben in den Feldern vorstehenden Quadrates sind derart umzustellen, daß senkrecht und wagerecht Wörter von folgender Bedeutung entstehen: Senkrecht: 1. Gebirge in Deutschland, 2. männlicher Vorname, 3. Fluß in Steiermark; wagerecht: 1. Weideplatz, 2. dichterischer Name eines Raubthieres, 3. chemischer Stoff.

Rösselsprung (2251).

Eingeschickt von Frau Louise Pinger, Chicago.

		ist	wald	selbst	nem		
	Nör	du	bald	bald	der	's	
fri	die	lei	naß	die	—	je	schnee
ge	zu	ße.	nör	kühl	der	wurst	macht
käl	gel	kalt	die	das	fehlt	zu	an
ße	heiß	te	bald	bald	dem	bier	zu
	zu	hi	zu	zu	hart	s	
		alt	dir	an	gar		

Bilderräthsel (2252).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken ein-

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.

Eingesch. von Rich. Ramelow, Chicago.

Mit W ist es am Körper Dein,
Mit M wird's in dem Käse sein,
Mit L gehst Du zum Kaufen ein,
Mit B 'ne deutsche Stadt sehr fein.

2. Räthsel.

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Auf Haiden, in Wäldern,
Auf Bergen, im Thal,
In Wiesen und Feldern
Steh' ich überall.
Nun leset die Zeichen
Von rückwärts daher,
Dann Armen und Reichen
Ich Ruhe gewähr'.

3. Zahlenräthsel.

123456789 Dir eine Oper nennt.
23145635 ist in Preußen eine Stadt;
3231456 das Mädchen sich darnach sehnt;
459431 Edward als Unterthanen hat;
57553 eine Schwester auch so heißt;
6176 Ein Getränk, das Viele kennen;
738 Vieles man damit auch speist;
87 die Hälfte vom Lohn thut man so nennen;
9 nennt einen Mitlaut Dir;
Nun rathe dieses Alles hier.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2241).
Flügel — Lüge.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Scherzsilbenräthsel (2242).
Uneins.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Zifferräthsel (2243).
123456 — Serail.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Kreuzräthsel (2244).
1—gra; 2—den; 3—ra; 4—sen.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Rösselsprung (2245).
Und trägt Dein Acker Dorn' und Nesselkraut,
Verzage nicht, laß nicht die Arme ruh'n;
Du erntest doch, wo Du mit Fleiß gebaut,
Denn Segen liegt auf jedem treuen Thun.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Bilderräthsel (2246).
Sich regen, bringt Segen.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Wechselräthsel.—Alpen, Alsen.
2. Gleichklang. — Heliotrop. — a—Helm; b—Meile; c—Eile; d—Io; e—Tropen; f—Ente.
3. Räthsel. — Loch.

Richtige Lösungen sandten ein:

J. Singer (6 Preisaufgaben — 0 Nebenräthsel); Frau Lina Steidel (5—1); P. S. Raarup (6—3); M. Kettering (4—3); B. Hennig (6—0); Herta Heuser (6—3); Emil Rogge (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—1); Frau A. E. (6—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); A. Triphahn (6—2); Felix Riese (4—1); M. Baustian, Davenport, Ja. (3—1); A. M. Nellert (4—0); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); Max Eggers (6—0); Wm. Deubel (5—0); F. A. Frintner (6—3); Theo. C. Goebel (6—2); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (5—0); Frl. Margarethe Kehl (5—3); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); Hugo Fritzsche (4—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (6—1).

Henry Langfeldt (5—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); E. C. Winckler (6—2); G. Bieleck (5—1); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (6—3); Isaac W. Jacobson (1—0); Frau R. Ziegenhagen (5—0); F. H. Roeßler (6—3); Frau Käthe Weigand (6—2); Rudolf Fahrig (4—0); Frau Maria Martin (6—1); C. W. Larsen (3—0); W. Stiedel (5—0); H. Zimmermann (5—3); Frau Th. O. (5—1); Frau Louise Pinger (4—2); D. Diefenbach (6—1); Frau Auguste Spoerer (5—0); Robert Rehfuß (5—2); Emma Barthmann (4—1); Frau Marie Sicherer (5—1); Mathilde Loerke (5—0); Frau Bertha Janz (6—0); Frau M. Thara (6—1); Frau M. Wiese (5—0).

C. L. Scharien, Elmhurst, Jll. (6—1); Michael Schmitt (6—2); J. Schulte (5—1); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); H. Kornrumpf (5—0); Hermann Römer (4—0); Frau Agnes Groß (6—0); Frau A. Walter (6—0); Frau F. Zielke (6—1); Frl. Alma Brehme (6—3); Rudolf Schweitzer (6—3); Agnes Musil (3—0); Frau Frida Ramm (6—1); Frau Johanna Grote (5—1); Frau Minnie Mesch (4—2); Frau H. Fröhlich (6—2); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—2); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (3—0); Frau Anna Wilde (4—2); Frau Mina Ertl (6—0); Frau Laura Meier (5—1); Mathias Straka (5—2); Otto W. Richter (5—3); Frau A. Gnadke (3—0); Frl. Elisabeth Ertl (5—0).

Frau Anna Huber (4—2); Adam Mörl (6—1); D. A. Schroeder (5—2); Karl Manshaupt (5—2).

Prämien gewannen:

Räthsel (2241). — Loose 1—72. J. Singer, 123 Pleasant Place, Chicago; Loos Nr. 1.

Scherzsilbenräthsel (2242). — Loose 1—45. Rudolf Fahrig, 299 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 21.

Zahlenräthsel (2243). — Loose 1—75. J. Schulte, 146 W. Madison Str., Chicago; Loos Nr. 52.

Kreuzräthsel (2244). — Loose 1—69. Frau Maria Martin, 243 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 33.

Rösselsprung (2245). — Loose 1—59. Frau Agnes Groß, 1130 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 45.

Bilderräthsel (2246). — Loose 1—69. Max Eggers, 1773 N. Hoyne Avenue, Chicago; Loos Nr. 16.

Räthsel-Briefkasten.

Otto W. Richter; G. Michael, Hammond, Ind.; Frau Anna Wilde; Frau Louise Pinger; Henry Langfeldt; Frau Anna Huber; H. Müller. — Dank für die neuen Aufgaben.

Lokalbericht.

Riverview Park.

Der prächtige River View Park hat sich als ein Magnet erwiesen, der im Stande ist, riesige Volksmengen nach seinen Anlagen zu ziehen. Es sind nicht allein die Schaubuden und die architektonische Ausstattung, die dem Auge schmeicheln — es ist namentlich die mächtige Fläche kultivirten Parklandes mit ihren schönen Spaziergängen und üppigen Rasenmatten, welche einen wohlthuenden Eindruck auf Jeden macht, der Sommervergnügen, Erholung im Freien sucht. Die schwülen Tage der verflossenen Woche haben dies zur Genüge gezeigt. Selbst der stürmische Mittwoch bot vielen Mitgliedern der Gesellschaft Erholung auf der geräumigen Veranda des schönen Kasinos traulich anregende Unterhaltung.

Die große Feuerwerkschau „Der Fall des Goldenen Thores" gewinnt täglich an Vollkommenheit und an Zuspruch seitens der Parkbesucher. Namentlich für diese Festwoche, die den Feuerzauber des glorreichen „Vierten" mit einschließt, sollen großartige Ueberraschungen in dieser Abtheilung geboten werden. Heute zieht Patrick Conway mit seiner Militär-Kapelle von Ithaca, N. Y., ein, um für die nächsten zwei Wochen besonders patriotische Weisen zu Gehör zu bringen.

White City.

In der White City konzertirt jetzt John C. Webers Militärkapelle, die über eine Anzahl vorzüglicher Solokräfte verfügt und sich großen Rufes erfreut. Vom nächsten Sonntag an werden, günstiges Wetter vorausgesetzt, täglich Luftschiffahrten stattfinden. Der Hippodrom kündigt für die beginnende Woche ein ganz neues Programm mit höchst spannenden Vorführungen an, und auch das Vaudeville-Theater hat durchweg neue Darbietungen auf den Spielplan gesetzt. Morgen Abend beginnen in dem großen Amphitheater neben dem Südende von White City die Vorführungen des großen Pain'schen Feuerwerks-Schauspiels: „Die letzten Tage von Pompeji". Für den 4. Juli wird ein besonders prachtvolles Feuerwerk vorbereitet.

Relic House.

So recht nach dem Geschmack der vielen Freunde des Relic House ist das Programm für das heutige Nachmittags-Konzert, das mit dem Marsch „Fröhliche Geister" beginnt. Rossinis prächtige „Tell"-Ouverture schließt sich an, und dann folgen Strauß' Walzer „Wein, Weib und Gesang", Mendelssohns „Frühlingslied" und andere beliebte Stücke. Das Abendkonzert wird mit dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg" von Wagner eingeleitet werden. Dieses Programm enthält neben mehreren beliebten Tänzen und Märschen auch Stücke aus dem „Barbier von Sevilla" von Rossini, der „Zauberflöte" von Mozart und „Pagliacci" von Leoncavallo.

Rienzi.

The Rienzi, an Clark Str. und Diversey Blvd. in der Nähe des Lincoln Park und des Seeufers gelegen, ist eines der beliebtesten Familien-Erholungslokale der Stadt. Seine von allen Stadttheilen leicht erreichbare und schöne Lage, sein hübscher Garten und seine alle Bequemlichkeiten bietende Einrichtung machen es zu einem bevorzugten Aufenthalt Einheimischer und Fremder. Eine besondere Anziehungskraft bilden die Konzerte des vorzüglichen Ballmann'schen Orchesters, die jeden Abend und Sonntag Nachmittags im Rienzi stattfinden.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Albert, Joseph, 46 J.; 6153 Lincoln Str.
Martin, Nicolaus, 48 J.; 133 Johnson Str.
Braun, Friedrich jr., 26 J.; 693 Racine Ave.
Loll, Clara, 28 J.; 898 Artesian Ave.
Schulz, Florentine, 67 J.; 2949 Lyman Str.
Gantzmann, Annie, 86 J.; 5806 Drexel Ave.
Kugelhard, Frank, 48 J.; 633 W. Chicago Ave.
Schesler, Joe, 64 J.; 596 Dickson Str.
Schwindel, Valentine, 53 J.; 447 Elston Ave.
Holke, Caroline, 3 J.; 2549 West 38. Str.
Hoen, Ellen, 68 J.; 2609 Nord Oakley Ave.
Licke, William A., 1 J.; 2065 Arch Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tage, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 30. Juni 1906.

1212 Andrae Emma
1214 Andersohn F A
1229 Batz Mina
1232 Becker Henry
1234 Becker Hanna
1237 Berman Benna
1238 Berman L
1239 Berenstein M
1241 Berenstein J
1243 Bender M
1244 Bensing Fritz
1247 Betzlaff Albert
1248 Bennie Fillip
1249 Binsfeldt Charles
1250 Bielik Maria
1252 Binz Johann
1257 Block M
1258 Bloedel Josie C
1259 Blumenzweig Harry
1261 Blauman Robert
1262 Block Sam
1266 Bohrad George
1269 Bodnar Majk
1271 Brun Anna
1272 Bruner Julius
1275 Bredemeier Georg
1277 Briskman S
1280 Braun Michael
1290 Casper A
1291 Cermak Michael
1313 Cohen Jacob
1314 Cohen H
1315 Cohne J S
1336 Dauks J
1337 Dahl Matthias
1338 Danicek Frida
1341 Dadels Lejon
1342 Dautermann Georg
1343 Deussen W G
1346 Dement M
1347 Diestel Dorothea
1348 Dietze Emil
1349 Dittmann Ernst
1353 Dobrick Johanna
1356 Dod Christian
1357 Drewitz Rudolph
1373 Eberle W H
1374 Ekl H
1375 Elfertas Toni
1376 Engelbert Paust
1377 Eppenstein C
1378 Epstein M
1379 Erenstein J
1380 Evenstein Dawid
1382 Ewensten L
1383 Falda Stefan
1385 Finkelstein Max
1386 Fischer Benno
1387 Fischer Paul (2)
1390 Fishman M R
1391 Fleschner Vojtek
1395 Frenkel M
1396 Freedman S
1397 Froese Ernst
1398 Fried Irma
1399 Freschl Max
1400 Fritz Frank (4)
1401 Freytag Else (2)
1402 Frolich Mrs Egmont
1403 Friedman D
1404 Friedl Mrs. Marie
1411 Garabedian A
1413 Gablen Josef
1414 Gabor Stefan
1420 Geiger Mrs. C M
1421 Gernstein R
1422 Geletau Valentin
1424 Girard Dr. Alfred
1427 Gluckman Mr.
1428 Glabis Frank
1429 Gleich Anna Maria
1434 Goldman Mr.
1435 Goldsand Josef
1436 Goldstein Mr.
1437 Goldstein Morris
1438 Goldberg H
1439 Goldberg T L
1441 Gregor Paul (2)
1443 Grans Jansen
1445 Gusic Georg
1446 Graber Mr.
1447 Grenberg W
1448 Grocz Jozef
1449 Grotzenbauch Karolina
1453 Grussenhofer Theresia
1455 Guger Karolina
1463 Gumbir Mrs Anna
1465 Habwachs Anna
1466 Hak Georg
1468 Haifting Frank Fritz
1470 Hausen Hinrich
1472 Handler J
1474 Hansen R.
1475 Herskovitz Frank
1476 Heinke Paul
1478 Heine Robert
1479 Heder Ludwig
1480 Hein Leopold
1481 Hellwig Albert
1482 Henrik Ernst (2)
1484 Halper Maria
1485 Henzelmann Fritz
1486 Hinkalman C
1487 Heinzle Herman
1488 Higel Jakob
1491 Hoermann Charles
1492 Hougger Arnold
1493 Horn Konrad
1494 Hobik Elsa
1498 Israelsohn A
1508 Jahrndt Ernst
1526 Jaros Marie
1538 Kaiser Mihaly
1543 Kaperda Wojciech
1546 Kallivoda Jozef
1550 Kaplan A
1551 Kaspar Fany
1554 Katz M
1555 Kazar R
1557 Katzoff Majer
1558 Kartch Marya
1568 Knot Katarzyna
1570 Knap Jan
1571 Kler Michel
1576 Kolwey H
1577 Koiinger B
1582 Kormann Walli
1583 Koerner Mrs. C
1584 Konrad Josef
1585 Kois Jakob
1586 Kohn Harvey
1588 Kollar Jan
1591 Kohn S
1603 Kojebier Ludwig
1611 Krebs Richard
1612 Krechel Neli
1614 Kremar Mati
1617 Kruger Marie
1619 Kreutzfeldt Lizzie
1622 Kreisel John
1630 Kuechel Anna
1642 Lamburg Franz
1643 Lay Johann
1644 Lak Jan
1645 Labant Jann
1655 Levin T
1656 Levy M
1658 Leistner Walter,
1662 Leibovitz M
1663 Ledermayer Karl
1664 Levy J G
1666 Leinanen Amanda
1674 Lipsitz B
1675 Lies Jakob
1676 Lieberman R
1677 Lowis Robert H (2)
1678 Lock Paul
1690 Magnus Gus.
1694 Mahtes Pauline
1700 Mandel C
1707 Marshall Ph.
1710 Mast Raschutz
1711 Mast Amalia
1716 Mathias Wenetta
1719 Meer B
1729 Micheles Bernhard
1736 Miller J
1741 Moser Michat
1743 Mohr F R
1747 Müla Edw.
1748 Mueller Christina
1751 Mueller Christine
1758 Nakel Johan
1762 Neiman B Mrs.
1763 Nissen Miß
1773 Nowak Peter
1787 Oster Anna
1788 Osterloh William
1798 Paß Johanna
1800 Payer Samu
1801 Pawlik Albert
1805 Paul Karl
1807 Petri Andreas
1812 Petterson Kaspar
1814 Peter Heinrich
1816 Pfau Leo
1817 Pfundt Willy
1818 Pfahl Richard
1823 Pichler Heinrich
1834 Pibl Gustav
1844 Prymel Adolf
1846 Puhr Jozef
1848 Putz Simon
1853 Raben Henry
1854 Razi Wolfinger
1857 Rauba Czall
1870 Rasche Editha
1872 Redoba George
1876 Reist Manttros
1877 Reiter Meyer (2)
1880 Rill Andreas
1881 Roeder Alfred
1887 Rudny Jacob
1889 Rutenberg B
1890 Rustmann Mariechen
1891 Rudolphy L A
1898 Saige Joseph
1901 Sachs L (2)
1905 Samter W
1906 Sartori Tom
1908 Sandman Joe
1909 Schafer Mr.
1910 Schalon Helene
1911 Schifflochner Kathie
1913 Schiller Pauline
1915 Schrottenburg Jozef
1916 Schneider Frederick
1917 Schur Tony
1918 Schock Tony
1919 Schmidt Frederick
1920 Schranz Rosa
1921 Schwenke Jacob (2)
1922 Schubert Henry
1923 Schutz Karoly
1924 Schuster John
1925 Schuster Johan
1926 Schweser George
1927 Schultz E S
1928 Schutz Edward
1932 Sengenwald Adolf
1933 Sesl Karl
1939 Sitlers Chas.
1941 Silberstein M
1942 Silverman P (2)
1944 Sider M
1946 Skownonski Ignacy
1948 Skoba Kristina
1959 Smith Helen
1963 Sobr Johann
1964 Soderlund E A
1966 Soluth J
1970 Sparber S
1977 Stein Moritz
1979 Stoeteda Maryana
1980 Struker Marie
1981 Steiger Jozef
1982 Stetina Anton
1983 Stierlen Charles
1984 Stone O
1987 Stoose Auguste
1992 Sternberg W
1993 Stefan Surgot
2006 Szauer Adam
2023 Tegl Marie
2025 Thieme Bertha
2031 Tomschelt August
2034 Trauberg Jozef
2036 Tritz Jvan
2038 Thuchan Jozef
2040 Treiber Jozef
2041 Turner Martha
2045 Uchaz Anna
2046 Urek Fuov
2047 Urna Peter
2067 Wachsmuth Christ
2070 Wandrey Ida
2076 Weber Peter
2077 Weirz Samuel
2078 Wenk Jozef
2079 Weinberger Jozef
2080 Weisz Zeno
2082 Weber Peter
2083 Wenk Clara
2084 Wechsler Marian
2085 Weiß B
2086 Weber Jozef
2087 Weisz Johan
2093 Wilk A
2094 Wihtol John
2095 Winko Roze
2097 Wilk Jan
2098 Wischmann F
2100 Wild Johan
2101 Wieloch Francisek
2103 Wilk Jacob
2109 Wohlenberg W
2117 Wrobel Jozef
2119 Young J H
2120 Yensen Henry
2137 Zerbes Andres
2142 Zeman Edw.
2143 Zima Paul
2148 Zitek Joseph
2149 Zima Paul
2151 Zillich Johan
2155 Zugi Debnar
2156 Zubris Jan
2157 Zurmanski W

Marktbericht.

Chicago, den 30. Juni 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84½c; Nr. 3, roth, 81½—82c; Nr. 2, hart, 80½—83½c; Nr. 3, hart, 77—81c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 84½c; Nr. 2, Northern, 81½—84½c; Nr. 3, Spring, 79—84c.

Mais, Nr. 2, 53¼—53½c; Nr. 2, weiß, 54—54¼c; Nr. 2, gelb, 54c; Nr. 3, 53¼—53½c; Nr. 3, weiß, 53¾—54¼c; Nr. 3, gelb, 53¼—54c; Nr. 4, 52½—53c.

Hafer, Nr. 2, 39c; Nr. 2, weiß, 41½ bis 42¼c; Nr. 3, 38½c; Nr. 3, weiß, 39—40½c; Standard, 40½—41¼c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—4.00 das Faß; „Straights", $3.60—$3.70; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.90—$5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $11.00—$11.50; Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 80⅞c; September, 81⅝c; Dezember, 82⅛c; Mai, 85⅜c.

Mais, Juli, 52⅜c; September, 52⅝c; Dezember, 50¼c; Mai, 50½—53¼c.

Hafer, Juli, 39¼c; September, 36⅝c; Dezember, 39⅛c; Mai, 39c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 14,000, von Mais auf 535,200 Bushels. Verschickt von hier wurden 9590 Bushels Weizen und 766,366 Bushels Mais.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.80; September, $8.97½; Dezember, $8.35.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $16.75; September, $16.77½.

Rippchen, Juli, $9.47½; September, $9.37½—$9.40; Dezember, $9.07½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11
Headlight, 150	0.12
Naphta	0.15
Oleum Spirits	0.14
Gasolin (Maschinen)	0.16
do. (Automobil)	0.16⅝
do., 76	0.18⅝
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.37
do., gereinigt, per 5 Faß	0.38
Terpentin	0.64

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.60—$6.10 per 100 Pfund, gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.90—$4.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.10.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.65—$6.85 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.65—$6.82½; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.30—$6.45; schwere gemischte Waare, $6.60—$6.80; leichte ausgesuchte, $6.65—$6.80.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.50—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00—$5.75; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.75—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.50.

Es wurden während der Woche hiergebracht: 62,542 Rinder, 8697 Kälber, 125,367 Schweine und 82,252 Schafe. Von hier verschickt wurden: 18,863 Rinder, 344 Kälber, 34,243 Schweine und 12,612 Schafe.

1906-1908 WABASH AVE
3011-3019 STATE ST.

L·FISH FURNITURE COMPANY

501-505 LINCOLN AVE
219-221 E NORTH AVE

Jeder Käufer einer Einrichtung sollte im eigenen Interesse unsere Methode der Geschäftsführung untersuchen, denn wir verkaufen nicht blos bessere Einrichtungen für dasselbe Geld, oder dieselben Waaren zu einer Ersparniß von $15.00 bis $40,000, sondern wir verkaufen sie in einer Weise, daß sie Euch zu einer Quelle dauernder Befriedigung werden und jeden Tag, den Ihr sie besitzt, fühlt Ihr Euch befriedigt. Dies kommt auch sehr viel als Folge der Vorzüge und Bequemlichkeit

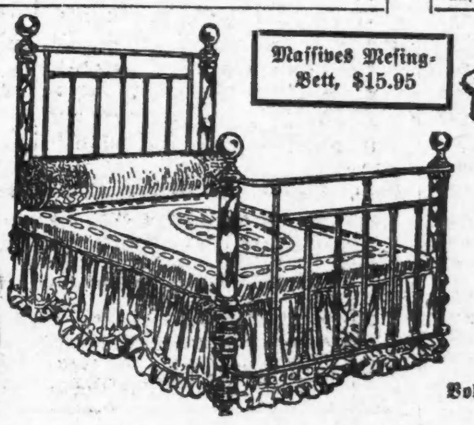
von unserem Offen Konto Kredit-System.

Ein moderner Kreditplan, der das auf Kredit-Kaufen zu einem Vergnügen für tausende von Chicagoer Heimeinrichtern gemacht hat. Bei diesem Plan sind alle Unannehmlichkeiten der gewöhnlichen Abzahlungs-Methode beseitigt — keine Beschränkungen für Euch — Ihr kauft was Ihr braucht und laßt es anschreiben, gerade, wie Ihr es in Eurer Grocery oder Fleischerladen thun würdet. Keine ärgerlichen Nachfragen — keine ärgerliche Hypothek, — keine ärgerlichen Kollektoren, und alle Waaren werden in einfachen, unmarkirten Wagen abgeliefert. Keine Zahlungen während Krankheit oder Arbeitslosigkeit verlangt. Unsere Preise sind in deutlichen Zahlen markirt — ein Preis für Alle — daß er niedriger ist als in den meisten Läden, wird durch das riesige Baargeschäft bewiesen, welches wir in unseren vier Läden machen.

Mit sämmtlichen Einkäufen, Baar oder Kredit, geben wir Fish's Stamps — der einzige Stamp, mit einem Baarwerth von $3.50, welcher unveränderlich ist. Der einzige Stamp, für den die Prämien frei abgeliefert werden. Der Stamp wie ein Baar-Rabatt und der auch die Haushalts-Ausgaben bedeutend verringert. „Es bezahlt sich, Fish's Stamps zu sammeln."

In unserm großen Teppich- und Rug-Dept. zeigen wir die größte Auswahl in hiesigen und orientalischen Reproduktion Rugs in Chicago. Wir können Euch eine Ersparniß von 25 bis 40 Proz. beweisen.
Echte Mohair Axminster Rugs.
Berühmte orientalische Reproduktionen, matte weiche Farben-Effekte, volle 9 Fuß lang bei 12 Fuß breit, langer seidenartiger Pile, taped Enden, fabrikgemacht ohne Nähte an den Miters; Farben und Muster durch die doppelte Rückseite gewebt. Dieselben Rugs werden in ganz Chicago für $39.00 bis $50.00 verkauft. Extra speziell in allen vier Läden — auf offenes Konto — private Ablieferung....... $22.90

Große Sorte Apartment-Eisschrank
Aus Hartholz gemacht — ganz mit Zink ausgeschlagen; entfernbare Theile zum Reinigen; zwischengefütterte Wände, ein moderner Trockenluft wissenschaftlich hergestellter Speisebehälter, groß genug für den Gebrauch einer zahlreichen Familie; regul. Preis $15; speziell...... $9.95



Massives Messing-Bett, $15.95
Ein schweres, massives Messing-Bett
Massive anderthalbzöllige Pfosten, volle dreizöll. Knöpfe und Chills, sehr schwere Füllung, durchweg bestes solides nahtloses Messing-Tubing, mit bestem japan. Lack überzogen, aufgebrannt, garantirt nicht schwarz zu werden. Regulärer Preis dieser Bettstelle ist $25; extra speziell, solange sie vorhalt., in allen 4 Läden.. $15.95

Voll viertelgesägter massiver Golden Eichen - Ausziehtisch.
Sehr massiver, schwerer Piedestal Entwurf, aus feinem Kiln dried Eichenholz, schön flaked, voll viertelgesägt und handpolirt, der beste Piano-Finish; geschnitztes Untertheil und Klauenfüße; Piedestal volle 14 Zoll und 45zöllige runde Platte. Dieser schöne Ausziehtisch wird in vielen Chicagoer Läden für $30 verkauft; in unseren vier ist der Preis nur........... $16.50

Zusammenlegbarer Go-Cart.
Gummi-Räder, mit perforirter Lehne und Sitz, Strap Front und Stahl emaillirtes Running Gear, verstellbarer Fußschützer und beste kaltgerollte Stahl-Springs, volle Größe.......... $1.75

L·FISH FURNITURE CO.
OUR TRADING STAMPS SAME AS MONEY 3¢ A BOOK

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.19
Nr. 2, per Pfund	0.15	—0.16½
„Cooleys", per Pfund		0.18
Nr. 1, per Pfund		0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14	—0.14½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.09½	—0.10
„Daisies", das Pfund	0.10½	—0.11
„Young America", das Pfund	0.10½	—0.10¾
Schweizer, Drum, das Pfund		0.13¼
Limburger, das Pfund	0.08	—0.08½
Brick, das Pfund	0.08½	—0.10
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12	—0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)		0.14
Prima, 60 Prozent frisch		0.16
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.18

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund	0.16	—0.18
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.09
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund	0.14	—0.18
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.11½	—0.12
„Springs", das Pfund	0.15	—0.16
Truthühner, das Pfund		0.09
Enten, das Pfund	0.09	—0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.10
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.12
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.13
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.05
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.11
Mackerel, per Pfund		0.25
Hummer (gekocht), per Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08

Frische Früchte, Gemüse.

Lederäpfel, per Faß	$4.00	—5.00
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	4.00	—4.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.00	—4.50
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	1.50	—2.25
Melonen, Gems, die Kiste	2.50	—3.00
Wassermelonen, das Hundert	28.00	—40.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.00	—1.75
Blaubeeren, 16 Quarts	2.00	—2.25
Johannisbeeren, rothe, 16 Quarts		1.00
Kirschen, hiesige, 24 Quarts	1.35	—1.75
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.10	—1.25
Himbeeren, hiesige, schwarze, 24 Qts.	1.50	—1.75
do., rothe, 24 Pints	1.50	—1.75
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—2.00
Kraut, per Kiste	0.50	—2.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25	—0.75
Blattsalat, per Kiste	0.25	—0.40
Sellerie, per Kiste	1.00	—2.75
Tomaten, per Kiste	0.50	—0.60
Blumenkohl, die Kiste	0.75	—1.40
Rothe Rüben, per Faß	0.50	—3.00
Mohrrüben, hies., per Dtzd. Bündchen		0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündchen	1.00	—1.25
Gurken, das Dutzend	0.15	—0.50
Zwiebeln, per Bushel		1.50
Spinat, per Kübel		0.20
Spargeln, hiesige, Dtzd. Bündchen		1.00
Schotenerbsen, die Kiste	1.25	—2.25
Rüben, per Kiste	0.30	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.50	—0.75
Trockene Bohnen, auserlesen	1.63	—1.64
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.		5.25
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.60	—0.68
do., neue, per Bushel	0.65	—0.80

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles T. Blackford, Ethel M. Ludwig, 21, 18.
George W. Mader, Stanislawa Cichy, 23, 21.
Arthur Rewell, Hattie Perkins, 41, 29.
William Budrith, Josephine Austina, 36, 28.
Rollin G. Baker, Henriette Steeneland, 26, 24.
George Gibisch, Augusta Tobe, 70, 47.
Walter J. Dalton, Mary Herbelson, 28, 28.
Charley B. Johnston, Agnes La Barge, 25, 26.
Ernst Lampe, Antonia Pataſak, 32, 24.
William Roſſow, Alvina Arns, 23, 18.
James A. Judge, Annie Biddinger, 36, 30.
Rudolph Bambale, Elizabeth A. Christian, 29, 22.
Jan Blazek, Amalie Horakora, 26, 23.
Charles Olson, Bessie Wilson, 29, 24.
Paul Malousky, Ettie Kelly, 30, 28.
Henry W. Brinkmann, Hattie M. Schnell, 26, 22.
Casper Hafer, Carrie Grosskopf, 24, 23.
Henry J. Weber, Adelaide C. Morad, 21, 19.
Franziskus Czerbuszkii, Helen Noreikaitii, 25, 19.
Walter H. Dennison, Luella M. Bartels, 30, 25.
Josef Szydelo, Mary Stuozta, 23, 23.
George B. Gaiernie, Mary Carnahan, 24, 23.
Richard M. Sheridan, Edythe C. Blud, 30, 24.
Domenico Calzaretta, Marie Taperto, 28, 18.
Webb Whitaker, Ethel Yancy, 21, 19.
Thomas L. Cook, Ellen Homes, 25, 26.
Nicholas Hartmann, Minnie Schwerzler, 23, 19.
George Zwisele, Ida Fink, 32, 32.
Charles Sonett, May Thomson, 26, 20.
John Smidt, Annie Rados, 21, 20.
Charles Schacht, Rose Herbst, 25, 22.
Harry Kieson, Martha Butter, 23, 22.
Paul A. Shurley, Ethel Nordquist, 24, 20.
Daniel Velasco, Adelaide J. Wirgandt, 28, 26.
Herman Hultaren, Lillian Reiter, 24, 24.
Wilson C. Hall, Alma Merritt, 33, 30.
Robert Barclay, Mamie Stehle, 36, 21.
Cornelius F. Shanahan, Cecelia A. Gamon, 32, 22.
George W. Swanson, Hildur Anderson, 23, 25.
Frank Mayo; Clara Rea, 21, 18.
Frank Schank, Sallie Marach, 23, 18.
Joseph F. Skibinski, Mary Manska, 26, 28.
Frank Mesec, Amalie Mikozl, 26, 18.
Herman E. Spuca, Helen B. Wennerlund, 22, 20.
Edward A. Huster, Edith M. Barnard, 24, 21.
Ed. D. Bauer, Harriet St. John, 45, 42.
J. Levy Mincheton; Helen Anderson, 23, 20.
Josef Podraza, Anna Sowa, 26, 29.
Peter Marquardtsen, Mary Lacner, 28, 25.
Alvin O. Chapin, Myrtle Easterday, 23, 21.
James McCaffrey, Mae Coffey, 21, 18.
Albin Hollands, Alvina Burns, 37, 30.
M. Kluczynski, Rosie Lewandowski, 22, 22.
Richard Shoop, Myrtle Bailey, 23, 23.
Charles H. Johnson, Theresa Lant, 31, 26.
Ignacy Metler, Mary Majenska, 23, 31.
Vaclav Jelinek, Antonina Kozina, 27, 23.
Ernest W. Hegg, Anna Ten Bruin, 22, 21.
Paul Vich Spain, Violet Schweiding, 23, 23.
Bernhard Witt, Lydia Brussel, 21, 18.
Fred Nemitz, Mae Roberts, 23, 20.
Morris Lapovski, Rosie Waldmann, 28, 22.
Fred B. Hall; Lizzie Miller, 21, 19.
Frank Hribek, Miß Jennie Cerna, 26, 24.
E. B. Seidenstücker, Kathryn R. Bigley, 30, 23.
August J. Müller, Annie Mber, 26, 23.
Geo. E. Rufts, Florence Hales, 24, 21.
Josiah Bridges, Sylvia Potts, 30, 22.
William Hill, Ottilie Krels, 56, 48.
Isadore Braunstein, Dora Greenberg, 27, 20.
Morris Solomon, Fannie Annovitz, 27, 24.
Frank Cimbalo, Emily Maggio, 25, 17.
Parker Faut, Cora Faut, 48, 34.
Charles Fleming, Mary Verbaet, 44, 33.
J. E. Bradley, Katherine J. Sheehan, 21, 18.
Peter J. Piper, Clara Stendebach, 25, 23.
Clyde Reddicks, Maggie Owsley, 23, 28.
Adolf Ruhmann, Mary Shaldag, 23, 18.
H. B. Mathews, Lida Burnham, 24, 19.
Francis P. O'Reilly, Josephine Laughlin, 21, 18.

Five o'clock tea im Hühnerhof.

Von Helene Scheu-Riesz.

Die Pflastersteine, die den Hof umkränzen, sind blitzblank gefegt von emsigen Flügelfedern; vor dem Stall sind Gräser und Strohhalme als Triumphpforte aufgehängt, und die Thüren stehen weit offen. Ein Küchlein in weißer Schürze über dem leuchtend gelben Kleide steht knixend davor und hilft den Eintretenden ablegen. Im Stall ist's behaglich warm, und es duftet nach frischem Weizenkuchen und Fliederthee. Die Baronin Hennersdorf hat Empfangstag.

Zwei junge Hähne, die sich in der Gesellschaft die ersten Sporen verdienen wollen, sitzen gelangweilt mit übereinander geschlagenen Beinen, das Monokle ins Auge geklemmt, und essen. Sie sind sichtlich das Zentrum des Salons und der Konversation, obwohl sie selbst wenig mitreden — sie werden umgackert von einer blühenden Schaar junger und weniger junger Hennendamen, die sich an Geist überbieten.

„Waren Sie schon in der Sezession? Schöne Sachen, was?" „Aeh, famos!" „Die letzte Premiere im Flohtheater — durchgefallen!" „Aeh, total." „Dieser Dichter ist halt ein Idiot." „Na, aber Talent hat er." „Und ein lieber Kerl ist er auch." „Ja, und die Ausstattung!" . . . So schwirrte es durcheinander.

Fräulein Ente wird gemeldet. Sie ist Mitarbeiterin der hervorragendsten Zeitungen und weiß immer die interessantesten Neuigkeiten. Fröhlich berichtet sie über die Vorgänge im Parlament von Cincinnati und die letzten Erfindungen, die Professor Rabe in Bezug auf Stehlen gemacht hat. Sie ist eine harmlose Natur und stets bereit, fremde Verdienste anzuerkennen. Darum hat man sie überall gern. Gegenwärtig schreibt sie einen Roman „Der blutige Lappen hinter der Küchenthür" für ein vornehmes literarisches Blatt. Sie protegirt gern junge Talente. Ihre letzte Entdeckung ist die Lerche.

„Die Person hat Eigenart und Kraft," sagte sie. „Ich habe sie hier eingeführt und hoffe, sie wird heute kommen und etwas vortragen. Wenn die einen ordentlichen Impresario hätte, die könnt' ein schönes Geld verdienen!"

„Entschuldigen Sie," piept es in gereiztem Ton aus einer entfernten Sophaecke, „zufällig habe ich Fräulein Lerche mit unserer Hausfrau bekannt gemacht! Ich lasse mir alles Mögliche bieten, aber alles, was recht ist. Ich kenne die Dame seit vielen Jahren, sie ist eine intime Freundin von mir, wie überhaupt die meisten vornehmen Leute der Gesellschaft."

Das ist die empfindliche Spätzin, deren höchstes Streben, deren größter Stolz es ist, noble Bekanntschaften zu haben.

Inzwischen ist der Gegenstand des Gesprächs leise und schüchtern eingetreten. Die Lerche ist sehr einfach angezogen und hat das bescheidenste Wesen. Still sitzt sie in einer Ecke, bis man sie auffordert, etwas zum besten zu geben.

Gerade wie sie anfangen will, etwas aus ihren eigenen Dichtungen vorzulesen, rauscht mit großer Grandezza die Gans herein. Ihr Hals ist krampfhaft gestreckt, sie sucht ihrem Watscheln möglichst etwas Majestätisches zu geben und begrüßt die Anwesenden mit gnädigem Nicken und huldvollem Lächeln. Die Eingeweihten wissen es und sagen es den anderen, daß man sie sehr vorsichtig behandeln muß, weil sie ein bißchen verrückt ist; sie bildet sich nämlich ein, sie sei ein Schwan.

Sie läßt sich in einen Schaukelstuhl nieder, lehnt den Kopf zurück und bittet, sich nicht stören zu lassen. Sie ersucht die Lerche nur, die Handschuhe auszuziehen, weil sie es nicht vertragen könne, wenn jemand in Handschuhen vorliest.

Die Lerche bringt ein paar einfache Lieder zum Vortrag und bittet um Entschuldigung für den Fall, daß sie vielleicht nicht jedermanns Geschmack seien, aber sie könne einmal nicht aus ihrer Stimmung heraus. Lebhafter Beifall folgt, alles scharrt mit den Füßen und ruft da capo.

Die Gans befiehlt die Lerche neben sich und fängt an, sie auszufragen, wie, was, wo, wann, wieviel und bei wem sie studire, und was sie gewöhnlich zu Mittag esse.

Die Ente gesellt sich dazu und erlöst die Vielgefragte, indem sie sich bei der Gans erkundigt, ob sie auch dichte.

„Nein," schnatterte diese mit stolzer Gebärde, „dazu bin ich Gott sei Dank zu kritisch. Haben Sie nicht meine hervorragenden kritischen Essays über die neuesten Bücher des Truthahns gelesen? Ein kritisches Genie wie ich gibt sich nicht mit solchem dilettantischen Geflöte ab. Diese Lieder da — ich bin sehr aufrichtig, liebe Lerche, weil ich es mit Ihnen gut meine — waren ja einfach unmöglich. Wo bleibt da der Stil, die Kunst, die sinnlich, scheinhaft, unwiederbringlich, stumpfsinnig verschwulstete Wirkung der Charaktere und ihrer Figuren? Das war ganz einfaches, rein verständliches Gerede. Reden kann ein jeder, so daß man ihn versteht. Wo ist da die Kunst?"

„Erlauben Sie!" sagt die Ente geärgert. „Ihnen liegt vielleicht diese Art Kunst nicht."

„Einem so empfänglichen Kunstsinn wie dem meinen bleibt nichts verborgen, mein Fräulein! Es gibt nichts, was mir nicht liegt. Was mir nicht liegt, gibt es eben nicht. Wie sagt mein Freund, der Pfau, so schön? „Das Erhabene flucht dem lächerlichen Gelächter des lachenden Leserlappen!" Uebrigens ist mein Schwager ein wirklicher Dichter, also werde ich wohl eine Dichtung von einem dilettantischen Schnarren unterscheiden können."

Hier erlaubte sich die Lerche, bescheiden einzuwenden, daß ihre Dichtungen Naturprodukte seien, und daß sie es ja gar nicht anstrebe, unter die zünftigen Künstler gerechnet zu werden.

„Ist Goethe ein zünftiger Künstler? Ist Schiller ein zünftiger Künstler? Ist Lessing ein zünftiger Künstler?" So zählte die Gans noch eine Weile her und machte den Schnabel immer weiter auf vor lauter Entrüstung. „Gefällt mir nicht auch Lenau und Heine und Kleist und Hebbel? Meine Liebe, ich weiß genau, was schön ist und was nicht. Haben Sie schon einmal vom Schwanengesang gehört? Mit dem werden Sie sich doch nicht messen wollen?"

Da ruft die Ente schließlich wüthend: „Was verstehen denn Sie davon? Sie sind ja eine Gans!"

Tiefes Schweigen folgt. Die Hausfrau ist peinlich berührt. Wie taktlos, die fixe Idee der Schnatternden nicht zu schonen! Wen soll man nun hinauswerfen?

Da sagt die Lerche: „Es muß ja auch ewig unverstandene, ewig unverständliche Genies geben. Wer dazu gehört, sei stolz — und wer nicht dazu gehört, sei froh!"

Alle brechen in ein fröhliches Gelächter aus; auch die Gans lacht mit, denn sie ist schwer von Begriffen und fühlt sich sehr geschmeichelt, weil sie aus den Worten der Lerche nur die Anerkennung ihrer Genialität heraushört.

„Ich muß jetzt gehen, ich werde gestopft!" sagt sie und empfiehlt sich. Das ist das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch.

—Diese Bomben-Attentate in Spanien werden es noch dahin bringen, daß Niemand mehr „ein Schloß in Spanien" haben will.

— Die Pullmancar-Kondukteure sind nicht die einzigen Beamten der Pennsylvania-Bahn, die sich auf's Herauslocken von Trinkgeld verstehen.

Die großen Juli Räumungs-Verkäufe beginnen morgen

Spitzen- und Stickerei-Räumung

2.50, 2.00 und 1.50 St. Gallen und Plauen Appliqués. Große Medaillons, Festoons, und separate Effekte. Große Auswahl von Mustern. Die Yard für 98c.
1.00 und 1.50 Stickerei Allovers. Offene und blinde Effekte. Yard, 49c und 59c
75c bis 1.25 Plauen und St. Gallen Appliqués usw. Weiß u. cream. Yard 39c u. 49c
35c bis 75c orientalische und Net TopSpitzen. Weiß, cream u. ecru, 15c, 19c u. 25c
25c u. 35c Appliqués, Bands usw., Hunderte v. Mustern, 7½c, 10c, 12½c u. 25c
$4, $5 und $6 Batiste und Baby Irish Allovers, nur in weiß, 1.95 und 2.45
1.50 bis 2.50 Batiste Allovers. Offene Arbeit und blinde Effekte, für 75c u. 98c
10c bis 35c Stickereien Feine Muster und Entwürfe. Alle Breiten, Yd. 3c bis 12½c
25c bis 50c Trial Stickerei Strips. Gute Muster und Breiten. Für 7½c bis 19c
10c bis 12½c Spitzen, Torchons, Point de Paris und Cluny, per Yard für 4½c
6c und 8c Torchon und Point de Paris Spitzen. Viele Muster. Yard für 3½c
4c und 5c Spitzen in Torchon und Point de Paris Mustern. Alle Breiten, für 2½c
5c, 6c u. 7c Val. Edges und Einsätze, übereinstimmend. Dutz. Yards 35c; Yd. 3½c

Pelz-Reparatur

Pelz-Garderoben reparirt, umgeändert u. während des Sommers zu mäßigen Preisen aufbewahrt.

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Montag-Spezialitäten in unserem Cafe

Spring Chicken a laMaryland m. Glace Meringue.

Gefüllte grüne Peppers mit Frucht-Salat.

Siegel-Stamps sind gerade wie Baargeld in 75 Dept. des Großen Ladens

Ein Stamp frei mit jeden 10c, die Ihr ausgebt.

Mehr Waaren für die Räumung herabgesetzt als je zuvor. Mehr einzelne Partien. Mehr angebrochene Sortimente. Die größte Auswahl von Waaren, die wir je in dieser Saison gehabt haben. Wir haben alle Vorräthe das ganze Frühjahr auf voller Höhe gehalten, und das riesige Geschäft, das wir gemacht haben (bei weitem das größte Frühjahrs-Geschäft seit dem Bestehen des Geschäfts) hat uns eine Unmasse kurzer Längen auf Lager gelassen, die die großartigsten Räumungs-Werthe bieten, die je in Chicago offerirt wurden. Leset Eure Ersparnisse in diesen Preisen:

$3 bis $4 Handschuhe von echten Chantilly-Spitzen für Juli-Räumung, 1.50

1.50 das Paar für prachtvolle echte Chantilly Spitzen Mitts — Es sind die beliebten Ellbogen-Längen und eine große Auswahl in reichen Mustern. Mitts, welche für $3 bis $4 das Paar verkauft werden sollten. Zu einer bedeutenden Preis-Herabsetzung in unserem großen Handschuh-Einkauf gesichert kommen in dieser Juli-Räumung zum Verk., Pr. 1.50

50c Lisleladen Damen-Handschuhe, 35c
Ellbogen Mousquetaire Handschuhe, 45c
Weißseid. Spitzen-Top Elb. Handsch. 85c
Maschen- u. Spitzenlisle Handschuhe 10c
35c Männer's Cardinal Seide-Handschuhe, 25c
75c Tilbury Driving Männer-Handsch., 45c

Drug Store Räumung

Mit jedem Einkauf von 25c Imperial Violet Talcum Puder zu 9c geben wir am Montag frei ein „Demi“-Stück Kirks Juvenile Seife.
Remmers 5c Glyzerin Seife, Stück, 2½c
Pears' geruchlose Seife, per Stück zu 9c
New Wonder Seife, 25c Box, 3 Stück, 9c
Schwarz's 25c Egg Shampoo, zu nur 9c
Lazells Parfüme, 1¼ Unzen-Flasche, 25c
Luxmore New MownHay Extrakt, Uz. 25c
Pozzonis 35c Gesichtspuder, zu nur 22c
Guerlains Jicky Perfume, Unze zu 39c
Rickfeckers 25c Violet Talcum, zu 12½c
Badebrausen, mit 5½ F. Schlauch, 45c
Fountain Syringes, mit 3 Röhren, 39c
Gummihandschuhe, alle Größen, Pr., 28c
Metall Seifen-Boxes, werth 25c, zu 10c
25c echte Badger Schaum-Pinsel, zu 15c
25c Nagelbürsten, Borsten, Montag, 15c
Radams $1.00 Microbe Killer, nur 59c
Naphtha Flakes, für Motten, Pfund, 8c
Epsom Salts, das Pfund - Packet zu 4c
25 Proz. Rabatt an Spiegeln, solide oder Panel-Rückseite. Triplicate u. Stand und goldplattirte Muster.

Kurzwaaren-Räumung

300 Yards Belding Maschinen-Seide, 12c
2 Dutzend DeLongs Haken und Oesen, 5c
1 Duz. 5c Nickel Safety Pins, Montag, 2c
5c Stück Bienenwachs, morgen zu nur 2c
2 Duz. 5c Perlmutterknöpfe 5c; Duz. 3c
Dutzend „Fish-Eye“ Domestic Pearl, 5c
Dutzend gravirte oder einfache Ocean Perlmutterknöpfe, werth bis 20c, morgen, 10c
20c bis 50c Qualität Hook-On Strumpfhalter für Damen, leicht beschmutzt, 10c
25c Diana Pads, Gürtel-Facon, zu 22c
20c 4-Strap Pad-Damengürtel, für 22c
18 schwere Seiten-Garters f. Damen, 9c
Dreiviertel Yard 15c starker Elastic, zu 6c
Goffs Angora Skirt Braid, Montag, 8c
Barbours 200 - Yard Linnenfaden zu 8c
20c leichte Dreß Shields morgen zu 10c
Gros-Grain Featherbone, 5 Yd. 22c, 9c
Bestes Seide Collar Featherbone, Yd. 2½c
Zwei Aluminium Fingerhüte, morgen, 1c
2 Dutz. starke Patent Haken u. Oesen, 2c

Augen-Gläser

2.00 goldgefüllte Augengläser oder Brillen. Feinste Qualität periskopische Linsen, 59c.
75c Roman Alloy Augengläser oder Brillen. Wählt aus vom Counter, 35c.

Waschbare Gürtel zu 10c

15c u. 18c Gürtel, Harneß Schnallen, 10c
15c Fritzi Scheff Ledergürtel, zu nur 10c
25c bestickte waschbare Gürtel zu nur 18c
50c Fritzi Scheff Ledergürtel für nur 39c
75c und $1 Seidegürtel, große Ausw., 50c

1.50, $2 und 2.50 Negligee-Hemden für Männer, 1.15

Dies ist das Ueberschuß-Lager eines wohlbekannten Fabrikanten eleganter Negligee-Hemden. 100 Dutzend im Ganzen, daran befindliche oder abnehmbare Manschetten, in großer Moden-Auswahl. Größen 14 bis 17, mit schlichten oder Plaited Busen, zu 1.15.

50c, 65c und 75c Negligee-Hemden für Männer. Zur Auslage gebrauchte Einzelpartien. Helle u. dunkle Farben. Angenähte oder separate Manschetten, morgen zu 43c
35c und 50c Hosenträger, Overstod, 25c
50c Balbriggan Unterzeug, einzeln, 29c
50c Balbriggan Männerhemden für 35c
50c Balbriggan Männer-Unterhosen, 35c
Balbriggan Unterzeug, alle Größen, 43c
15c ... 19c schwz. Fcy Männerstrümpfe, 11c
50c u. 65c Oberhemden mit Kragen, 39c
$1b.1.50 Musselin Männer-Nachthemden, 89c
$1u.1.25 dunkle Perc. Männer-Pajam., 89c
$1 Negligee Männerhemden, einzelne, 75c

6 Rogers Messer und Gabeln, 1.19

1.19 für Set von 6 Messern oder Gabeln. Rogers Standard silberplattirt. Beste Qualität. Zu Räumungspreisen.

Rogers silberplattirte Beeren-Löffel, 75c
Rogers Nickel Silber-Löffel (6), zu 39c
Rogers Nickel Silber-Eßlöffel (6), zu 59c
Silberplatt. Messer oder Gabeln, Stk. 9c
Silberplattirte Theelöffel, das Stück, 2½c
Silberplattirte Eßlöffel oder Gabeln, 6c
Sterling Silber Tischwaaren, Stück, 50c

Fancy Waaren

5c Mittelstücke, 27zöll., und Kissen Tops. Gestempelt und „tinted“ auf lohfarbig und Schwarz, werth von 15c bis 50c, Auswahl, 5c.

50c Shams und Scarfs, Openwork, 25c
20c große Wäsche-Säcke aus Crash, 25c
Markirte linnene Kragen u. Cuff-Sets, 3c
75c bestickte Velour Kissendecken, zu 45c
35c Kissen-Girdles. Schwere Quasten, 19c
12zöllige japanische Laternen, Dutz., 90c

80c Alarm-Uhren, 50c

50c Ansonia Weckuhren. Reguläre 80c Uhren. Gute Zeithalter, voll garantirt. Auswahl Montag zu 50c.

3340 Sommer-Kleider in dieser Räumung

Shirtwaist-Kleider, in Lawn. Weiße und schlichte Farben, Polka Dot, Stickerei und Spitzen besetzt. Chambrays in allen Farben. Volle Plaited Waists. Skirts sind „Circular Gored.“ Sehr voll geschnitten, und gute Werthe, 89c. **89c**

$1 für 1.50 Shepherd Check Shirtwaist Suit, Stickerei besetzt.
1.45 für 2.48 Shirtwaist Suits. Weiß und Pin Dot Lawns.
2.50 f. 3.98 hübsch gemusterte Organdy-Kleider, kurze Aermeln.
$5 für weiße u. geblümte Organdy-Kleider, SpitzenYoke Trim.
2.90 für Linen Frock u. Frill Suits. Piping u. Band Trim.
$5 für Frock u. Frill Suits. Schneider gef. Straps u. Bands.
6.95 für Jacket Suits. Alle Farben Leinen. Fcy. Spitzen-Besatz
6.75 für $12 plaited Seide-Coats. Mit oder ohne Kragen.

6.75 für $12 Seiden-Coats

3.75 für 7.50 Atlas gefütterte Covert Coats. Elegante Werthe.
$10 für $12.00 Atlas gefütterte CovertCoats. Gut geschneidert.
7.50 für $12 Atlas gefütt. Auto Coats. Mehrere Facons.
7.50 für $15.00 Gloria Seide Gummi gefütterte Auto Coats.
7.50 für $15 CravenettedRegen-Coats. All die neuesten Facons.
$5 für $10 Touristen Coats. Von Checks u. Club Mixtures.
$10 für $20 Atlas gefütterte Johnny JonesCoats, sehr beliebt.
$5 für $10 Atlas gef. „Price Chap“ Coats, sehr beliebt.
$5 für separate Etons. Auswahl von mehreren Facons.

$10 für Spitzen Jacket Suits. Tailor Strappings. Spitzen besetzter Skirt.
95c für weißleinene Röcke. Mit Tucks am Bottom versehen.
1.50 für weißleinene Circular Skirts. Bands am Bottom.
2.25 für weiße Butcher Leinen Skirts. Solid tucked Flounce.
$2 für graue tropische Worsted Skirts. Plaited Front u. Rücken.
4.50 für 7.50 grau gemischte Panama und Sicilian Skirts.

Mädchen- und Misses-Coats, Kleider und Röcke

39c f. $1 Mädchen-Gingham-Kleider, 6—14 J., Streifen, Checks.
75c f. 1.50 Chambray u. Gingham Mädchenkleider, Ruf. Fac.
95c für 2.00 Matrosen-Suits für Mädchen. Farb. Chambrays.
1.50 f. $3 Mädchenkleider, Sailor, Gretchen u. Peter Pans.
2.50 für $5 weiße u. gem. Lawnkleider f. Mädchen. Spitz. Bes.
3.75 f. Guimpe-Kleider f. Mädchen, weißes u. farb. Leinen.
3.75 für $5 Mädchen-Coats. Karrirungen u. fancy Pl. Misch.
3.95 f. $5 weiße waschb. Mädchen-Coats, für allg. Gebrauch.
$5 f. 7.50 Peter Pan Mädchen-Suits, Goldkn. u. seid. Tie.
1.25 und 1.50 für weißleinene waschbare Mädchen-Skirts.
2.50 für 5.00 Sunburst Mädchen-Skirts. Gemust. Mohair.

Die Juli-Räumung bringt Euch diese 50c Lawn Waists zu 30c

30c Markirten diese hübschen Lawn Waists für die Juli-Räumung zu 30c das Stück. Es sind gut gemachte Waists von guter Qualität Lawn in Pin Dots. Haben Seite Plaits. Waists, die volle 50c werth sind, zwecks schneller Räumung morgen, Stück 30c.

„Peter Pan“ weiße Waists. Patch Taschen. Dazu pass. Bnde, 48c
$1 Lawnkleider, Spitzen und Stickerei, Montag für nur 50c
$2 persische Lawn Waists, viele Facons, kurze Aermel, für $1
$5 jap. seidene Waists. Spitzen und Stickerei besetzt. Für 2.95
2.50 Waists, 25 Facons, herabgeś. für diesen Räum.-Verk. 1.25
„Peter Pan“ Waists. Regulation Style. Dotted Swisses, für 90c
6.50 Allover Spitzen Waists, von Seide-Lining, Montag, 3.95

50c Duck-Hüte für Damen für die Juli-Räumung zu 25c

25c Ihr spart genau die Hälfte an diesen hübschen Duck Outing-Hüten zu 25c. Es sind elegante Hüte für Sommer-Ausflüge — so leicht und kühl. Hüte, die während der ganzen Saison zu 50c verkauft wurden, herabges. für den Juli-Räumungsverkauf auf 25c.

2.45 farbige Chip Kleider Shapes f. Juli-Räumungs-Verk. 95c
1.25 bis 2.45 Tuscan Strohhüte, für Montags Räumung, 95c
$3 bis $5 fertige garnirte Hüte, für Mon. Räum.-Verk., 2.45
2.45 Pyroxoline Braid Hüte, ein Juli-Räumungs-Barg., 50c
1.25 Kinder-Hüte, Preis für die morg. Räumung, nur 50c
Regul. 2.45 Kinder-Hüte für Montags Räumungs-Verk. 95c
50c bis 1.25 franz. Blumen, für Mont. Räumung, Bund, 25c

Folding Go-Carts 4.25

4.25 für prachtvolle Folding und Reclining Go-Carts, haben Stahlgriffe und sind mit imitirtem Leder bezogen.

Folding Go-Carts, Gummireifen, 1.50

$1 Bracelets, 50c

Markirten diese hübsche Partie von Armspangen für den Juli-Räumungsverkauf zu genau der Hälfte. Einfach, „chased“ od. mit Steinen besetzt, in 10 verschiedene Muster, werth einen vollen Dollar. Morgen, 50c
Solid goldene Signet Damenringe, 89c
15.00 Diamant-Ringe, Clusters, zu $10
3.50 La Vallieres und Hundekragen, 1.95
1.50 importirte Broschen u. Nadeln, 50c
1.50 feinste goldgefüllte Broschen nur 50c
1.50 goldgefüllte Bead Halsketten, zu 75c
1.50 fancy Haarkämme für Damen, 79c
Haar-Barettes, elegante neue Facon, 25c
25c Odds und Ends Jewelry, zu nur 10c

Halstrachten für Damen 1.48 und 98c

In dieser Partie von Damen-Halstrachten werdet Ihr $4, $3 und $2.50 Sorten finden. Hübsche Hals Ruffs, Coat Sets und Kragen und Manschetten Sets. Es sind bis Proben, in zwei großen Partien für die Juli-Räumung aufgelegt, zu

1.48 und 98c

75c bis 1.50 Muster-Berthas, Coat Sets und Chemisettes, zu 29c, 39c, 49c.
25c, 35c und 50c Muster Tailor und fancy Halstrachten zu 12½c, 15c, 19c, 25c

Kleider-Besatz

Rester von Braids und Kleider-Besatz. Kurze Stücke vom Ende der Saison. Werth das Doppelte und Dreifache der Räumungspreise, Yard, 30c, 20c, 15c und 12c.

Bänder

Reinseidene Taffeta - Bänder, 3 Zoll breit, alle Farben, schwarz und weiß, per Yard, 10c.
Fancy Bänder, unvollst. Sortiments, 10c
Kissen-Bänder, viele Schattirungen, 10c
Nr. 5 u. 7 Seide-Gauze Bänder, Volt, 8c

$1 und $2 Korsets zur Räumung, 50c

In der Partie findet morgen Korsets, die $1 bis $2 werth sind. Darunter befinden sich Flirtine, C. D., Kabo, die bekannten W. C. C. und R. & G. Marken. In „Drab“ und weißen Farben, zu 50c. **50c**

AmericanLady, langeHüften, alle Gr., 75c
P. N. Korsets, Kork Stahlprotektion, 75c
Batist lange Korsets, Größen 18 bis 30, 39c
Netting Korsets mit Strumpfhalter, 39c

98c Automobile-Schleier zu 49c

49c für diese eleganten Automobil-Schleier. Volle drei Yards lang. Schleier in Weiß, Blau, Braun, Navy und dergl. Elegante 98c Schleier für die Juli-Räumungs-Verkäufe zu 49c.

20c und 35c Schleierstoffe, viele Sorten, Yard, 12½c.

Männer-Bade-Anzüge

2-Stück Badeanzüge für Männer. Schlichtfarbige mit fancy Streifen, Viertel-Aermel, Hemd und Tights, 95c. **95c**

2.48 Bade-Suits für Damen, 1.98

Badeanzüge für Damen, aus Baumwolle-Serge, großer Matrosenkragen, Skirt, Gürtel und Kragen garnirt mit weißem Braid. Werth 2.48, zu 1.98.
2.95 Badeanzüge für Damen, zu 2.48
3.50 Mohair Badeanzüge, für zu 2.75
1.75 Badeanzüge u. Tights für Damen, 75c
Kinder-Badeanzüge, Montag zu nur 1.95
Jersey Badeanzüge f. Kinder von 2—8, 75c
Badekappen u. Kanvasschuhe, 25c aufw.

Weiße leinene Sonnenschirme zu 1.15

Hier ist eine Partie von reichen weißen Linnen-Sonnenschirmen, werth gut 2.50 das Stück, morgen zu 1.15. Es sind effektvolle Muster mit Einsatz, Flouncing und Edgings. Hübsche 2.50 Sonnenschirme zu 1.15.

Juli-Räumung in waschbaren Stoffen, Kleiderstoffen, Seide-, Leinen- und Muslinstoffen, Weißwaaren

Kleiderstoffe unterm Fabrikpreis

50c wollene Mannish Suitings, Yd., 22c
59c graue Panama Suitings, Yd., 35c
75c Shadow Checks u. Tweeds, Yd., 48c
85c 54zöll. Novelty Crash Effekte, 55c
1.25 import. Panamas, alle Farben, 85c
1.50 import. schott. Mixtures, Yd. 95c
89c Cream reinwoll, Voile, Yard, 59c
$1 Cream Seide-finished Sicilians, 68c
1.19 Cream woll. import. Panamas, 79c
1.50 54zöll. Cream Suiting Serge, 95c

Schwarze Stoffe

75c 54zöll. Seide-Fin. Brilliantine, 44c
50c 36zöll. wollenes Crepe Albatroß, 35c
79c 42zöll. reinwoll. Batist, Yard, 58c
$1 44zöll. seidenes gebl. Panama, 75c
1.25 54zöll. franz. Broadcloth, Yd., 89c

Diese 5c schottische Lawns für die Juli-Räumung zu 2½c

2½c Nur infolge der einschneidenden Herabsetzungen der Juli-Räumung können die schottischen Lawns zu einem solchen Preise verkauft werden. In leichten und mittelschweren Zeugen, und in einer ungewöhnlich hübschen Partie von Mustern, 24zöll. Stoffe, die wir sonst zu 5c die Yard verkaufen. Für die Juli-Räumung, 2½c.

Shirting Prints, beste Qualität, klein hübsch gemustert u. gestreift. Die Yard nur 4c
10c 30zöll. Kleider Lawn und Batistes, hell- oder dunkelfarbig, zu niedrigem Pr., Yd. 5c
15c geblümte Organdie Mulls, ausgez. Muster, Rosen, Nelken usw., für nur 7½c
20c schwarzes India Linon. Sehr fein und sheer Qualität. Elegantes schwarz, nur 10c
25c mercerized Zephyr Ginghams, sehr hübsche Muster, in guten Farben, nur 12½c
22c Madras corded Shirtings. Weißer Grund mit kleinen schwarzen Figuren. Für 15c
50c und 75c Seide gemischte Waschstoffe. Gute Farben und Muster. Für diesen Verk. 39c
Arnolds beste Kleider Voiles. Großes Sortiment hübscher Muster. Für dies. Verk. 9c

7c Handtuchzeug zu 5c

Dieses gebleichte Handtuchzeug zu 5c die Yard ist die reguläre 7c Sorte. In der Partie werdet Ihr Twill-, Huck- oder Bird's-eye-Handtuchzeug finden. Für die Juli-Räumung, die Yard, **5c**

60c merzerirter 64zöll. Damast zu 39c
1.39 20zöll. merz. Servietten, Dutz. $1
75c hohlges. gewürf. Hotel-Serv., Dtz. 45c
1.75 10-4 hohlgesäumte Tischtücher, $1
85c gute türkischrothe Cloth, Stück, 50c
35c weiße Piques und Waistings, 19c
39c leinene Suitings, mittelschwer, 25c
25c braunes Dreß-Linnen, 32zöllig, 15c
12½c u. 15 weiße India Lin. Shorts, 5c

Seidenstoffe, die noch nie so billig verkauft wurden

10,000 Yards 27zöll. rauhe Suiting Pongees und karrirte Pongee Seide, die während der ganzen Saison für 55c bis 75c verkauft wurden, in einer guten Auswahl von Farben, einschließlich weiß, cream und schwarz. Passend für Sommer-Kleider, Coats u. Touristen Suits. Yard für 29c. **29c**

50c reinseid. farbige echte Kai Kai Waschseide. Räumungs - Preis zu nur 19c
55c schwarze reinseidene ölgekochte Taffeta. Juli-Räumung-Verkaufspreis zu 29c
65c 27zöll. einfache Jasper Seide Pongee. Sommerschwere für Kleider usw., 39c
29c weiße 20zöllige Habutai Waschseide. Juli - Räumungs - Preis nur 15c
89c weiße 22zöllige reinseidene Messaline Brilliant. Räumungs - Preis für 58c
79c 36zöllige extra Qualität Habutai Seide. Garantirt waschecht zu sein. Yd. 50c
69c reinseid. 36 Zoll breite natürl. farbige Pongee. Räumungs-Preis nur 39c
75c schwarze reinseid. Louisine Seide. Preis für die Juli - Räumung nur 39c
1.50 schwarze, 36zöll. Oel gekochte rauschende Taffeta Räumung-Verkaufspreis 98c

2000 Yards in seidenen Mustern von Reisenden, 19 bis 36 Zoll breit, Plaids, Karrirungen, fancy Peau de Cygnes, Louisines, Taffetas, Chinas, Foulards, Peau de Soie, Print Warps, Persian Taffetas, Moire, Crepe de Chines, Satins, Pongees und dergleichen. Längen von ¼ bis 1 Yard. 39c bis 1.50 die Yard werth. Preise zu 20c, 15c, 10c und 5c.

10c Long Cloth, die Yard zu 5c

Erspart genau die Hälfte morgen an diesem weich appretirten Long Cloth. Es ist ein eleganter Stoff, eine volle Yard breit. Qualität, die Ihr als einen seltenen Bargain zu 10c die Yard betrachten würdet. Für den Juli-Räumungs-Verkauf die Yard 5c.

6c die Yard für ungebleichten Muslin, die schwere 9c Qualität. Herabgesetzt für die Räumung.
10c die Yard für weichen Nainsook, 36 Zoll breit, regul. 15c Stoffe.
6½c die Yard für Fruit of the Loom Muslin. Dieser hochfeine Standard Muslin speziell herabgesetzt für den Juli-Räumungs-Verkauf.

Musikalien-Räumung

Opern-Repertoire. Berühmte Kompositionen von berühmten Komponisten und Meistern. Vollständige Sammlung in Buchform, 25c, darunter Kompositionen von La Favorita, Ernani, Fatinitza, Die Walküre, Semiramide, Rigoletto, Königin von Saba, Der Prophet, Don Giovanni, La Traviata, Die Meistersinger, Cavalleria Rusticana, Trovatore, Somnambula, Martha, Carmen, Lohengrin, Tannhäuser, Faust, Mignon, Die Hugenotten, Bohemian Girl, alles zu 25c.

3.75 Koffer, 2.45

Juli-Räumung von kanvasbezogenen Koffern. Starke, mit Eisenblech gebundene Baßwood Koffer, mit schmiedeeisernen Ecken. Messingschloß und -Seiten-Catches. 32zöllige Koffer, werth 3.75. Für die Juli-Räumung zu 2.45.
5.75 Qual. 34zöll. Dampferkoffer, 3.75
Suitcase, Stahlrahmen, Messingschloß, $1
$5 Leder-Suitcase, Stahlrahmen, 3.95

Schreibmaterialien

Räumung v. sortirten Partien hochfeiner Schreibwaaren. Quire-Boxes mit paff. Kuverten. Alles bekannte Fabrikate. Viele Farben u. weiß, 50c u. 50c-Sorten, zu 15c. **15c**

25c Quire Box Papier mit Kuvert., 8c
Zedernholz Bleistifte, per Dutzend, 4c
25c Judge Spielkarten, sehr glatt, 10c

Die Räumung von Männer-Strohhüten

umfaßt auch die ganze Muster-Partie von

Chas. Levy & Sons

von New York.

Sind alle perfekt.
2.50 und 3.00 Werthe.

1.50

Nähmaschinen, 10.95

Diese hochfeinen Nähmaschinen werden regulär zu 12.75 verkauft. Es sind gut gemachte, starke Maschinen. Bei diesem unübertrefflichen Verkauf zu 10.95.
12.50 für 16.50 hochfeine Maschinen.
$15 für 19.75 hochfeine Maschinen.
28.75 für 36.50 echteSinger-Maschinen.
Alle Maschinen 10 Jahre garantirt.

Diese 2.50 Damen-Oxfords für die Juli-Räumung zu 1.55

1.55 Markirten 2.50 schwarze und lohfarbige Kid Oxford für Damen zwecks schneller Räumung zu 1.55 das Paar. Sind moderne, gut gemachte Schuhe in allen neuen Leisten.

Mädchen Canvas Oxfords, Napoleon Blucher Facon, morgen für 98c
Lackleder Oxfords für Kinder. Mittlere Sohlen. Sehr modern, für 98c
$2 Knaben Muster-Schuhe. Lackleder u. Vici Kid. Das Paar für nur 1.45
3.50 und $4 Muster-Schuhe für Männer. Patent Colt u. Gun Metal, 2.25
Dunkellohfarbige Schuhe für Knaben, Jünglinge und Little Men. Das Paar für 1.10 und 98c.

$10 und 12.50 Männer-Anzüge zu 7.50

Ein sehr bemerkenswerther Werth. Rock ist lang geschnitten.

7.50 Einfach- und doppelknöpfig. Tiefer Center Vent. Hübsche neue Muster in hell- u. dunkelgrauen Kammgarnen, schwarze Thibets und feine blaue Serges. $10 und 12.50 Anzüge zu 7.50.

$15 Männer-Anzüge. In jeder Beziehung hochmodern. Räum. Pr. $10
$10 und $15 Männer-Anzüge. Größen 33 bis 37. Einz. Partien f. $5
75c weiße Duck Coats für Barbiere u. Aufwärter. Räum.-Preis zu 39c
$2 Männer-Hosen. Dauerhafte graue Mischungen. Räum.-Preis 1.19
$3 feine Kammgarn-Männerhosen. Räumungs-Preis, Paar für $2
7.50 u. 8.50 lange Hosen-Anzüge für Knaben. Gr. 15 bis 20. Einzelne Anzüge, für 3.95.
$3 Knickerbocker- od. Kniehosen Facon Knaben-Anzüge, für nur 1.50
$5 reinwoll blaue Serge Knaben-Anzüge. Gr. 7 bis 16 Jahre, für $3
50c Percale und Chambray Knaben-Blousen. Räumungs-Preis 19c
1.25 „K. u. E.“ Marke Blousen. Räumungs-Verkaufs-Preis, für 50c

Räumung von gestricktem Unterzeug

12c Damen-Leibchen, ausgeschn. Hals u. ärmellos. Full taped, für 7c
15c Swiß gerippte Leibchen f. Damen, ausgeschn. Hals u. ärmellos, f. 10c
19c Damen Spitzen-Leibchen, mit Yoke Front u. Rücken. Montag für 12½c
12c ganz nahtlose Damen-Strümpfe, schwarz. Dauerhaft u. gut pass., 6c
19c Allover Spitzen Lisle Damen-Strümpfe, schwarz od. farbig, Paar 11c
17c echtschwarze ganz nahtlose Kinderstrümpfe, alle Größen, Paar für 10c
25c schwarze Lisle Thread Damen-Strümpfe. Ganz nahtlos. Paar f. 15c
25c offengearb. mercerized Lisle Thread Damen-Leibchen, Montag, 16c
Extra große Damen-Leibchen, hoher Hals u. lange Aermel. Preis zu 19c
Extra Sorte geformte Leibchen für Damen. Ausgeschn. Hals u. ärmellos, 19c
Union Suits f. Damen, hoher Hals, lange od. kurze Aermel, Aenkel L., 35c
Ecru gerippte Balbriggan Knaben Hemden u. Unterhosen, Stück, 19c
Kinder-Leibchen, taped, ausgeschn. Hals und ärmellos. Alle Größen, 10c

$1 Seiden-Floß Bett-Kissen zu 38c

38c 1000 Seide Floß Bettkissen, zu 38c. Aus der besten Qualität importirtem Seide Floß gemacht, und mit Amoskeag A. C. A. Ticks überzogen. Perfekt gesundheitszuträglich und positiv 1.00 werth.

2.00 bis 3.25 farbige beschmutzte Bettdecken. Befranst oder gesäumt. 1.50
1.50 Sommer Comforts, Watte-Füllung. Silkoline überzogen, Stück 85c
75c 10-4 Norwood Marke nahtlose Bettücher, Preis für Montag, Stück 55c

Erstaunliche Muslinsachen-Werthe

69c Schwarze und farbige mercerized Sateen Unterröcke. Einige haben plaited Flounce. Andere haben Ruffles mit Strappings. Die Stoffe sind so fein wie in den 1.25 und 1.50 Unterröcken. Zu dem erstaunlichen Räumung-Verkaufspreis von 69c.

4.50 schwarze Taffeta Seide Unterröcke, gut gemachte Skirts, Montag, 2.95
75c baumw. TaffetaUnterröcke. Fast alleSchattirungen. ShirredFlounce, 59c
50c farbige Lawn Unterröcke. Mit plaited Flounce gemacht. Montag 39c
50c gestreifte waschb. Gingham-Unterröcke, mit Flounce, morgen für 29c
25c Umbrella Beinkleider. Mit Spitzen besetzten Ruffles. Montag für 17c
75c Nachtkleider. Guter Cambric und Muslin. Solid tucked Yoke, für 50c
75c Korset Covers. Mit breitem Spitzen und Band-Yoke, für nur 50c
15c gute Muslin Corset Covers. Einfach oder besetzt. Räumungs-Preis 10c
1.50 und 1.75 weiße Unterröcke. Stickerei Flounce, Spitzen besetzt, 1.25
1.00 weiße Unterröcke. Spitzen Einsatz und tucked Ruffle, Montag, 69c
$5 vier Stück matched Sets. Mit feinen Spitzen besetzt. Morgen für 2.75

25c Baby Cambric Slips. Mit Ruffle-Besatz. Räum.-Preis, 12c.
25 Flannelette Pinning Blanket und Skirts. Räum.-Preis, 19c.
10c gehäkelte Bootees, zu nur 5c
25c Openwork Lisle Strümpfe, 15c
98c Mull und Seide-Hüte, zu 50c
4.95 bis 5.95 Baby - Coats, 3.95

Räumung von 11.50 Brüsseler Rugs, 8.95

Die Empire Brussels Rug, ohne Miter - Nähten—Große Auswahl in Blumen- und orientalischen Entwürfen. Ein Rug von Qualität zu einem sehr niedrigen Preis; 8¼ bei 10½ Fuß. 11.50 werth, für 8.95. **8.95**

16.50 9 bei 12 Standard Persian u. Medallion Rugs, Montag für 13.95
26.50 9 bei 12 Standford Axminster Rugs. Viele hübsche Muster, 23.45
12.00 9 bei 12 Bromley Rangpur Smyrna Rug. PrachtvolleEntwürfe, 9.45
$12 9 bei 12 Kashmir Rug. Wendbar u. sanitär. Montag für nur 9.45
$22 9 bei 12 Wilton Velvet Rugs. High Pile reiche Effekte, für 17.69
2.50 Axminster Rugs, 27 bei 63 Zoll. Feines Sortiment für nur 1.85
1.50 Duchesß Smyrna Rugs, 30 bei 60 Zoll, Preis für Montag, zu 1.89
18c japanisches Leinen Warp Matten, 40 Yds. $5. Die Yard für 13c
22c japanische Leinen Warp Matten, 40 Yds. 6.50. Per Yard für 17c
30c japanische Leinen Warp Matten, 40 Yds. $8. Montag, Yard 21c
25c chinesische Matten. In hübschen Streifen u. Karrirungen, Yard für 10c
20c chinesische Matten. Gelenklos und wendbar. Die Yard für nur 14c
25c Fußboden Oeltuch. Voller Glaze Finish. Montag, Qu.-Yd., 18c
50c Linoleum. Tile- und Holz-Effekte; 2 Yds. breit Quadrat-Yard, 35c
60c Linoleum. Tile- u. Blumen-Muster, 2 Yds. breit, Quadrat-Yard 43c

$6 bis $7 importirte Arabian Gardinen zu $2.98

Die Importations-Kosten dieser Gardinen betragen mehr als wie der Juli-Räumungs-Preis. Es sind hübsche arabische Gardinen. Handgemachte Spitzen mounted an franz. Netz. Gardinen, die $6 bis $7 das Paar werth sind, für die morgige Räumung, das Paar 3.98.

8c gemusterter Silkoline, 36 Zoll breit. Gute Ausw. von Mustern, für 3c
1.25 farbig beränderte ruffled Muslin-Gardinen, morgen, Paar für 48c
75c schottischer Madras, doppelt breit, prachtvolle Farben, Montag, Yd., 25c
$1 gem. baumw. Velour, Ausw. von mehreren Stücken, Montag, Yd. 25c
50c imp. franz. gestreifter Dimity, für Covers u. Gardinen, Montag 10c
10c Polster - Knöpfe, alle Farben, der Dutzend-Preis, morgen nur 1c
1.50 bis $3 Velours, 50 Zoll breit, 1—5 Yds. lang, Yard für nur 50c
10c und 15c corded Atlas Border, für schlichte Portieres, die Yard f. 2c
25c arabische handgem. Spitzen Motifs. Räumung Verkaufs-Preis für 10c

Cotton Bunting Fahnen für die 4. Juli-Räumung zu 1.25

Diese weichen Baumwolle Bunting Flaggen sind absolut Clamp echtfarbig. Haben Canvas Kopf und Grommets. Große 5 Fuß bei 8 Fuß Flaggen für 1.25.

Einige Flaggen in den 5 Fuß bei 10 Fuß Größen, 1.50

MuslinFlaggen anStangen, fürJuli-Räumung, morgen, 2c Dutz. u. aufw.
Kl. seid. Flaggen, an schwarzen Stangen befestigt. Montag Preis zu 5c
Volle Auswahl in wollenem Flaggenzeug, alle Größen, für Montag-Räum.
Ausgez. Qualität Bunting, Streifen oder Sterne, Montag, Yard für 5c
Festooning, in 10 Yd. Rollen, morgen, für Juli-Räumung, Rolle für 15c
Balloons, in allen Größen, für d. Räumung. Preise von 75c bis 10c
Flaggen-Stangen und Halter. Alle Längen, Größen u. Preise fürRäumung.

Nehmt 25 Prozent vom Preis von irgend einem Stück Veranda- und Weiden-Möbel

Nehmt ein Viertel ab von den regulären Verkaufspreisen irgend eines Stückes Veranda- und Weiden-Möbels in unserem ganzen Lager. Eine durchgreifende Juli-Räumung, die Euch 25% erspart — mit thatsächlich der ganzen Saison, wie Ihr wißt, vor der Thür.

Räumung von Hausausstattungs-Waaren

50 Fuß gute Qualität Gartenschlauch, gekuppelt, 1.85.
Schmiedeeiserne Garten-Rechen, 9c.
Gras-Sicheln, 7c.
Feines Tissue Toilettenpapier, perforirt. — Rolle v. on 1000, 4c
Gemischte Hausfarbe, gute Sorte, Gall. 89c.
„Jap-a-Lac“ in allen natürl. Holz - Finishes für Fußböden und Holzwerk, ⅛-Pt.-Büchse 15c.
American Wringer Co.'s Holzgestell-Wringer, 10zöll. Rollen, dopp. Top-Schrauben, 1.15.

Floorshine. für Fußböden und Holzwerk;— Qrt.-Büchse 29c; Pt.-Büchse 15c.
Echte No-Sag Folding Gardinen - Strecker, Mittelstütze, 59c.
50 Fß. weiße geflocht. Wäscheleine, 7c.
Große gut gemachte Whisk-Besen, 7c.
Bissells echte Domestic Carpet - Sweepers. Bürsten aus reinen Borsten, 1.29.
Hartholz Waschbretter, schwere Zink-Front, zu 9c.

Blaue und weiße Porzellan-Salzfässer, 9c.
Bügelbretter, 4½ Fuß lang, zu 29c.
20 Proz. Rabatt an allen Eisschränken und Eiskisten.
16 - zöllige Challenge Grasschneider, 1.69.
1.50 elegantes Hartholz-Teller-Gestell mit 6 Tassenhaken. Golden Oak od. Mission Finish, 89c.
Draht- oder Holz-Rockhänger, 2c.
2-Brenner Gasöfen, imp. Brenner, 79c.
Große Stahl - Backöfen, dopp. Wand, für Oel, Gas, Gasol., 95c.

Dinner-Sets, Glaswaaren und Porzellan

5.95 5.95 für 100 Stücke dekorirte Porzellan Dinner Sets. Alles große Stücke in guten Facons und Mustern. Sortirte Farben zur Auswahl.

8.50 für 12.50 Dinner Sets, 100 Stücke Dinner Sets. Hübsche Malereien.
9.89 für $15 100 Stücke österreich. Porzellan Dinner Sets, Border Dek.
14.95 für 22.50 100 St. Haviland LimogesDinner-eServices. GoldKnobs.
25c für 50c japan. Rosen-Jars. Cobalt blaue Malereien. Gold Tracing.
50c für 75c jap. Zucker- und Creamer-Sets. Mehrere Entwürfe u. Farben.
19c für 25c japan. Oliven Teller. 5c für 10c Salz- u. Pfeffer-Streuer.
1.15 für 2 Brenner Gas-Fixtures. Reiche Gold-Finish an maff. Messing.
1.50 für 3 Brenner Gas Fixtures. Reiche Gold-Finish auf maff. Messing.

Monatlicher Verkauf von Groceries

Schinken	Mehl
Hazel Premium, englisch Sugar-cured, durchschn. Gewicht 10 bis 20 Pfd., Pfund, 12¾c	Hazel Premium, Barrel, 4.90; ½ Brl. Sack 2.45; ¼ Brl. Sack 1.23; ⅛ Brl. Sack zu 62c

Biscuits—Oatmeal, Graham oder City Soda, 6 Packete 45c; Packet 8c.
Glanzstärke, Milford extra Qualität, verleiht dem Leinen einen dauerhaften u. tadellosen Glanz, 3 Kisten, 1.15; 6-Pfd. Holzkiste 40c.
Reines Schmalz, — Armour's Star, 10-Pfd. Eimer 1.10; 5-Pfd. Eimer 55c; 3-Pfd. Eimer 34c.
Full Cream Käse, Michigan oder Wisconsin, 3-Pfd.-Stücke, 40c; Pfd. 14c.
Wool Seife, Swifts feinste, 6 große Stücke, 37c; 5 kleine Stücke, 18c.
Guadarali Kaffee, Mischung vom feinsten import. Mandheling Java u. Arabian Mocha, 3 Pfd. in Büchse oder 3¼ Pfd. 1.00; Pfd. 36c.
Mocha und Java Kaffee. Unsere beliebte Mischung von frisch geröstetem Kaffee, speziell morgen, 4 Pfd. 1.00; Pf. 28c.
Thee von dieser Saison. alle Sorten, regul. Preis 50c, speziell morgen, 5 Pfd. Nettogewicht, 2.15; 3 Pfd. Nettogewicht 1.30; Pfd. 45c.
Elgin Sugar Corn, berühmte Watch Sorte. regul. Preis 12c, speziell morgen, Dtz. 80c; Büchse 7c.
Importirte Macaroni oder Spaghetti, Italiens feinste, Box von 24 Pfd. 2.00; 10 Pfd. 95c; Pfd. 10c.
Große, schöne Zitronen, Dtzd. 25c.

Early June Erbsen, Hazel extra Qual. — Kiste 2 Dtzd. 2.80; Dtzd. Büchsen 1.45; Büchse 13c.
Französisch. Olivenöl, Hazel Triple clarified, absolut rein, Imperial Quartflasche 95c; Imperial Pint 48c.
Malz-Essig, Hazel oder Crosse & Blackwells, 6 Fl. 1.10; große Flasche 20c.
Reine Frucht Jams, Hazel extra Qual., von feiner Frucht — in 1-Pf. Phoenix Glas Jar, 6 Jars, 1.20; Jar 21c.
Baked Beans, Hazel Home made, Dtzd. 1.35; 2 Pfd. Büchsen. einfach od. in Sauce, 12c.
Rother Alaska Lachs, Milford bester Frühjahrsfang; Dtzd. Büchsen 1.40; 1 Pfd. hohe Büchse 12c.
Importirte Sardinen, Geo. Cadeab feinster französ. Fisch, in reinem Olivenöl; ½ Pfd. Büchse 26c; ¼ Pfd. Büchse 18c.
Frischer Shad, Columbia River feinst. Fisch; köstlich für Salat; Dtzd. Büchsen 1.10; Büchse 10c.
Ready-to-Eat Nahrungsmittel, — Dr. Price's oder Egg-O-See, 4 Packete 34c; Packet 9c.
Neue Kartoffeln, — Triumphs, kochen sich mehlig. Voller 60 Pf. Bushel. 98c; Peck 25c.
Telephone Erbsen, Peck 25c.
Frischer Frühlings-Spinat, Peck 8c.

Weine und Cordials

Monopole Champagner extra dry, — Qt.-Flasche reg. Pr. 2.75, spez. 2.48.
Pepsin Ginger Ale, Chicago Consolidat. Bottling Co.'s reg. 1.50 Dtzd., speziell Montag 1.20
(Rabatt für leere Flaschen 25c Dtzd.

Hunters Baltimore Pure Rye Whisky — bottled von Wm. Lanahan & Sohn, reg. Preis $1 Flasche. Speziell morgen 80c.
Port, Sherry oder Sweet Catawba, 6 Jahre alt. Regulärer Preis 2.00. Speziell morgen 1.25 Gall., Flasche 48c.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 1. Juli 1906.

Für die „Sonntagpost“.

Die „gestützte“ City Hall.

Eine Geister-Geschichte von Albert Weiße.

Der Durchschnitts-Chicagoer weiß nicht, daß auch noch heutzutage Geister in unserer Stadt ihr Wesen treiben.— Wollte sich Jemand die redlichste Mühe geben, ihn von deren Dasein zu überzeugen, er würde dem Mister Jemand nicht glauben und ihn wegen seines Aberglaubens einfach kräftig auslachen. — Zu einer anderen Meinung wird er indessen sehr schnell bekehrt werden, wenn er einmal selbst die persönliche Bekanntschaft eines Geistes macht, wie es mir in einer Nacht der letzten Woche ging, als ich mit einem solchen Arm in Arm durch die Straßen der Stadt zog ... Doch ich will nicht vorgreifen und die Erzählung dieses interessanten Abenteuers ab ovo beginnen!

In dem Hinterzimmer einer der vierundzwanzig Wein- und Bierwirthschaften, die sich in Steinwurfweite von der alten Stadthausruine befinden, waren wir sehr vergnügt gewest; wir hatten nach dem altgermanischen Bierkomment Eins und immer noch Eins getrunken, denn wir begossen die Heimkehr eines Kollegen aus Deutschland, der dort allen Fährlichkeiten, selbst dem Rothen Adlerorden glücklich entgangen war. Im Gegensatz zu unseren Altvorderen, die, je mehr sie tranken, je fester auf ihren Bärenfellen liegen blieben, schlug sich allmählich einer nach dem andern der Festgenossen seitwärts in die Büsche, um nicht wieder daraus aufzutauchen; wieder Andere heuchelten einen Husten- oder sonstigen Anfall und verkrümelten sich auf solche hinterkünftige Weise — das Endresultat war, daß sie Alle von der Bildfläche spurlos verschwanden, und ich schließlich als einzig Ueberlebender ganz allein in dem öden Jubelgemach zurückblieb.

Bei dem fürchterlichen Tabaksqualm und der sehr vorgerückten Stimmung, in der ich mich befand, kam mir diese Thatsache erst einige Zeit nach dem Verschwinden des letzten Fahnenflüchtigen zum klaren Bewußtsein.

„Ich steh' allein auf weiter Flur!“ wollte ich singen — doch — vox faucibus haesit — meine sanglichen Kräfte waren durch die vielen Kantusse, die diesen Abend gestiegen, vollständig erschöpft. Irgendwie aber mußte ich meinen Gefühlen Ausdruck verleihen. Ich stand also auf, klopfte an mein Glas und sprach also:

„Verehrte Abwesende! Der ergebenst Unterzeichnete kann, so unvorbereitet, wie er sich auch hat, nicht umhin, Euch sein herzlichstes Mitleid auszusprechen. Als die Fidelitas ihren Höhepunkt erreicht hatte, mußtet Ihr von dieser frohen Festtafel wie der Fuchs vom Taubenschlage schleichen, denn Eure Uhr war abgelaufen, und die bleiche Furcht vor einer gesalzenen Gardinenpredigt wegen Ueberschreitung des Urlaubs hat Euch heim zu Muttern getrieben ... Ich aber bin doch ein ganz anderer Kerl, als Ihr Pantoffelhelden! Als Junggeselle brauche ich mich vor keinem Weibe und keinem Teufel zu fürchten; ich kann trinken, bis die Sonne wird kalt und die Sterne alt, und zum Buch des Gerichtes die Seele wallt. Meine Herren: Der Stand der Junggesellen, er lebe hoch! hoch! und nochmals hoch!“

Nach dieser Rede, durch deren Kraft der verschlafene Kellner aus seiner unverdienten Ruhe auf einer leeren Sodakiste aufgerüttelt worden war, bestellte ich mir, uneingedenk des warnenden Sprichworts, daß man auf Wein — wir hatten zuvor nur Rheinwein gekneipt — Bier sein lassen solle, ein Glas Kulmbacher. Es wollte nicht rutschen, und das kränkte mich; aber mehr noch die höhnisch grinsende Visage des Kellners!

„Louis,“ sagte ich in der mir angeborenen höflichen Weise, „warum grinsen Sie wie ein Pavian?“ Louis antwortete nicht. Diese Kerle von Kellnern besitzen eine wahre Virtuosität im Sichdummstellen. Er nahm meinen Hut und Stock von dem Ständer.

„Wollen Sie denn schon die Giftbude zumachen?“ schrie ich ihn an.

„Bewahre! Es ist erst ein Viertel zu Zwölf und wir schließen nicht vor ein Uhr!“ erwiderte er. „Indessen, sagten Sie nicht eben, daß Sie nach Hause gehen wollten?“

„Das will ich auch!“

Damit riß ich ihm Hut und Stock aus der Hand.

Ich war wüthend. Dieser elende „Beerslinger“ wußte, daß bei meiner erlöschenden Trinkkraft das Thermometer seiner Hoffnungen auf Biergeld unter den Nullpunkt sank, und er suchte auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich der ausgepreßten Zitrone zu entledigen. Mit einer halblaut gemurmelten Verwünschung des ganzen Kellnerstandes verließ ich das Lokal.

Ein dichter Nebel empfing mich auf der Straße, aber auch in meinem Kopfe machte sich ein starker Nebel bemerkbar, so daß meine Beine das sonderbare Bestreben verriethen, einen möglichst spitzen Winkel zur Grundlinie des Bürgersteiges zu bilden.

Ich versuchte mich zu orientiren, wo ich war und in welcher Richtung ich nach meinen Penaten wandern müsse. Bei dem doppelten Nebel aber konnte mein Auge längere Zeit keinen Anhaltspunkt finden, bis sich endlich das alte Rathhaus in schwachen, verschwommenen Umrissen auf dem brauenden Nebelgischt abhob. In unsicherem Kurs steuerte ich darauf los; von dem Rathhaus aus hoffte ich die Windrichtung, in der ich heimwärts segeln müßte, zu finden. Als ich mich aber diesem Wunderwerke architektonischer Massenhaftigkeit in der Zickzacklinie auf etwa fünfzig Schritt genähert hatte, blieb mein Fuß am Erdboden gebannt und meine Haare sträubten sich in die Höhe ... Ich wollte vor Angst aufschreien, die Stimme versagte mir; ich sah, daß die so lange von ganz Chicago gefürchtete Katastrophe in den nächsten Minuten eintreten müsse ... der gewaltige Bau schwankte und wankte. Mein erster Gedanke war an Flucht ... mein zweiter, edlerer, an die armen Scheuerfrauen, die bei dem löblichen Bestreben, für ihre meistentheils vaterlosen Kinder durch schwere Nachtarbeit das tägliche Brot zu verdienen, in kurzer Zeit einen entsetzlichen Tod bei dem Zusammensturz des Gebäudes finden würden. War ihnen nicht zu helfen? War das Unglück nicht abzuwenden? Ich rief einen vorübergehenden Polizisten an und machte ihn auf den schwankenden Zustand des Rathhauses aufmerksam; er hörte mir kaum zu — betrachtete mich aber ganz genau und ließ mich mit einem verächtlichen: „Go home, you old stiff!“ stehen.

Die Gefühlsrohheit dieses schlechten Menschen und Beamten, der mir rieth, nach Hause zu gehen, erbitterte mich. Ich sollte nur an meine eigene Rettung denken und keinen Finger rühren, um die armen Scheuerfrauen vor dem gräßlichen Schicksal des Erschlagenwerdens zu bewahren? Nein, das ging mir gegen die Ehre, gegen das Gewissen und alle edlen Gefühle, die in meiner Brust wohnten! Was in aller Welt aber konnte ich thun? Ich sah nach der Ruine, die jeden Augenblick stärker schwankte. Da durchblitzte mein umnebeltes Gehirn plötzlich ein heller Gedanke: Simson, der nach der biblischen Beschreibung genau so viel wie ich, nämlich 287 Pfund, wog, war vermöge seiner Schwere im Stande gewesen, das Rathhaus der Philister umzuwerfen; — sollte es mir nicht möglich sein, dasselbe Kunststück oder vielmehr das gerade Gegentheil davon fertig zu bekommen, indem ich mit meinem großen Gewichte dieses schwankende Rathhaus der modernen Philister stützte, und so vor dem Zusammenstürzen bewahrte? — Es kam lediglich auf einen Versuch an — nun, und wenn ich den Versuch mit dem Leben bezahlte, und wie Simson unter den Trümmern begraben wurde, so würde mir eine dankbare Nachwelt im Lincoln Park oder sonstwo ein Denkmal setzen, eine Ehre, die ich trotz meines heißen Bemühens doch wohl kaum als Schriftsteller erringen dürfte.

Nach Ueberwindung einiger Fährlichkeiten — sogar der Boden in der Nachbarschaft des bebenden Steinhaufens schien sich zu heben und zu senken — gelangte ich an mein Ziel. Ich spreizte meine Beine so weit auseinander, wie ich nur konnte, und stemmte meinen breiten Rücken mit aller Kraft gegen die Mauer. Meine Bemühungen wurden sofort von Erfolg belohnt — die Schwankungen nach der Seite hörten auf ... auch nach vorwärts und rückwärts schienen sie nachzulassen, wenngleich sie immer doch noch so stark blieben, daß ich alle Augenblicke abgestoßen und auf meine Nase geworfen wurde. Ich ließ mich aber von meinem Vorhaben nicht abbringen; so oft ich umfiel, so oft sprang ich auf, um mit erneuter Energie die Stabilität der City Hall zu erzwingen.

Wie lange aber konnte dieser ungleiche Kampf einer einzelnen Menschenkraft gegen die umstürzlerischen Bestrebungen eines kolossalen Steinhaufens dauern? — Mußte nicht die Zeit kommen, wenn ich von dem beständigen Aufdienasefallen betäubt und unfähig werden würde, mich wieder zu erheben? Haltlos stürzte dann das Bauwerk zusammen, und mein letztes Sekündlein hatte geschlagen, was mir um so unangenehmer erschien, da mir jetzt einfiel, daß meine Hoffnung auf ein Denkmal auf Sand gebaut war, weil Niemand Zeuge meines Heldentodes gewesen sein würde. Der Angstschweiß brach mir aus allen Poren hervor, und ich stieß einen tiefen Seufzer aus.

Die Uhr auf dem Montgomery Ward'schen Himmelskratzer schlug zwölf. Bei dem zwölften Glockenschlage bemerkte ich, daß sich die Gestalt eines Mannes durch den Nebel wand und auf mich zukam.

Als er ganz nahe an mich herangetreten war, fiel es mir auf, daß er eine weiße Weste und dito weißes Jacket trug und eine weiße Schürze vorgebunden hatte. Offenbar war es ein Wirth oder ein Barkeeper, der in voller Uniform einen Nachtspaziergang machte.

„Was thun Sie hier?“ fragte er in dem strengen Tone eines Polizisten, der jedes Interview mit einem nichtsthuenden Hobo mit dieser überflüssigen Redefloskel einleitet. Die Stimme des Sprechenden kam mir bekannt vor, sein Gesicht konnte ich aber nicht erkennen.

„Ich stütze die City Hall!“ erwiderte ich. „Wollen Sie mir gefälligst dabei helfen?“

„Nein!“

„Aber, mein Herr, bedenken Sie doch, wenn dieses Gebäude zusammenstürzt, begräbt es in seinem Falle eine große Anzahl unschuldiger Scheuerfrauen und beraubt eine noch größere Anzahl noch unschuldigerer Kinder ihrer Ernährerinnen. Gar nicht zu erwähnen des Eigenthumsverlustes für unsere Stadt, die so wie so schon vor dem Abgrunde des finanziellen Ruins steht. Es ist daher nicht nur Menschen- und Christen-, sondern auch Bürgerpflicht, hier helfend und stützend einzugreifen, und ich fordere Sie im Namen der Nächstenliebe sowie des Patriotismus auf, sich neben mich zu stellen und mit aller Kraft ihren Rücken gegen die Wand zu stemmen!“

„Warum vermuthen Sie, daß dieses Gemäuer überhaupt die schlechte Absicht hat, einzustürzen?“

„Aber, mein Herr,“ rief ich erstaunt, „lesen Sie denn keine Zeitungen? Vom gewöhnlichsten Maurerhandlanger bis hinauf zum Oberbaukommissär, dessen Stellung der eines deutschen Geheimen Ober-Regierungs- und Bauraths entspricht, hat jeder mehr oder weniger sachverständige Baubeflissene sein Todesurtheil über die City Hall ausgesprochen und den baldigen Einsturz derselben vorausgesagt.

„Zugegeben, daß sich die Sache so verhält, — warum aber vermuthen Sie, daß das interessante Ereigniß gerade heute Nacht erfolgen soll?“

„Mann des Ruhmes, sind Sie blind? Sehen Sie denn nicht, wie die gewaltige Steinmasse hin- und herschwankt? Da ... da ... Bald hätte mich ein Vorstoß nach vorne wieder auf die Nase geworfen!“

„Das Gebäude steht so fest auf seinem Fundamente, wie am ersten Tage nach seiner Vollendung.... Sie aber wanken und schwanken auf Ihren Pedalen!“

„Wollen Sie mich dumm machen?— Was ich sehe, sehe ich!“ rief ich ärgerlich.

„Sie leiden an einer ähnlichen Sinnestäuschung wie der Reisende auf der Eisenbahn, der da glaubt, daß der Zug still steht, während die Bäume, Telegraphenstangen, Farmhäuser u. s. w. in rasender Eile an ihm vorbeijagen. Ueberlassen Sie nur getrost die City Hall und die darin scheuernden Frauen ihrem Schicksal und kommen Sie mit mir. Ich werde Sie nach Hause begleiten, — Sie haben's wirklich nöthig!“

„Der Mann kann am Ende Recht haben,“ dachte ich — sofern vom Denken in solchem benebelten Zustande die Rede sein kann. „Vielleicht ist es gar nicht die wackelige Rathsbude, sondern der Rheinwein, der Dich heute Nacht auf die Nase wirft, denn das ist Dir schon früher passirt. Und das Nachhausegehen hast Du auch sehr nöthig, darin hat der Mann ganz bestimmt Recht!“

„Kommen Sie! Kommen Sie!“ drängte der Weißgeschürzte und faßte mich unter den Arm.

„Ja, wer sind Sie denn eigentlich?“ fragte ich, ohne meinen Stand an der Mauer aufzugeben, „mit Leuten, die sich mir nicht vorgestellt haben, verkehre ich nicht!“

„Kennen Sie mich denn nicht?“

„Ihre Sprache kommt mir allerdings bekannt vor, ich kann aber bei dem greulichen Nebel Ihr Gesicht nicht sehen und weiß nicht, wer Sie sind!“

„Ich bin der Saloonkeeper George Schmidt von der Westseite, bei dem Sie sich in früheren Jahren so manchen Rausch geholt haben!“

Mit einem Ruck riß ich mich los!

„Ich will Ihnen sagen, wer Sie sind!“ schrie ich wüthend. „Sie sind ein Schwindler, ein Bauernfänger, ein Straßenräuber, ein Bierleichenfleddberer, ein Gauner; aber ein ganz dummer, sonst würden Sie sich nicht für meinen Freund George Schmidt ausgeben, der schon vor zwei Jahren gestorben ist. Wenn Sie nicht augenblicklich machen, daß Sie fortkommen, und mich ungeschoren lassen, rufe ich nach der Polizei!“

„Gemach! Gemach!“ antwortete der so Apostrophirte, „Sie haben ja vollkommen Recht, — der Saloonkeeper George Schmidt ist vor zwei Jahren gestorben ... aber ich habe auch Recht, denn ich bin eben dieser verstorbene George Schmidt!“

„Der Kerl ist wahnsinnig!“ dachte ich, und da ich wußte, daß man Wahnsinnige durch Widerspruch nicht reizen darf, so ging ich anscheinend auf seine Verrücktheit ein und sagte:

„So, so, George! Man sieht Sie also wieder 'mal nach einer langen Zeit ... na, sagen Sie, George, wie lebt es sich denn eigentlich als Verstorbener?“

„Es ist Ihnen nicht übelzunehmen,“ erwiderte der Gefragte ernst, „daß Sie mich zuvor für einen Gauner hielten, der unter der Flagge Ihres verstorbenen Freundes sich an Sie herandrängen und berauben wollte; — ebensowenig kann ich es Ihnen verdenken, daß Sie jetzt, nachdem ich mich Ihnen als lebendiger Todter vorgestellt habe, der Ansicht sind, ich sei wahrscheinlich aus Kankakee entsprungen. Die Sache verhält sich in Wirklichkeit ganz anders. Vor zwei Jahren starb ich, als ein Opfer meines Berufes! Wie es jedes Kneipwirths Pflicht ist, war ich meinen Kunden mit schlechtem Beispiel im Trinken vorangegangen. Bei der ungeheuer großen Quantität des von mir genossenen Whiskys versagte aber schließlich der Filtrirapparat meiner Nieren — die Wassersucht und die Zuckerkrankheit stritten sich darum, wer mich umbringen solle; aber ehe der Streit noch ausgetragen war, machte ein sanftes Schlagflüßlein der Sache ein definitives Ende.

Man begrub mich auf Graceland. Dort liege ich jetzt und schlummere, von allen Sorgen und Mühen, auch von Bierkollektoren befreit, sanft und selig dreiundzwanzig Stunden täglich von 1 A. M. bis 12 P. M. Nachts um die zwölfte Stunde aber verlasse ich mein Grab ...“

„Ja, aber erlauben Sie einmal, lieber George!“ unterbrach ich den Erzähler, „wenn es Ihnen da unten so gut gefällt, warum bleiben Sie denn nicht dort, sondern spuken in der Weltgeschichte umher? Das ist, weiß Gott, doch kein Vergnügen, zumal in so einer erbärmlichen, naßkalten Nebelnacht wie dieser!“

„Es soll auch gar kein Vergnügen für mich sein!“ erwiderte George mit einem Seufzer, „sondern eine Strafe, die mir auferlegt ist!“

„Aha, weil Sie gepanscht und mit doppelter Kreide geschrieben haben? Ich verstehe ...“

„Nein, nein, nein!“ gab er eifrig zurück. Die Panscherei und doppelte Kreidebuchführung ist mir vergeben; man hat angenommen, daß ich diese geschäftlichen Sünden bereits bei Lebzeiten durch den Aerger, den mir die Temperenzlumpen gemacht, abgebüßt habe; — ich werde gestraft, weil ich meine verheiratheten Kunden durch schlechtes Zureden und vieles Zutrinken oft verführt habe, bis über die mitternächtliche Stunde hinaus in der Kneipe zu bleiben, während ihre Frauen in Sorge um die Verführten sich ruhelos auf ihrem Nachtlager wälzten und die Kissen mit ihren Thränen näßten. Diese Thränen sind meine Ankläger geworden, und ich habe einen strengen Richter gefunden. Wenn die Strafe auch gerecht, sie ist hart, sehr hart ...“

„Das kann ich mir nicht so recht vorstellen, George!“ unterbrach ich ihn; „eine Stunde in der Nacht, namentlich einer so naßkalten wie dieser, als Spuk sich herumzutreiben, mag ja wohl seine Schattenseiten aben — aber es bringt doch immer etwas Abwechslung in die Bude!“

„Ja,“ seufzte George, „wenn es bloß das Herumtreiben allein wäre! Aber ich bin dazu verurtheilt, eben weil ich in dieser Beziehung gesündigt habe, jede Nacht einen betrunkenen Ehemann nach Hause zu bringen. Der Empfang, der einem solchen Transporteur von der Ehefrau bei der Ablieferung des Transportirten zu Theil wird, ist im Allgemeinen kein besonders herzlicher — nun stellen Sie sich aber vor, lieber Freund, was mit mir geschieht, wenn ich in vollständiger Saloonuniform — also per se als Verführer angesehen — die eine stärkere, aber völlig betrunkene Ehehälfte der anderen besseren, aber meistentheils auch nicht schwachen Ehehälfte in's Haus geschleppt bringe. Ich kann Sie versichern, daß wenige Nächte vergehen, in denen ich nicht gehörig verprügelt oder verkratzt in mein kühles Grab zurücksteige!“

„Und auf wie viel Jahre sind Sie zu dieser Strafe verurtheilt?“

„Auf 25 Jahre — weil ich 25 Jahre den Saloon gehabt und in der ganzen Zeit die Ehemänner verführt habe!“

„Und haben Sie gar keine Aussicht auf Begnadigung oder Strafverkürzung?“

„Auf Beides! Die Chancen auf Begnadigung sind — leider Gottes — aber verzweifelt schlechte, denn eine solche soll nur stattfinden, wenn eine Frau, der ich das benebelte Ehegespons abliefere, mich freundlich empfängt, mit Kaffee, Thee oder Fruchteis regalirt etc. p. p., kurz sich mit Worten und Thaten bei mir für meine Bemühungen bedankt. Daß dieser Fall je eintreten wird, muß Jeder, der das durch die ehemännliche Trunkenboldenhaftigkeit verbitterte Gemüth einer Frau kennt, für ausgeschlossen halten. Dagegen ist die Aussicht auf Strafverkürzung eine bessere. Wenn ich in fünfzehn Jahren keine Nacht verpasse, sondern immer meine Aufgabe erfülle, einen auf den wilden Wogen einer Spree segelnden Irrfahrer in die sichere Ehebucht zu bugsiren, also im Ganzen 5478 Berauschte nach Hause schleife, ist mir der Rest der Strafe in Gnaden erlassen!“

„Ja, aber lieber George, dann halten Sie sich nicht lange bei der Vorrede auf, sondern sehen zu, wo Sie Ihren Mann finden ... Es ist wenigstens schon zwanzig Minuten nach zwölf!“

„Na, also — dann nicht lange gefackelt. Kommen Sie!“

Damit packte er mich am Arm und versuchte mich fortzuziehen.

„Wollen Sie mich denn nach Hause bringen?“ fragte ich erstaunt und versuchte mich von ihm loszureißen.

„Na, natürlich. Wen denn sonst?“ sagte er, und packte mich fester.

„Ich erfülle aber doch nicht die Bedingungen, die der von Ihnen Aufgegabelte haben muß!“

„Ganz gewiß! Sie sind betrunken und verheirathet — Alles, was nöthig ist!“

„Betrunken mag ich am Ende ein ganz klein wenig sein; das will ich ungelogen sein lassen ... aber verheirathet, auch keine Spur davon ...“

„Ja! Ja!“ sagte George, der mich jetzt fest in's Schlepptau genommen hatte, mit einem Seufzer, „der griechische Weise hat mit seinem Spruche, daß die Trunkenheit ein kleiner Wahnsinn ist ‚im Allgemeinen Recht; wenn er Sie aber einmal „under the influence“ gesehen hätte, so würde er seinem Spruche die Worte zugefügt haben, ‚bei manchen Menschen aber der schlimmste Wahnsinn'. Sie als ...

„Zum Donnerwetter!“ fing ich an zu fluchen und bemühte mich vergeblich, meinen Arm, den er unter seinem wie mit einem Schraubstock eingeklemmt hatte, herauszuzerren, „nun hören Sie aber auf! Wollen Sie mich denn mit Gewalt verrückt machen oder sind Sie selbst verrückt, Sie alte Kirchhofseule? Ich bin ein Junggeselle, so unverheirathet, wie nur möglich — und das kann ich Ihnen gleich klar beweisen. Bitte, beantworten Sie mir die eine Frage: Wird sich ein irgend einigermaßen verheiratheter Ehemann eine Wirthin halten? — Sie schütteln Ihren Kopf, — sehen Sie, ich habe aber eine Wirthin, meine liebe Frau Bösewetter — ergo, folglichermaßen bin ich unverheirathet!“

Mein Begleiter stieß ein geradezu homerisches Gelächter aus.

„Das ist aber klassisch!“ prustete er. „Die Frau Bösewetter ist seit einem Jahre und einem halben nicht mehr Ihre Wirthin, sondern meine Nachbarin auf dem Kirchhof in Graceland! Gleich nach ihrem Begräbniß haben Sie sich mit einem Fräulein Piependeckel, das Sie wegen Bruch des Eheversprechens verklagen wollte, verheirathet! Mensch, besinnen Sie sich doch!“

„Piependeckel! Piependeckel!“ wiederholte ich, „den Namen muß ich schon früher einmal gehört haben!“

„Na, natürlich. Sie haben das arme Frauenzimmer ja fünfzehn Jahre lang poussirt und zum Narren gemacht, bis ihr die Geduld ausging. Anna Piependeckel! Anna! Gerade so, wie Ihr kleines Mädel heißt ...

„Was?“ schrie ich, „ein Mädel soll ich auch haben?“

„Ist das denn etwas so sehr Wunderbares, wenn man fünfzehn Jahre geliebt hat und ein und ein halbes Jahr verheirathet ist?“

„Allerdings nicht!“

„Freut mich,“ sagte mein Begleiter befriedigt! „Sie scheinen endlich wieder zur Vernunft zu kommen — das Kind leugnen Sie also nicht mehr — und da das Kind Ihr Kind ist, so muß doch seine Mutter Ihre Frau sein... Ist Ihnen das nicht klar?“

„Allerdings; aber ich bin doch nicht verheirathet!“

„Wenn Sie eine Frau haben, sind Sie verheirathet, und in Ihrem Falle sehr stark verheirathet, was wir alle Beide heute wohl noch zu unserem Leidwesen bei Ihrer Heimkehr erfahren werden. Uebrigens sind wir bald am Ziele ...“

Ich widersprach nicht mehr. Ich war von meinem Führer ganz kopfscheu gemacht. Er sprach mit solcher Bestimmtheit — vielleicht hatte er Recht und der elende Suff es verschuldet, daß ich meinen Verstand, oder wenigstens mein Gedächtniß, verloren hatte. Schrecklich, wenn's so wäre — aber man hat schon öfter davon gehört.

Willenlos ließ ich mich von dem Manne bald ziehen, bald schieben. Mit einemmal sank ich in die Kniee. „Ich kann nicht weiter!“ ächzte ich.

„Es schlägt bald Eins!“ schrie mein Transporteur.

„Meinetwegen auch Zwei!“ gab ich zurück, „ich kann nicht weiter.“

Da ergriff er mich und warf meinen schweren Korpus auf seine Schultern, als wenn ich ein geschlachteter Hammel gewesen wäre. — —

Was weiter mit mir in dieser Nacht geschah, und wie ich schließlich in meiner alten Bude landete, darüber zerbrach ich mir am nächsten Morgen vergeblich den Kopf, bis mir von meiner Frau Bösewetter die nöthige Aufklärung wurde. Obwohl sie nicht mein eheliches Weib, sondern nur meine Wirthin ist, hielt sie mir eine Gardinenpredigt, wie sie wahrscheinlich niemals eine gesalzenere dem seligen Bösewetter gehalten haben mag. Ich versuchte mich mit der alten Ausrede weißzuwaschen, daß auch der bravste Mann bisweilen einen Rausch haben kann; das müsse sie doch als ehrsame Bierbrauerswittwe in ihrer Ehe gelernt haben.

„Das schon!“ gab sie zu, „einen kleinen Spitz hat mein Seliger auch bisweilen gehabt — aber sich, wie Sie, von einem alten Hobo für einen Quarter heimschleifen zu lassen — das wäre mir ja die schönste Rarität!“

Frühsommersonntag.

Skizze von Paul Hermann Hartwig.

Die Vorhänge waren nicht zugezogen, — da konnte die Sonne mich ungehindert wecken, als sie ihre ersten Strahlen über die schwarzblauen Schieferdächer schickte. Die fünfte Tagesstunde war noch nicht vollendet. Die Lider wollten wieder über die Augen sinken, dann aber war's mir, als wäre draußen ein Glück bereitet, an dem ich Antheil haben dürfte.

Das Haus, in dem sich am Tage das Leben so laut und geschäftig aufthat, lag in feierlicher Ruhe, auch von draußen drang kein fremder Laut. Es war am Sonntag — Frühsommersonntag.

Nun begann ein Kanarienvogel im unteren Stockwerk seinen Morgengesang. Schon die ersten Töne, die sich zaghaft loslösten, durchdrangen die Stille, dann aber schwoll die Strophe an, als solle das ganze Haus ermuntert werden.

Ich sah den kleinen gelben Kerl ordentlich vor mir, wie er auf der obersten Stange seines Bauers saß und sich selber der Kraft und der Schönheit freute, die seiner Kehle entströmte. Mir lag noch die Bethätigung seiner jubelnden Daseinsfreude im Ohr, als ich bereits die Straße gewonnen hatte. Sie lag noch in völliger Stille und ich sah, wie unpersönlich häßlich und nüchtern alle diese steinernen Häuser waren, in denen sich fast das ganze Leben der Bewohner abspielte.

Und draußen lockte die Au!

Sehnsucht nach der Fülle lebensprühender Schönheit erfaßte mich und trieb mich rasch aus den beengenden Mauern heraus. Die langen, eintönigen Straßenzüge, die banalen Plätze, die Fabrikgebäude lagen hinter mir — ein kleines Wäldchen nahm auch dem Rückwärtsschauenden die Aussicht auf das Häusergewirr. Es ruhte noch im völligen Morgenfrieden, und dieser Friede verlieh dem Fleckchen Erde, an dem sich „Verschönerungsverein“ und industrielle Wirthe versündigt hatten, einigen Reiz. Das Wäldchen löste sich nach Osten hin, wo tiefe Steinbrüche den Verschönerungen ein Ziel setzten, in anmuthig unregelmäßigem Bestand von jungen Birken auf, die in grünem, hochzeitlichem Kleid standen. Aus den Ritzen und Spalten älterer Brüche, in denen sich ein wenig Humus gesammelt hatte, quoll junges Leben in zarten, grünen Ranken und anmuthigen Gräsern hervor. Amsel und Pirol, Buchfink und Zeisig schmetterten ihre Strophen der Sonne entgegen, die die junge Herrlichkeit mit Glanz umhüllte.

Auf den Wiesen, durch die sich gemächlich das schmale Silberband eines Flüßchens zog, lagen noch wie zarter Perlendunst die letzten Nebelschwaden, und den Fuß netzten ab und zu Grasrispen, von denen die Kette funkelnder Thautropfen sprühte. In dem grünen Grund hatte der Frühling farbenfreudig und reich gewirkt, und es war ein Teppich, dessen herbe, würzige Düfte die Sinne erfrischten.

Und zu denken, daß in Stundenferne jetzt eine Stadt erwachte, der selbst dieser Frühsommersonntag nicht eine Ahnung von seiner eigentlichen Herrlichkeit geben konnte!

An die Wiesen, von denen jetzt ein leiser Wind den zarten Nebelhauch vollends verjagte, schlossen sich sanft ansteigend Felder mit üppig sprossender Saat. Das Flüßchen machte eine Krümmung, vereinigte sich mit einem Bach und durchschnitt ansehnlich verbreitert hügeliges Land, dessen schön bewaldete Abhänge reizende Ufer bildeten. Das schmale Thal war nach halbstündiger Wanderung zu erreichen.

Das Silber des Wassers wandelte sich rasch in einen tiefgrünen, weichen Farbton, so dicht standen hüben und drüben die stattlichen Laubbäume, die zierlichen Birken, die ernsthaften Erlen, und auf den Höhen die Silberbuchen, auf deren leuchtendem Blätterdach Sonnenlichter ihr munteres Spiel trieben. Welcher Duft, welche Fülle, welcher Reiz im Kleinen! Käfer krochen geschäftig in die hellen Flecken, auf denen sie vom wärmenden Licht voll umfangen wurden. Zitronenfalter umgaukelten auf einer kleinen Lichtung schöne weiße Blüthensterne. Und in das unaufhörliche Zwitschern und Jubiliren der Waldvögel schwebten von fern her die Klänge einer dörflichen Kirchenglocke... Dieser wunderbare Sommersonntagsfriede — so tief — so tief!

Bei einer kleinen Wegbiegung sah ich über mir auf einem felsigen Vorsprung einen Jungen stehen. Er trug eine ausgewachsene Lodenjoppe, auf dem dunklen, lockigen Haar saß eine blaue Klassenmütze. Er bemerkte den Wanderer unter sich nicht, sondern starrte mit weiten Augen in die Ferne — ohne daß er es achtete, fielen aus seiner Botanisirtrommel allerlei Pflanzen und Kräuter. Der empfand die Herrlichkeit, die um ihn erblüht war, das fühlte ich und hatte den kleinen Träumer ordentlich lieb. Da ertönte jäh eine harte Stimme: „Kurt!“ und noch einmal „Kurt, hier her!“

Der Junge erschrak, glitt von dem Felsen herab und eilte durch das Dickicht, um der rufenden Stimme zu folgen.

Die Ufer traten hier ein wenig zurück und auf dem verbreiterten Gelände standen ein Mann und einige Knaben. Der Mann war mit einem langen, braunen Ueberrock bekleidet, aus der Andeutung eines Stehkragens ragte der starke Hals hervor, auf dem ein höchst ungemüthlicher Kopf saß. Er hatte einen ungepflegten Vollbart und schaute sauertöpfisch über die Brillengläser. Einem Sonntagfriedenskündiger glich er jedenfalls nicht.

Ich verlangsamte absichtlich meinen Schritt — er schien den Knaben einen Vortrag zu halten.

„Zeig her, Franz, was Du gesammelt hast.“

Einer der Knaben gab ein Bündel Pflanzen.

„Keine interessante Auslese,“ sagte er mißbilligend, „Taubnessel, Wiesenschaumkraut, Wasserschierling, doch hier die Küchenschelle, wie heißt der lateinische Name?“

„Gemeine Küchenschelle heißt Pulsatilla vulgaris.“

„Was weißt Du von dieser Pflanze mitzutheilen?“

„Pulsatilla ist ein giftiges Kraut mit doppeltfiederschnittigem Blatt und einem einfachen, einblüthigen, oberhalb der Mitte von einer Blätterhülle umgebenen Schaft. Pulsatilla war offizinell.“

„Gut, nun weiter.“

Ein anderer reichte ihm das Prachtexemplar einer purpurrothen Orchis.

„Was haben wir hier?“

„Gemeines Knabenkraut, Orchis latifolia.“

„Sprich Dich darüber aus.“

„Orchis gehört zu den monokotyledonischen Pflanzenfamilien. Sie ist ein krautartiges Gewächs mit handförmig getheilten Knollen. Die Knollen werden wegen ihres Stärkemehlgehaltes als stopfendes Mittel benutzt.“

Der Lehrer riß einige der zierlichen Blüthen ab und vertheilte sie.

„Nehme jeder sein Taschenmesser und zerlege die Blüthe.“

Als dieser Schulmeister meine Aufmerksamkeit beobachtete, dozirte er doppelt laut.

Inzwischen war mein kleiner Freund näher gekommen, ein wenig verlegen, wie einer, der immer ein böses Gewissen hat. „Nun, Kurt“ — die Stimme des Lehrers verschärfte sich — „wo steckst Du?“

Der Junge, der hier unten viel kleiner aussah, schwieg.

„Rasch heraus mit der Sprache!“

„Ich habe da oben die Aussicht betrachtet, alles liegt in Sonne.“

„Und was hast Du gesammelt?“

Bestürzt schaute der Kleine in die leere Botanisirtrommel. Nur in der Hand hielt er ein paar blasse Waldveilchen.

„Hundsveilchen,“ schrie der Chor.

„Viola silvestris, sonst nichts?! Du bist unverbesserlich, Du Lümmel, nachlässig und faul“ — und er hob die Hand und gab dem Jungen einen kräftigen Backenstreich. Der Kleine duckte sich ein wenig, er wischte mit seinem Taschentuch über die Wange, aber er weinte nicht.

Ein Streber unter den Jungen hatte seitwärts im Gebüsch eine Pflanze entdeckt, die er mit allen Anzeichen strahlender Freude dem Lehrer darreichte.

„Hier, Herr Doktor, etwas Seltenes.“

„Ei, ei, sieh da, ein Aronsstab,“ und er machte mit seinem Messer einen Querschnitt durch die Blume.

Ich ging rasch weiter, denn in mir stieg es siedend auf. So ein Kerl, so ein Kerl....

In den Sommersonntagsfrieden war ein bitterer Tropfen gefallen. Da wurde ein Stück Kindheit, eine schon emporblühende Freude todtgeschlagen. Was wußte dieser Professor der Naturkunde von Natur!

Die Sonne schien nicht mehr so hell, für den Sang der Vögel war mein Ohr nicht mehr geöffnet, und die Lichter auf dem sprudelnden Flüßchen schienen verschwunden — wie ein grauer Schleier lags über dem sommerlichen Bilde. Aber der graue Schleier lag nur vor meinen Augen. Sie wollten gar nicht wieder hell blicken, immer sahen sie die harte Hand, die strafend auf das Gesicht des lieben Jungen fiel, der eben noch mit versonnenen Kinderaugen Schönheit getrunken hatte. Prügeln hätte ich diesen Jugendbildner mögen. — — —

Schläft der Hase mit offenen Augen?

Diese Frage, die die Naturforscher schon lange beschäftigt und auch den Laien stets merkwürdig vorkam, beantwortet der ausgezeichnete Zoologe Prof. Dahl in Berlin in der neuesten Nummer der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift (Jena). Er geht die Literatur über die Frage genau durch — von Xenophon und Linné, die die Frage bejahen, bis zu den neuern Gelehrten, die meist einen Mittelweg einschlagen — und schließt sich selbst der Ansicht an, daß der Hase mit halb offenen Augen schlafe. Daß die Frage so bestritten und schwer zu entscheiden ist, liegt daran, daß man einen lebenden gesunden Hasen in der freien Natur höchst selten, ja fast gar nicht beobachten kann, weil er dank seinem feinen Gehör, ehe man herankommen kann, erwacht und entflieht, während von Thieren in der Gefangenschaft oder bei Krankheit nicht ohne Weiteres auf allgemeine Regeln geschlossen werden darf. Die frühere Ansicht, daß der Hase mit völlig geöffneten Augen schlafe, meint Prof. Dahl, sei daraus entstanden, daß der Hase erst in der äußersten Gefahr sein Lager verläßt und zuvor sich möglichst ruhig auf seinem Platze verhält, um nicht gesehen zu werden. Für die wirkliche Erklärung muß jedoch nach Dahl noch ein zweiter Umstand hinzukommen, nämlich die anatomische Beschaffenheit der Augen des Hasen. Der Hase wird — im Gegensatz zu ihm nahe verwandten Kaninchen — sehend geboren, seine Augenlider sind verhältnismäßig kurz, und so ist es leicht erklärlich, daß er bei leichtem Schlaf die Augen nicht völlig schließt, was ja auch beim Menschen gelegentlich vorkommt. Diejenigen also, die behaupten, Hasen mit offenen Augen schlafen gesehen zu haben, dürften Glauben verdienen. Man wird überhaupt finden, daß die im Volke eingewurzelten Anekdoten oder Redensarten — „er schläft wie ein Hase mit offenen Augen“ — wenn sie sich auf Beobachtungen von Naturvorgängen, nicht gerade auf Wunder und Glauben beziehen, meist zutreffende Grundlagen haben. Oft findet sogar eine spätere genauere Forschung erst das wieder bestätigt, was auf der Grundlage der Erfahrung schon von altersher erkannt worden war.

Um des Namens willen.

Roman von Erik Lie.

(6. Fortsetzung.)

Die lange Gestalt kehrte wieder an ihren Platz zurück.

„Ja, der nackte Mensch — freilich," fiel Jens Baarstad ein. „Nackend auch innerlich. Das ist die Quintessenz der Renaissance!"

Jetzt ward die Unterhaltung zwischen den verschiedenen Gruppen allgemein. Die Weinflaschen wurden hin und her gereicht, und der Rauch wand sich gleich Schleiern um die an der Decke befestigten bunten Papierlaternen — — —

Die Wörter: „Eine eigene Ausstellung" sprangen plötzlich wie ein Funke von dem einen zu dem anderen hinüber.

Ein junger, schmächtiger, glattrasirter Bursche mit flatterndem Schlips stand oben auf der Platform.

„Ja, eine eigene Ausstellung!" rief er. „Wir müssen uns von den Aelteren absondern. So wahr wir neue Melodien spielen, so wahr muß sich der Tanz danach drehen. Wir glauben nun einmal, daß wir mit anderen Augen sehen als unsere Vorgänger. In alten Zeiten hatte man kein Auge für die Landschaft, vor vierzig Jahren sahen alle braun oder schwarz, vor zwanzig Jahren sah man blau — wir wollen weder das eine noch das andere sehen. Wir wollen Freiheit haben, so zu sehen, wie wir selber sehen. Und dann mag der Mob in Gottes Namen zetern. Seid ihr einverstanden, dann arrangiren wir zum Winter eine eigene Ausstellung!"

„Ich bin mit dabei!" rief Andreas. „Auf den gewöhnlichen Ausstellungen spielen wir ja dieselbe Rolle wie ein Hund zwischen einem Spiel Kegel. Ich mache den Vorschlag, daß der Vorsitzende die einleitenden Schritte thut. Ein Lokal findet sich schon."

„Und ich werde die Sache in der Presse unterstützen," bemerkte ein bleicher junger Mann von fanatischem Aussehen. Er war als Kunstkritiker am „Tägl. Kurier" angestellt.

Jens Baarstad schlug an sein Glas. „Wie viele sind wir heute hier? Zwölf, vierzehn, denke ich. Und wir können noch mehr werden. Ich übernehme es, ein Lokal zu schaffen. Wenn wir dann jeder zwei, drei oder gar vier Bilder ausstellen, ist die Sache in Ordnung. Aber keine Furcht, meine Herren! Jeder muß auf eigene Verantwortung für seinen Namen eintreten."

Eine mächtige Schüssel mit Butterbrod machte die Runde, und man hieb tapfer ein. Die letzte Flasche Wein war bald geleert, und der Whisky wurde hingestellt. Die Stimmen wurden laut, und die Stimmung stieg. Dazwischen ertönte Guitarrengeklimper und Bruchstücke eines alten Bauernliedes.

Erst spät in der Nacht brachen die Mitglieder des Klubs auf. Andreas begleitete sie mit einer brennenden Lampe die Treppe hinab.

Unten auf dem langen Gang schimmerte es einen Augenblick wie von einem schwachen Lichtschein durch eine Thürspalte. Es wurde aber gleich wieder dunkel.

10.

Der Juni war mit warmem, schwülem Wetter angebrochen. Es war, als könne jeden Augenblick ein Gewitter zum Ausbruch gelangen — und doch war der Himmel rein und klar, nur einzelne Windwolken standen am Horizont. Die Luft trug alle Geräusche derartig, daß man Stimmen in weiter Entfernung hören konnte, und jedesmal, wenn das Sausen der elektrischen Bahn an das Ohr drang, glich es dem Brausen eines Sturmes. Aber die Bäume im Garten rührten sich nicht; nur die Blätter der alten, sensiblen Espe zitterten vielleicht ein wenig stärker als sonst.

Helma saß im weißen Sommerkleid unten in der Laube am Gitter und nähte an einer Büffettdecke. Vom Balkon her scholl das Klappen und Klatschen von Teppichen, die geklopft wurden, und die Schritte der Vorübergehenden auf dem Westwege hörte man wie ein Knirschen ganz in der Nähe.

Der Hardangersaum schritt nur langsam vorwärts. Es sollte eine breite Borte werden, sie war aber noch nicht über die Hälfte hinausgelangt. Die Sonne schien stechend durch das Laubwerk, so daß sie beständig auf der Gartenbank weiterrücken mußte. Das schimmernd weiße Glanzgarn blendete förmlich.

Eine wundervolle rothe Rose fiel plötzlich vor ihr nieder — wie vom Himmel herab. Im selben Augenblick klangen hastige Schritte auf dem Bürgersteig.

Helma nahm die Blume auf und sah um sich.

Jetzt knarrte die Gitterthür, und Hans Rosenbaums elegante Gestalt ward sichtbar. Er trug eine dunkelblaue Weste mit Metallknöpfen.

„Ah, endlich!" Grüßend blieb er vor der Laube stehen. „Sie glaubten, Sie könnten sich ganz heimlich aus der Stadt wegstehlen, gnädiges Fräulein. Aber das mißlang, wie Sie sehen. Ich hab' Sie ja seit Jahr und Tag nicht gesehen, und da hörte ich denn neulich, daß sie schon in ein paar Tagen auf's Land hinausziehen wollen." Er setzte sich neben sie auf die Bank.

„Das sind Sie natürlich gewesen?" Sie hielt ihm die Rose hin.

Er nickte als Antwort und sah ihr in die Augen — beinahe bis in die Seele hinein, fand Helma. Es ward ihr so blau — —

„Und sie nähen?" bemerkte er plötzlich, indem er einen Zipfel der Decke in die Hand nahm.

„Das gehört zu meiner Aussteuer. Es soll für das Büfett sein," warf sie hin.

„Und das Büfett wird also da oben in dem Bauernlande stehen?" fragte er leise. „Sie wollen sich so fern von aller Kultur begraben?"

„Ich sehe nicht ein, daß man sich begräbt, wenn man heirathet," klang es sehr trocken über die Näharbeit herüber.

„Aber haben Sie denn gar keine Lust, ein wenig hinaus zu kommen und sich in der Welt umzusehen? — Und dann — sind Sie denn so sicher, daß es nur einen einzigen Menschen gibt, der Sie glücklich machen kann? Es gibt Millionen von Männern auf dem Erdball, und da müssen Sie gerade auf so einen plumpen Burschen vom Lande hereinfallen."

Er saß vornüber gebeugt da und plauderte, während er mit dem Stock in den Sand ritzte.

„Herr von Rosenbaum!" Helma richtete sich empört auf.

Er aber blieb ruhig sitzen und fuhr fort, mit dem Stock in den Sand zu ritzen.

„Nächstes Jahr — vielleicht schon zum Herbst — sind Sie mich los, Fräulein Helma," plauderte er weiter. „Ich soll in die Maschinerie eingefügt werden und die Kunst erlernen, zu schweigen, während man spricht. Erst nach Stockholm und dann weiter in die Welt hinaus."

Helma hatte sich wieder gesetzt. Sie war plötzlich voller Interesse. Er sprach ausnahmsweise einmal ernsthaft.

„Die Kunst werden Sie wohl niemals erlernen," bemerkte sie.

„Sie meinen also, daß ich mich nicht zum Diplomaten eigne?" fragte er plötzlich, zu ihr aufsehend. „Aber das ist einerlei. Ich bin nicht gekommen, um über dies alles zu schwätzen. Hören Sie einmal, Fräulein Helma!"

Resolut ergriff er ihre Hand. „Wenn ich Sie nun fragte, ob Sie sich die Möglichkeit denken könnten, daß Sie mich ein klein wenig lieb hätten?"

Wie eine Feder war Helma in die Höhe geschnellt. Ihre Augen schossen ängstlich nach allen Seiten.

„Nein, Herr Rosenbaum! Nein, nein!" flüsterte sie, indem sie hastig und verwirrt durch den Garten eilte.

In ihrem Zimmer warf sie sich schluchzend auf ihr Bett.

Er hatte um sie geworben — hatte es gewagt, um sie zu werben! Es war so schmeichelhaft und so verletzend zugleich — so unsagbar verletzend!

Als ob Frede nicht da sei — nicht existire!

Wie schlecht sie war! Sie hatte sich Rosenbaum gegenüber nicht richtig benommen. Sie hatte ihn ermuntert — gegen ihren Willen!

Ach Gott, ach Gott, wie sie sich schämte! — Frede würde ihr nie verzeihen können. — Wohin sie auch starrte, alles war so schmutzig, so unrein, so verlogen — — —

* * *

Lyngs waren auf's Land hinausgezogen, und der erste Theil des Sommers war schon vergangen. Die Zeit verstrich so schnell, ein Tag glich dem anderen. Lyng fuhr regelmäßig mit dem Morgendampfer zur Stadt und kam erst des Abends nach Hause. Frau Lyng und Tante Haralda saßen mit ihrer Arbeit den lieben langen Tag auf der Veranda, und die Jugend trieb sich überall umher. Andreas und Jens Baarstad, der auf Besuch hier draußen war, malten, wenn sie nicht segelten oder fischten. Helma hielt sich am liebsten auf ihrem Zimmer auf, während Luise immer da war, bereit, an allem theilzunehmen, was vorgenommen wurde — mochte es sich um ein Huhn handeln, das auf dem Wirthschaftshof sein Leben lassen sollte, oder handelte es sich nur um Pinsel, die für ihren Bruder und seinen Gast gewaschen werden mußten. Jens Baarstad behauptete, mit so zart behandelten Pinseln müsse er Wunderdinge schaffen können! — —

Frau Lyng war in der Stadt gewesen und kam, keuchend wie eine Lokomotive, über den Hügel auf die Villa zu. Die Wärme stieg aus dem Erdboden auf, und die Insekten summten im Gras. Luise und eins der Mädchen folgten mit Körben und Packeten, die aus der Stadt mitgebracht waren. Unten an der Brücke stand noch eine Kiste mit Bier.

Frau Lyng schritt mit Schnellzugsgeschwindigkeit dahin. Vor der Verandentreppe machte sie einen Augenblick Halt, als wolle sie frische Kräfte sammeln.

Ja, es war etwas geschehen! Das unterlag keinem Zweifel.

Gerade als sie vor dem Modemagazin in den Wagen steigen wollte, um zu Schlächter Ottesen zu fahren, war der junge Rosenbaum um die Ecke gebogen und gerade auf sie zu gekommen.

„Aber warum haben Sie sich denn den ganzen Sommer nicht bei uns sehen lassen?" hatte sie gefragt.

„Ihr Fräulein Tochter macht sich wohl nichts daraus, mich zu sehen —" hatte er geantwortet.

Genau so waren die Worte gefallen. Ja — geschehen war etwas! —

Frau Lyng raffte das Kleid auf und rauschte die Verandentreppe hinauf.

Helma saß in ihrem Zimmer und schrieb einen Brief an Frede, als die Mutter eintrat und sich auf den Stuhl vor ihrem Bett setzte. Sie war ganz außer Athem und hatte das Cape abgelegt.

„Du, Helma" — begann sie — „was ist zwischen dir und Rosenbaum vorgefallen?"

„Vorgefallen? Wie meinst du das?" Helma wurde dunkelroth.

„Ich frage, weil ich es zu wissen wünsche," fuhr Frau Lyng fort. „Als ich Frau von Rosenbaum das letzte Mal traf — kurz ehe wir hier hinauszogen — war sie ein klein wenig retirée, und nun heute bin ich dem Sohn begegnet. Er sagte etwas, daß es dir nicht angenehm sein würde, ihn zu sehen."

„Ich begreife nicht, was er gemeint haben kann," sagte Helma. „Er ist ein paarmal ein wenig zudringlich gewesen und da habe ich ihn zurückgewiesen. Vielleicht ist es das."

„Wir wollen diese Menschen so ungern vor den Kopf stoßen," sagte die Mutter, wie vor sich hinsprechend. „Nein — irgend etwas muß da sein! Ich denke, wir laden sie zu Sonntag ein —" fügte sie in einem eigenthümlich forschenden Ton hinzu.

Es entstand ein kurzes Schweigen.

Helma saß da und sah vor sich hin; die letzte Bemerkung wirkte wie ein Schraubstock.

„Er hat um mich angehalten," flüsterte sie in gedämpftem Ton.

„Rosenbaum?" — Frau Lyngs Gesicht strahlte, und die Augen schauten gleichsam in das gelobte Land Kanaan. „Und du?"

„Es gab doch nur eine Antwort. Er mußte doch wissen, daß Frede — daß ich Frede habe —" flüsterte sie. „Ein unverschämter Bengel ist er! Stell dir vor, daß er es wagte —" die Stimme versagte ihr plötzlich.

„Also du — du —" räsonnirte die Mutter vor sich hin. „Ich merkte ja, daß da etwas war. Nicht gerade sehr angenehm, nein. Jetzt, wo wir auf so guten Fuß mit der Familie gekommen waren."

Helma machte eine ungeduldige Bewegung.

Daß die Mutter immer gleich ausschließlich an sich dachte — wir und immer wir!

„Du hast es dir doch wohl gründlich überlegt," fuhr Frau Lyng fort. „Du weißt, was das bedeuten würde — auch für uns!"

„Wie roh, wie herzensroh du bist, Mama!" rief Helma in wilder Erregung aus. „Ach, könnte ich doch nur augenblicklich zu Fredes Eltern reisen! Dies ist nicht zum Aushalten!"

„Nein, Helma, das sage ich dir, solange du in unserem Hause bist, sollst du nicht zu den Menschen hin!" Frau Lyng hatte sich erhoben und schleuderte die Worte zornbebend von sich wie ein Kommando oder einen Tagesbefehl.

„Dann will ich dir nur sagen, daß ich noch heute am Tage an Frede schreiben werde, daß wir zum Herbst heirathen wollen," entgegnete die Tochter verbissen. „Damit du es nur weißt!"

„Wie du willst," klang es von der Thür her zurück. Es ging gleichsam ein eisiger Hauch von diesen Worten aus.

Helma blieb in kalter Verhärtung sitzen. Es hatte sich plötzlich eine tiefe Kluft zwischen ihr und der Mutter aufgethan. Bisher war sie blind gewesen, jetzt wurde sie mit einem Schlage sehend. Der egoistische Eigenwille in dem Charakter der Mutter stieg klar und deutlich vor ihr auf. Er warf ein Licht bis weit in die Vergangenheit hinein — so manch ein Zug aus der Kinderzeit und aus den späteren Jahren — —

Sie setzte den Strohhut auf und ging hinab. Es that ihr wohl, zu gehen.

An dem Berghang unter dem Birkenhain blieb sie stehen. Ein mächtiger schwarzer Dampfer keuchte auf dem Sund vorüber, eine schmutzige Rauchwolke hinter sich herziehend.

Dieser Anblick rief lockende Gedanken in ihr wach. Wie, wenn sie ohne Weiteres davonging — weglief? — Ob dann nicht die Mutter von Reue ergriffen wurde — von Schuldbewußtsein? —

In Gedanken versunken bog sie, langsam schlendernd, in einen der Waldpfade ein, bald einen Grashalm abreißend, bald eine Erdbeere pflückend.

Und so herzensgut, wie die Mutter sein konnte, wenn man nur den Weg ging, den sie wollte!

Helma zuckte plötzlich zusammen, als sie Tante Haraldas schwarze, gebeugte Gestalt in einer Lichtung erblickte. Sie verschwand gleich darauf wieder zwischen den Bäumen.

Helma ging ihr nach. Sie hatte ein Bedürfniß, ihr Herz auszuschütten — Tante Haralda wußte stets ein Trostwort zu sagen, suchte immer nach einem Ausweg.

Aber nein — hier konnte Niemand rathen oder helfen. Kein Mensch!

Helma schlug schnell einen anderen Weg ein, der an den Strand hinabführte.

Ganz allein auf sie kam es an.

* * *

Nach dem Abendbrod waren Direktor Lyng und seine Frau wie gewöhnlich in den Garten gegangen. Frau Lyng pflegte sich nach den Obststräuchern umzusehen und die Blumenbeete zu begießen. Und Lyng hatte ebenfalls großes Interesse an seinem Garten. Er besaß eine große Vorliebe für alle Kompotte. Die Erdbeerzeit war fast vorüber, jetzt kamen die Stachelbeeren und die schwarzen Johannisbeeren an die Reihe. Gespannt beobachtete er, wie die letzteren von einem Tage zum anderen reiften — wie der rothe Schimmer fast vor seinen Augen in ein glänzendes Schwarz überging. Es war merkwürdig, wie schnell das vor sich ging.

Heute Abend ließ er Beeren Beeren sein. Lyng war ganz in Anspruch genommen von den Mittheilungen seiner Frau. Dies mit Rosenbaum war ja wunderbar — höchst überraschend.

„Helma ist ein völliges Kind in diesen Sachen," eiferte die Mutter. „Sie widerstreitet nur, ohne nachzudenken, ohne zu überlegen."

„Aber, Margrete!" beschwichtigte sie Lyng. „Es ist doch nicht so einfach, ganz ohne Weiteres aus einer Verlobung in die andere zu springen. Das Mädchen hat ihren Frede nun einmal lieb, und Niemand kann es ihr verdenken, daß sie jeden Anderen zurückstößt!"

„Aber da irrst du, Arne!" klang es plötzlich sehr vertraulich. „Helma gleicht einer Nachtwandlerin, das kannst du mir glauben. Wenn sie nur geweckt würde, sollten ihr die Augen schon aufgehen."

Lyng schüttelte den Kopf. „Ist es nicht ein gewagtes Spiel, was du da betreibst, Margrete? Vielleicht ist Helma gerade so glücklich, wie es nun einmal ist."

„Du verstehst mich nicht, Arne. Nur zu Helmas eigenem Besten möchte ich ihr ja die Augen öffnen. Ich denke ja gar nicht daran, ihre Gefühle zu berühren, das ist ja ihre eigene Sache; ich will nur, daß sie, ehe sie sich mit Frede von der Welt abschließt, gesehen haben soll, daß das Leben viele Chancen bietet, wenn sie nur selber sehen will. Das Kind geht ja mit Scheuklappen vor den Augen umher. Meinst du, daß sie glücklich werden kann mit einem Mann, dessen sie sich halbwegs schämen muß? Frede ist nun einmal erster Generation, unsicher und ungeschickt, voll angelernter Theorien. Und was uns anbetrifft, Arne, so wird es uns wohl kaum zum Vortheil gereichen, wenn wir ihn als Schwiegersohn präsentiren."

Lyng hielt sich plötzlich mit beiden Händen die Ohren zu. „Ich hab' die ganze Geschichte so satt!" rief er verzweifelt aus. „Alles wird schwer und verworren. Ich hatte wirklich geglaubt, diese Verlobung sei ein Glück, und nun!" Er machte eine abwehrende Bewegung mit den Armen. „Ich ertrage es wirklich nicht länger, du. Wohin man sich wendet, trifft man auf Widerstand, als wenn man nicht mehr das Recht hätte, unter Menschen zu leben, als trüge man vor aller Welt das Kainszeichen an der Stirn. Sie fliehen vor einem, sie weichen einem aus, wo man geht und steht. Ein Glück, daß man die Polizei nicht auch noch auf den Fersen hat. Ach, wie ich mich nach Ruhe sehne!" seufzte er, während er sich auf die Gartenbank fallen ließ.

„Du übertreibst wirklich, Arne!" entgegnete Frau Lyng beruhigend. „Nur weil ich dir dies von Helma erzählt habe."

„Könnten wir uns auf den kleinen Kreis beschränken, den wir einmal haben, Margrete!" grübelte er vor sich hin. „Nur für uns selbst leben und bestrebt sein, unsere Kinder glücklich zu machen. Wir haben ja Geld!"

„Willst du jetzt das Ganze aufgeben, Arne, wo wir dem Ziele doch so nahe sind?" bemerkte Frau Lyng wehmüthig. „Bedenke doch, wie ganz anders sich unser Leben gestaltet hat als vor einem oder vor zwei Jahren. Wir haben unseren Kindern gegenüber doch auch Pflichten. Du hast einen Namen, den sie erben sollen. Wir müssen dafür sorgen, daß sie vorwärts kommen in der Welt. Es nützt nichts, auf halbem Wege stehen zu bleiben."

Sie hatte an seiner Seite Platz genommen und strich ihm sanft über den Kopf. Sein Haar war stark mit weißen Fäden durchschossen.

Die Dämmerung der Sommernacht hatte sich über den Garten gesenkt. Eine Fledermaus schoß eiligen Fluges dahin — — —

11.

Nach der stattgefundenen Unterredung herrschte ein kühles Verhältniß zwischen Mutter und Tochter. Sie wechselten selten ein Wort und mieden einander, soweit es anging. Sie glichen zwei feindlichen Kriegsschiffen, die im selben Fahrwasser segelten und jeden Augenblick die Kanonen spielen lassen konnten.

Frau Lyng sah, daß es Helma diesmal bitterer Ernst war. Sie hatte wirklich wegen der Hochzeit im Herbst an Frede geschrieben.

Dies Starre, Trotzige war Frau Lyng verschiedentlich bei der Tochter aufgefallen. Namentlich in der letzten Zeit.

Wenn sie nur wüßte, woher das Kind diesen Charakterzug hatte? — Lyng war doch so gut und fügsam, wenn er nur richtig genommen wurde, und sie selber — sie war doch stets bemüht, zu versöhnen und auszuglätten und die Maschinerie in Gang zu halten — —

Seit einigen Tagen setzte Helma nun auch wirklich ein ganz trübseliges Gesicht auf. Sie ging immer für sich allein und schien nicht das geringste Interesse für das zu haben, was um sie her vorging. Jetzt saß sie wieder da draußen im Boot, das sie vor Wind und Wetter über die Bucht hintreiben ließ.

Es mußte irgend etwas in dem Briefe gestanden haben, den sie gestern Morgen bekommen hatte — —

Frau Lyng stand oben im zweiten Stockwerk und sah durch das Flurfenster hinaus. Die See ging hoch bei dem Winde, und die Wetterfahne auf dem Dache pfiff und kreischte jedesmal, wenn sie sich umdrehte. Helma saß unbeweglich, den Rücken dem Hause zugewandt, und achtete nicht auf das unaufhörliche Auf- und Niederschaukeln des Kahnes.

Leise schlich Frau Lyng in das Zimmer der Tochter. Es duftete dort so gut nach frisch aufgewaschenem Fußboden und Wachholderreisern.

Hastig öffnete sie das Schubfach des Schreibtisches, dann das im Nachttisch. Aber dort lagen nur gleichgültige Sachen. Nun, dann fand sie die Schreibmappe wohl in der Kommode — —

Zwischen einem Stapel Wäsche; entdeckte sie sie; sie war ziemlich verbraucht, aus den Seiten heraus quollen allerlei Papiere, darunter ein Umschlag.

Das war der Brief — — —

Sie zerrte ihn heraus. „Ich kann Dir gar nicht sagen, wie mich Dein Brief erfreut hat. — Ziemlich einsam hier im Westlande —" huschte sie über die Zeilen hin. „Mein Vater und meine Mutter möchten so gern Deine Bekanntschaft endlich einmal machen —"

So, da kam es. Frau Lyng wandte den Bogen um. „Du meinst, wir sollten schon zum Herbst heirathen — wie ich es Dir selber vor einiger Zeit vorgeschlagen habe. Ach, könnten wir das doch, Helma! Ich bin so ganz mit allem einverstanden, was Du hierüber schreibst. Aber es ist nicht richtig, etwas gegen den Willen Deiner Eltern zu thun. Es würde als dunkler Schatten auf unserem Glück lasten —"

Frau Lyng hatte genug gelesen. Schnell legte sie den Brief wieder in den Umschlag und schob ihn in die Mappe.

Im selben Augenblick bemerkte sie eine kleine, getrocknete Blume, die an die Erde gefallen war. Auch die schob sie wieder zwischen die Papiere.

Dann kehrte sie wieder an das Flurfenster zurück. Helma schaukelte noch in dem Boot draußen auf der Bucht.

* * *

Lyng hatte in letzter Zeit viel zu thun gehabt. Die Geschäfte hatten seine Gegenwart in der Stadt jeden Tag gefordert. Er war reizbar und nervös, fast zu Ende mit seinen Kräften. Aber er hatte ja auch, solange er denken konnte, keine Ferien gemacht.

Schließlich befand er sich aber nie wohl — langweilte sich geradezu, wenn er sich nicht unter dem Druck der Arbeit fühlte. Herrlich war es aber doch, zu wissen, daß er mit gutem Gewissen jetzt, Ende August, sich einmal Ruhe gönnen durfte. Er wollte mit seiner Frau auf einige Wochen in einen der Badeorte am Fjord reisen. Das würde eine Abwechslung sein, neue Gesichter, fremde Umgebungen.

Frau Lyng war schon in voller Beschäftigung mit ihren Toiletten, als plötzlich die Nachricht kam, daß ihnen Frede jetzt auf seiner Rückreise vom Westlande einen Besuch von einigen Tagen abzustatten gedenke.

Das war ein Strich durch die Rechnung. Lyng meinte, sie könnten ja trotzdem reisen, seine Frau aber fand, daß das ganz unmöglich sei. Frede und selbst auch Helma würden das sehr sonderbar finden. So selten wie er sie besuchte. Und dann — es war nicht richtig, daß zwei junge, verlobte Menschenkinder so viel allein waren. Nein, sie mußten die Reise eine Woche aufschieben. Dabei war nichts zu machen — leider!

Helma freute sich so unbeschreiblich. Sie hatte sich im Stillen vorgenommen, einmal ganz offen mit Frede zu reden und zu versuchen, ihn auf ihre Seite zu bringen.

Aber als er dann endlich gekommen war und sie des Nachmittags am Strande oder auf den Waldpfaden lustwandelten, konnte sie es sich doch nicht verbergen, daß sie ein wenig enttäuscht war. Nicht daß sie ihn nicht lieb gehabt hätte, aber da waren so viele Kleinigkeiten, die sie jetzt sah und für die sie früher blind gewesen war. So zum Beispiel benutzte er keine weißen Taschentücher, sondern ein blau gewürfeltes, und er trug Zelluloid-Manschetten, die ihm immer auf die Hand hinabglitten.

Das würde sie schon ändern, wenn sie erst einmal verheirathet waren. Jetzt war es so schwierig, ihm dergleichen zu sagen.

Es war im Grunde schade um ihn, er war wirklich zu gut für diese Welt. Sie hatte oft ein Gefühl, als müsse sie ihm um den Hals fallen und ihm erzählen, daß das Leben doch etwas verwickelter war, als er es glaubte. Sein Wesen war so vertrauensvoll wie das eines Kindes.

Und dann hatte er keine Nerven und kein Gefühl für die Umgebungen. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß man im Stillen Kritik über sein Aeußeres übte. Wenn er mit seinen dicken Schmierstiefeln hereingetrabt kam, ahnte er nicht, daß der Lärm unangenehm berührte. Sie hatte mehrmals versucht, ihn zu bewegen, sich die Füße draußen auf der Matte abzuputzen, aber er vergaß das immer wieder. Es war so peinlich, daß die Mutter, sobald er hinausgegangen war, ein Mädchen kommen ließ, das den Schmutz hinter ihm wegfegen mußte.

Helma war im Uebrigen ganz gerührt über ihre Mutter — so liebenswürdig wie sie war, und was sie alles ersann, damit Frede sich wohl fühlen sollte! Und Frede seinerseits war entzückt, ihr im Garten behilflich sein zu können — er kannte alle Blumen und Pflanzen und wußte, wie jede einzelne behandelt werden mußte.

Aber trotzdem war es sonderbar, wie fremd Frede wirkte. Die Eltern behandelten ihn eigentlich nicht wie einen Schwiegersohn; die Unterhaltung bei den Mahlzeiten war immer Conversation. Wenn Helma einmal versuchte, das Gespräch auf intimere Gebiete zu lenken, so entstand allemal ein Schweigen, und die Mutter ging zu etwas ganz Anderem über.

Architekt Grönlund war mit seinem Lustkutter herausgekommen und hatte die Familie zu einer kleinen Seefahrt eingeladen. Der Kutter lag mit klatschenden Segeln unten an der Brücke.

Er saß auf der Veranda, wo der Nachmittagskaffee hinausgebracht war, und wartete. Frau Lyng schenkte ein.

„Wahrhaftig, Sie haben es nicht leicht, gnädige Frau," sagte er. „Erwachsene Kinder an allen Ecken und Kanten, jedes mit seinem eigenen Willen und Begehren."

„Wenn man nur immer verstanden würde, Herr Grönlund," seufzte Frau Lyng. „Glauben Sie mir, es gibt viel Schweres im Leben. Aber man muß sich ja damit trösten, daß die guten Bestrebungen ihren Lohn in sich tragen. Es mag dumm von mir sein, zu klagen. Ich habe ja allen Grund, so herzlich zufrieden zu sein. Die Mädchen müssen sich ihren Mann auswählen — das ist der ihnen vorgezeichnete Weg. Wenn sie dann nur den fänden, der nach jeder Hinsicht befriedigte — sie selber und uns Alten! Und Andreas muß es so weit bringen in der Welt, wie er kann. Es ist ja ein dornenvoller Weg, die Kunst."

„Das klingt ja so mißmuthig, gnädige Frau," lachte Grönlund. „Und dabei haben Sie Ihren Schwiegersohn im Hause. Und er soll ein so tüchtiger junger Mann sein!"

„Tüchtig und tüchtig, Herr Grönlund, das ist sehr verschieden von einander. Es gibt so vielerlei, was sich nicht durch bloße Tüchtigkeit erwerben läßt."

In diesem Augenblick kam Luise auf die Veranda heraus. Sie war ganz jachtmäßig gekleidet, einen Matrosenkragen über dem blauen Kleide und eine dunkelblaue Mütze auf dem Kopf. Gleich hinter ihr drein kamen die Uebrigen.

Es wehte eine frische Brise, die den Kutter vor sich hertrieb. Am Steuer saß Grönlund, das Abzeichen des Segelklubs an der Mütze. Vorne hatten Andreas und Jens Baarstad Platz genommen. Sie waren beide geübte Segler, die stets auf dem Posten waren, sobald umgelegt werden sollte.

Der Gischt spritzte wie ein feiner Regen über die Gesellschaft hin, die in der offenen Kajüte saß — die Köpfe genau so weit über Deck, daß der Balken des Großsegels über sie hinstreichen konnte. Der Kutter segelte brillant und so ruhig, daß er sich nur bei vereinzelten, besonders heftigen Windstößen auf die Seite legte, so daß das Wasser unten im Lee an der Reeling entlang spülte.

„Warum betheiligst du dich eigentlich nicht mehr am Segelsport?" sagte Grönlund, zu Lyng gewandt. „Es ist doch ein frisches Leben, das diese Menschen führen."

„Ach, weißt du, ich bin im Grunde kein Seemann," antwortete Lyng. „Uebrigens hatte ich vorige Woche einige von den Herren des Vorstandes hier draußen, drei, vier Boote überraschten uns plötzlich — wir arrangirten schnell ein kleines Mittagessen für sie."

Der Kutter war jetzt gerade unter der dunklen Bergwand an der anderen Seite des Fjords angelangt. Grönlund legte das Ruder nach Steuerbord um, und eine Sekunde darauf lag der Kutter auf der anderen Seite.

Der Wind nahm sich auf, und die Wellen trieben mit weißen Schaumköpfen zur Fjordmündung herein. Das Boot hob sich langsam auf die Wellenkämme und sauste mit Lärmen und Brausen wieder hinab. Es pfiff und kreischte in der Takelage.

Helma saß da, Fredes Hand unter dem Schal in der ihren. Sie fühlte sich kalt und feucht an.

„Nein, nein, Fräulein Luise," rief Grönlund plötzlich. „Sie bleiben, wo Sie sind."

Luise hatte über das Deck kriechen wollen, um zu Andreas und Jens Baarstad im Vordersteven zu gelangen. Frau Lyng aber hatte einen Zipfel ihres Kleides erwischt und sie wieder zurückgezogen.

Frede saß blaß und still da. Der Schweiß perlte ihm von der Stirn. Seine Augen vermochten sich nicht von der Reeling loszureißen, die mit den Wellen stieg und sank.

„Das bläst 'mal all' den Bücherstaub aus dir heraus, Frede," meinte Lyng.

Frede lachte, aber es war ein sonderbar blödsinniges Lachen. Plötzlich drehte sich alles um ihn im Kreise, und er beugte sich schleunigst über die Reeling.

Es wurde kein Wort gesagt. Roth wie ein Hummer saß Helma da und sah vor sich nieder.

„Nicht seefest," sagte Grönlund, indem das Boot abermals über Stag ging. „Wird am besten thun, an Land zu gehen."

Und vor voller Brise brauste der Kutter über den Fjord, das Wellenthal als gieriges Ungeheuer hinter ihm her — — —

* * *

Fredes Besuch währte nur wenige Tage. Viel zu kurz. Es war vorüber, fand Helma, ehe sie eigentlich Zeit gehabt hatte, sich recht zu besinnen!

Und nun wollten die Eltern fort. Sie wollten mit dem Nachmittagsdampfer zur Stadt und von dort mit dem Touristendampfer am Abend südwärts fahren.

Der Kutscher war gerade im Begriff, den schweren ledernen Koffer nach der Brücke zu tragen. Er sollte mit in die Stadt fahren, um das Gepäck zu besorgen.

Man konnte merken, daß hier ein ungewöhnliches Ereigniß stattfand. Denn als der kleine Fjorddampfer abstieß, standen alle Kinder und Jens Baarstad, mit den Taschentüchern wehend, auf der Brücke; Tante Haralda winkte mit dem Sonnenschirm, und rings umher auf den Hügeln im Hintergrunde hatten die drei Dienstmädchen mit den weißen Schürzen Aufstellung genommen. Unten am Strande standen die Einhüterfrau und ihre Kinder, die Augen mit den Händen beschattend.

Lange noch sah man die beiden Taschentücher auf dem Dampfer, bis dieser plötzlich um die Landzunge bog.

Tante Haralda und die Kinder wanderten schweigend heimwärts. Es war auf einmal so still und leer geworden, die Luft war so hoch, daß sie gleichsam Widerhall gab.

„Jetzt wollen wir uns einen gediegenen Eierschnaps machen!" schlug Tante Haralda vor, als sie bei der Villa angelangt waren. Die Aeußerung kam so recht von Herzen, daß alle Anderen sofort einstimmten.

Helma und Luise stürzten in die Küche hinaus, Andreas suchte im Büfett nach der Kognakflasche, und Jens Baarstad lief hinauf, um Cigaretten zu holen. Tante Haralda war bemüht, eine Hängematte zwischen zwei alten, krumm gewachsenen Apfelbäumen anzubringen.

„Ach, jetzt haben wir es gut!" meinte Andreas. Er lag lang ausgestreckt auf dem Rasen, ein Sofakissen unter dem Kopf. „Heute machen wir Ferien," wandte er sich an den Freund, der die Jacke ausgezogen hatte und in einem blauseidenen Hemd prangte.

„Soll ich Ihnen helfen?" fragte Jens Baarstad Luise, die die Eigelb in der Terrine schlug. Er lag vor ihr auf dem Magen im Gras und kaute auf einem Grashalm. „Ich hätte eigentlich Koch werden sollen, will ich Ihnen sagen. Du großer Gott, was für Essen ich kochen würde, wenn ich einmal ein kleines Haus bekäme."

„Daran denke ich auch so oft," entgegnete Luise, während sie die Eier peitschte. „Eine kleine Stube, weit weg von all' den langweiligen Menschen, wo man gekleidet gehen könnte, wie man will — ohne Rücksicht auf —"

Ihre Unterhaltung unter dem Schatten des großen Kirschbaumes wurde immer gedämpfter fortgesetzt.

Der Nachmittag war so friedlich, und die Sonne glühte vom Himmel herab. Kein Lufthauch, nicht der leiseste Wind. Blau lag der Fjord ausgebreitet da, und die Hummeln summten in der Stille.

Hinter der Villa — oben am Berghang — saßen die drei Dienstmädchen und schlürften ihren Nachmittagskaffee in langen Zügen. Tante Haralda hatte ihnen von Frau Lyngs feinen Kakes gegeben.

Sie saßen alle drei mit leeren Händen und mit förmlich bösem Gewissen da. Es war, als könnten sie jeden Augenblick gewärtig sein, daß Frau Lyng erscheine. Ihre Stimme fehlte ihnen.

Sie hatten den ganzen Tag frei. Die Küchenthür wurde abgeschlossen, und sie gingen über die Insel, um Beeren zu pflücken. Keine von ihnen war bisher auf der Südseite gewesen. Da lagen schön gefärbte Muscheln am Strande. Ein hübscher Schmuck für die Kommode.

Die Köchin saß für sich am Abhang, ein Bündel Blumen in der Hand, und sang:

So weit in die Welt die Gedanken gehen,
So weit am Himmel die Wolken wehen,
So weit reist mein Schatz auf der blauen See,
Und mir ist das Herz vor Sehnsucht so weh.

Sie blieb still sitzen und starrte vor sich hin.

Jetzt erscholl von der See her Rufen und Lachen. Das waren Herr Andreas und sein Freund sowie Fräulein Luise, die im Boot nach der Ostseite zu dem Landhändler hinüberruderten. Es sollte, wie es schien, heute Abend ein Fest veranstaltet werden. Fräulein Helma war in der Küche gewesen und hatte die Speisekammer untersucht, und die jungen Herren hatten oben auf dem Boden nach den bunten Papierlaternen vom vergangenen Sommer umhergestöbert.

Die Sonne neigte sich bereits dem Untergang zu. Die taktfesten Ruderschläge vom Boot her schallten deutlich herüber.

* * *

Direktor Lyng hatte sich mit seiner Frau auf dem eleganten Touristendampfer, der sie nach dem Badeorte führen sollte, bequem eingerichtet. Es wimmelte von Reisenden an Deck, und man redete in allen Zungen. Unten auf den Kajütengängen herrschte ein förmliches Gedränge, und Reisetaschen und Plaidrollen sperrten die Passage.

Man kämpfte um Kojenplätze.

Lyngs waren früh an Bord gewesen und hatten alles geordnet, so daß sie jetzt, wo der Dampfer aus dem Hafen glitt, in Ruhe die Aussicht genießen konnten. Die mächtigen Bogenlampen an den Kais entlang leuchteten wie weiße Sonnen in dem hellen Abendschimmer, und die Tausende von Lichtern in der großen Stadt warfen einen magischen Schimmer zum Himmelsgewölbe empor. Von der inneren Reede her ertönte Geklingel und lautes Rufen. Das Schiff glitt weiter und weiter, in die Dämmerung des Fjords gehüllt, glitt vorüber an den kleinen Dampfern mit Laternen an den Masten und an großen Segelschiffen, die im Außenhafen lagen.

Die Messingnachtlampe klirrte und die Ketten des Steuers rasselten und lärmten.

Lyng hatte sich einen warmen Grog auf Deck bringen lassen und fühlte sich äußerst wohl. Frau Lyng saß in ihr Cape gehüllt da und kam sich so frei vor wie ein Vogel. Kümmernisse, Gedanken und Sorgen — alles wollte sie hinter sich lassen. Vierzehn Tage lang wollten sie beide leben, als ob die ganze Welt nicht existirte!

Eine laut plaudernde Gesellschaft von Herren und Damen hatte sich in geringer Entfernung von ihnen auf dem Achterdeck niedergelassen. Gläser klirrten, Flaschen wurden aufgezogen. Hin und wieder flammte ein Streichholz auf und beleuchtete ein rothes Herrengesicht.

Plötzlich fingen alle an zu flüstern und sich einander zuzuwenden. Es wurde auf einmal so still.

Einer der Gesellschaft machte eine Wanderung über Deck und sah im Vorübergehen Lyng unverschämt in's Gesicht.

Dann fingen sie wieder an zu plaudern und zu tuscheln und zu huscheln.

Lyng fühlte ganz genau, daß er Gegenstand der Unterhaltung war. Die Damen sahen so neugierig zu ihm herüber, aber die Augen schlugen sofort eine andere Richtung ein, wenn sie fühlten, daß er es bemerkte.

Jetzt trat Schweigen ein. Es war offenbar die alte Bankerottgeschichte, die da aufgetischt wurde.

Lyng wurde ganz elend zumuthe. Er kroch in sich zusammen, wäre gern über die Reeling gesprungen, um sich ihren Blicken zu entziehen. Wenn das seine Ferien sein sollten, so wollte er doch tausendmal lieber zu Hause bleiben! Er erhob sich und schritt über das Vorderdeck.

Im selben Augenblick ertönte aus der Gesellschaft heraus ein gluckendes Lachen. Es klang ganz schadenfroh.

Frau Lyng war ihrem Gatten gefolgt. Sie schob ihren Arm in den seinen und drückte ihn an sich, als wolle sie ihn beschützen und zugleich Unterschlupf bei ihm suchen. Die Seeluft kühlte das Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Lebenskraft bedeutet Erfolg.

Alle erfolgreichen Leute sind Männer mit ausgeprägter Lebenskraft. Der Mann mit starker, wirklicher Manneskraft erzielt Erfolge unbewußt — Arbeit ist für ihn ein Vergnügen. Laßt Euch in Eurem Vorwärtskommen nicht hemmen durch Verlust von Energie — Vergeßlichkeit — Mangel an Selbstvertrauen — und dann zögert vor Allem nicht, Euren Fall einem anerkannten Spezialisten zu unterbreiten — Euer Zustand wird von Tag zu Tag schlimmer — Eure Aussicht auf Gesundwerden wird mit jedem Tage Verzögerung geringer.

Nächtliche Verluste — Schmerzen im Rücken — Heftiges Erröthen — Schüchternheit — Vergeßlichkeit — böse Träume — Nervenzerrüttung — Verfall der Kräfte sind die Vorläufer von Neurasthenie — verlorener Manneskraft — Impotenz.

Meine originelle Behandlung für diese Krankheit und Blutvergiftung, Obstruktionen, Wasserbruch, Krampfaderbruch und ähnliche Uebel ist die erfolgreichste — beansprucht die kürzeste Zeit — heilt für immer und kostet das wenigste Geld von irgend einer der ärztlichen Profession bekannten Behandlung.

Sie ist in vielen Fällen, welche als hoffnungslos von anderen Praktikern aufgegeben waren, so erfolgreich gewesen, daß sie von verschiedenen prominenten Hospitälern und Sanitariums angenommen wurde und jetzt gebraucht wird. Ich bin von Gesundheits-Aemtern eingeladen, um über meine Behandlung Vorlesungen zu halten — und ich bin des Erfolges mit derselben in allen Fällen so sicher, daß ich eine bedingungslose Garantie für eine schnelle und permanente Kur in jedem Falle, welchen ich übernehme, gebe.

Konsultation und Rath frei.

J. B. Weintraub, M. D.
195 Wabash Ave.,
Ecke Adams Str.
Nehmt Elevator nach meiner Privat-Office auf dem 5. Floor.

Sprechstunden:
9 Uhr Vormittags bis 5:30 Nachmittags. — Dienstags und Freitags von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. — Samstags von 10 bis 12 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Eine Lektion.

Detektivgeschichte von Th. Randal. Autorisirte Uebersetzung aus dem Schwedischen.

Claire de Romain war ein echtes Kind ihrer Zeit. Geistreich, nervös, überbildet und skeptisch, verbrachte sie ihr Leben in einem Zustande ewiger Unruhe. Besitzerin eines ansehnlichen Vermögens, mit einem pikanten, durchaus schicken Aeußeren ausgerüstet, war sie eine sehr begehrte Partie. Aber Claire hatte absolut keine Lust, sich zu verheirathen. Am liebsten von all ihren Bewunderern war ihr der Advokat Jean Grillon.

Als er um sie warb, reichte sie ihm in ihrer geraden Art die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten, mein lieber Grillon. Annehmen kann ich es momentan jedoch nicht, aber sollte einmal der Tag kommen, an dem ich meine Freiheitsprinzipien über Bord werfe, so heirathe ich keinen anderen als Sie — damit Sie es wissen!"

„Danke, mein Fräulein, so werde ich ruhig warten, denn daß dieser Tag bald kommen wird, davon bin ich überzeugt."

Nachdem Claire sich in verschiedenen Berufsarten versucht hatte, auch als Schauspielerin auf einer Pariser Vorstadt-Bühne, meldete sie sich für eine Stellung als weiblicher Kriminal-Polizist in der Pariser Detektiv-Abtheilung. Sie wurde angenommen und führte mit Hilfe ihres scharfen Wahrnehmungsvermögens und ihres unvergleichlichen Gedächtnisses ein paar glänzende Coups aus.

Eines Tages erhielt sie am frühen Morgen ein Telegramm von ihrem Chef, das sie sofort nach seinem Privatkontor berief, und als sie eine halbe Stunde später elegant und lächelnd bei ihm eintrat, begrüßte er sie liebenswürdig und ungeduldig. „Gut, daß Sie kommen, Fräulein," sagte er, „ich habe hier gerade für Sie eine Aufgabe, die nicht so leicht zu lösen ist. Sie haben doch von den großen Juwelendiebstählen gehört, die in der letzten Zeit überall auf dem Kontinent verübt worden sind? Der Dieb oder die Diebe sind trotz der eifrigsten polizeilichen Nachforschungen stets unentdeckt geblieben, und nun sind sie wieder an der Arbeit gewesen. Ich erhielt vor einer Stunde ein Telegramm aus Madrid mit der Nachricht, daß der Chansonette Lola Paquita Schmucksachen im Werth von 50,000 Francs gestohlen worden sind. Man hat eine sehr schöne, junge Pariserin in Verdacht, doch man weiß nichts Bestimmtes. Diese hat vierzehn Tage lang in demselben Hotel mit der Bestohlenen gewohnt, ist aber gestern früh ganz plötzlich abgereist, nach Frankreich nimmt man an.

Ihr Signalement lautet: klein, dunkel, etwa 23 Jahre alt, schmales Gesicht, äußerst elegant; bei der Abreise trug sie eine braune Sammet-Toilette; sie nennt sich Madame de Charmois. Die näheren Umstände des Diebstahls werden mir in einem späteren Telegramm mitgetheilt. Der Schmuck der Signora Paquita bestand aus einer reichhaltigen Sammlung schöner Türkisen, die sie in einem kleinen eisernen Kasten mit Doppelschloß verwahrte. Als sie vorgestern ein Armband herausnehmen wollte, fand sie den Kasten leer. Sie meldete den Diebstahl sofort der Polizei, die eine gründliche Haussuchung vornehmen ließ, doch vergeblich. Der Schmuck war und blieb verschwunden. — Am nächsten Tage reiste Madame de Charmois ganz plötzlich ab, ohne mit Jemandem von ihrer bevorstehenden Reise gesprochen zu haben.

Ja, mein Fräulein, das ist alles! Wären Sie also imstande, diese raffinirte Diebin zu fangen, denn sie ist sicher dieselbe, die auch all die anderen Diebstähle begangen, so wäre ihr Ruf als meisterhafter Detektiv fest begründet."

„Ich werde mir alle Mühe geben," sagte sie ruhig. „Doch hat man von Madame de Charmois seit ihrer Abreise von Madrid nichts gehört?"

„Nein, das einzige, was man weiß, oder zu wissen glaubt, ist, daß sie ein Billet nach Saragossa genommen hat. Doch unter den mit diesem Zuge hier angekommenen weiblichen Reisenden befand sie sich nicht."

„Hm! Sie kann natürlich unterwegs ausgestiegen sein — oder sich vielleicht umgekleidet haben — aber das werden wir schon bald erfahren," meinte Claire mit einem tiefsinnigen Lächeln. „Darf ich nun um meine Papiere und eine Vollmacht bitten, damit ich so schnell wie möglich abreisen kann."

„Ich wünsche Ihnen viel Glück," sagte der Chef, indem er ihr die Dokumente überreichte und ihr die Hand drückte, „geben Sie acht, daß Sie nicht hinters Licht geführt werden."

Es währte vier Tage, ehe der Chef eine Nachricht von Claire empfing; am fünften Tage lief die folgende kurze Depesche ein: Biarritz, den — — — Habe endlich ihre Spur gefunden. Sie wohnte vor vier Tagen hier im „Hotel de la Reina". Reiste nach eintägigem Aufenthalt nach Trouville und von da nach Ostende. Fahre nun selbst nach Ostende. C. de Romain.

Nach Verlauf von wieder einigen Tagen kam ein zweites Telegramm: Ostende, den — — — Fand sie natürlich unter anderem Namen und mit goldblonder Perrücke. Werde Sie unterrichten von Allem, was geschieht. Meine Adresse: Villa Arietta, Pensionat Savilles, Ostende. Romain.

* * *

Drei scharfe Glockenschläge. Claire erhob sich vom Schreibtisch und verschloß ihre Papiere in einer Mappe. Dann trat sie vor den hohen vergoldeten Spiegel, um ihr Haar zu ordnen.

„Nun bist Du reizend, meine liebe Claire," sagte sie zu sich selbst, „fast ebenso bezaubernd wie die kleine Madame de Carino, wie sie sich hier zu nennen beliebt." — Unten in dem großen, luftigen Speisesaal saßen die Pensionäre bereits bei Tisch, als Claire eintrat.

„Ich dachte, Sie wollten heute auf den Lunch verzichten," rief die strahlende kleine Madame Lucienne de Carino ihr entgegen.

„Da kennen Sie mich schlecht," antwortete Claire mit liebenswürdigem Lächeln und nahm neben Madame de Carino Platz.

Der schöne Graf Fortune de Garrinac warf ihr von der anderen Seite des Tisches einen bewundernden Blick zu.

„Es gibt Menschen, die die Aufmerksamkeit auf ihre Person zu lenken suchen, indem sie bei allen möglichen Gelegenheiten unpünktlich sind!" sagte die spitzige Miß Jefferson, blaß vor Wuth über ihres Nachbarn, des Grafen, bewundernden Blick auf Claire de Romain.

„Doch nur Menschen, deren Aeußeres durchaus gegen sie spricht, können solche Taktik anwenden," versetzte Madame de Carino.

An Claires Tischende lachte man. Miß Jefferson that, als habe sie die Bemerkung nicht gehört und schlürfte in langen, hungrigen Zügen ihre Bouillon. — Zwei neu angekommene deutsche Touristen sprachen von dem großen Juwelendiebstahl in Madrid. „Kommen Sie vielleicht von da?" fragte Lucienne und biß mit ihren kleinen weißen Zähnen in die Pastete.

„Nein, Madame, doch aus Saragossa."

„Hat man irgendeinen Bestimmten im Verdacht?" fragte sie neugierig.

Claire starrte gleichgiltig in ihre Tasse, doch nicht eine Nuance in Luciennes Stimme entging ihr.

„Ja, die Zeitungen nennen eine Pariserin, die in demselben Hotel wohnte wie die Bestohlene."

„Woher kommen Sie, gnädiges Fräulein?" fragte Lucienne plötzlich, sich zu Claire wendend.

„Direkt aus Paris."

„Sind Sie geborene Pariserin und dort ansässig?"

„Ja."

„Ach, dann müssen Sie mir bestimmt versprechen, mich dort in meinem Heim zu besuchen. Ich wohne Rue de Matin 125 und bin in der Wintersaison stets in Paris."

„Danke, Madame, das verspreche ich Ihnen," sagte Claire, indem sie sich die Adresse merkte.

Suzette wechselte die Teller. Draußen schien warm die blendende Sonne. Ein einsamer Strahl brach sich in tausend leuchtenden Reflexen in Claires Brustnadel.

„Ach, was haben Sie da für eine herrliche Nadel!" rief Lucienne entzückt. „Wagen Sie es wirklich, Ihre Juwelen so öffentlich zu tragen?" fragte einer der beiden Deutschen.

„Ja, weshalb nicht?" lachte Claire ein wenig herausfordernd. „Man ist doch hier nicht unter Dieben?"

„Das weiß man niemals," schrie Miß Jefferson im höchsten Diskant und warf Claires Nadel einen schnellen Blick zu.

— — — — — — — — — —

Als das Dessert verzehrt war, war man auf die Terrasse hinausgegangen, um den Kaffee in freier Luft einzunehmen. Im Kurpark spielte die Badekapelle, und ein ununterbrochener Menschenstrom wallte vorüber.

Madame de Carino war auf ihr Zimmer gegangen, um einen Brief zu schreiben; Claire, die Engländerin und zwei Schwedinnen saßen in den bequemen Stühlen und lauschten der Musik, während die Herren die Vorübergehenden beobachteten. Miß Jefferson rauchte eine große Zigarre und trank einen Anis. Plötzlich wandte sie sich an Claire und fragte in englischer Sprache: „Ist die Nadel antik, die Sie da tragen?"

„Ja, sie gehört zu einer ganzen Garnitur, die ich einmal geerbt habe. Interessiren Sie sich für Schmuck?" fragte sie ironisch.

„Ja, ich sammle Steine," antwortete sie schnell und sandte Claire einen leuchtenden Blick aus ihren grünlich grauen Augen, „doch nur seltene; allem Schund gehe ich sorgsam aus dem Wege." Sie lehnte sich wieder in ihren Stuhl zurück, schloß die Augen und genoß ihre Zigarre, wie es nur ein passionirter Raucher versteht.

Claire erhob sich und ging hinauf, um Madame de Carino im Auge zu behalten. Die Gesellschaft der Engländerin wurde ihr für die Länge denn doch zu trivial. Sie traf Madame de Carino vor der Thür ihres Zimmers.

„Ach, sind Sie da?" rief sie Claire entgegen, „seit fünf Minuten klopfe ich hier an Ihre Thür; ich wollte so gern eine Briefmarke von Ihnen haben, können Sie mir wohl eine solche ablassen?" „Ich will einmal nachsehen," sagte Claire und ging vor ihr in das Zimmer. „Hier habe ich eine solche, soll ich sie auch aufkleben?" fragte sie, sich zu Madame de Carino umkehrend, und streckte die Hand nach dem Brief aus.

„Tausend Dank, doch das kann ich auch selbst thun."

Aber Claires schnelle Augen hatten die Adresse des Briefes bereits gelesen: Monsieur Jean Pontairoi, Rue de Matin 125, Paris.

Plötzlich entglitt der Brief Luciennes Hand und fiel zur Erde, und als sie sich niederbeugte, um ihn aufzuheben, entdeckte Claire eine kleine dunkle Haarlocke unter der blonden Perücke. „Nun bin ich meiner Sache gewiß," dachte Claire. „Das ist Madame de Charmois. Nun gilt es nur, sie zu fangen."

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" fragte sie freundlich, „es wäre so nett, wenn wir einmal ein wenig plaudern könnten, ohne daß das ganze Pensionat zuhört."

„Gewiß, gern," meinte Lucienne munter. „Haben Sie nicht eine Zigarette hier? Es plaudert sich am besten, wenn man raucht."

„O ja, und noch dazu eine echte spanische."

„Sind Sie in Spanien gewesen?" fragte Lucienne.

„Jawohl, in Madrid, und zwar habe ich in dem Hotel gewohnt, in dem der Diebstahl verübt worden ist."

„Sie? Aber nein, das ist ja unmöglich ..."

„Warum ...."

„Ja, ich meine .. Sie erzählten mir ja vorhin, daß Sie direkt aus Paris kommen!"

„Das thue ich auch; in Madrid war ich im vorigen Jahr. Sind Sie auch schon in Spanien gewesn?"

„Ja," antwortete Madame de Carino.

„Es ist herrlich da, nicht wahr?"

„Ja, herrlich besonders jetzt .." Sie unterbrach sich und sah Claire erschrocken an. Doch [illegible] ihre Zigarette und kümmerte sich um

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

„Ein Laden für Jedermann"

Waschbare Spitzen

Main Floor.

Extra speziell — Partie von feinen französischen und deutschen Val. Spitzen, in den runden, viereckigen und Diamond Geweben. Dazu passende Einfassungen und Einsätze.— Andere verlangen $1 und $1.25 das Dutzend. Hier 54c das Dtzd., oder p. Yd., **4½c**

Eine große Partie von feinen Net Top orientalischen Spitzen, weiß und cream, in Breiten bis zu 9 Zoll, 39c werth, Yard **19c**

Reine Nahrungsmittel

Hillmans—fünfter Floor.

Unsere Delikatessen und Bäckerei wird Euren Bedarf für den Ausflug oder Piknik mit den hochfeinsten gekochten Eßwaaren zu speziell niedrigen Preisen befriedigen.

Bäckerei Spezialität—Englische Scones, extra groß, von engl. Bäckern gemacht, Dutz. 55c; Stück **5c**

Hillmans reine ungefärbte Creamery Butter; reinste imHandel; besucht unsern 5. Floor und seht wie sie gemacht wird, Pfund **24c**

Wir erhalten unsere Eier direkt vom Lande, jedes einzelne garantirt u. in Eurer Gegenwart geprüft. Extra große Sorte, Dutzend 25c; reguläre Sorte, Dutz. **20c**

UnserDairy-Lunch befriedigtJeden. Hillmans Scones mit Hillmans Creamery Butter u. ein Glas v. Hillmans Buttermilch oder süßer Milch, **15c**

Unser Obst und Gemüse kann nicht übertroffen werden. JedenTag frisch. Cal. Zitronen, groß und reif, **19c**

Vergeßt nicht von Hillmans Kuchen für den 4. zu kaufen. 3 Lager weißer Kuchen, jede Füllung od. Flavor, **30c**

Erfrischt Euch mit einem Ice Cream Soda, Sundae, oder Hillmans old fashioned Buttermilch oder süßer Milch, zu **5c**

Sniders Pork and Beans in Tomato Sauce, 3 Pfd. Büchse **15c**

Tetleys grünerLabelCeylon oder Lady Büchse gem. Thee, Pfund **45c**

Battle Creek Grape Nut Wafers, 3 Packete für **25c**

Jello, das feinste Dessert, 3 Packete für **25c**

Feinste norwegische Sardinen, imp., ¼ Pfd. Größe, **12c**

Weine und Liköre

Feiner California Port oder Sherry Wein, Gallone, **98c**

Royal Crown medizinischer Port oder Sherry Wein; Gallone, 1.80; ½ Gall. 95c; volles Quart, **50c**

Pennsylvania Pure Rye Whiskey; Gallone, 2.15; ½ Gallone, 1.10; volles Quart, **59c**

Echter Gudenheimer RyeWhisky, Gall. 3.25, ½ Gall. 1.75, Qrt., **93c**

Feiner Cognac Brandy, Gallone, 2.48, ½ Gall. 1.25; Flasche, **69c**

Frei—Eine Flasche Port oder Sherry Wein, absolut echt, werth 40c, mit jedem Einkauf von $1 oder mehr in unserem Wein und Likör-Departement.

Droguen und Toilets

Hillman's—Hauptfloor.

Mennen's Talcum Puder, 25c Gr. 9c; Derma Viva, 50c-Größe nur 29c; Hays Hair Health, 65c Größe zu 26c; 20 MuleTeam Borax, Pf.-Pack., 8c; Danderine, $1 Gr., Montag zu 55c; Palmers SkinSuccess, 25c Gr., 12c; Dr. Graves Zahnpulver, 25c Größe, Montag, 8c; Woodburys Dental Cream, 25c Größe, Montag zu 11c; White's Vaucaire Tablets, $1 Größe, Montag zu 45c; Munyon's Witch Hazel Seife. Stück, Montag, 5c.

Für den „Glorreichen Vierten"

Sport-Waaren-Abtheilung—dritter Floor.

Hopkins & Allen Revolver, automatische Ejector Folding Hammer Revolver, Double Action, 7 Schüsse, 22 Kaliber, kurzer oder langer Gewehrlauf, guter Target- und Taschen-Revolver, nickelplattirt — speziell zu **2.89**

Iver Johnson Sicherheits Double Action Revolver, absolut sicher, Auswahl von 32 oder 38 Kaliber, ganz nickelplattirt, **3.53**

Iver Johnson solide Gestell Young American Double Action Revolver, Rifle Barrel Cylinder und alle thätigen Theile von bestem Forged Stahl; 22 Kaliber sieben Schüsse; 32 und 38 Kaliber fünf Schüsse, **1.73**

Liberty Revolvers, 22 Kaliber, Single Action gut schießend, ganz nickelplattirter Gummi Kolben, **89c**

Liberty Revolvers, 32 Kaliber, Single Action — gut schießend, ganz nickelplattirt, zu **99c**

Blank Cartridges, R. F. 22 Kaliber, 6c; S. & W. 32 Kaliber, 26c; S. & W. 38 Kaliber, **30c**

Chinesische Feuer-Crackers

Mittelgroße, 9 für 25c; Packet 3c. Große Sorte, Packet 4c. Extra große Sorte, 4 für 25c; Packet, 7c.

Japanese Torpedos, große Sorte, 4c. Japanese Torpedoes, extra große Sorte, 2 für 15c; Packet 8c.

Ballons — Nr. 25, 7½ Fuß, 33c; Nr. 20, 6½ Fuß, 23c; Nr. 15, 5½ Fuß, 17c; Nr. 10, 4½ Fuß, 12c.

Fahnen, Laternen, Dekorationen

Japan. Laternen, 7 Zoll im Durchmesser, in fancy Farben, 4c.

9 Zoll Durchmesser, in assort. Farben, 7c

11 Zoll Durchmesser, assort. Farben, 12c

Japanische Regenschirme, das Stück 20c, 14c und 12c.

Festooning, roth weiß u. blau, Rolle 7c

U. S. Bunting genähte Sterne und Streifen, 6 bei 10, 4.75; 5 bei 8, 3.29.

Muslin Flaggen auf Stangen, 18 bei 20, das Stück 7c; 11 bei 7, das Stück 4c; 8 bei 14, das Stück 3c; 3½ bei 6, Dutz., 5c; 2 bei 3, Dutzend, 2c.

Gute weichappret. Fahnen, genähte Sterne und Streifen, 6 bei 10, das Stück, 2.15; 6 bei 9, 1.89; 4 bei 7, d. Stück 1.29.

Seidene Fahnen, mit vergoldeter Speer-Spitze, 12 b. 18, Stück 22c; 8 b. 12, 14c; 4 b. 6, 7c; 2 b. 3, mit Nadeln, Stück 5c.

Alles für Euren Fischerei-Ausflug

Reels—Die neuen Winasigo vierfache 60-Yard Casting Reel, Click und Drag, Oel-Behälter an jeder Seite, breite Spule, großer balanzirter Elfenbein-Griff, Montag, **1.25**

Echte garantirte Stahl-Angelruthen, drei Gelenke, mit Kork-Griff, nickelplattirte Trimmings, hübsch in schwarz emaillirt, — Montag für nur **2.25**

Dreß-Hüte für den Vierten

Hillmans—dritter Floor—Hüte frei garnirt.

Weiße Dreß Hüte, 4.45—Prachtvolle Sommer Hüte in weißem Chip, weißem Haar, Spitzen und anderen Stoffen, darunter die jetzt so beliebten hochkronigen „Vesta Tilley", „Colonnade" und andere gut verkäufliche Sailors, garnirt in Designs, Kopien von den allerbesten und neuesten Pariser Moden. Hüte, welche gewöhnlich zu 7.50 verkauft werden, Montag **4.45**

16zöll. 2.50 Straußenfedern **1.57**

18zöllige $5.00 Straußenfedern—für **2.90**

Eine weitere Sendung von den „spez. Kontrakt Straußenfedern"—Einkauf: kommt Montag zum Verkauf. Diesmal sind es völlige schwere Federn, in weiß u. schwarz, 18- u. 17zöll. Federn, die gewöhnl. für 2.50 u. $5 verkauft werden, Montag, **2.90** und **1.57**

Weiße Duck-Touristen-Hüte, 48c **24c**

Neue große rosa Rosen, Montag für nur **34c**

Haus-Artikel für's heiße Wetter

Hillman's—State Str.-Basement.

Ovale Fuß-Kübel, nett lackirt, Länge 16 Zoll, zu 15c.

Eiscream Freezer, der Arctic, schwer verzinnte Kanne, Eisentheile galvanisirt, Größe 1 Quart, Montag zu 98c.

Gartenschlauch, m. Coupling, 50 Fß. lang, 2.15.

Goodyen, Detroit Jewel, zwei dreifache Brenner, sehr starke Eisentheile, speziell 1.48. Gasolin-Oefen, 2 Brenner, Cabinet-Gestell, am Montag zu nur 1.48.

Galvanisirte eiserne Garbage-Eimer mit Deckel, 12 Qrt.-Größe, 19c. Feder-Hinges für Draht-Thüren, per Paar zu 5c.

Aermel-Bretter, gemacht aus feinem Hartholz, 25c Werth, speziell zu 14c. Draht-Fenster-Rahmen, vollständig, mit Zubehör, überzogen zu 10c. Draht-Tuch, bester Clinton-Draht, per 100 Quadratfuß in Rollen, zu 1.15.

Draht-Thüren finished in natürl. Holz, lackirt, 4z. Stile, wie Bild, 1.25 Thüre, **89c**

Fancy Draht-Thüren, natürliche Holz-Packirung, 4zöll. Stiles, speziell zu **69c, 89c, 1.15**

Taschentücher

Hillmans—Main Floor.

8c reinleinene Damen-Taschentücher, das Stück für **4½c**

12c reinleinene Damen-Taschentücher, Montag, Stück für **6½c**

18c reinleinene Damen-Taschentücher, das Stück für **10c**

15c reinleinene Männer-Taschentücher, Montag, das Stück für **7½c**

20c reinleinene Männer-Taschentücher, das Stück **12½c**

25c reinleinene Männer-Taschentücher, Stück **15c**

Spezielle Partie von Japanette Taschentüchern für Männer, weich wie Seide, sämmtlich hohlgesäumt, 18c werth, Stück, speziell **11c**

Kurzwaaren, Zuthaten

Hillmans—Main Floor.

3c Spule für 6-Cord Zwirn, in schwarz und weiß.

10c für Brick of Blanco, um weiße Schuhe zu reinigen.

5c für Karte echte De Long Hump Haken u. Oesen.

2c das Papier für Crowleys Näh- und Maschinennadeln.

8c das Paar für breite Schuhschnüre f. niedr. Schuhe.

5c Paar fürNainsook überzogene Schweißblätter.

3c Stück für Asbestos Bügeleisenhalter.

5c d. Dutz. für großes Sortiment von Perlmutter u. fcy. Knöpfen, kleine u. großeSorten, Werthe bis 25c.

3c Spule, Standard Marken v. 100 Yd. Spulen Seide, nur farbig.

7c f. 5 Yd. Bolt von mercerized Skirt Braid.

2c Yd. für Mohair Brush Binding, VelveteenTop, in Farben.

1½c das Papier mit 400Stecknadeln für Kleidermacherinnen.

Taschenuhren für Männer und Damen

Hillman's — Haupt-Floor.

O-Größe goldgefüllte Hunting Case Uhren für Damen, versehen mit 15 Jewel Elgin Uhrwerk, fancy gravirt oder Engine turned Royal Case, garantirt für zwanzig Jahre. 18.50 Werth, Preis für Montag, **11.98**

Nr. 16 Hunting Gehäuse Männeruhr, m. 7-Jeweled Amerik. Werk, **4.98**

Gun Metall Chatelaine Misses-Uhr, Montag **2.25**

Enamel Chatelaine Misses-Uhren, in Orchid, Turquoise, grün od. marineblau Nadel dazu passend, Velvet Kästchen, **2.75**

$1 Beeren-Sets 45c

Prachtvolle, aus 7 Stücken bestehende China Sets, große Bowl (wie Abbildung), hübsche Natur-Rosen-Dekoration, mit Goldrand, sechs dazu passende Sauce Dishes, billig zu $1, vollständiges Set f. nur **45c**

nichts. Eine kleine Pause entstand. Schließlich sagte Claire zu ihr:

„Man sagt, daß Signora Paquitas Türkisen ganz besonders kostbar gewesen sein sollen!"

„Ja, das sagt man. Wenn die Diebe nur bald gefaßt würden."

„Das wünsche ich auch," sagte Claire.

Wieder eine Pause. Dann erhob sich Lucienne.

„Nun muß ich den Brief besorgen. Danke für das gemüthliche Stündchen. Auf Wiedersehen." Ein leichtes Nicken, und fort war sie.

„Auf Wiedersehen, ja," wiederholte Claire nachdenklich. „Wer weiß, wie unser Wiedersehen sich gestalten wird!" dachte sie.

An demselben Abend ging das folgende Schreiben an ihren Chef in Paris ab: Ostende, den ... Suchen Sie Aufklärung zu erhalten über eine Madame de Carino, die in der Rue de Matin wohnt, bei einem gewissen Jean Pontairoi. C. v. R.

Umgehend erhielt sie die folgende Antwort: Lucienne de Carino wohnt ganz richtig in der Rue de Matin 125. Wittwe des Abgeordneten Paul de Carino, sehr reich, lebt meist auf Reisen. Jean Pontairoi ist der Portier in ihrem Hause in Paris. Cartes.

Diese Antwort hatte Claire nun nicht erwartet; sie hatte geglaubt, daß sie erfahren würde, beide Adressen und Namen wären falsch. Es galt also nun, festzustellen, daß Madame de Carino mit Madame de Charmois identisch war, und aus welchem Grunde sie sich in Spanien hinter einem anderen Namen und Aussehen verbarg. Claire war den ganzen nächsten Tag der kleinen Frau auf den Fersen gewesen, doch ohne irgend etwas Verdächtiges an ihrer Person oder ihrem Benehmen entdecken zu können. Nun saß sie müde und ein wenig entmuthigt in ihrem Zimmer vor dem Spiegel, um in dem heutigen Ball im Kursaal Toilette zu machen. Sie hatte ihre schöne antike Brillantgarnitur aus dem Etui genommen und legte nun mit stolzem Lächeln die strahlende Kette um ihren schlanken Hals. „Nun werde ich die kleine Carino versuchen!" sagte sie zu sich selbst. „Aber sie sollte es nur wagen....ach doch, das wäre ja dann ein sprechender Beweis und ein Anlaß ..." Sie wurde in ihren Gedanken unterbrochen durch ein kurzes, militärisches Klopfen an die Thür. Auf ihr „herein!" öffnete sie sich, und Miß Jefferson trat ein. „Entschuldigen Sie, Fräulein Romain," sagte sie und ließ ihr Pincenez fallen, „aber sind Sie vielleicht in dem glücklichen Besitz eines französischen Wörterbuches?"

„Nein, leider nicht," sagte Claire, „doch, wenn Sie irgendein Wort wissen wollen, könnte ich Ihnen vielleicht damit aushelfen?"

Ein humoristisches Lächeln glitt über das männliche Gesicht der Miß. „Vielleicht, ja," sagte sie noch immer lächelnd. „Ich suche nach dem französischen Ausdruck für das Wort Lektion."

„Das heißt ja „leçon!" meinte Claire verwundert.

„Tausend Dank," sagte die Miß und klemmte ihr Pincenez wieder auf die Nase. „Sie wollen ausgehen, wie ich sehe?"

„Ja, zum Ball."

„Ist das die Garnitur, von der Sie sprachen?"

„Jawohl."

Die Engländerin betrachtete die Steine durch ihr Glas. „Ja, die sind wirklich schön, wohl werth, deshalb zum Dieb zu werden, aber — Sie sollten sie lieber nicht tragen, der Kursaal birgt an einem solchen Ballabend so allerlei Individuen!"

„O, ich werde schon auf meiner Hut sein," sagte Claire nachdrücklich. „Und sollten sie mir gestohlen werden, so glaube ich auch zu wissen, wohin ich mich zu wenden hätte, um sie zurückzubekommen."

„So so! Nun, dann leben Sie wohl, und viel Vergnügen!" Sie machte eine ihrer unbeholfenen, steifen Verbeugungen und verschwand durch die Thür.

„Lächerliches Geschöpf," murmelte Claire und hüllte sich in ihren duftigen Abendmantel. Als sie schon in der Thür stand, wandte sie sich plötzlich um und sagte: „Sollte ich nun nicht in jedem Falle schlau sein und die kleine Carino hinters Licht führen!" Und schnell verwechselte sie die echte Garnitur mit einer unechten, doch meisterhaft imitirten, und legte die echten Steine in ihr Etui zurück, das sie im Koffer unten einschloß. Dann ging sie hinüber zu Lucienne, die sie in strahlender Schönheit in ihrem Zimmer erwartete.

* * *

Es wurde Morgen, ehe die beiden Damen nach der „Villa Arietta" zurückkamen.

In ihrem Zimmer warf Claire die unechten Steine auf den Tisch und entkleidete sich.

Als sie um acht Uhr erwachte, stand sie sofort auf und zog sich an. Sie nahm den Schmuck vom Tisch und wollte ihn neben den echten legen, doch als sie das Etui öffnete, fand sie es leer. Sie starrte mit großen, entsetzten Augen in den leeren Kasten.

„Nun," sagte sie schließlich mit gezwungenem Lächeln, „jetzt habe ich doch wenigstens endlich einen Beweis dafür, daß ich auf der rechten Spur bin. Sie hat sich also nicht durch die unechten Steine betrügen lassen, die kleine Carino!"

Sie machte sich schnell fertig, überzeugte sich davon, daß Lucienne noch schlief und eilte zur Polizei. Hier wies sie ihre Papiere und ihre Vollmacht vor und erbat sich die Hilfe der Polizei für eine Haussuchung. Sie bekam sofort zwei Assistenten, und gingen nach der „Villa Arietta", wo die Gäste wurden einer gründlichen Visitation unterzogen. Als sie sich Luciennes Zimmer näherten, bat Claire die Polizisten einen Augenblick draußen zu warten, sie wolle mit der Dame drinnen erst ein paar Worte reden. Sie klopfte, und Lucienne öffnete in einem entzückenden Negligé.

„Aber das ist entsetzlich!" rief Lucienne aus, „all Ihre herrlichen Brillanten!"

Doch Claire drehte den Schlüssel im Schloß um und ging ernst und schweigend auf sie zu.

„Madame de Carino oder de Charmois, wie Sie auch heißen mögen, ich bitte Sie nun um Ihrer selbst willen, aufrichtig gegen mich zu sein und mir die ganze Wahrheit zu sagen."

Die kleine Dame wurde todtenblaß. „Was meinen Sie?" stotterte sie.

Claire zeigte ihr ihre Vollmacht. „Wir haben Ursache, Sie des Diebstahls zu verdächtigen, und ehe ich die Polizisten hereinkommen und Ihre Person wie Ihr Zimmer untersuchen lasse, bitte ich Sie nochmals: gestehen Sie mir die ganze Wahrheit!"

„Man verdächtigt mich des Diebstahls?" brach Lucienne aus, „mich? nein, das ist ja zu komisch!" Und sie lachte, daß ihr die Thränen in die Augen kamen.

„Sie sollten nicht lachen," sagte Claire ernst; „wir haben unsere besonderen Gründe zu unserem Verdacht gerade gegen sie!"

„So."

„Ja. Sie waren zu der Zeit in Madrid, als Signora Paquita bestohlen wurde. Sie wohnten in demselben Hotel wie sie unter dem Namen de Charmois und verschwanden ganz plötzlich am Tage nach der Entdeckung des Diebstahls."

„Nun, und darin sehen Sie etwas Merkwürdiges?" fragte Lucienne trotzig.

(Fortsetzung auf der 12. Seite.)

Finanzielles.

Zinsen

Euer Geld bringt Euch Zinsen vom 1. Juli an, falls es an oder vor dem 13. Juli hinterlegt wird.

Die Zinsen werden zweimal jährlich zu 3% ausbezahlt oder gutgeschrieben.

An Montagen sind wir offen von 10 Vorm. bis 8 Abends.

Wir bitten um Eure Einlagen, ob klein oder groß.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Etablirt 1891. Eine Staatsbank.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräsident u. Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Check-Kontos — Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darleihen — Trustreegeschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

$1,500,000 Depositen

4,350 Depositoren in den ersten acht Monaten

¼% extra wurde den Spar-Einlegern am 1. Januar 1906 am Ende der ersten drei Monate ausbezahlt.

Dies ist die Geschichte von

THE MUTUAL BANK

Der Plan, nach welchem diese Bank geführt wird, hat sich den Beifall des Publikums errungen.

Außer den 3 Proz., die den Spar-Einlegern garantirt, werden die Profite zu gleichen Theilen zwischen den Aktionären und den Spar-Einlegern vertheilt.

2 Proz. Zinsen bezahlt auf Check-Konto

Wir laden Euch ein, jetzt ein Konto zu eröffnen, der 1. Juli ist der Anfang der halbjährlichen Periode.

Direktoren:
Otto Young, Vorsitzender.
Andrew McLeish, James O. Heyworth
Fred L. Mandel, Gerald Pierce
W. C. Thorne, F. H. Gansbergen
R. L. Thomas, Lawrence Heyworth

Geschäftsstunden, 10 Vorm. bis 6 Abends.

Heyworth-Gebäude, Wabash Avenue und Madison Straße. 22jn—13jl

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto. 11mai, mison

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson

KRAUSE SAVINGS BANK,

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern.—Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr. Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag. 15fb,6m,bosafon

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 857

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,bdsfon

(Für die „Sonntagpost“.)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Nur immer gründlich. — Will man Auskunft worüber haben, so wende man sich vertrauensvoll an einen Professor, der kennt die Sache entweder, oder auch nicht. — Das Lebensläufle eines Spielers. — Zum Gebrauch beim Sonntagsschulunterricht eignet sich's nicht, wegen der leider dabei mangelnden „Moral“.

Von den Herren Professoren unserer mehr oder weniger berühmten Universitäten hatte man in letzter Zeit wenig mehr gehört, und da ist es denn erfreulich, daß einer dieser Herren das mit der Zeit fast unheimlich gewordene Schweigen gebrochen und vor aller Welt von der Höhe seiner Wissenschaft herab sein maßgebliches Urtheil über die Chicagoer Kultur gesprochen hat. Herr James Weber Linn ist kraft seines Amtes und seiner Stellung zu solcher Urtheilsfällung berechtigt, oder er bildet sich wenigstens ein, daß er's ist. Niedergelegt hat er sein Urtheil in einem längeren Aufsatz, den die Juli-Nummer des Magazins „The World's Work“ veröffentlicht, einer Zeitschrift, die sich ebenfalls sehr maßgeblich vorkommt. Professor Linn stammt aus Winnebago, Ill., und nicht aus Neu-England. Sein Ideal einer Stadt, in welcher geistige Kultur die gehörige Verbreitung und —selbstverständlich — die wünschenswerthe Tiefe erlangt hat, ist trotzdem oder vielleicht gerade deshalb Boston. Er stellt die Frage: „Was für eine Sorte von Boston ist Chicago?“ und die Antwort, welche er auf diese Frage gibt, ist dann das Eingangs erwähnte Urtheil. Es ist dieses nicht gerade vernichtend für Chicago ausgefallen. Der Professor mag sich gesagt haben, daß er vermöge seiner Herkunft und auf Grund seiner Amtswohnung an Midway Plaisance oder da herum ja halb und halb selber ein Chicagoer ist, und daß er infolge dessen nicht gar zu absprechend und wegwerfend von der Metropole des Westens reden darf. Er nimmt deshalb eine wohlwollende Miene an und gesteht den Chicagoern zu, daß sie das Wenige, was sie vorerst an Geistesbildung in sich aufgenommen haben — wir Professoren beziehen hier doch unser Gehalt nicht ganz umsonst — zweckentsprechend zu verwerthen verstehen, wenn sie leider vorerst auch nur allzusehr geneigt seien ein gar zu großes Aufhebens von der Kleinigkeit zu machen und wegen ihrer frisch gesammelten Kenntnisse sich als Wunderthiere vorzukommen. Herrn Felix Adler, den bekannten — aus Deutschland importirten — New Yorker Pädagogen und Schöngeist, läßt Professor Linn bei der Aufgabe, eine Lehrstelle neu zu besetzen, zweifelnd äußern: „ich weiß nun nicht, soll ich für den Platz einen Mann von Bildung aus Neu England nehmen, oder einen Mann von praktischer Tüchtigkeit aus Chicago?“ —

* * *

So weit, so gut. Nun kommt aber der Herr Professor und erzählt der verständnißvoll aufhorchenden und mitleidig lächelnden Welt, wie denn doch die Perlen der Wissenschaft in dem großen Kraal am Michigan See zumeist Gefahr laufen, achtlos bei Seite geschoben zu werden. Er wählt als Beispiel, das er anführt, um seine Behauptung zu belegen, die öffentliche Bibliothek Chicagos, von der er mit Kennermiene versichert, daß sie „erbärmlich schlecht“ sei. „Dank der unzulänglichen Bewilligungen, die während der jüngsten Vergangenheit dafür gemacht worden sind, und dank der seltsamlichen Politik, die man in Bezug auf die Tagesstunden verfolgt, während deren die Anstalt dem Publikum zugänglich gemacht wird, hat sie thatsächlich aufgehört, in dem geistigen Leben der Stadt eine Rolle zu spielen. Einer gewissen Klasse von Lesern liefert sie zwar jährlich noch Hunderttausende von Romanen und Geschichtenbüchern, aber ihr Gesammtumsatz ist seit dem Jahre 1902 zurückgegangen, statt gestiegen, und auch der Charakter dieses Umsatzes hat sich verschlechtert: das Interesse an Geschichte und Biographie, Geographie und Reiseschilderungen, Wissenschaft und Kunst, Poesie und Drama ist offenbar in der Abnahme begriffen.“

Wird eine derartige Behauptung von einem gewöhnlichen Zeitungs-Korrespondenten aufgestellt, so wird der geneigte Leser sich das Recht vorbehalten, daran zu zweifeln — sagt's aber ein Professor, ein Mann der gründlichen Wissenschaft, dann muß es ja wahr sein. —

Herr Wickersham, der Sekretär der Bibliotheks-Behörde hat aber offenbar vor der Professorenwürde nicht den geringsten Respekt. Er lacht über den weisen Herrn Linn und sagt, daß es mit der Urtheils-Berechtigung dieses Herrn schlecht bestellt sei, falls seine sonstigen Informationen ebenso mangelhaft und falsch seien wie die über die Bibliotheks-Verwaltung. Im Jahre 1902 habe diese sich anläßlich einer vorübergehenden Geldklemme gezwungen gesehen, die zahlreichen Ablieferungsstationen, die sie zur Zirkulirung ihrer Bücherschätze eingerichtet hatte, zeitweilig außer Betrieb zu setzen. Es sei damals infolge hiervon eine Abnahme in der Zahl der zur Ausgabe gelangten Bücher eingetreten, als aber nachher die Nothstandsmaßregel rückgängig gemacht wurde, habe sich das wieder gegeben.

Was die Tagesstunden angehe, während deren die Bibliothek dem Publikum zur Benutzung offenstehe, so hätte der Herr Professor sich leicht vergewissern können, daß die städtische Bibliothek von Chicago 363 Tage im Jahr offen stehe, in Schaltjahren 364 Tage; geschlossen bleibe sie nur am Vierten Juli und am Weihnachtstage. An Wochentagen sei die Bücherei von 9 Uhr Vormittag bis 10 Uhr Abends offen, an Sonntagen von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Die Zahl der Personen, welche im Laufe des vergangenen Verwaltungsjahres im Nachschlagesaal der Bibliothek ernsten Studien oblag, habe sich am Schluß einer jeden Geschäftsstunde auf 73 belaufen und um 3 Uhr Nachmittags täglich auf durchschnittlich 113; falls es in der alten oder der neuen Welt viele Büchereien geben sollte, welche diese Zahlen zu übertreffen vermöchten, so würde das Herrn Wickersham sehr interessant zu erfahren sein. — Was die Abnahme betrifft, die in der Zahl der ausgegebenen historischen und wissenschaftlichen Werke eingetreten ist, so wäre es nur merkwürdig, wenn die Abnahme nicht eingetreten wäre, nachdem zwischen den Verwaltungs-Behörden der öffentlichen, der Crerar und der Newberry-Bibliothek das ausdrückliche Abkommen getroffen worden sei, daß die Newberry-Bibliothek die Geschichte und die Crerar-Bibliothek allerlei Fachwissenschaft zu ihrer besonderen Spezialität machen solle, was denn auch bestens geschehe.

* * *

Vor einigen Tagen ist, im New Jersey'er Städtchen Elizabeth, im Alter von 67 Jahren, ein ehemaliger Chicagoer gestorben, von dessen Ableben die Tagespresse Notiz genommen hat in gebührender Würdigung der hervorragenden Rolle, welche der nunmehr Verblichene seinerzeit in dem sozialen Leben nicht nur unserer Stadt, sondern des ganzen Landes gespielt hat. Jere Dunn, so hieß der Dahingeschiedene, war ein Spieler seines Zeichens und nebenbei ein sogenannter Sportsmann von Beruf. Die Zweige des Sports, denen Dunn seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, sind der Faustkampf und der Rennsport gewesen, und er hat sich diese im Laufe der Jahre ebensoviel kosten lassen wie manch hochgeborener englischer Lord. Daß es ihm nie an den nöthigen Mitteln gefehlt hat, das war dem Umstande beizumessen, daß er zu seinem eigentlichen Berufe, dem des Spielers, in ganz besonderer Weise befähigt war, in ebensolchem Grade wie etwa der selige Yerkes, nur daß Dunn, der seinen Beruf nach altem Styl am grünen Tisch oder im Poker-Kabinet ausübte, nie Jemand hat nachsagen können, daß er mit falschen Karten gespielt hätte, wie es gegenwärtig von Yerkes vor Gericht in Bezug auf verschiedene Haupt-Partien des Aktienspieles behauptet wird, das er zu seiner Spezialität erkoren hatte.

* * *

Dunn wird von seinen Bewunderern als „der typisch amerikanische Glücksritter“ geschildert. Da nun Dunn aus Irland gebürtig war und seinen Platz in den Spielhöllen von Shanghai oder Smyrna wohl ebenso gut ausgefüllt haben würde, wie in denen von New York, Chicago und San Franzisko, so darf man wohl annehmen, daß er in Wirklichkeit kein amerikanischer, sondern ein internationaler Typus war. Heutzutage kommen derartige Typen in der Hochfinanz weit besser voran, als in den nicht mehr für wohlanständig geltenden Spielsälen. Wäre Dunn dreißig Jahre jünger gewesen, so würde man ihn wahrscheinlich unter den Trustgründern finden können. Anfangs der Siebenziger Jahre war Jere Dunn eine bekannte Persönlichkeit in New Yorker Sportskreisen. Eine nicht minder bekannte Persönlichkeit in diesen Kreisen war ein Polizeirichter Namens Dowling. Dowling und Dunn mochten einander nicht, und es heißt, daß Dowling sich öffentlich gebrüstet habe, er würde den Dunn in's Zuchthaus fuhrwerken. Thatsache ist, daß eines Tages in dem Spielhause des „Smiling Johnnie“ ein berüchtigter Eisenfresser Namens James Logan, der für Geld und gute Worte für dergleichen zu haben war, mit Dunn einen Streit vom Zaune brach, in dessen Verlauf der Biedermann von Dunn erschossen wurde. Dafür brummte man diesem eine vierjährige Zuchthausstrafe auf, die aber nach dem abgekürzten Verfahren mit 2 Jahren und 8 Monaten für verbüßt erachtet wurde. Der Kadi Dowling hielt es für rathsam, noch vor der Freilassung Dunns seinen Wohnsitz nach Europa zu verlegen, wo er auch verblieb bis er starb. — Dunn seinerseits kam nach Chicago und richtete hier, am Grand Blvd., einen Sammelplatz für Sportsleute seines Schlages ein. — Als eifriger Förderer der Boxkunst begeisterte er sich für den nun auch schon längst vom Gipfel seines Ruhmes herabgekollerten John Sullivan, und er verübelte es dem Jim Elliott sehr, daß dieser dem Bostoner Heros dessen Lorbeer streitig machen wollte. Jim Elliott, der von absprechenden Aeußerungen gehört hatte, die Dunn gelegentlich über ihn that, soll die Absicht kundgegeben haben, dem Jere „alle Knochen im Leibe entzweizuschlagen“. Es läßt sich nicht bestreiten, daß er der Mann dazu gewesen wäre, diese Drohung auszuführen, wenn ihm dazu Zeit gelassen worden wäre. Aber Dunn ließ ihm die Zeit nicht. Als er mit ihm im Tivoli zusammentraf, das damals (1884) die Stelle zierte, auf der (Ecke Dearborn Str. und Calhoun Place) sich jetzt das Vereinshaus des „University Club“ erhebt, erkundigte er sich freundlich, wie es mit seinen Absichten stände, und als dann Elliott einen Stuhl nahm, um ihn niederzuschlagen, schoß er den Hünen über den Haufen. Elliott hatte im Eifer des Gesprächs eine Gaskrone nicht bemerkt, in der sein Stuhl sich verfing. Nachdem die Kugel Dunns ihn getroffen, besaß er gerade noch Kraft genug, um, selber stürzend, jenen mit sich niederzureißen. Er aber blieb todt liegen, während Dunn sich unbeschädigt wieder erhob. „Einer dieser Lumpenhunde wird vom andern abgethan,“ hieß es damals. Den Dunn kostete es gegen $100,000, sich den Händen der empörten Chicagoer Gerechtigkeit zu entwinden. — Er ging nun wieder nach New York zurück, wo er mit einem Gentleman zusammentraf, der sich's vorgenommen hatte, Jim Elliott an ihm zu rächen. In der Geschichte unserer Sportswelt lebt dieser Wackere seither als Logan II. weiter. Begraben hat man ihn bald nach seinem Zusammentreffen mit Dunn, der diesmal übrigens allgemein entschuldigt und wegen des Vorfalles auch garnicht erst prozessirt wurde. Seither ist Dunn unter dem Beinamen „der Tödter“ bekannt gewesen, was ihm indessen sehr verdrießlich war, denn er bildete sich etwas ein auf die Höflichkeit seiner Umgangsformen und auf sein Bestreben, durch das Leben zu gehen ohne anzustoßen oder gar zu verletzen.

Gestorben, und zwar sehr langsam und lange gestorben ist Dunn, wie so viele andere Berühmtheiten, am Kehlkopfkrebs. Drei oder vier Monate lang hat man ihn schließlich nur nothdürftig am Leben zu erhalten vermocht, indem man mittels eines Röhrleins, das man von der Seite her in seinen Magen geleitet hatte, ihm flüssige Nahrung zukommen ließ. Es ließ sich nicht verhindern, daß der so Genährte am Ende an Entkräftung starb, d. h. verhungerte. Dunn wußte genau, daß die Sache so enden würde, aber er bewahrte auch bei diesem fatalen Spiel seine gelassene Haltung bis zum letzten Augenblick. „Man muß mit Anstand zu verlieren verstehen,“ ist eine der ersten Spielregeln. Dunn war ein regelrechter Spieler. —ss.

Finanzielles.

Ein Rekord von 50 Jahren umsichtigen und konservativen Bankbetriebs verdient Vertrauen der Spargeld-Einleger.

Die Merchants' Loan and Trust Company wurde in 1857 etablirt und ist die älteste Bank in Chicago.

Die Merchants' Loan and Trust Company besitzt ein Kapital und einen Ueberschuß von $6,500,000. Ihr Wachsthum war stetig und nachhaltig. Die Depositen belaufen sich jetzt auf über $50,000,000.

Die Merchants' Loan and Trust Company hat sich ein großes Bankgeschäft aufgebaut und zwar durch das Vertrauen ihrer Depositoren und ihren konservativen und sicheren Bankbetrieb, wodurch sie im Stande war, jeder Bank-Kalamität, die in der Geschichte des Landes während der letzten 50 Jahre bekannt ist, mit Erfolg zu widerstehen.

Sie wetterte die Panik von 1859.
Den großen Bürgerkrieg von 1861—1865.
Das Chicagoer Feuer von 1871.
Die Panik von 1873.
Die Panik von 1893.

Spar-Einlagen, die an oder vor dem 13. Juli (den ersten zehn Geschäftstagen im Juli) gemacht werden, ziehen Zinsen vom 1. Juli an.

Die Merchants' Loan and Trust Company ersucht freundlichst um Sparkontos von Allen, die die Dienste einer sicheren Bank wünschen.

Nordwest-Ecke Adams und Clark Str., direkt gegenüber der neuen Postoffice. Bank-Eingang 135 Adams Str.

Spar-Einleger erhalten 3% Zinsen halbjährlich verrechnet. Einlagen von $1 oder mehr werden angenommen.

Sicherheitsgewölbe. Kästen $3 und aufw.

Eine Lektion.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

„Sie reisten von Madrid nach Saragossa, von dort nach Biarritz dann weiter nach Trouville und Ostende. Während Ihres Aufenthaltes in Spanien waren Sie dunkelhaarig, und hier tragen Sie eine goldblonde Perücke — all das zusammengenommen wirkt unleugbar ein wenig mystisch.“

Eine kleine Pause entstand. Lucienne ging ein paar Mal im Zimmer auf und nieder. Dann blieb sie vor Claire stehen und sagte ruhig und bestimmt: „Es thut mir leid um Sie, mein Fräulein — aber Sie sind auf falscher Spur. Um Ihnen jedoch das Mystische zu erklären, das meine Person umgibt, vertraue ich mich Ihnen an, aber nur unter Diskretion.“ Claire nickte. „Sie können sich auf mich verlassen.“ „Nun wohl. Ich wurde sehr jung mit dem Abgeordneten Paul de Carino, einem Manne von sechzig Jahren, verheirathet. Fünf Jahre nach unserer Vermählung starb er und hinterließ mir sein ganzes Vermögen, eine Million Francs, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ich mich nie wieder verheirathen dürfe. Im entgegengesetzten Falle sollte ich das Kapital verlieren und mich mit einer kleinen jährlichen Rente begnügen. Während meiner Ehe verliebte ich mich in einen jungen Bildhauer, Henry de Charmois, und ein Jahr nach dem Tode meines Mannes reiste ich nach Madrid, seinem Wohnort, und ließ mich in größter Heimlichkeit mit ihm trauen. Mein zweiter Mann starb jedoch schon nach einem Jahr an der Schwindsucht. Ich habe von ihm einen kleinen Sohn in Madrid, und er ist es, den ich einigemal jährlich dort besuche. Sie verstehen nun wohl, welche Folgen eine Entdeckung meiner zweiten Ehe für mich haben würde, und ich nehme an, daß Sie nicht die Veranlassung hierzu geben werden.“

„Davon können Sie überzeugt sein,“ sagte Claire kurz. „Das ist eine Angelegenheit völlig privater Natur, die hat nichts mit der Polizei zu thun. Aber Ihre Perücke, Madame?“

„Ach die,“ lachte Lucienne. „Ja, sehen Sie, als ich mich zum ersten Male verheirathete, hatte ich kurzes, lockiges Haar. Das liebte mein Mann nicht, und deshalb kaufte ich mir eine Perücke. Aber als mein Haar später wuchs, legte ich sie auf meinen Reisen und Besuchen in Spanien ab. Auf diese Weise war ich ja auch für etwaige Landsleute dort schwerer zu erkennen. Nun sind Sie jetzt zufrieden?“

„Ja, ich muß es wohl sein,“ sagte Claire und erhob sich. „Haben Sie etwas dagegen, daß die Polizisten um der Ordnung willen auch in Ihrem Zimmer visitiren?“

„Nein, keineswegs, ich will mich sofort ankleiden!“

Die Haussuchung wurde fortgesetzt, jedoch ohne Resultat.

Genau einen Monat nach diesem Ereigniß bekam Claire ein ziemlich großes Paket aus New York. Sie erbrach das Siegel und fand ein kostbares Maroquin-Kästchen. Sie öffnete es verwundert und sah ihre eigenen funkelnden Steine auf den weichen Seidenpolstern ruhen. Darunter lag ein Brief in grobem Papier, der stark nach „Jockey Club“ duftete. Mit zitternden Fingern öffnete Claire ihn und las:

Liebes Fräulein Romain!

Es gibt Leute, die sich für geborene Genies halten. Ich will ja nun nicht behaupten, daß Sie das thun, aber Sie glauben thatsächlich, daß Sie sich zu einem Detektiv eignen, und das ist ein großer Irrthum. Sie haben nicht entdeckt, daß ich der Dieb war, während ich sofort entdeckt habe, daß Sie ein Detektiv waren.

Sie haben Ihre Augen und Ohren nicht benutzt, sondern sich nur an die Gerüchte und Zeitungsnachrichten gehalten, und Ihr ganzes Interesse auf die arme, süße, kleine Madame de Carino gerichtet. Sie war ja schön und Pariserin, und das genügte Ihnen. Und während Sie sie verfolgten, ignorirten Sie mich, die häßliche, unangenehme Engländerin, und ließen mir freien Spielraum. Ich hätte mich dessen recht unbehaglich bedienen können, doch ich wollte es nicht. Ich wollte Ihnen nur eine kräftige und lehrreiche „leçon“ geben, (ja, das Wort haben Sie selbst mir in den Mund gelegt) und Sie für ewig von der Lust heilen, sich als Detektiv zu bethätigen. Deshalb nur habe ich Ihren Schmuck gestohlen — ja, wie das geschah, und wo ich ihn verborgen hielt, das behalte ich für mich. Hiermit übergebe ich, obwohl mit blutendem Herzen, die Brillanten ihrer rechtmäßigen Besitzerin und füge den wohlgemeinten Rath hinzu: „Sie sind schön, sehr schön — reisen Sie nach Hause, und verheirathen Sie sich!“

Ihr ergebener Diener
Jack Jefferson.

Blutroth im Gesicht, ließ Claire den Brief sinken und murmelte vor sich hin: „Ja, er hat recht, das war eine Lektion, die nutzt!“ Dann lachte sie laut und herzlich und ließ ihre Brillanten im Sonnenschein spielen. Darauf eilte sie hinunter und erzählte vor allen Pensionären, daß sie ihre Juwelen unten im Koffer gefunden habe. Allgemeine Freude. Madame de Carino bekam einen schallenden Kuß, den sie herzlich erwiderte. An demselben Tage noch schrieb Claire an ihren Chef und legte ihr Amt nieder, gab ihm aber gleichzeitig einen kleinen Wink, daß der Dieb sich jenseits des Meeres in Sicherheit befände. Zwei Tage später trat sie in einer hellen, eleganten Toilette in das Bureau des Advokaten Grillon, sank in einen seiner bequemen Lehnstühle und sagte kurz und bündig:

„Ich habe sie über Bord geworfen, Grillon.“

„Die Prinzipien?“

„Jawohl.“

„Ich wußte es!“

„Wann heirathen wir?“

„Wann Sie wollen.“

„Möglichst schnell!“

„Das ist ja herrlich, Fräulein Claire!“

„Bitte, eine Zigarette.“

„Hier, bitte sehr.“

Die deutsche Rückwanderung aus Russisch-Polen.

Seit einiger Zeit macht sich eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinausgeht, die in Russisch-Polen lebenden Deutschen, die fast ausschließlich evangelisch sind und rund 400,000 Seelen zählen, in ihr Vaterland zurückzuführen. Diese Bewegung findet neuerdings thatkräftige Unterstützung in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Industrie, der es, trotz der gewaltigen Hochfluth an slavischen Arbeitskräften, die sich jahraus, jahrein in das westliche Industriegebiet ergießt, an Arbeitskräften gebricht. Weitere Unterstützung findet diese Bewegung seitens der Großgrundbesitzer, deren Klagen über Arbeitermangel bekannt sind. Wenn auch die Rückwanderung sich noch in ihren ersten Anfängen befindet, so wird diese Frage doch in nächster Zeit weitere Kreise beschäftigen, da eine Anzahl von großen wirthschaftlichen und politischen Verbänden die Rückwanderung der Deutschen aus Polen in größerem Maße in die Wege leiten wird.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt dazu unter obiger Ueberschrift folgendes:

Die Vorgänge in Russisch-Polen selbst sind es, die diese Frage aktuell machen. Abgesehen von den politischen Unruhen, die viele aus dem Lande getrieben haben, sind es Schaaren von Agenten kanadischer Ansiedelungsgesellschaften, die ihre Werbethätigkeit in erster Linie auf die Deutschen richten, von deren Fleiß und Solidität sie die Erschließung der Bodenschätze Kanadas erwarten. So ist denn bereits eine erhebliche Steigerung der Auswanderung von Polen nach Kanada zu verzeichnen. Auch die zahlreichen deutschen Gemeinden Argentiniens, die sich zu einem großen Theil aus Deutschen in den Wolgadörfern zusammensetzen, ziehen viele Auswanderer nach sich.

Unter diesen Umständen gewinnt die Frage der Rückwanderung der Deutschen aus Russisch-Polen besondere Bedeutung für Deutschland, und wie schon erwähnt, für das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit seinem riesigen Bedürfniß nach Arbeitskräften und die deutsche Landwirthschaft. Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet gehen allein alljährlich schätzungsweise weit über 50 Millionen Mark an Arbeitslöhnen an slavische Arbeiter in das Ausland. Mehr als 200,000 Polen kommen alljährlich aus Russisch-Polen nach Deutschland, um als Sachsengänger und Saisonarbeiter die höheren Löhne im Reiche einzuheimsen und im Herbst mit einem Ueberschuß in die Heimath zurückzukehren. Bei der Anspruchslosigkeit dieser Leute darf man die Ersparniß immerhin auf zirka 150 Rubel veranschlagen. Das macht eine Summe von rund 70 Millionen Mk.

Weiter gehen aus dem westlichen Industriegebiet große Summen in die Hände der polnischen Arbeiter aus den deutschen Ostmarken. Diese Kapitalien werden infolge der ausgedehnten Werbung der polnischen Ansiedelungsbeamten zu einem großen Theil zu Güterankäufen verwendet. So wird also mit deutschem Gelde den Germanisirungsbestrebungen des Ostmarkenvereins entgegengearbeitet. Das System der polnischen Ansiedelungsbanken besteht im Gegensatz zu dem der deutschen Ansiedelungskommissionen darin, zahlreiche kleine Parzellen zu errichten, auf denen die polnischgesinnten Arbeiter in der Ostmark „verankert“ werden, so daß sie immer eine Majorität bilden werden. Man mag nun der Ansicht sein, daß das System der deutschen Ansiedelungskommission schließlich den Sieg über die Augenblickspolitik der polnischen Agitatoren davontragen wird; aber rechnen muß man mit den Summen, die nothgedrungen die deutsche Industrie in polnische Hände geben muß.

Angesichts der erwähnten Thatsachen kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Rückkehr deutscher Arbeiter in ihr altes Vaterland zum Ersatz der slavischen einen nationalen und wirthschaftlichen Gewinn bedeuten würde.

Nun tritt aber noch eine andere Frage in den Vordergrund: Soll man den deutschen Vorposten in Russisch-Polen einfach widerstandslos aufgeben? Soll alles das, was deutscher Fleiß in dem Lande geschaffen hat, für ein Butterbrot dem Polenthum ausgeliefert werden? In letzter Linie gipfelt diese Frage darin: Wo können diese 400,000 Deutsch-Evangelischen in Polen der nationalen Sache mehr nützen? In Deutschland oder in ihrer neuen russischen Heimath? Diese Frage kann nur auf Grund eingehendster Kenntniß der Verhältnisse beantwortet werden. Seitens der Freunde der Rückwanderung wird hierzu angeführt: Nehmen wir unsere Landsleute nicht auf, so gehen sie entweder an das Polenthum oder an überseeische Ansiedelungsgesellschaften über. Es wird von dieser Seite behauptet, daß die evangelischen Geistlichen Polens nahezu vollständig polonisirt seien, daß das Bestreben der Geistlichen darauf gerichtet sei, die Deutschen vollständig im Polenthum untergehen zu lassen. Bevor man durch den Zusammenschluß vaterländischer Vereine die Frage der Rückwanderung der evangelischen Deutschen in Russisch-Polen zu einer weittragenden Aktion erhebt, sollte man für eine Klärung der Frage sorgen. Eine Rückwanderung des deutschen Elementes, die den einstigen Besitz völlig preisgibt, läge nicht im Interesse des Deutschthums.

— Greift nur hinein in's volle Menschenleben, und wo ihr es packt, da ist es interessant — für irgend einen Untersuchungs-Ausschuß.

— Die Franzosen besitzen die Gabe, Schwerverständliches leichtfaßlich darzustellen — die Deutschen haben das Geschick, Leichtfaßliches schwerverständlich zu machen.

Kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends. mifrson

Schiffskarten!

Extra billig in Juni und Juli, nach und von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, London, Wien, Oderberg, Budapest, Triest-Fiume und sonstigen Hauptplätzen. Gepäck vom Hause abgeholt und frei auf Dampfer befördert.

Geld gesandt, von und bis ...

Anton Boenert, General-Agent.
218 Süd Clark Str., gegenüber der Postoffice. 12jn,1mX

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE, Schindel-Dach-Kontraktor.
80 HUDSON AVE.

North Chicago Roofing Co., Dachdecker.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

KNEIPP

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Magen-, Herz-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch und sicher kurirt ohne Medizin und ohne Operationen.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Radikalkur der Nervenschwäche.

Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y.

Wichtig für Männer.

Damen: $500 Belohnung ...
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 185 Dearborn Straße.

Heilt Euch selbst! French Specific

Gallenstein-Kur.
(Cremers Calculus Cure).
Wm. Cremer, 4100 N. Grand Ave., St. Louis.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
34 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Allerdings ein trauriger Rekord, den die Straßenbahnen gemacht haben! 21 Personen getödtet und 107 in 50 Tagen mehr oder minder erheblich verletzt...

Lehmann: Det macht ja bloß, in demselben Tempo fortjefahren, for een Jahr 104 Dodte un' 556 zu Schanden Jefahrene aus, un' det is am End' doch nich' so schlimm —

Charlie: Du Quasselfritze! Solch' ein Massenmord ist nicht so schlimm?!

Lehmann: Nee, nich' so schlimm, wie die aus Rußland jeflohenen Juden sich die Jeschichte vorstellen! — Sie schnorren jetzt nämlich bei ihre reichen Landsleute det Jeld for die Rückreise zusammen — weil se in ihre übertriebene Angst die Chicajoer Straßenbahnen for weit jefährlicher halten, wie die Kosacken un' den christlichen Pöbel in Rußland. —

Quabbe: Diesen beklagenswerthen Unfällen ein Ende zu machen, hat unser Bürgermeister einen Schritt in der rechten Richtung gethan. Er hat an die Präsidenten der Straßenbahnen geschrieben, daß sie alles Mögliche zur Vermeidung fernerer Unfälle aufbieten sollen — wenn nicht, so würden nicht nur, wie bisher, die direkt schuldigen Zugbeamten, sondern sie selbst und die Oberbeamten kriminell verfolgt werden. —

Grieshuber: Das wird jeder vernünftige Mensch mit Vergnügen unterschreiben, ob aber Dunne weise gehandelt, ist eine andere Frage. Wer die Pflichtvernachlässigung unserer städtischen Angestellten und den in unserer Stadtverwaltung eingerissenen Schlendrian kennt, wird sich an seinen fünf Fingern abzählen können, daß nach Uebernahme der Straßenbahnen durch die Stadt noch viel mehr Unfälle sich ereignen und viel mehr Menschen werden getödtet und verletzt werden, als bisher. Und wenn dann in der, von Dunne angeregten Weise nicht nur gegen die kleinen, sondern auch gegen die großen Sünder vorgegangen werden soll, wird es nur eine Frage kurzer Zeit sein, wann unsere ganze hohe Obrigkeit, Sr. Ehren, der Herr Bürgermeister vielleicht nicht ausgeschlossen, im Loch sitzt! —

Lehmann: Unser Burjermeester folgt nur, wahrscheinlich unbewußt, dem Zuge der Zeit, denn et liejt jetzt unstreitig so etwas in die Luft, als wie wenn man die jroßen Jauner janz jejen die bewährte Rejel nich' loofen lassen, sondern ooch uffhängen will, wie die kleinen. —

Grieshuber: Meistentheils thut man wohl nur so, als ob man den Trust-Magnaten, Lebensversicherungsschwindlern und so weiter p. p. — an den Kragen wollte, aber wenn man wirklich es wollen wollte, ob man es auch können könnte, steht auf einem anderen Blatte. — Der Dollar ist allmächtig, und Fett schwimmt oben. Und dann die Advokaten! Wie der Müller von Sanssouci dem alten Fritzen, der ihm seine Mühle fortnehmen wollte, zurief: „Ja, wenn es keine Richter gäbe!", so drehen die Trusts jetzt dem Roosevelt eine Nase und rufen: „Ja, wenn es keine Advokaten gäbe!" —

Quabbe: Wenn die Schuld des Angeklagten klar erwiesen ist, so ist der Advokat machtlos, denn gerade so gut, wie die Preußen zur Zeit Friedrichs des Großen haben **auch wir Richter**, die ohne Ansehen der Person Recht sprechen. — Ein schlagendes Beispiel dafür ist die Verurtheilung von fünf Mitgliedern des Eistrusts in Toledo. — Jeder von diesen steinreichen Leuten ist zu fünftausend Dollars Strafe und einem Jahre Haft im Arbeitshause verurtheilt worden. Damit ist dem Eistrust das Rückgrat gebrochen, und ein „Mene Tekel" für die übrigen in Flammenschrift an die Wand gezeichnet.

Charlie: Die Toledoer Richter sind doch aber nur die reinen Waisenknaben gegen den Bundesrichter in Kansas City, der das bewundernswerthe Kunststück fertig gekriegt hat, zwei Frachtmakler zu Zuchthausstrafe zu verurtheilen, obwohl ihr Vergehen — die Vermittelung von Frachtrabatten — nur mit Geldstrafe durch das Gesetz bedroht ist. —

Quabbe: Weil das Vergehen von 2 Personen gemeinschaftlich begangen ist, hat der Richter angenommen, daß sie sich „verschworen" haben.

Lehmann: Und da hat er vollständig Recht, denn niemals verschwört sich der Mensch allein, et müssen immer zweie sein! —

Kulicke: Ich habe in die Päpers genotießt, daß sie den Rockefeller jetzt auch fixen wollen! —

Charlie: Roosevelt hat blau und grün geschworen, daß er den ganzen Bundes-Gerichtsapparat in Bewegung setzen will, um diesem obersten aller Trusthäuptlinge die Hölle heiß zu machen! —

Lehmann: Warum so jrausam sin? Janz billig veranschlagt, is et in die Hölle dreimal so heeß, wie in Cleveland — un' der arme Rockefeller is schon Ende Mai nach Frankreich jereist, weil ihm et so schrecklich heiß in Cleveland vorkam, als ob der Boden unter ihm jebrannt hätte! —

Grieshuber: Trotzdem er sein ganzes Leben lang mit dem schmierigen Kohlöl gehandelt hat, weiß er sehr genau, daß man ihm bei seiner Rückkehr nicht mit Glacehandschuhen anfassen würde. — Er wird sich daher wohl der Ansicht der meisten Reisenden anschließen, daß es kein schöneres Fleckchen Erde, als „la belle France" gibt, und für den Rest seiner Tage wie Gott in Frankreich leben. —

Lehmann: Außer den Rosenfeld un' die andern Trustabmurkser, die er durch die Lappen jegangen is, wird ihm wohl kein Mensch 'ne Thräne nachweinen! —

Grieshuber: O doch, doch! Der Bartlett und die ganze, hinter ihm stehende Muckerbande! Sie sind durch die Verfolgung der Kneipwirthe, Sonntagschänder und Tanzbeinschwinger vollständig auf den Hund gekommen, und total bankerott. Nicht einmal 500 Dollars können sie aufbringen, um die Verurtheilung des Geschäftsführers vom River View-Park wegen eingestandener Sabbathentheiligung kräftig zu betreiben! — Wenn der fromme Kirchengründer und Sonntagsschulsuperintendent Rockefeller hier wäre, so wäre es eine Kleinigkeit, ihn „ad majorem gloriam Dei" wegen der 500 Dollars anzustoßen, aber so wird bei der Gleichgiltigkeit des Staatsanwaltes und der Grandjury das schwere Verbrechen wohl ungerochen bleiben! — „Hinc illae lacrymae!" —

Quabbe: Was hat der Manager denn gethan?

Grieshuber: Er hat die Igorroten tanzen lassen, und die Leute haben dann vor Freude Bier getrunken.

Lehmann: Ick habe diese Ijorotten ooch in persönlichen Oojenschein jenommen.

Kulicke: Und hast Du sie geglichen? Was meine Sister in Law ist, die Drugstore-Wittwe, die sagt, daß sind die ugliest Piepel in der hohlen Kriäschen. —

Lehmann: Det stimmt, wenn so 'n Kerl in die Milch kuckt, wird sie sauer —

Grieshuber: Als Onkel Sam die Philippinen kaufte, hat er den Spaniarden 20 Millionen, mithin für jeden der 10 Millionen Einwohner 2 Dollars bezahlt!...

Lehmann: Also hat er sich gerade mit 1 Dollar 85 Cents for jeden „Mehrer des Reichs" über's Ohr hauen lassen, aber so nun unser Mayor und der Stadtrath nur ein janz klein wenig helle wären, hätten sie an diese Wilden ein feines Jeschäft machen können!

Grieshuber: Wie so denn? Meinst Du etwa, daß man sie als Extra-Polizisten für den 4. Juli hätte heuren sollen, um die feuerwerkenden Kids von der Straße zu vergraulen?

Lehmann: Nee, denn umjekehrt wär' een Schuh d'raus jeworden! — Nich' unsere liebe Jugend wär' vor die Ijorotten, sondern die Ijorotten wären vor dem Höllenspektakel un' die Mordsschießerei ausjerissen, womit Jung-Amerika den jlorreichen Vierten feiern duht. — Aber wat der Stadtrath hätt' duhn sollen — die Fleischlieferung for die Jesellschaft übernehmen....

Charlie: Was red'st Du da wieder für dummes Zeug! — Wie kann die Stadt Fleischlieferungen übernehmen, wenn der Bau des städtischen Schlachthauses nicht über das Stadium einer Wahnvorstellung unseres Bürgermeisters vorgeschritten ist?

Lehmann: 'n städtisches Schlachthaus haben wir Jott sei Dank noch nich' — aber 'nen Hundepferch, un, da unsere neuen Mitjlieder ausschließlich von Hundefleisch leben, so hätte der Stadtrath die, wejen Steuerhinterziehung zum Dode verurtheilten Wauwaus zu 'nem juten Preise an den Oberkoch dieser uff den Hund jekommenen Feinschmecker losschlajen können! —

Quabbe: Bei all Ihren geistlosen Kalauern, Herr Lehmann, müssen unsere Stadtväter herhalten, und dieses harte Loos verdienen die, für das Wohl der Stadt so hart arbeitenden Männer wahrhaftig nicht.

Charlie: Da haben Sie Recht, Quabbe, und wenn ich jetzt einem der Herrn auf der Straße begegne, so ziehe ich meinen Hut schon von Weitem tief vor ihm ab. —

Grieshuber: Und dazu hast Du auch allen Grund. — Wer hätte es je geglaubt, daß gerade jetzt, wo man das kleinste Monopölchen als einen Krebsschaden der menschlichen Gesellschaftsordnung betrachtet, man Euch Kneipwirthe, von denen bisher kein anständiger Hund ein Stück Brot nehmen wollte, zu Monopolisten erster Ordnung machen würde. Streiche den 25. Juni, an dem der Stadtrath die neue Lizensbill annahm, in Deinem Kalender roth an, denn bis Chicago drei Millionen Seelen also auf 499 biertrinkende einen bierverkaufenden Einwohner hat, ist Deine Lizens unter Brüdern 15,000 Dollars werth; auch kann Dir jetzt der Landlord und Bierbrauer den Buckel hinaufsteigen; die Hauptsache aber ist das Dir ertheilte Recht der Freizügigkeit! Macht Dein Glück im Norden Pause, und die Deutschen wollen dort Deine Aktienjauche nicht mehr trinken, ist der Süd' Dein Vaterland, und Du schlägst Deine Giftbude unter den Polen in South Chicago auf. — „Ubi bene, ibi patria!" —

Lehmann: Der Knalleffekt von die janze Jeschichte is un' bleibt der jlänzende Rinnfall der Muckerbande. — Sie, die als Karnickel den Stein in's Rollen jebracht haben, wo Euch un' Euer schändliches Jewerbe zerschmettern sollt', müssen jetzt mit wuthschnaufende Oojen zusehen, wie Ihr langsam aber sicher zu Milljonäre uffschnellt. —

Charlie: Einen kleinen Sieg hat aber das deutschfeindliche Element in der letzten Stadtrathssitzung doch zu verzeichnen. — Die Vorlage bezüglich der Packetbeförderung auf den Hochbahnen lag zur Berathung vor und hatte die beste Aussicht auf Annahme. Ein Gegner der Vorlage — Uhlir heißt der Edle — stand aber kurz vor der Abstimmung auf und redete also: „Meine Herrn! Ich erkenne Alles, was von den Befürwortern dieser Bill vorgebracht wurde, als richtig an — und ich habe auch nur ein einziges, aber desto schwerwiegenderes Bedenken dagegen vorzubringen. — Was würden Sie dazu sagen, wenn Sie bei einer Fahrt auf der Hochbahn in der Nähe eines Packetes mit einem Limburgerkäse, diesem Konkurrenten des Sauerkrauts in der Gunst unserer deutschen Mitbürger, sitzen müßten?" — Allgemeines, entsetztes Aufspringen, Pfuirufen.... und die Hochbahn wird für absehbare Zeiten keinen Limburgerkäse aber auch sonst nichts, als Menschenfracht, befördern. —

Lehmann: Worauf ick mir am mehrschsten jespitzt hatte — aus den Kampf der feindlichen Brüder, Dunne und Campion, is am Montag nischt jeworden.

Grieshuber: Aus dem einfachen Grunde, weil beide Heerführer mit dem Werben von Streitern für ihre Sache unter den Stadtvätern noch nicht fertig sind. Besser wäre es für Dunne allerdings gewesen, wenn der Kampf am Montag zum Austrag gebracht worden wäre, ehe am Dienstag die Versicherungsgesellschaften mit ihrem groben Geschütz der Einschüchterung angerückt kamen.

Lehmann: Ben Akiba sollte sich von Rechtswegen in seinem wohlverdienten Jrabe umdrehen, denn so 'ne Frechheit, wie diese Feuer-Versicherungsschwindler besitzen, is wirklich noch nich dajewesen. — Mit zehn Prozent Uffschlag wollen se uns Bürjer bestrafen, weil der Bürjermeister nich' nach ihre Pfeife tanzen und den Campion wieder anstellen will!

Grieshuber: Der Dunne ist aber auch nicht von Pappe. — „Ihr Schwindler und Bauernfänger," ruft er ihnen zu, „bezahlt erst den armen Abgebrannten in Frisko Eure Schulden, ehe Ihr Euer freches Maul aufreißt — im Uebrigen durchschaut jeder 10jährige Schulbub' Eure Absicht —Ihr wollt die Chicagoer begaunern und der Chicagoer Bürgermeister soll als Prügeljunge für Eure Gaunerei gehenkt werden!

Charlie: Ich denke, das thut es für heute, denn das Gas verbrennt und verzehrt wird nichts! —

Grieshuber: All right, Charlie — Bring uns die Karten!

Für die Küche.

Schildkrötensuppe. — Man wäscht das Fleisch gut ab, legt es einige Stunden in kaltes Wasser, wechselt solches mehrere Male und hängt das Fleisch auf, damit es über Nacht auslüfte. Am andern Tage setzt man Fleisch und Herz zur beliebigen Zeit mit schwacher Rindfleisch-Bouillon, welche schon am vorhergehenden Tage gekocht sein kann, und dem nöthigen Salz auf's Feuer, nimmt den Schaum sorgfältig ab, gibt ein Bündchen Dragon und Thymian, feingehackte Zwiebeln und eine Flasche weißen Wein hinzu und läßt es, gut zugedeckt, langsam weich kochen. Dann nimmt man es aus der Brühe und schneidet es, nachdem es abgekühlt, in zierlich längliche Stückchen. Die Leber wird nicht mitgekocht, sondern in Butter weich gedämpft, beim Anrichten in Scheiben geschnitten und in die Terrine gelegt. Die Schildkrötensuppe wird sowohl klar als gebunden gegeben, letzteres aber von den Meisten vorgezogen. Man macht dazu Mehl in Butter braun, rührt es mit Brühe fein und gibt es mehr zuletzt an die Suppe. Das Schildkrötenfleisch läßt man 1/4 Stunde in der Suppe, sowohl in einer klaren als gebundenen, kochen, würzt sie mit Ingwer, Cayenne-Pfeffer, Nelken und Muskatblüthe, dies Alles pulverisirt; auch gibt man Klöße hinein, welche von etwas zurückgelassenem rohen Schildkrötenfleisch gemacht werden, wie folgt: Es wird dieses mit reichlich Ochsenmark möglichst fein zerhackt, dann noch im Mörser breiartig zerstoßen, mit Milchbrot, Eiern, Salz, Muskatblüthe, abgeriebener Zitronenschale und weißem Pfeffer gut vermengt und Klößchen davon aufgerollt. Statt derselben kann man auch Kalbfleischklöße nehmen. Da Klöße überhaupt in einer gebundenen Suppe so leicht dick werden, so geht man sicherer, sie in der Suppe zu kochen, ehe Mehl hineingegeben wird, und mit etwas kochender Suppe bis zum Anrichten in der Terrine heiß zu halten. Hat man Kenner zur Tafel und hält es für gut, Schildkrötenwürstchen in der Suppe zu geben, so nimmt man dieselbe Farce, wie zu den bemerkten Klößen, mischt noch ein Glas Kognak, etwas fein gehackte, in reichlich Ochsenmark geschwitzte Schalotten, noch etwas weißen Pfeffer und geriebene Leber durch, füllt diese Masse in die kleinen gereinigten Därme, kocht sie gar und legt sie, in schräge Stücke geschnitten, beim Anrichten in die Terrine. Zuletzt werden die etwa vorgefundenen Eier nebst einer Flasche Madeira in die Suppe gegeben und diese sofort recht heiß auf Leber und Klößchen angerichtet. Eine Schildkröte mittlerer Größe bedarf zum Kochen 1½—2, eine alte Schildkröte 3—3½ Stunden.

Geschmortes Hammelfleisch mit jungen Gemüschen. — Drei Pfund Hammelbug oder Hals wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, gesalzen und gepfeffert und mit Zwiebelscheiben in heißem Fett oder Butter auf allen Seiten angebraten. Hierauf wird das Fleisch mit einigen Löffeln Mehl aufgestäubt, mit Fleischbrühe oder etwas Bratenjus aufgegossen und langsam im Ofen bei bedecktem Geschirr weichgeschmort. Unterdessen reinigt man eine Hand voll Karotten, schneidet einige Sellerieknollen in Stücke, läßt diese in Salzwasser weich werden und gibt sie zu dem Fleisch. Kurz vor dem Anrichten gibt man hierzu noch eine Hand voll Schoten, die man hat weich werden lassen, und in Stücke geschnittene Bohnen, sowie Spargelstücke. Dies Alles kocht man zusammen einmal auf und servirt es sehr heiß.

Makkaroni in Schinkenbeiguß. — Makkaroni nach Bedarf werden abgekocht, 2 Unzen magere Schinkenreste schneidet man klein und gibt sie in eine Pfanne, dazu acht fein geschnittene Schalotten, eine Tasse Essig, Lorbeerblätter, Nelken- und Pfefferkörner, deckt die Pfanne zu und läßt Alles schnell etwas dünsten. In etwas reichlicher Butter schwitzt man zwei Kochlöffel Mehl, füllt kräftige Fleischbrühe dazu und läßt dies zu einer dicklichen Sauce kochen, welche man über Schinken und Zwiebel gießt und noch ½ Stunde zusammen kochen läßt. Die Sauce wird dann geseiht, das Fett abgeschöpft und kurz vor dem Anrichten die Makkaroni hineingegeben.

Omelette mit Schinkenfülle. — Reste von gekochten Schinken werden fein gehackt oder würfelig geschnitten. Dann rührt man einen Eierkuchenteig und mischt das Fleisch mit etwas Muskat und fein gehacktem Schnittlauch darunter, ebenso das zu Schnee geschlagene Eiweiß. Man kann nach Belieben große oder kleinere Kuchen von der Masse backen.

Frucht-Auflauf. — In eine Auflaufform legt man auf den Boden beliebiges Fruchtkompott. Dann rührt man 8 Eigelb mit ½ Pfund feinem Zucker, etwas Salz und feingeriebener Zitronenschale schäumig, fügt einen Eßlöffel Kognak und 3 Dessertlöffel CornStärke hinzu und zieht das steifgeschlagene Eiweiß von 8 Eiern hindurch. Man thue diese Masse auf die Früchte und backe dieselbe eine halbe Stunde bei mäßiger Hitze im Ofen.

Kräftige Krankensuppe. — Man kocht eine kräftige Fleischbrühe aus kleingeschnittenem Rindfleisch, das man kalt aufsetzt, unter sorgfältigem Abschäumen zwei bis drei Stunden lang. Als Gewürz wird nur Salz und ein Stückchen Petersilienwurzel zugegeben. Dann reibt man das Brustfleisch eines gebratenen Hähnchens durch die Hackmaschine, verrührt es mit einem Löffel süßer Sahne, kocht es mit so viel Fleischbrühe, als man zu einer Portion braucht, auf, treibt die Masse schnell durch's Haarsieb und rührt die Suppe mit einem Eigelb ab.

Semmelklöße. — Für 3 alte in Milch geweichte, leicht ausgedrückte Semmel nimmt man 3 Eßlöffel geschmolzene Butter, die man mit dem Semmelbrei vermischt. Dazu fügt man 3 Eier, einige Löffel Mehl, nach Belieben Zucker und so viel geriebene Semmel, daß der Teig gut hält. Der Teig muß sehr gut durchgearbeitet sein. Man kocht in siedendem Salzwasser zuerst einen Probekloß, um zu sehen, ob sie gut halten. Die Klöße werden mit dem Löffel abgestochen und so viele in das kochende Wasser gelegt, daß sie Platz haben, zu schwimmen. Sie müssen 10—12 Minuten kochen, werden dann mit dem Schaumlöffel herausgenommen und warmgehalten. Uebrige Klöße werden zerschnitten, in Ei und Semmel gewendet und, in Butter aufgebraten, für den Abendtisch verwendet.

Gefüllte Gurken. — Von schönen geraden geschälten Gurken schneidet man die Enden ab und stößt mit einem langen Kochlöffelstiele den Samen heraus. Dann salzt man die Gurken gut ein und läßt sie eine Stunde abliegen. Das Wasser derselben schüttet man weg, füllt hierauf die ausgehöhlten Gurken mit einem Gemisch von gehacktem Kalbfleisch und Parmesankäse und steckt dann die abgeschnittenen Enden mit einem Hölzchen daran. Indessen läßt man in Butter eine fein gewiegte Zwiebel anlaufen, staubt etwas Mehl daran, vergießt mit Wasser, läßt ca. 1½ Stunden darin kochen, dann salzt und pfeffert man ein wenig. Die Speise wird warm servirt.

— Es wird darauf hingewiesen, daß sogenannte „Klub-Weiber" sehr selten sich scheiden lassen. Sehr leicht begreiflich. Diese Frauen können den Gatten nicht entbehren, der die Klubbeiträge bezahlt und auf die Kinder Acht gibt, während die Frau im Klub ist.

— Ein Arzt in Philadelphia behauptet, es gebe keine leichte Art, einzuschlafen. Hat er's schon einmal mit dem Lesen einer Präsidentenbotschaft versucht, oder mit dem Anhören einer Kongreßrede? Wenn das Alles nichts hilft, soll er's doch einmal mit dem Lesen eines Witzblattes versuchen, oder er soll Depews gesammelte Tischreden lesen.

Jeder erfahrene Einkäufer kennt den Werth der „S. & H." grünen Trading Stamps —die größten Prämien-Bringer in der Welt. Wir geben sie frei mit jedem Einkauf.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Prachtvolle weiße Leinen-Anzüge

Zwei populäre Eton-Facons, reich bestickt in schönen Entwürfen vorn, hinten und den Manschetten; die ganzen Kanten des Coats mit Val. Spitzen besetzt; tadellos hängender Rock, Front Panel-Stickerei so entworfen, daß sie zum Coat paßt. Auswahl von diesen $12.50 Werthen zu 8.50

Weiße leinene Outing Suits zu 3.98; Box Coats, ganz lange oder hübsche kurze Etons, mit hübschen Straps besetzt, $6 und 7.50 Werthe, morgen zu 3.98.

Weiße Lawn Shirt Waist Kleider zu $2

Kleider, welche in jeder Beziehung der jetzigen Mode entsprechen und ganz besonders geeignet sind für die 4. Juli Ausflüge. 1,500 in dem Assortiment. 50 elegante Facons, mit Einsätzen, Stickereien und Tucks besetzte Waists und Skirts und Peter Pan Facon von Lawn und Butcher Leinen, Circular Skirt, mit Falten besetzt, die besten Werthe, die jemals in dieser Saison offerirt worden sind, 2.00

Tailor Made Wash Skirts, 2.98. Weißes Leinen oder Rep Cloth, einfaches Gore, Flaring plaited Fronts oder rund mit Folds, unten mit Stickerei oder Straps versehen, ½ Dutzend neue Modelle, werth 4.50, ganz speziell zu.......... 2.98

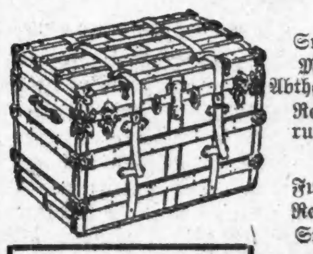
Weiße leinene Wasch Skirts zu 1.25. Sehr nette Facon für Outing-Gebrauch; Side Panel plaited und Strap besetzt, extra voll, gut gemacht und ausgestattet, alle Längen, $2 Werth, zu.......... 1.25

Weiße Japanseide Dreß Waists, 2.98. Niedr. holländ. Hals von Val. Spitzen-Einfassung, — Fronts nett besetzt mit seidenbestickt. Panels, andere in hübschen Mustern von Val. Spitzen-Einsatz und voll Accordion plaited mit breitem besticktem Panel Center, $4 und $4.50 Werthe.......... 2.98

Auswahl von diesen Lawn Waists, $1.00

Vier beliebte neue Facons wie Abbildung, Kopien von theureren Modellen, gut gemacht und tadellos passend, kurze oder lange Aermel, hübsche, reiche Trimmings von Stickerei, Val. Spitzen und Einsätzen, in vielen Entwürfen, Auswahl von diesen $2 Waists zu.......... $1

Koffer, Suit Cases und Taschen



Rubber Cloth Suit Case mit Stahlrahmen, Messingschloß u. Riegel, mit Leinwand gefüttert, 24-zöll. Größe.......... 75c

Was für 1.39 gekauft werden kann:
Suit Case, extra tief, 24 Zoll, $2.25 Wth., 1.39.
Metall-überzogener Koffer, Tray und verdeckte Abtheilungen, 1.39.
Reise-Tasche, schwarzes Leder, Imitation Walrus, alle Größen, 1.39.

Was für 2.95 gekauft werden kann:
Full Stock Leder Suit Case, 2.95.
Reisetasche, tief geschnitt. Full Stock Leder, 2.95.
Steamer-Koffer, viereck. Top, 32 Zoll, 2.95.

Was für 3.95 gekauft werden kann:
Suit Case, Full Stock Kuhhautleder, 24-zöll. Leder Straps und Shirt Fold, 3.95. Koffer, Square Top, mit Canvas überzogen, 32 und 34 Zoll, 3.95.

Stroh-Sailors

Feine Strohsailorhüte f. Kinder, mit großen fliegenden Seidenbändern, die 75c und 1.00 Sorte, ungefähr 100 Dutzend, um sie zu räumen, zu.. 50c

75c Strohhüte f. Männer, große Auswahl von Facon... 50c

Spezielles im Porzellan-Laden

Ball Bros.' Mason Frucht-Jars, mit Porzellan ausgeschlagen — Schrauben-Deckel, 12 in einer Kiste, fertig zum Gebrauch; Qts. 4c; Pts..... 3c

Feinste dünn gebl. Gläser, für Limonade, Bier oder Ale; werth 80c; Stück 3c.

Dünner österreich. Porzellan Dinner Sets, bestehend aus 100 Stücken, reich verziert, französische Porzellan Fcons, werth 15.95 per Set.......... 12.50

Market- und Grocery-Bulletin

F'cy Breakf. Speck, 4 bis 5 Pf.-Streifen, Pfd. 12½c | Native Beef Pot Roast, spez. Montag, per Pfd.......... 7½c | Supreme mageres Pork, Montag, per Pfd.......... 10½c

Feine SirloinSteaks, Pf. 14c u. 12½c | Frisches Hamburger Steak, Pfd.....8c
Zarte Round Steaks, Pfd. ....10c | Nat. Cor'dBeef, Rippen od. Nabel..5c

Feiner granulirter Zucker, 10 Pfund für......46c

Swift's German Family Seife, 66 Stangen in der Kiste.... 2.19
Fairbank's Santa Claus Seife, 10 Stück.......... 29c
P. & G. oder Fel's Naptha Seife, 5 Stück.......... 22c
American oder Chicago Family Seife, 5 St... 20c
Lekko Cleaning Powder, 3 Packete.......... 25c
Weiße Castile Seife, 2 Pfd. Stück.......... 20c

Scouring Seife, gelber Wrapper, 6 Stück.......... 19c
Haushalt-Ammonia, ½ Gallone Krug.......... 15c
Oswego Velvet Gloß Stärke, Pfund hölzerne Kiste.......... 55c

Moore's Best oder Jumbo Patent Mehl, ½-Faß Sack.......... 1.19
Lockport Entire Wheat Mehl, 10-Pfd. Sack.... 35c
Bester einheimischer Macaroni, 3-Pfund Packet.... 25c

Baar für Mother's Oats Koupons
Bringt alle, die Ihr habt nach unserem Grocery-Dept. und löst sie in Baargeld ein, und zwar zwei für.......... 1c

Zest, Egg-o-See oder Dr. Price's Food, Packet.......... 8c
Minute oder White House Tapioca, Packet..... 10c

Fancy Golden Santos Kaffee, 5 Pfg. $1, Pfg.. 23c
Fancy Red Alaska Salmon, 2 Kannen.......... 25c
Machonochi's importirte Häringe, Kanne... 13c
Reiner Maple Sirup, ½-Gall. Kanne.... 59c
Neue Packed B. & M. Lobster, ½-Pfd. Kane... 22c
Fancy Stuffed Oliven, 10 Unzen Flasche.... 25c
C. & B. englischer Malz-Essig, Flasche.......... 18c

Bargains diese Woche

Alle Arbeit von Zahnärzten m. 10- bis 20-jährig. Erfahrung gethan.

$15 Set Zähne..........$10
Ein Set Zähne für..........$3
Brückenarbeit, per Zahn..........$2.50
Silberfüllungen..........50c
Zähne schmerzlos ausgezogen.

Kondensirte Milch.

Der Einfall, Milch in einen kondensirten Zustand zu verwandeln, nachdem sie sich vermöge einer mehr teigigen Beschaffenheit leichter konservirt, rührt ursprünglich von dem französischen Chemiker Appert her. Im Jahre 1827 machte Appert zuerst den Vorschlag, zu diesem Zweck Milch bis auf die Hälfte ihres Raumgehaltes einzudampfen und mit Eigelb zu versetzen. Nur einige Jahre später versuchte ein anderer Chemiker ein ähnliches Produkt durch Erhitzung der Milch im Wasserbad und Zusatz von 75 Gramm Zucker auf den Liter zu erzielen. Erst 1835 aber wurde der Weg beschritten, der eigentlich zum Ziele führte, indem man die Milch in einem luftverdünnten Raum verdampfen ließ, um sie nicht bis zur Siedetemperatur aufkochen zu lassen. Trotzdem dauerte es noch ziemlich lange, bis die Herstellung kondensirter Milch zu einer Industrie wurde, und zwar vollzogen sich die ersten Anfänge dazu in Amerika. Die älteste Anlage auf europäischem Gebiet wurde bei Luzern errichtet und verwandelte sich später in die wichtige Englisch-Schweizerische Kompagnie, die jetzt die Milch von 800 Kühen verarbeitet und jährlich 16 bis 17 Millionen Flaschen kondensirter Milch versendet. Die Vereinigten Staaten haben sich aber noch immer den Vorrang gewahrt, denn sie besitzen 50 Fabriken, die insgesammt etwa 200 Millionen Pfund kondensirter Milch in einem Werth von annähernd $12,500,000 erzeugen. Nach einer Zusammenstellung, die Paul Diffloth im „Kosmos" gibt, bestehen jetzt außer in den genannten Ländern wichtige „Kondenserien" auch in Deutschland, Dänemark, Rußland, Norwegen, Oesterreich, Belgien und England. In Holland allein werden aber täglich über 300,000 Liter Milch zur Fabrikation verwandt, und England führt noch 45 Millionen Kilogramm im Werthe von 8½ Millionen Doll. an kondensirter Milch jährlich aus Holland ein.

Die Herstellung geschieht in der Weise, daß die Milch im Wasserbad auf 94 Grad erhitzt wird, dann einen Zusatz von feinem Puderzucker im Verhältniß von 12 bis 13 Kilogramm auf das Hektoliter erhält. Dann gelangt die Mischung in einen weiteren Apparat, wo sie im luftverdünnten Raum gekocht wird. Sie wird noch ziemlich warm in diesen gebracht, so daß sie sofort ohne weitere Zufuhr von Wärme wieder ins Sieden geräth, und erst dann wird Dampf eingeführt, um das Sieden zu unterhalten. Wenn nur kurze Zeit die Flüssigkeit zur Ruhe gelangt, so bildet sich am Boden des Gefäßes ein Niederschlag, der das ganze Verfahren behindert. Ist alles gut gegangen, so bleibt eine syrupartige Flüssigkeit übrig, die nach dem Erkalten in Blechbüchsen eingefüllt wird. Man hat in neuester Zeit auch versucht, kondensirte Milch ohne Zucker, also rein, herzustellen, wodurch das Enderzeugniß etwas flüssiger bleibt und infolgedessen die Blechgefäße noch dichteren Verschluß verlangen. Selbstverständlich werden diese Büchsen vor dem jedesmaligen Gebrauch sterilisirt. Kondensirte Milch giebt bei Vermischung mit einer vier- bis fünfmal größeren Menge lauwarmen Wassers eine milchartige Flüssigkeit, deren chemische Zusammensetzung von der ursprünglichen Milch abhängt. London ist der größte Abnehmer für kondensirte Milch in der ganzen Welt, verbraucht allerdings nicht die ganze Einfuhr selbst, sondern führt sie zum Theil wieder nach den Kolonien und anderen überseeischen Ländern aus. Schon im Jahre 1900 hatte die gesammte Einfuhr nach England 45,000 Tonnen überschritten.

— Erklärung. — Was ist das: Bureaukratismus? — Schein-Eiligkeit.

Nur für Herren!

Wenn in Chicago, besuchen Sie die
Gallerie der Wissenschaften,
344 S. State Str., Chicago, Ill.
Eintritt frei!
Sehen Sie die Wunder des Knochenbaues!
Sehen Sie die Wunder des menschlichen Organismus!
Sehen Sie die Wunder des Nervensystems!
Sehen Sie die Wunder der menschlichen Gebrechen!
Lernen Sie die Geschichte des Menschen von der Wiege bis zum Grabe!
Ungeheuerlichkeiten u. Mißbildungen der Natur!
Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.
Nr. 344 S. State Str., Chicago, Ill.
Verlangen Sie an der Thür ein deutsches Buch.
Alles frei!
Kommen Sie heute!

— Zu den interessanten Lektüren gehören Biographien, insbesondere Selbstbiographien. Es gewährt ein fesselndes Schauspiel zu sehen, wie Menschen von den verschiedensten Charakteren und mit den verschiedensten Schicksalen es angefangen haben, mit dem Leben fertig zu werden.

— Das Vortheilhafteste, was man von dem neuen Senator von Kansas bis jetzt erfahren hat, ist, daß er nicht Burton ist.

— Ein Junggeselle in Ohio hat einem Mädchen, das einst seinen Heirathsantrag abgelehnt hatte, sein ganzes Vermögen vermacht. Wirklich ein schöner Zug, solche Dankbarkeit!

Europäische Rundschau

Provinz Brandenburg.

Berlin. Dr. Wolf Becher, einer der angesehensten jüngeren hiesigen Aerzte, ist gestorben. Er war besonders Autorität auf dem Gebiete der sozialen Hygiene. So sind die hiesigen Walderholungsstätten auf seinen Vorschlag hin entstanden. Er ist auch schriftstellerisch vielfach an die Oeffentlichkeit getreten. — Vor Kurzem vollendete der Astronom Geheimrath Professor Dr. Gottfried Galle in dem nahen Potsdam das 94. Lebensjahr. Früher war er ordentlicher Professor in Breslau. An seinen Namen knüpft sich die Entdeckung des Planeten Neptun, den er am 23. September 1846 mit dem Fraunhofer'schen Refraktor der hiesigen Sternwarte auffand. — In der Memelerstr. 6 machte der Bauarbeiter Konrad Henze seinem Leben gewaltsam ein Ende. Henze wurde seit längerer Zeit von seinen Angehörigen vermißt. Man suchte das ganze Haus nach ihm ab und fand schließlich den Verschwundenen auf dem Boden erhängt auf. Henze hatte angeblich wegen Arbeitslosigkeit Selbstmord verübt. — Bei einem Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen verunglückte der Postdreiradfahrer Wilhelm Nadolni aus der Bergstraße 50. Unterwegs, die Briefkasten zu leeren, wurde er auf der Alsenbrücke angefahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß man ihn nach der Charitee bringen mußte. —

Potsdam. Vor Kurzem wurde von der Pferdebahn der Straßenkehrer Erichsohn überfahren; er war sofort todt. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als gerade die Tochter des Verunglückten Hochzeit feiern wollte.

Charlottenburg. Kürzlich hat sich auf dem Flur des Polizeipräsidiums der 50 Jahre alte unverheirathete Postbote Paul Michaelis, der Wallstraße 24 wohnte, erschossen. Der Beweggrund zur Zeit ist unbekannt. Bei der Post hat er sich nichts zuschulden kommen lassen.

Schöneberg. Auf Bahnhof Grunewald wurde der Lehrer Seeger von hier erhängt aufgefunden. Bei der Leiche fand sich ein Brief, der an die Schwester des Verstorbenen gerichtet war. Der Grund zum Selbstmord soll in einer seelischen Depression zu suchen sein, die infolge der ungünstigen Ergebnisse einer kurz zuvor abgehaltenen Klassenrevision bei dem Unglücklichen Platz gegriffen hatte.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Sein fünfzigjähriges Professoren = Jubiläum konnte vor Kurzem der jetzt in Straßburg lebende Geheimrath Ludwig Friedländer begehen. Der Jubilar wurde 1856 zum außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt und hat ihrem Lehrkörper bis zum Jahre 1892 angehört. — Kürzlich gerieth der in der Pillauerstraße 6 wohnende Maurer Franz Schwarz mit seiner Ehefrau in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Nach Beendigung des Zwistes ist die Frau plötzlich verstorben. Ob es infolge der Verletzungen geschehen ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Leiche, die nach dem Schauhause überführt worden ist, zeigte Abschürfungen an dem Kinn, den Lippen und am Halse.

Groß = Karschau. Beim „Greifchenspielen" verunglückte der sechsjährige Arbeitersohn Hermann Mehlfeld von hier. Infolge eines Stoßes fiel er nieder und wurde von einem Fuhrwerk überfahren. Der Junge war schwer verletzt.

Insterburg. Einen schweren Unfall erlitt der Arbeiter Adomat. Er arbeitete, unangeseilt auf einer Leiter stehend, an der elektrischen Straßenlampe in der Bahnhofstraße. Die Leiter ließ plötzlich nach und Adomat stürzte aus einer Höhe von etwa zehn Metern auf das Straßenpflaster ab. Aeußerlich und innerlich schwer verletzt wurde er in seine Wohnung geschafft.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Hofbesitzer Theodor Marquard in dem nahen Gutenherberge feierte mit seiner Ehefrau das 25jährige Ehejubiläum. Das Jubelfest war für den 65jährigen Silberbräutigam insofern von Bedeutung, als es ihm nach viermaliger Eheschließung vergönnt war, das Fest der Silberhochzeit im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder festlich zu begehen.

Baldenburg. Vor Kurzem brannten hier Oesterreichs Hotel und das angrenzende Bentlin'sche und Matz'sche Besitzthum vollständig nieder. Da das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich griff, konnte nur wenig gerettet werden.

Deutsch = Eylau. Beim Rangiren verunglückte auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Bahnarbeiter Kerski aus Daulen. Er wurde von einem der Wagen erfaßt und gerieth unter die Räder, so daß ihm ein Bein am Knie abgefahren wurde. Kerski wurde in's städtische Krankenhaus geschafft, wo er alsbald seiner Verletzung erlag.

Eichfelde. Vor einiger Zeit entstand auf dem Hof des Besitzers Chylewski, gegenüber der Schule, plötzlich Feuer. Im Nu standen Stall und Scheune, welche unter Strohdach waren, in Flammen und brannten vollständig nieder, während das Haus gehalten wurde.

Jesewitz. Letztens wurden Wohnhaus und Viehstall des Besitzers Redmer durch Feuer zerstört. Mobiliar, Pferde- und Großvieh wurden gerettet. Sechs Kälber, eine Sau mit Ferkeln und sämmtliche Hühner sind mitverbrannt.

Konitz. Beim Rangiren eines Eisenbahnzuges gerieth auf dem hiesigen Bahnhof der Bahnarbeiter Wiczanowski von hier zwischen die Puffer, wurde gequetscht und starb nach wenigen Augenblicken an den erlittenen Verletzungen.

Marienwerder. Rentier Konrad Leinweber, der frühere Direktor der hiesigen Zuckerfabrik, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Preußisch = Stargard. Der bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Kollin schwer verletzte Lokomotivführer Haenisch aus Posen ist im hiesigen Krankenhause gestorben.

Provinz Pommern.

Stettin. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte der Kriminal-Wachtmeister Ludwig Westphal, der im 70. Lebensjahre steht. — Im hiesigen Justizgefängniß erhängte sich der Arbeiter Wruck, der kürzlich vom Landgericht in der Berufungsinstanz zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Binz. Das hiesige Kurhaus ist vor einiger Zeit vollständig niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. Das Gebäude war mit 400,000 Mark versichert, dagegen war der größte Theil des neuangeschafften Mobiliars noch nicht versichert, so daß ein bedeutender Schaden entstanden ist.

Frauendorf. Ein entsetzlicher Selbstmord hat sich in der Heilanstalt „Bergquell" hierselbst zugetragen. Eine dort als geisteskrank aus Schivelbein eingelieferte Frau Salomon hat sich auf unbekannte Weise Spiritus verschafft, sich damit die Kleidung durchtränkt und diese angezündet. Als das Vorhaben bemerkt wurde, stand die Geisteskranke bereits in Flammen; sie erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper, denen sie bald darauf erlag.

Gartz a. O. Der Rentner August Uthke und dessen Gattin feierten die goldene Hochzeit, der älteste Sohn des Jubelpaares Steuerinspektor Uthke die grüne Hochzeit. Dem Jubelpaare ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Köslin. In Kowanz wurde der Knecht Ott von hier, welcher bei dem Gemeindevorsteher Gottlieb Moltzahn in Kowanz diente, beim Anspannen des Pferdes von dem Thiere durch einen heftigen Hufschlag am Hinterkopfe getroffen und fiel auf der Stelle todt zu Boden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Die große goldene Medaille für Wissenschaft ist vom Kaiser dem Wirkl. Geh. Rath und Probst des adeligen Klosters St. Johannis von Schleswig D. Dr. Freiherrn Rochus v. Liliencron hier verliehen worden. Frhr. R. v. Liliencron hat sich vielfach um die deutsche Literatur- und Musikforschung sowie um deutsche Volkskunde verdient gemacht. Neuerdings ist er an leitender Stelle bei der im Auftrage des Kaisers veranstalteten historisch-kritischen Herausgabe deutscher Volkslieder thätig.

Apenrade. Kürzlich verschied hier der in weiten Kreisen sehr geachtete Major a. D. Martini im 86. Lebensjahre. Er hat seinerzeit an der Unterwerfung des Aufstandes in Baden, sowie an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870 theilgenommen und war Inhaber der Kriegsmedaille und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Beidenfleth. Der Arbeiter Brandt wurde, als er von der Arbeit zurückkam, vor seinem Hause vom Blitze erschlagen.

Hohn. Der hiesige Gastwirth Matthai und seine Frau begingen das seltene Fest der eisernen Hochzeit.

Jordbek. Beim Feueranzünden mittelst Petroleums schlug plötzlich die helle Flamme aus dem Ofen, und die Kleider der nichts ahnenden hiesigen Kätnersfrau Wilmers standen sofort in Flammen. Der hinzukommende Ehemann erstickte zwar mit Tüchern die Flammen, aber die Frau hatte bereits so erhebliche Brandwunden davongetragen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Provinz Schlesien.

Breslau. Dieser Tage konnte der zweite Geistliche an der Hauptpfarrkirche zu Elisabeth, Herr Pastor Gerhard, auf eine vierzigjährige reichgesegnete Amtswirksamkeit zurückblicken. — Als der 9 Jahre alte Knabe Erich Sauer vor dem Grundstück Nikolaistraße 32 mit einem Kreisel spielte, wurde er durch einen Mann erfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind klagte sofort über innere Schmerzen und verstarb trotz sorgfältigster Pflege. Der Thäter ist durch die Polizei ermittelt und in Haft genommen worden.

Albendorf. Durch Feuer wurde die Volkmersche Besitzung vollkommen vernichtet.

Bad Salzbrunn. Hauptlehrer Böhm von der evangelischen Oberschule hat krankheitshalber seinen Abschied genommen, nachdem er 31 Jahre als Lehrer thätig gewesen.

Dohnau. Vor einiger Zeit brannte die Nerlich'sche Wassermühle nebst Wohnhaus vollständig nieder. Der Schaden wird auf 35,000 Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Hermsdorf. Hier wurde der Arbeiter Mebsel vom Blitz erschlagen und mehrere andere Arbeiter betäubt.

Provinz Posen.

Bromberg. Der Gilde-Aelteste Stadtverordnete Rentier Kasprowitz feierte sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der hiesigen Schützengilde. Im Schützenhause wurde ihm das Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft feierlich überreicht. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Altersprämienschießen errang der Jubilar mit 54 Ringen den ersten Preis.

Gnesen. Einen Selbstmordversuch unternahm in einem hiesigen Hotel der Hauptmann a. D. Schloth, der in einem Ehescheidungsprozeß vor dem Landgericht Termin hatte. Seinen beabsichtigten Tod hatte der Lebensmüde seinem Rechtsbeistande vorher in einem Schreiben mitgetheilt. Mit dem Briefe eilte der Bureauvorsteher des Notars sofort nach dem Hotel. Dort hatten alle Personen Furcht, das Zimmer des Lebensmüden zu betreten, da angenommen wurde, er sei noch nicht todt und würde die Eintretenden mit dem Revolver bedrohen. Erst nach längerer Zeit wurde Sanitätsrath Dr. Wolff gebeten, dem Schwerverletzten Hilfe zu leisten. Der Arzt stellte einen Schuß in die Brust fest. Der Verletzte wurde darauf nach Bethesda gebracht.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der auf der Feuerwache Buckau stationirte Oberfeuermann Gerloff blickte kürzlich auf eine 25jährige Dienstzeit bei der hiesigen Berufsfeuerwehr zurück. — Einen Unfall erlitt Major v. Asmuth vom Regiment No. 26 bei einem Sturz vom Pferde in der Papenstraße. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden.

Bismark. Vom Zuge überfahren wurde auf der Ueberfahrt der Döllnitzer Chaussee unweit von hier der Knecht Finzelberg. Es wurde ihm ein Bein abgefahren. Infolge des starken Blutverlustes ist er nach kurzer Zeit gestorben.

Debeleben. Auf dem Grundstücke des Mühlenbesitzers Köhler entstand ein Brand, der in kurzer Zeit die Wirthschaftsgebäude und das Wohnhaus in Asche legte. Die Kornvorräthe, die Möbel und das Vieh wurden gerettet.

Halle. Der Privatdozent an der hiesigen Universität Prof. Dr. M. Ihm ist zum a. o. Professor für klassische Philologie ernannt worden.

Erfurt. Der auf Urlaub hier weilende Veterinärarzt der deutschen Schutztruppe Kobe, ein Sohn des hier wohnenden Eisenbahnsekretärs Kobe, stürzte hier auf einem Spazierritte vom Pferde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde von Mitgliedern der Sanitätskolonne in eine hiesige Privatklinik gebracht.

Provinz Hannover.

Hannover. Die goldene Hochzeit begingen die Eheleute Privatier Christel Schubert, Lammstraße hierselbst. Beide Eheleute erfreuen sich noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Der Herzog von Cumberland ließ dem Jubelpaare eine Prachtbibel als Ehrengabe überreichen. Ferner ist dem Paare vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Herzlacke. Dieser Tage wurde hier der allgemein beliebte Hofbesitzer und Amtsvorsteher Beelmann auf Beel unweit von hier zu Grabe getragen. Der Genannte war nur kurze Zeit krank und starb im 70. Lebensjahre und im 26. Jahre seiner Thätigkeit als Amtsvorsteher.

Münden. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe der Stuhlfabrik von Wispler und Brockoff hierselbst. Der Arbeiter Friedrich Westphal war mit der Reparatur des Flaschenzuges an dem großen Lastkrahn beschäftigt, als plötzlich eine Kette riß und das abgerissene Stück mit dem daran befestigten schweren eisernen Haken gegen die Leiter schlug, auf welcher Westphal stehend seine Arbeiten verrichtete. Durch die Wucht des Anschlagens brach die Leiter mitten durch, und der oben stehende Westphal stürzte aus einer Höhe von etwa 10 Metern herunter und schlug mit dem Rücken auf einen unten liegenden Baumstamm. Besinnungslos wurde er in seine in der Oberthorstraße gelegene Wohnung transportirt.

Provinz Westfalen.

Bochum. Auf dem Schützenhofe kam es zwischen einem Trupp angeheiterter Festgäste zu einem blutigen Gemetzel. Mit Messern wurde blindlings darauf losgestochen. Drei Personen wurden durch zahlreiche Stiche verletzt. Einem der Verwundeten Namens Dörr steckten zwei Messerklingen im Rücken, die nur mit großer Mühe herausgezogen werden konnten. Dörr mußte in's Krankenhaus gebracht werden. Die beiden anderen Verletzten wurden nach Anlegung von Nothverbänden in ihre Wohnung entlassen. Einer der Messerhelden wurde verhaftet.

Borghorst. In seltener Rüstigkeit beging Theodor Kirstein mit seiner Ehegattin Anna geb. Mordini das fünfzigjährige Ehejubiläum. Das Jubelpaar wurde in der Kirche nach ergreifender Rede von dem Pastor Schmitz feierlich eingesegnet, worauf eine stille Messe stattfand.

Hamm. In Anwesenheit des Kultusministers, der Familie Falks, zahlreicher Justiz- und Kultusbehörden, sowie von 3000 Lehrern wurde das neue Falk = Denkmal eingeweiht.

Herford. Der Mörder des Oberschweizers Krämer auf Gut Steinlake, Unterschweizer Zelt, der zur Verbüßung seiner 12jährigen Gefängnißstrafe in der hiesigen Gefangenanstalt internirt war, hat sich mit seinem Halstuch an der Heizungsröhre seiner Zelle erhängt.

Herne. Rangirer Fritz Schuhmacher wurde auf der hiesigen Station von einem Zuge erfaßt und überfahren. Er war sofort todt.

Hörde. Vor kurzem ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Das Pferd des Bierverlegers Lutter scheute und stürzte mit dem schweren Wagen eine Böschung hinunter. Der dreizehnjährige Sohn des Fuhrwerkbesitzers wurde vom Wagen geschleudert, brach das Genick und war sofort todt, während Lutter selbst schwere innere Verletzungen erlitt.

Rheinprovinz.

Köln. Eine empfindliche Strafe traf den Reservisten Schmitz, der wegen Versäumens der Controllversammlung eine Arreststrafe bekommen hatte, auf dem Transport zum Militärgefängniß entfloh, und bei der Wiederfestnahme sich gegen den Sergeanten Widerstandsleistung hatte zu Schulden kommen lassen. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängniß.

Düsseldorf. Auf der Maler- und Kunstgewerbe = Ausstellung in Dortmund erhielten Loskill & Schnellen von hier (Fachschule für Holz- und Marmor = Malerei) ein Ehrendiplom, einen ersten Preis und den Ehrenpreis der Stadt Bielefeld.

Essen. Im Keller seiner Wohnung in Kray erhängte sich der Arbeiter Humperberg. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmordes sein. H. war verheirathet und hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Hattingen. In dem benachbarten Stiepel fiel das zweijährige Söhnchen der Eheleute Georg Runberg in einem unbewachten Augenblick in ein Waschfaß und ertrank.

Mülheim. Auf dem Blechwalzwerk der Firma Thyssen u. Cie. gerieth der Arbeiter Joseph Bobatis beim Abladen von Eisenblöcken zwischen diese und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transporte nach dem Krankenhause verschied.

Oberhausen. Die beiden unter dem Verdacht des an dem Landwirth Tentler begangenen Raubmordes verhafteten polnischen Bergarbeiter haben bereits ein Geständniß abgelegt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Große Theilnahme hat das Hinscheiden des Lehrers an der hiesigen Vorschule Carl Buchenau hervorgerufen.

Frankfurt. In der Affäre des Eisenbahnbeamten Wendland, der eine größere Summe unterschlug und darauf mit seiner Familie in den Tod ging, ist nunmehr die Untersuchung abgeschlossen. Es hat sich ergeben, daß die von Wendland unterschlagene Summe weit bedeutender ist, als zuerst angenommen wurde. Sie beträgt 45,000 Mark.

Gladenbach. Bei Herborn wurde der Güterbodenarbeiter Ring aus Sinn überfahren und getödtet.

Hanau. Der in der Sternstraße wohnende etwa 55 Jahre alte Gastwirth Telle hat sich durch Einathmen von Leuchtgas in seiner Küche vergiftet. Als Motiv für die That wird ungünstige Geschäftslage angesehen.

Ostheim. Lehrer A. Elle dahier beging dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Weimar. Der Gartenarbeiter Daniel Lederhose von hier feierte in voller körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest seines 50jährigen Jubiläums.

Mitteldeutsche Staaten.

Arolsen. Als Nachfolger des verstorbenen Obersten v. Appell wurde der Oberstleutnant und Bezirks-Commandeur v. Behling hier zum Hofmarschall und Flügel = Adjutanten des Fürsten Friedrich ernannt.

Bückeburg. Fürst Georg zu Schaumburg = Lippe und seine Gemahlin feierten kürzlich das Fest der silbernen Hochzeit. Die Fürstin Marie Anna ist eine Tochter des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg.

Detmold. Hier hat sich eine Gesellschaft zur Errichtung eines Kurbades gebildet. Sie hat bereits das Schürfrecht auf Termal- u. s. w. Quellen für die Stadt und Umgebung angemeldet.

Eschenbergen. Kürzlich stürzte der bei dem Landwirth Lange beschäftigte Arbeiter Fritz Hoffmann vom Gerüst der Scheune auf einen Wagen. Eine Wagenleiste drang Hoffmann in den rechten Oberschenkel. Durch Dr. Blanke, Molschleben, wurde der Verunglückte in Behandlung genommen.

Hildburghausen. Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Hofrath Dr. Heyn, der im 73. Lebensjahre steht, wird mit Beginn des Winterhalbjahres in den Ruhestand treten.

Meiningen. Der Herzog hat den Geheimen Staatsrath Karl Schaller hier zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz" ernannt. Auch Oberhofmarschall Otto von Schweder erhielt das Prädikat „Excellenz."

Neustadt. Vor einiger Zeit wurde das bedeutende Spielwaarenexporthaus Witthauer durch Feuer vollständig eingeäschert. Der Schaden ist bedeutend. Große Vorräthe sind vernichtet.

Rudolstadt. Der durch seine „Bilder und Klänge vom Marienthurm" und die Erbauung des Marienthurms weiteren Kreisen bekannt gewordene Brauereibesitzer Carl Becker ist nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben.

Sachsen.

Dresden. Anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Direktors Fritz Ehrig bei der Firma Robert Voigt, Brauerei- und Kellerei-Einrichtungen, hier, fand eine würdige Feier in dem Voigt'schen Geschäftshause statt.

Lausigk. Am Waldesrande in der Nähe hiesiger Stadt wurde der Referendar Dr. Dietze erschossen aufgefunden. Der Verstorbene war zuletzt am Landgericht Freiberg in Sachsen beschäftigt und hatte seinen Wohnsitz im benachbarten Friedeburg. Der Beweggrund zu der That ist darin zu suchen, daß Dr. Dietze, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten von der mündlichen Assessor = Prüfung zurückgewiesen worden war.

Leipzig. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt wurden der Kommerzienrath Julius Favreau zum Geheimen Kommerzienrath und der Direktor Dr. Paul Harrwitz zum Justizrath ernannt. Der stellvertretende Direktor Franz und der Prokurist Graichen erhielten das Ritterkreuz zweiter Klasse zum Albrechtsorden. Diese und noch andere Auszeichnungen verkündete der sächsische Staatsminister v. Metzsch persönlich, der mit den Spitzen der Staats-, Reichs- und städtischen Behörden an der Hauptfeier des Jubiläums theilnahm. — Vor Kurzem beging die Firma Gustav Mittenentzwey, Uhrenhandlung, Burgstraße 25, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Der Privatdozent für Geographie an der hiesigen Universität, Dr. Ernst Friedrich, ist zum außeretatsmäßigen außerordentlichen Professor ernannt worden.

Mittweida. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem hiesigen Güterbahnhof ereignet. Der Geschirrführer Langhof gerieth unter einen Rangirwagen und wurde von diesem überfahren. Der Bedauernswerthe, der Familienvater ist, erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde nach Anlegung von Nothverbänden nach seiner Wohnung gebracht, wo ihm der rechte Arm amputirt werden mußte.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Bureaugehilfe Wilhelm Schäfer und Frau feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Der Großherzog hat der Institutsvorsteherin Marie Reineck hierselbst die goldene Medaille des Ludwigs-Ordens verliehen.

Brensbach. Letztens fand man den Schreiner Eutemüller von hier auf der Straße gegen Wallbach zu an einem Baume erhängt vor.

Elberstadt. Beim Rangiren eines Güterzuges wurde hier dem in Frankfurt a. M. stationirten Bremser Scheckhardt der linke Fuß abgefahren.

Gießen. Der o. Professor der klassischen Philologie hierselbst, Erich Bethe hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten.

Mainz. Kürzlich unternahm der 42 Jahre alte, zuletzt in Bessungen ein Atelier betreibende Photograph Franz auf dem Friedhofe und zwar auf dem Grabe seiner Frau einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Herzgegend schoß. Die Verzweiflungsthat geschah in einem Anfalle von Schwermuth, die sich nach dem vor kurzem erfolgten Tode seiner Frau bei dem sonst sehr lebenslustigen und mit gutem Humor begabten Manne eingestellt hatte.

Bayern.

München. Im bayerischen Allgäu an der Breitachklamm ereignete sich ein schweres Lawinenunglück. Joseph Rupp von hier, seine Gemahlin und deren Bruder wurden ungefähr in der Mitte der Klamm von einer Steinlawine überrascht, die von einer umgestürzten Tanne hervorgerufen wurde. Während sich Aspirant Treter noch rechtzeitig retten konnte, wurden Rupp und seine Gemahlin völlig verschüttet und besonders Frau Rupp erlitt sehr schwere Verletzungen.

Aschaffenburg. Kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres starb der Senior der bayerischen Justizbeamten Franz Karl Englert hier, der vor vielen Jahren als der nächste und bestqualifizirte Bezirksgerichtsrath hier zum Appellationsrathe hätte vorrücken sollen, aber vorher in Pension trat.

Kulmbach. Ein in der Mönchhofsbrauerei beschäftigter Arbeiter Christian Will wurde von einem Treberwagen in der Grabenstraße derart an eine Hausmauer gedrückt, daß er kurz darauf starb.

Landshut. Im hiesigen Bahnhof wurde der Oberrangirmeister Simmerl beim Aufspringen überfahren und getödtet. — Kürzlich verunglückte im Sebaldsbräukeller beim Bieraufziehen der verheirathete Bräumeister Martin Doblinger infolge Bruches der Sperrvorrichtung des Aufzuges. Es wurde ihm die Schädeldecke eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Dem Oberburschen wurde ein Arm und der linke Unterschenkel abgeschlagen.

Württemberg.

Stuttgart. Vor kurzem stürzte sich der schon seit längerer Zeit geistesgestörte Schreiner Bachmann aus seiner im 1. Stock der Gutenbergstraße 126 gelegenen Wohnung in den Hofraum, erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt. — Im Alter von 82 Jahren ist Geheimrath a. D. August v. Hofacker hier gestorben.

Backnang. Vor kurzem wurde in der hiesigen Bahnstation der Zugführer Schick, der einen Güterzug von hier nach Crailsheim zu begleiten hatte, beim Ueberschreiten des Geleises von einem Rangirzuge überfahren und sofort getödtet. Es wurde dem Bedauernswerthen der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Geislingen. Das $4\frac{1}{2}$jährige Söhnchen des Rebenwirths Allgöwer jr. befand sich auf dem Bock eines von seinem Großvater, dem früheren Metzgermeister Chr. Allgöwer, geleiteten Metzgerwagens. Vor dem Gasthaus zum Reben zog das feurige Pferd plötzlich rasch an, und der Wagen kippte um, wobei der Knabe tödtliche Verletzungen erlitt; er starb kurz darauf.

Langenburg. Die Wittwe Sperer erhängte sich in ihrer Wohnung in einem Anfall von Schwermuth.

Nordheim. Kürzlich brannte das Wohnhaus des Kaufmanns Karl Siegmaier nieder. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten.

Baden.

Karlsruhe. Der Rangier-Obmann Hund von hier gerieth auf dem Rangirbahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde getödtet.

Buchheim. Die Ehefrau des Karl Knittel hier stürzte vom Heustock herab, direkt in eine Heugabel, deren Stiel ihr etwa 30 Centimeter tief in den Unterleib eindrang.

Hornberg. Der 20 Jahre alte Verladearbeiter Christian Moser von Gutach ist hier beim Verladen von Langholz tödtlich verunglückt.

Mannheim. Kürzlich waren es 25 Jahre, daß Frau Minna Spörry als Hoftheater = Friseuse hier thätig ist. — Der bei der Firma Heidelberger & Söhne beschäftigte Küfer Gottlieb Schuhmacher rutschte beim Hinablassen von Fässern in den Keller aus und erlitt hierbei erhebliche Kopfverletzungen und einen linken Armbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allg. Krankenhause.

Mennwangen. Hier verunglückte die Frau des Sattlers Schlude. Sie hatte eine Kuh zum Farren geführt. Auf dem Heimwege stürzte sich die Kuh auf die Frau und brachte sie zu Fall, wobei diese einen doppelten Bruch des Unterschenkels erlitt.

Rorgenwies. Bei Sprengarbeiten zum Bau der hiesigen Wasserleitung wurden die Arbeiter Jäger und Gremminger, beide von Honstetten, durch eine unerwartete Explosion erheblich verletzt. Ersterer wurde nach Konstanz, letzterer nach Engen in's Spital gebracht.

Sankt Blasien. Gestorben ist hier nach kurzer Krankheit Forstrath Klehe. Der Verstorbene war eine der bekanntesten, beliebtesten und geachtetsten Persönlichkeiten auf dem südlichen Schwarzwald, eine Zierde seines Berufes.

Rheinpfalz.

Godramstein. Anläßlich seiner kürzlich stattgefundenen goldenen Hochzeit gab Mühlenbesitzer und Rentner Heinrich Kinck von hier denjenigen Arbeitern, die erst vor kurzem in die Mühle kamen, ein Geschenk von 10 bis 20 Mark, denen, die schon mehrere Jahre bei ihm arbeiten, ein solches von 50 bis 75 Mark. Außerdem ließ der Jubilar sämmtlichen Vereinen, denen er angehört, hübsche Geschenke zutheil werden. Die Vereine selbst bereiteten ihm verschiedene Ehrungen.

Ludwigshafen. Der 29 Jahre alte Lokomotivführer Christian Schilling, welcher beim Rangiren am neuen Rangier-Bahnhofe den Kopf zu weit aus seiner Maschine herausstreckte, stieß damit gegen einen Kandelaber des elektrischen Lichtes und wurde schwer verletzt.

Ruchheim. Vor Kurzem schlug der Blitz in die Scheune der Wittwe von Peter Gerhardt und zündete sofort, so daß im Nu die mit Heu und Stroh ziemlich gefüllte Scheune in Flammen aufging und vollständig bis auf einen Theil der Umfassungsmauer niederbrannte. Auch die dicht angebaute Scheune der Wittwe von Jakob Schalter wurde ein Raub der Flammen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Aus Uebermuth versetzte ein zum Militär ausgehobener junger Bursche Namens Lakaß, der sich nach der Musterung angetrunken hatte, dem Ziegeleibesitzer Walther mit einem Pfriem einen Stich in's Herz, der Walther auf der Stelle tödtete.

Andlau. Der unlängst hier verstorbene Rentner L. Colmar hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 32,000 Mk. den Armen der Gemeinde Andlau vermacht.

Lubeln. Letztens sprang das 5 Jahre alte Töchterchen des Gypsers Durand mit noch anderen Kindern über ein Feuer, das sie im Garten angezündet hatten. Seine Kleider fingen Feuer und das arme Kind erlitt so fürchterliche Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Mecklenburg.

Schwerin. Die verstorbene Herzogin Wilhelm von Mecklenburg hat in ihrem Testamente 250,000 Mark für Legate und wohlthätige Stiftungen ausgesetzt. — Kürzlich hat der im hiesigen Hoftheater beschäftigte Tischler Ch. Budentin unbemerkt einen plötzlichen Tod erlitten, ob durch Fall durch eine Versenkung oder von einer Treppe herab, ist noch nicht aufgeklärt.

Röbel. Auf dem C. Brandt'schen Grundstück glitt die Frau Staats vom Wagen und wurde so unglücklich an die Einfahrt gedrückt, daß ihr das Schlüsselbein zweimal gebrochen wurde.

Wittenburg. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen das Rentier, frühere Ackerburger Christian Titiussche Ehepaar hierselbst. Der Großherzog sandte dem Jubelpaar seine Bildnisse und ein Glückwunschschreiben.

Oldenburg.

Oldenburg. Das Haus des Kreis-Schulinspektors Witte, Auguststraße 53, ging durch Kauf in den Besitz des Rentiers Krause über mit Antritt zum 1. November. Der Kaufpreis beträgt 20,000 Mark.

Jever. Die Schülerin Olga von Holwede, Tochter des Aufsehers des fiskalischen Wasserwerkes zu Feldhausen ist an den Zug gesprungen, aber abgefallen und getödtet worden.

Lastrup. Die Besitzung des Hotelbesitzers Grote brannte bis auf die Umfassungsmauern des Saales nieder.

Freie Städte.

Hamburg. Kürzlich konnte der Billetteur L. Windel auf den Tag zurückblicken, da er vor sechzig Jahren als Portier am hiesigen Stadttheater angestellt wurde. — Letztens gerieth die in der Marthastraße in dem nahen Eimsbüttel wohnende Frau Hellmann mit einem Miether, dem 57jährigen Tischler Kelch, in einen Wortwechsel. Der 23jährige Theodor Hellmann eilte seiner Mutter zur Hilfe, und nun artete der Streit bald zu einer Schlägerei zwischen den beiden Männern aus. Plötzlich sank der junge Hellmann mit dem Rufe: „Ich bin getroffen!" zu Boden. Ein starker Blutstrom floß von seinem Halse nieder. Der junge Mann verblutete nach kurzer Zeit, da die Schlagader am Halse durchschnitten war. Kelch wurde verhaftet; er soll dem jungen Manne eine brennende Petrolumlampe an den Kopf geschleudert und ihm damit die todtbringende Verletzung zugefügt haben. Der Verhaftete gibt an, Hellmann sei gegen die Lamp gelaufen.

Lübeck. Der neue preußische Gesandte bei den Hansestädten und Mecklenburg Frhr. von Heyking überreichte dem Bürgermeister Dr. Eschenburg in feierlicher Senatssitzung sein Beglaubigungschreiben. Es folgte sodann ein Festmahl in den oberen Sälen des Rathhauses.

Schweiz.

Bern. Vor kurzem feierte das Ehepaar August Kern und Frau Bertha geb. Ryhiner das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt 86 und 78 Lebensjahre.

Basel. In Basel starb der bekannte homöopathische Arzt Dr. Alb. Siegrist.

Ennenda. Der am 8. Oktober 1905 verstorbene Oberst Kosmus Jenny von hier, wohnhaft gewesen in Kennelbach bei Bregenz, hat letztwillig für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke in der Schweiz einen Gesammtbetrag von 175,000 Francs vermacht, davon der hiesigen Gemeinde für einen noch näher zu bestimmenden wohlthätigen Zweck 100,000 Francs. Auch die Arbeiter der Firma Jenny & Schindler in Kennelbach, Telfs und Imst, sowie die obigen Gemeinden und insbesondere auch die evangelische Gemeinde in Bregenz wurden in reichem Maß bedacht.

Ginbniasco. Letztens gerieth hier ein Knabe von 15 Jahren, Angelo Corna, in das Räderwerk einer Mühle und wurde in Stücke gerissen.

Selma. Eine gewisse Carolina Negretti von hier im bündnerischen Calancathal war mit ihrem Sohn in die Alpen gegangen, um Wildheu zu holen. Dabei fand sie durch Sturz in einen Abgrund ihren Tod. Vor drei Jahren fand die Schwester der Unglücklichen, gleichfalls beim Wildheuen, den gleichen Tod.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Joseph Slawkowsky, Billeteur der hiesigen Hofoper, beging kürzlich sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.— Dieser Tage starb hier die ehemalige Hofopernsängerin Karoline Tellheim nach langem schwerem Leiden im 64. Lebensjahre. — Vor kurzem feierte der in den westlichen Bezirken allgemein bekannte Obmann des Ortschulrathes Gottfried Stix mit seiner Gattin Marie die silberne Hochzeit. — Letztens fand die Volksschullehrerin Hedwig Mayer auf entsetzliche Weise den Tod. Sie war nach Mödling gefahren, um dort einen Besuch zu machen, fuhr aber durch ein Versehen über die Station hinaus. Als sie ihren Irrthum erkannte, sprang sie aus dem fahrenden Zug, jedoch so unglücklich, daß sie unter die Räder des Wagens gerieth und buchstäblich zermalmt wurde. — In der hiesigen Fabrik wasserdichter Stoffe der Firma M. J. Elsinger und Söhne ist kürzlich ein Dampfkessel explodirt, wodurch das Kesselhaus zerstört wurde. Eine große Anzahl von Arbeitern wurde unter den Trümmern begraben. Bei den Bergungsarbeiten, die sofort und mit großer Energie vorgenommen wurden, fand man den Maschinisten Grengosch, den 38jährigen Magazineur Franz Kraft, den 35jährigen Schmiedegehilfen Johann Piribauer und den 21jährigen Hilfsarbeiter Johann Bartl als Leichen vor. Außerdem hatten verschiedene Arbeiter mehr oder weniger schwere Verletzungen erhalten. Der Kaiser spendete für die bei der Explosionskatastrophe Verunglückten 4000 Kronen. —

Aranyos. Hier wurden durch eine Feuersbrunst die Häuser einer ganzen Gasse eingeäschert.

Bad Hall. Bei der Ausbesserung des auf der Fahrt beschädigten Automobils des Grafen Salburg in der Nähe von hier wurde durch eine Explosion des Benzins der Wiener Maschinenfabrikant Ignaz Braunshirn getödtet. Graf Theodor Salburg, Baron Ludwigstorff, ein Pferdeknecht und ein Lehrling erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden.

Eger. Vor Kurzem wurde vom hiesigen Kreisgerichte der Advokat Dr. Leopold Steindler aus Graslitz zu drei Monaten Kerker verurtheilt, weil er das Depot eines sächsischen Fabrikanten von rund 1000 Kronen unterschlagen hatte. Die ganze Angelegenheit spielt schon seit dem Jahre 1904. In einer früheren Verhandlung war Dr. Steindler in gleicher Angelegenheit vom hiesigen Kreisgerichte freigesprochen worden.

Luxemburg.

Dahl. Es entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer in dem Hause des Taglöhners Keipes. Das Wohnhaus sammt Stall und Schuppen verbrannte bis auf's Mauerwerk.

Differdingen. Herr Jaans, Direktor der Hochöfenwerke in Differdingen, hat das Haus Aldenfort in der Monterey Avenue zum Preise von 70,000 Franken erworben.

Die Mode.

Die charakteristische „Linie" der diesjährigen Sommermode ist um die Hüften herum schlank. Oft leider sogar schon wieder „à la Wespentaille" geschnürt, was wohl der als Modeliebling sanktionirten und zum Allgemeingut avancirten, früher so exclusiven Prinzeßrobe sowie dem Miederrock und -gürtel zuzuschreiben ist. Diese verlangen allerdings, um ästhetisch schön und elegant zu wirken, gemäßigte Formen „schlanker Fülle", und da heißt es dann, im

I.
Kleid aus gesticktem Linon mit Taffettaille.

Falle eines vorhandenen Plus, nach dieser Richtung hin Abhilfe schaffen, alias „Rückkehr zur Unnatur" — und zur Leberverschnürung.

Die Taillen sind sehr reich garnirt und gebauscht, mit Tollen, Rüschen, Puffen, Spitzen und Fichugarnituren. Die Röcke entweder fußfrei und vielfach ganz in Falten aller Art gelegt oder unten weit ausbauschend in vollen Volants, mit Entredeux und vielfachen Steppereimotiven. Zu den Miederröcken, die für die Sommerfrische vielfach aus Leinen oder Alpaka gearbeitet und in verschiedenen Weiten in der Confektion fertig zu haben sind, trägt man kurztaillige Blusen aus Batist, japanischer Seide oder leichtem Spitzenstoff. Entzückend duftig sehen solche Blusen aus, die ganz aus feingereihten Valenciennesspitzchen zusammengesetzt sind. Es gibt hierzu auch gleichartige Spitzensonnenschirme.

Der Halbärmel mit sogenannten „Marquisenvolants" aus Spitzen und passendem langen Spitzenhandschuh oder abknöpfbaren Batist- und Lingerieärmelchen dominirt überall. Pariser Handschuhneuheiten für dieses Genre bestehen in Phantasiegebilden aus gesticktem Tüll und schmalen Bändern, die das Handgelenk markiren, und die Pariser Sommerchaussure bringt als Folge der im Winter das Feld beherrschenden Empiremode sehr weit ausgeschnittene hackenlose Stoff- und Lederschuhe und dazu weiße, durchbrochene, zwickelgestickte Zwirnstrümpfe auf den Modemarkt. Allgemeingut wird diese Mode allerdings wohl kaum werden.

Für diesen Sommer kommen nun in der Hutmode auch wieder die hübschen großen Formen zu ihrem Schön-

II.
Taillenkleid mit siebentheiligem Rock.

heitsrecht. Die kleinen Formen der Frühjahrsmode bleiben zwar den Sommer hindurch zur eleganten Besuchs- und Concerttoilette beliebt, aber wenn die Julisonne erst in sengender Gluth erstrahlt, sind große, schützende Formen unentbehrlich. Da greift man dann immer wieder zu den schönen italienischen Strohhüten, den Florentinern und leichten Basthüten, die sich mit duftigem Tüll- und Blumenschmuck durch malerische Kniffe und Biegungen zu den kleidsamsten Kopfbedeckungen gestalten lassen. Der Chiffonschleier bleibt auch fernerhin an der Tagesordnung und wird vielfach sogar noch länger herabwallend getragen. Besonders für Reisehüte bildet er das zugehörige Attribut. Federschmuck wird an eleganten Hüten auch viel getragen. Besonders eigenthümlich stumpffarbig gemachte, ihres schillernden Glanzes beraubte Pfauenfedern und mächtige Straußenfedertuffs, in der Farbe des Hutes gefärbt und nach allen Windrichtungen flatternd, was etwas grotesk aussieht. Uebrigens wird neuerdings in Europa den Thierschutzvereinen vorgeschlagen, die Mode der Straußenfedern für Damenhüte möglichst zu empfehlen und die Verbreitung der Straußenzucht zu unterstützen, da sie dadurch das Massenmorden von Singvögeln am besten verhindern würden.

Zu der eleganten Toilette unseres ersten Bildes ist ecru-farbener gestickter Linon, changirende Taffetseide in den Farben hell-ecru und türkisblau, Stickereibordüre und orangefarbenes Sammetband verwendet. Gestickter Linon bildet den Bluseneinsatz der Schoßtaille, dessen vorderer Schluß von orangefarbenem, mit einzelnen Stickereifiguren benähtem Sammetband verdeckt wird. In zwei Spangen tritt der aus demselben Band bestehende Gürtel aus der Seitennaht und endet vorn unter zwei Rosetten. Die abgerundeten Vordertheile der Taffettaille haben einen Abnäher, der Rücken besteht aus vier Theilen und hat unten am Schoß angeschnittene Falten. Der doppelte Kragen hat Hohlsaumverzierung. Vier etwa 22 Zoll weite und 1½ Zoll breite Seidenvolants bilden den unteren Abschluß der viermal mit 1-5 Zoll hohem Köpfchen längst eingereihten Aermelpuffen. Ein etwa 4 Zoll breiter Valenciennes-einsatz umzieht in Kniehöhe den oben leicht eingereihten Rock, am unteren Rande garniren ihn zwei etwa 3 Zoll breite Taffetvolants und Taffetrosetten.

Aus mattblauer Liberityseide mit Rankenmusterung in dunkleren Tönen ist das mit kostbarer Spitze ausgestattete, elegante Sommerkleid gearbeitet, das unser zweites Bild darstellt. Der oben mehrmals eingezogene, siebentheilige Rock wird hinten geschlossen; er ist etwa 4½ Yard weit bei einer hinteren Länge von 1 1-3 Yard und fällt lose über einen Futterrock. Etwa 6 Zoll vom unteren Rande entfernt wird ihm der 3½ Zoll breite Point de Venise-Einsatz eingefügt. Die faltigen Taillentheile, mit Ab-

III.
Kleid mit Schoßtaille und fünftheiligem Rock.

grenzung von Point de Venise am oberen Rande, schließen einen vorn tiefen, am Rücken kleinen, runden Einsatz aus Seidenmusselin ein, der mit zwei von schmalen Kräuschen begrenzten Volants aus gleichem Stoff besetzt ist. Vorder- und Rückentheile der vorn zu schließenden Taille sind unter dem Arm ohne Naht geschnitten und hinten an der Naht in je ein 1-5 Zoll hohes Köpfchen gereiht. Point de Venise, von der zum Rock verwendeten Breite, bildet den Stehkragen. Ein Seidenbandeau und ein Spitzenvolant begrenzen die in zwei breite Säume genähten Aermelpuffen.

Tüllspitze und Stickereibordüre aus Taffet zieren das letzte Kleid aus erdbeerfarbigem Voile. Der fünftheilige Rock ist oben leicht gereiht, unten umziehen ihn zwei Gruppen von ¾ Zoll breiten Säumen, nach deren Ausführung der Rock eine Weite von etwa 5¾ Yard erhält. Den Schluß der Futtertaille deckt oben ein Latz aus gefaltetem, weißem Chiffon und Stickereieinsatz; er wird nach links übergehakt, der aus Spitze gefertigte Stehkragen hinten geschlossen. Die im Rücken glatten Taillentheile sind vorn über dem gefalteten Gürtel pattenartig gekreuzt und mit Schmuckknöpfen besetzt. Das serpentineförmige Schößchen, der Schulterkragen und die etwa ¾ Yard weiten Bauschärmel sind von Bordüre und Spitzenvolants begrenzt.

— Der Volksredner. „Und ich sage Ihnen, meine Herren, die Lumpen nützen den Stoff aus und schüren so lange den Hader, bis uns alles durch die Lappen geht und die Partei in Fetzen ist."

— Auch ein Grund. „Warum hast Du Dich eigentlich so plötzlich verlobt?" — „Ach, weißt Du, ich habe in der letzten Wohlthätigkeitslotterie eine so entzückende Wohnungseinrichtung gewonnen."

— Nette Kundschaft. Ein Schlächter erhielt neulich eine Einladung zu einem Concert, die er aber entschieden ablehnte, trotzdem ihm ein Freibillet angeboten wurde. Nach dem Grunde gefragt, sprach er: „Wenn ich hingehen würde, würde ich dort so viele Leute treffen, die mir Geld für Fleisch schulden, daß es mir das ganze Vergnügen verderben würde."

Einbildung.

„Ich weiß nicht... Keiner traut sich, mit mir anzubandeln! Sie glauben wohl alle, ich bin zu schön, um treu zu sein!"

— In der Versammlung. Herr (zum Vorsitzenden vertraulich): „Was? Der Schneidermichl hat auch um's Wort gebeten? Da können wir uns ja auf eine Stunde gefaßt machen!" Vorsitzender: „Keine Spur! Seine Frau hat mir gesagt, daß er um 10 Uhr pünktlich zu Hause sein muß — und vor ¾10 Uhr geb' ich ihm 's Wort nicht!"

Praktische Vorzüge der neuen Damenhutmode.

— Schlagfertig. Der geistreiche Professor Lichtenberg hatte das Unglück, von der Natur mit sehr großen Ohren ausgestattet zu sein. Als ihn darob einst ein Bekannter mit den Worten verspottete: „Aber, Herr Professor, was haben Sie für häßliche große Ohren", entgegnete Lichtenberg: „Ganz recht, meine Ohren und Ihr Verstand — das gäbe einen famosen Esel!"

Stoßseufzer.

„Ach, Fräulein, ist das eine miserable Welt, Ihr Herz ist eben so hart wie Ihre Leber!"

— Nettes Personal. Chef: „Meine Herren, ich habe es nicht gern, daß Sie sich bei der Arbeit unterhalten!" Schreiber: „Wenn wir uns unterhalten, dann arbeiten wir auch nicht!"

— Erkannt. Lebemann (zu seinem Schwiegervater): „Herr Goldstein, ich kann mit Ihrer Tochter unmöglich weiterleben!" Goldstein: „Ja, sind Sie denn mit dem Gelde schon fertig?"

— Eine gute Pflegerin. Patient (zur hübschen Pflegerin): „Wollen Sie meine Frau werden, wenn ich gesunde?" Pflegerin: „Gewiß, gern." Patient: „Dann lieben Sie mich also?" Pflegerin: „O, nein, das ist nur ein Theil unserer Behandlung. Ich muß meine Patienten bei gutem Muth erhalten. Ich habe heute Morgen auch einem Patienten versprochen, mit ihm davonzulaufen, obwohl er beide Beine verloren hat."

Im Zweifel.

Bäuerin (die den Kuchen für die Verlobung ihrer Tochter bäckt, überlegend): „Wenn ich wüßt', daß sie doch in einem halben Jahr wieder auseinanderliefen, die beiden... da würde ich drei Eier weniger nehmen."

— Aus dem Bureauleben. „Wodurch hat sich denn der Buchhalter bei unser'm Chef so unentbehrlich gemacht?" — „Sehr einfach! Er hat in seinen Büchern eine solche Schlamperei, daß sich, außer ihm, kein Mensch mehr drin auskennt!"

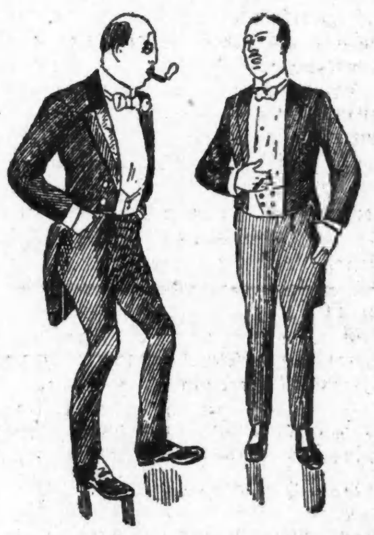
Vagabunden-Standpunkt.

„Wia geht's denn eigentlich 'm Schnaps-Muckl?"
„Miserabel, der steht scho' vierzehn Tag in der Arbeit!"

Gemüthlich.

Dieb (zum Gast): „O bleiben S' nur — ich möcht' bloß im Wirth sein'm Kasten a' bissel einbrechen!"

Eine andere Sache.



„...Zehn Mille Cigarren hat Dir die Firma geliefert? Ich kriege nicht 'mal hundert Stück gepumpt!"
„Hm — hundert Stück würde ich vielleicht auch nicht gepumpt kriegen!"

Besser spät als nie.

„Na, was fehlt Euch denn, Frau Giraffe?"
„Ach, vor acht Tagen hab' ich zu viel Champagner getrunken, der ist mir zu Kopfe gestiegen, und da habe ich jetzt heute Migräne bekommen."

Auf dem Wege zur Turnstunde.

„Nu, mei Reeschen, wo willste denn hingehen?"
„In de Dornstunde, Onkel."
„Ei Herrjeses, da bist de ja e Dornreeschen!"

— Gedankensplitter. „Auch souveräne Fürsten sind an eine Kette gefesselt, die sie oft schwer drückt: an die Etikette."

— Im Zwischenakt. „Donnerwetter, daß das Stück auch gerade so niederträchtig sentimental sein muß!" — „Lieben Sie das nicht?" — „Sonst wohl — aber heute sitzt mein Neffe neben mir, und er benutzt meine rührselige Stimmung und pumpt mich immer an!"

— Charakteristik. Mann: „Sieh' doch einmal die Frau Kanzleidirektor an, die geht immer nach der neuesten Mode gekleidet und versteht doch dabei zu sparen, indem sie ihre abgelegten Kleider für die Töchter umarbeiten läßt!" Frau: „Ja, die seh'n aber auch aus wie eine Modegeschichte des letzten Jahrzehnts."

Ein praktischer Diener.

Baron: „Der Krämer pumpt nicht, und Sie haben auch kein Geld mehr; woher sollen wir denn nun Kaffee nehmen?"

Diener (nach einer Weile nachdenklich): „Schicken Herr Baron doch ein Bouquet an Ihre Fräulein Braut; der Gärtner wartet bis zum „Ersten"... und von dem gnädigen Fräulein kriege ich gewöhnlich fünfzig Pfennig Trinkgeld!"

Strenge Erziehung.

„Mußt Du denn den Mund so weit aufmachen beim Singen?"
„Ja, Mutter — so will's der Professor haben!"
„Dann halt' wenigstens die Hand vor!"

Dorfbader (zu einem Fremden, den er beim Rasiren nicht geschnitten hat): „Dürft' ich Sie vielleicht photographiren und das Bild in meinem Fenster ausstellen?"

—Derbe Zurechtweisung. „Sie haben noch wenig Erfahrung, liebe Kleine, aber mir können Sie's glauben, wenn ich Ihnen versichere: Die Liebe ist eine Krankheit..." — „Ja, ja, — und Sie sind das Mittel dagegen!"

Stoßseufzer.

„...Du glaubst gar nicht, liebe Ella, was dieser Doktor schüchtern ist: Spricht der Mensch zehn Sprachen — und erklärt sich in keiner einzigen!"

Erhebendes Bewußtsein.

Autler (zum Ueberfahrenen): „So, nun haben auch Sie die Weihe als moderner Mensch erhalten!"

„Ich beabsichtige, mich von der Versicherungs-Gesellschaft „Sotheria" versichern zu lassen!"
„Die besteht leider nicht mehr — die ist schon längst zu Grunde gegautelt!"

Bescheidene Anfrage.

„Entschuldigen Sie, Herr Kommerzienrath, welche Ihrer Töchter gehört denn zu dem Gelde?"

— Beweis. „Nicht wahr, Ihr Fritzchen ist musikalisch?" — „Freilich, er kann schon die Spieluhr aufziehen."

— Mißverständniß. Herr: Sieh, da ist ja der kleine Mischer; was macht Papa? Junge (Sohn eines Weinhändlers): Heut' „Rüdesheimer"!

— Echt weiblich. Wenn eine Frau sagt, sie gäbe gern zehn Jahre ihres Lebens, damit dieses oder jenes geschehe, so meint sie sicherlich zehn Jahr der — Vergangenheit.

— Schneidig. Automobilist (im Restaurant): „Kellner, ein Beefsteak — aber schalten Sie erste Geschwindigkeit ein!"

— Schlimm. Vortragender: „Das ist ein Tausendfüßler in mikroskopischer Vergrößerung." Zauberer: „Herrgott, wenn das Vieh einmal Wadenkrämpfe kriegt!"

— Ahnungsvoll. — Vater: „Also, lieber Felix, wenn Du heute Dein Examen bestehst, trinken wir Champagner!" — Sohn: „Ach wozu, trinken wir lieber jetzt gleich Bier!"

Das wichtigste Kleidungsstück.

„Alles ist an Ihnen zerrissen — bis auf den Hut!"
Bettler: „Nu ja ... sonst thät' ja's Geld durchfallen."

— Das Gegentheil. „Herr Müller ist wohl ein großer Naturfreund?" — „Im Gegentheil, er ist Mitglied vom Verschönerungsverein."

— Ordnungsliebend. „Herr Nachbar, bitte leihen Sie mir Ihren Revolver, ich will mich erschießen!" — „Aber bitte, geben Sie mir ihn auch wieder."

— Boshaft. Kokette Dame: „Rathen Sie 'mal, was ich kürzlich für eine Heldenthat vollbracht habe?" Herr: „Haben Sie Ihr Geburtsjahr ehrlich angegeben?"

— Deplacirte Redensart. ...Schließlich aber war die Polizei den Obdachlosen auf's Dach gestiegen.

— Begründung. Chef: „Warum sind Sie denn nicht zurückgekommen, wenn Sie keine Aussicht auf Geschäfte hatten?" Reisender: „O, Aussicht hatte ich immer!"

— Durch die Blume. Gatte (seine junge Frau durch die neueingerichtete Wohnung führend): „Und hier ist die Küche, lieber Schatz, aber bitte nichts darin „anzurühren"!"

Mißverständniß.

Dame: „Wissen Sie nicht, Anna, kommen heute Briketts?"
Zofe: „Bisher haben die Herrschaften nicht absagen lassen, gnädige Frau."

— Alles umsonst. „Nun hör' 'mal, wie die Frau Rath über ihren Mann schimpft!" — „Ja, ja! Erst hat er jahrelang die Rechte studirt und schließlich doch die Unrechte erwischt!"

— Nach dem Kommers. Wirth (zum Hausknecht, der einige Studenten heimbegleitet): „Der Spund hat viel Geld bei sich, Johann...den geben Sie nur gegen Quittung ab!"

— Zu gefährlich. Er (beim Abschied): „Jedesmal, wenn ich aus diesem Glase trinke, will ich an Dich denken, mein Herz!" Sie: „Thu's; aber denke nur nicht allzuoft an mich!"

— Der galante Bräutigam. Sie: Schade, daß die Wohnung, die uns Papa ausgesucht, Nordseite ist. Er: Wenn Du, Herzchen, erst mit drin wohnst, wird's Sonnenseite!

Variante.

„Aber, Herr Huber, Sie scherzen da mit den Kellnerinnen, denken Sie denn nicht an Ihre Frau?"
„Ach was, die Alte schützt vor Thorheit nicht!"

—Hoffensfreudig. Schwiegermutter: „Wo liegt denn eigentlich Honolulu?" Schwiegersohn: „Möchten Sie einmal hin?"

—Ein Vocativus. A.: „Herrgott, sind das aber schlechte Zeiten! Es ist rein zum aus der Haut fahren!" B.: „Jawohl! Wenn man nur wüßte, wo eine andere her zu kriegen wär'!"

— Widerlegt. Professor: „Eine erschöpfende Definition zu geben, ist häufig sehr schwer; z. B.: Was ist Glück?" Schüler: „Die Hauptsache!"

— Ein Pechvogel. Freund (ironisch): Du, dein neues Gedicht fand ich gestern wörtlich in einem alten Taschenkalender! Dichter (resignirt): Es ist aber auch rein alles schon dagewesen!

Unter Larven.

Novelle von Martha Granow.

Frau Edith saß geduldig vor dem Spiegel und ließ sich frisiren. Die leichtverschleierte Gaslampe warf einen sanften rosa Schein über das feine, sinnende Frauenantlitz mit den großen, traurigen Augen. Auf dem Divan in dem geschmackvoll eingerichteten Ankleidezimmer lag das mattgrüne, schillernde Nixengewand ausgebreitet. Marcel und Sigrid spielten mit der schwarzen Spitzenlarve.

„Hu, Mamachen, das würde ich doch nicht umbinden zu dem schönen Kleid. Das ist ja wie ein Neger," meinte Sigrid, „zum Fürchten!"

„Du Dummes!" erwiderte Marcel altklug, „das machen doch die großen Leute so, da spielen sie Versteck, nur anders wie wir, nicht wahr, Mama?"

Frau Edith bestätigte lächelnd. „Aber nun geht hübsch schlafen, meine Kleinen. Ich komme dann noch an euer Bett — und vergeßt das Beten nicht!"

Die Kinder murrten ein bischen. Aber wenn Mama so traurige Augen machte, da mußte man gehorchen.

„Mamachen, aber für den Papa bete ich gewiß nicht!" erklärte Marcel beim Gutenachtsagen.

Edith erschrack. „Jungchen, du bist bös!" Er schüttelte ruhig seinen Lockenkopf und sah die Mutter mit großen, wissenden Kinderaugen an.

„Mama betet für den lieben Papa, da darf es doch sein Junge nicht vergessen! Gelt, du thuest es!"

Der kleine Mann schüttelte nur wieder den Kopf.... „Papa vergißt uns immer," sagte er mit dicken Thränen in den Augen.

„Papa hat jetzt sehr viel zu thun, mein Junge!" meinte die Mutter, „und den Papa dürfen die Kinder nicht kritisiren, hörst du; was er thut, ist immer gut und recht." Marcel senkte den Kopf.

Sie gab dem Knaben noch einen Kuß und sah ihm durch den Spiegel nach, wie er trotzig aus dem Zimmer ging. Durfte sie ihn strafen für seine Worte? Nein, nein! Und das war ja eben so schrecklich, daß es das Kind merkte, daß sein junges Herz über solche Sachen nachdachte, sein Kindersinn sich damit zergrübelte und beschwerte.

Und darum mußte sie heute zum Künstlerfest gehen, um zu erkennen, was sie zu hoffen, oder was sie zu fürchten hatte. Sie kannte ihres Gatten Freude an der Mummerei, an schönen, phantastischen Kostümen. Er würde dort sein, rein zu Studienzwecken— und sie selber fühlte sich geborgen hinter der Larve. Und dann — vielleicht — — —

Sie seufzte schmerzlich auf.

Ein Nixengewand hatte sie gewählt — sie wollte ihren eigenen Gatten verführen — heimführen zu seinen Kindern — und — sie erröthete und lächelte traurig.

Würde es ihr gelingen?

Sie sah sich selber im Spiegel forschend in die Augen, um ihr Schicksal daraus zu lesen. O, so viel Herzweh schaute da heraus.

Sie nickte sich unwillkürlich selber zu: nur ein bischen Zuversicht — nur ein wenig jugendliches Zutrauen zum Glück, daß es kommen müsse — jetzt — heute — wie damals.

Ja, damals. Da strahlten die Augen. Sie sah sich in ihrem einfachen Mädchenstübchen vor dem Spiegel sitzen. Halb jubelnd, halb seufzend hatte sie beide Arme ausgestreckt nach dem unbekannten, unfaßbaren Glück.

Und dann im Festsaal: die Larven, die vermummenden Gewänder verwirrten sie, das funkelnde Licht, die aufrauschende Musik, all der Glanz und das Glück machten sie fast taumeln.

Bis er, Bertold, ihre Hand ergriff und durch seinen Arm zog. Da war es plötzlich still, so heimlich still, als wär' die ganze bunte Maskenwelt versunken; die Liebe breitete ihre weichen Flügel um das zitternde Mädchen und trug es weit weg — in ein anderes Land....

Damals....

Und heute wollte sie zagend zu demselben Künstlerfest gehen, allein, eine arme, vernachlässigte Frau. — Und sie war doch noch so jung....

Im seligen Brautglück hatte sie alles persprochen. „Volle Freiheit sollst du haben. Ich will dir keine Fessel sein, nur eine Freundin. Deine Stimmung, dein Künstlerberuf soll dich leiten...." Sie hätte noch mehr versprochen — ihr Herzblut, ihr Leben. Freudig gäbe sie es noch heute hin — nur die Kinder — nur von ihrer zarten Jugend den tödtenden Frost fernzuhalten — darum ...

Immer hatte sie nachgegeben. Sie wohnten draußen im Vorort — oft war Bertold wochenlang in seinem Atelier in der Stadt geblieben.

War sie vielleicht doch zu willfährig gewesen? Hätte sie ihn um ihrer Würde willen nicht manchmal fesseln müssen? Wer weiß da die Grenze zu ziehen in liebevollem Nachgeben?

Nur seine Mutter hatte Edith oft gewarnt. „Ihr neumodischen Menschen mit euren „Fesseln" und „Stimmungen" und „Nerven"! Wer hat früher was davon gewußt. Der Mann gehört eben zur Frau bis an den Tod, punktum! Und das bischen Kindergeschrei, das ist doch auch Musik — du lieber Himmel: ich wollt' ihm heimleuchten..."

Das Mädchen war längst mit der Frisur fertig und wartete, um der schönen Frau das Kostüm überzuwerfen. Edith merkte es nicht. Sie betrachtete noch immer stumm und sinnend ihr Spiegelbild.

* * *

Der Wagen wurde gemeldet. Edith warf noch einen letzten Blick auf ihre Toilette. Dann ging sie hinüber zur Schwiegermutter.

„Nur ein bischen Zuversicht, Herzenskind! Du siehst prächtig aus. Man muß nur an sich selber glauben! Und an sein Recht!"

Die junge Frau schüttelte leise den Kopf. „Ich fürchte, es ist alles verloren. Ich sah gestern im Kunstsalon ihre neuesten Radirungen. Wirklich genial, besonders die Auffassung von Bertolds Profil — und ich, Mamachen, ich kann ja nichts wie kochen und backen..." Sie lächelte schmerzlich.

„Dummheiten, Kind" polterte die alte Frau. „Ein Bildhauer und eine Malerin! So klug wird er doch allein sein. Na, mir soll er damit nicht kommen. Ich bleibe bei dir und den Kindern, basta!"

Edith küßte der Mutter dankbar die Hand.

„Ach, ich fahre ja so ungern, Mamachen, nur der Kinder wegen; Marcel weiß schon zu viel. Wenn es denn sein muß, dann — nur schnell!" Sie starrte in's Leere. „Aber nur wissen — nur nicht dieses Hangen und Bangen..."

„Geh' mit Gott, Kind! Ich drücke beide Daumen zu. Nein, wenn ich denke, damals, wie ihr euch kennen lerntet: mitten in der Nacht hat mich der Junge geweckt, er mußte von dir erzählen... Erkälte dich nur nicht. Da nimm noch meinen Shawl — so — und iß kein Eis, du weißt, es thut dir nicht gut."

Sie küßte die Stirn der Schwiegertochter und sah ihr über das Treppengeländer nach; ganz wie achtlos ließ sie ihre Brille fallen — denn Scherben bedeuten Glück.

* * *

Edith stand ganz verwirrt in dem großen, festlich geschmückten Saal. Wie sollte sie in dem bunten Gewühl Bertold finden, da sie nicht einmal seine Maske kannte? Und wenn sie ihn wirklich gefunden, dann — ja dann? —Sie war der rauschenden Vergnügungen so entwöhnt, daß sie sich ganz fremd vorkam, beinahe schüchtern und bedrückt. Die aufbrausende Musik benahm ihr fast den Athem. Einsam und schutzlos stand sie da im Festgewühl, ohne alle Freudigkeit. Schon wollte sie umkehren.

Aber ihr fein abgestimmtes Gewand, ihre hohe, schlanke Gestalt, ihre stolze Haltung waren bereits aufgefallen. Mehrere Masken nahmen sie in die Mitte und sagten ihr Schmeicheleien. Da war sie in den bunten, jubelnden und schreienden Reigen gerathen, ohne daß sie es selbst wußte. Eine zierliche „Italienerin" hatte sich in ihren Arm gehängt und tuschelte allerhand Namen und bissige Bemerkungen über die vorüberziehenden Masken in ihr Ohr. Hie und da kam ihr ein larvenverhülltes Antlitz ganz nahe, daß sie dahinter die Augen blitzen sehen konnte. Als wenn man Sport triebe mit ihren heiligsten Gefühlen, so weh war ihr in der tanzenden, jauchzenden Menge. Und besonders die Komplimente der Herren empfand sie als einen Schimpf; sie hatte sich für einen geschmückt und ganz vergessen, daß auch andere sie mit Wohlgefallen betrachten können.

„Du bist langweilig, schöne Maske!" hörte sie neben sich sagen; die „Italienerin" schloß sich an eine andere Gruppe an, und eine „Alte" mit einer sehr männlichen Baßstimme hing sich an sie, „damit ich ein bischen an deiner Jugend abfärbe!" Die grinsende Weiberlarve war Edith widerlich, dazu näselte ihr ein „Engländer" in komischem Kauderwelsch fade Schmeicheleien in's andere Ohr. Ein „Schneemann" bestreute ihr Hals und Nacken mit Papierschnitzelschnee, und eine „Gärtnerin" reichte ihr Blumen. Edith war ganz verzweifelt; nein, zu solchem Mummenschanz paßte ihr schwerer, einsamer Sinn nicht mehr; sie suchte sich mit den Augen eine Gasse in dem bunten Schwarm, wo sie durchschlüpfen könne, um nach Hause zu kommen. Eben war der Tanz zu Ende.

Da stand plötzlich eine hohe Gestalt im lichtblauen Ritterkostüm vor ihr. Er musterte sie ruhig und ungenirt, den Kopf ein wenig auf die Seite geneigt, und nickte leicht.

Bertold! Sie wußte es! So hatte er öfter genickt, wenn ihm ihr Anzug besonders gefiel. Sie zitterte am ganzen Körper.

Mit einem Ruck befreite sie sich von ihren Begleitern und richtete sich stolz auf. Sie wollte sprechen, seinen Namen rufen, ihn um Schutz bitten vor dem zudringlichen Maskengetümmel, das sie beleidigte. Aber im Nu hatte sie sich gefaßt, sie senkte den Kopf und — ging vorüber. Er blickte ihr sinnend nach.

Hatte er sie erkannt? Sie schämte sich plötzlich, als hätte sie ihn belauscht. Doch schon war sie wieder von anderen Masken umringt. Sie preßte unwillkürlich ihre Arme eng an den Körper und nahm ihr langnachschleppendes Gewand zusammen. Aber sie war lebendig geworden, ihre Furcht, ihre Befangenheit waren plötzlich verschwunden; hier erwiderte sie eine Neckerei, da nickte sie irgend einem Zerrbild zu. Sie fühlte sich sicher hinter der Larve — auch vor ihm. Sie lächelte. Nur berühren ließ sie sich nicht: als sei ihr Körper heilig geworden durch seinen Blick!

Dort wandelte er.

Sie wagte ihn anzuschauen aus der Ferne. Ein kleiner, rundlicher „Kobold" hing an seinem Arm und sprach eifrig auf ihn ein. Er neigte das Ohr ein wenig zu ihr herab. Das mußte sie sein, die andere, von der die geschäftige Fama....

Da hob er plötzlich den Kopf und über das bunte Maskengewimmel hinweg sahen sie sich an — sie waren beide hohe Gestalten. Sie fühlte seinen Blick trotz der Larve. Da war's, als müßte sie die Arme heben und ihm entgegenstrecken, und sie müßten sich begegnen, wie eben ihre Blicke.

Sie senkte langsam das Antlitz und erröthete unter der Larve. Achtlos ging sie weiter, wohin die brandenden Menschenwellen sie trieben.

„Wie das Mädchen aus der Fremde schreitest Du einher, schöne Maske!" Er stand neben ihr und sah forschend über Haar und Nacken. Er grübelte offenbar und glaubte es doch nicht. Da drängte sich der kleine „Kobold" zwischen beide. „Herr Ritter Toggenburg, ich bin eifersüchtig!" — „Warum Toggenburg?" frug er neckend zurück. Halb ernst, halb scherzend erwiderte sie: „Jeder wird nach seiner Facon selig und geliebt, und ich — ich brauche Treue!" Sie griff nach seiner Hand, er aber umfaßte die ihre nicht, er sah über ihr kurzgeschnittenes Lockenköpfchen auf seine Frau, als suche er ein fernes Bild in seiner Seele.

Edith stand stumm daneben. Sie wagte sich nicht zu rühren. Hätte sich doch die Erde aufgethan — hätte sie doch untertauchen können in der Menge. — Aber wie auf einer Insel standen die drei in den aufrauschenden Wogen des Festes.

Der „Kobold" folgte Bertolds Blick. Die beiden Frauen musterten sich durch die Larve; ihre Augen brannten aus den schmalen Löchern. „Und Du, stumme Maske, Du scheinst auch stumm zu lieben und zu leiden." Edith zuckte zusammen. Eben ging die häßliche „Alte" vorüber. Willig ließ sie sich in das Getümmel zum Tanz ziehen. Nur den Kopf senkte sie, denn sie fühlte seinen Blick.

Immer höher stieg die Lustigkeit, Immer wilder wurde die Musik, immer heller das Lachen und kreischender das Schreien. Nur Edith ging hindurch, als wäre sie taub und blind. Sie grübelte in sich hinein, ob sie denn verzichten müsse um jener willen, ob ihre Kinder den Vater entbehren müßten.

Wie im Bann folgten ihre Augen jenen beiden. Hin und wieder tauchten sie aus dem Gewühl auf. Ihr Gatte schien sie zu suchen, aber seine Begleiterin plauderte und lachte und steuerte ihren Ritter geschickt an der Einsamen vorüber. Nur flüchtig wandte sie den eifersüchtigen Blick, um sich zu orientiren.

Da war es Edith, als kämpfte sie Brust gegen Brust heiß und unerbittlich mit der andern; schweigend schaute sie dem Tanz zu und wandte kaum den Blick; aber sie fühlte seine suchenden Augen, sie hörte das ablenkende Geplauder der anderen und empfand ihr überlustiges Lachen wie einen körperlichen Schmerz. Dieses stumme Ringen nur mit den Gedanken, nur mit den Nerven — das war fürchterlich.

Sie ertrug es nicht länger, auch um der andern willen nicht. Sie schämte sich, erobern zu wollen, was der andern gehörte, erkämpfen zu wollen durch ihr starres Ausharren, was ihr nicht freiwillig geschenkt wurde. Ohne sich umzuwenden, ging sie zur Thür.

„Edith!" Sie zuckte zusammen.

Sie sahen sich beide an. „Bleib noch hier!" bat er und reichte ihr den Arm. — Ein leises Zittern des Glücks flog über ihren Körper.

Aber sie schüttelte langsam den Kopf. „Ich bin wirklich ein armes Mädchen aus der Fremde hier: ich finde den frohen Ton nicht mehr; ich hab' alles verlernt."

Sie sagte es ohne alle Bitterkeit. „Ich gehe heim, wie ich gekommen bin — und Du —" sie athmete tief, „lebe wohl!"

Sie reichte ihm zögernd die Hand. Ihre Augen begegneten sich durch die Larven.

„Du solltest bleiben, wenn ich Dich bitte!"

Sie verneinte wieder. „Früher wohl, aber jetzt?" Sie richtete sich stolz auf und wandte sich zum Gehen.

Er umfaßte ihre Hand. „Vielleicht finde ich jetzt Deinen Ton," meinte er sinnend.

Da kam die grinsende „Alte" vorüber. „Oho, der Herr Ritter will das weiße Lämmlein verführen. Da muß man die Unschuld schirmen," sagte sie in rauhem Baß und griff nach Ediths Arm. Diese schauerte zusammen und flüchtete unwillkürlich näher an ihres Gatten Seite. „Fort da!" schrie er die höhnisch auflachende Maske an.

„Ich hätte nicht hierher kommen dürfen! Aber man denkt nicht nach, man handelt nur, um — der Kinder willen.... Marcel weiß schon.... Mach's kurz — um ihretwillen! Mit fliegendem Athem hatte sie es hervorgestoßen. Er sah ihr wie gebannt nach. — Aber er mußte ihr doch nacheilen, sie schützen und sicher nach Hause geleiten; und er sah sie plötzlich wieder vor sich, wie sie ihm als Fremde vorhin zuerst aufgefallen war in der bunten Menge: so hilflos und ängstlich wie ein schüchternes Kind — und doch so stolz!

In der Thür holte ihn seine Begleiterin ein. „Wer ist sie, ich muß es wissen! fragte sie mit verhaltener Leidenschaft. Wieder sah Bertold über sie hinweg. „Meine Frau!" erwiderte er und schob sie zur Seite. Aber Edith war schon verschwunden.

* * *

Edith saß ganz zusammengesunken neben der Schwiegermutter. Sie hatte die Lider halb geschlossen und athmete schwer, wie nach einer übermenschlichen Anstrengung.

„Paß auf! er kommt! Da müßt ich ja meinen Jungen nicht kennen," jubelte die alte Frau und strich liebend über Ediths Scheitel. „Und siehst du, dann ist alles gut. — Aber Kind, du mußt dich doch zusammennehmen. Hier trink einen Schluck Wein und iß etwas, dir wird flau sein."

Da schlug die junge Frau die Hände vor das Gesicht und schluchzte wild auf. „O Mama, ich hätte nicht gehen dürfen," stammelte sie, „wie eine Kokette komme ich mir vor, so erniedrigt, so im Innersten beleidigt — als wär' ich mit Füßen getreten, als hätte ich mich ganz weggeworfen. Nun hab' ich auch keinen Stolz mehr...."

Da lächelte die alte Frau und streichelte den Kopf der Jungen: „Was ist der Stolz gegen die Liebe, Herzenstöchterchen? Paß auf, er kommt morgen, und dann? dann vergißt du alles...."

Fang eines Menschenhais.

Ueber den Fang eines großen Menschenhais in der Nähe von Pola bringt das Wiener Fremdenblatt folgenden Bericht: Der Dampfer Quarnero sichtete vier Meilen von der Insel Cherso gegen Arbe einen großen Menschenhai. Das Schiff kam in die unmittelbare Nähe des Thieres, das regungslos im Wasser lag und die Rückenflosse über den Wasserspiegel streckte. Als das Schiff hielt, ließ sich der Hai einige Meter in die Tiefe, kam aber gleich wieder an die Oberfläche. Man befestigte an einem starken Tau einen entsprechenden Köder. Als der Hai das weiße Bündel bemerkte, besah er es erst etwas mißtrauisch und machte dann einen Versuch, anzubeißen, ließ jedoch den Köder sofort wieder los. Als der Angelhaken zum zweiten Male ausgeworfen wurde, besann sich die Bestie nicht länger und schnappte zu. Der Dampfer zog an und der Hai wälzte sich auf dem Rücken, furchtbar herumschlagend. Man ließ das Tau langsam nach, bis sich der Gefangene müde getobt hatte, was über eine Stunde dauerte. Endlich schienen die Kräfte des Fisches nachzulassen; er wurde nahe an den Dampfer herangebracht und ihm ein schweres Tau um die Kiemen geworfen, das durch die Ankerwinde fest zugezogen wurde. Auf diese Art gelang es, die gefürchtete Meereshyäne unschädlich zu machen und sodann in den Hafen von Pola zu schleppen. Der Kapitän des Schiffes, der selbst bei dem Aufziehen des Fisches Hand anlegte, erlitt dabei eine schmerzhafte Verwundung. Als er gerade das Tau, an dem der Hai hing, in der Hand hielt, machte das gefesselte Thier eine Bewegung und seine Hand wurde vom Tau an die Spierennägel gedrückt, so daß das erste Glied des rechten Zeigefingers zerquetscht wurde. In Pola hatte sich, als der Dampfer mit dem Meeresungeheuer im Schlepptau ankam, eine große Menschenmenge angesammelt, die sich stoßend und schiebend drängte, um das interessante Schauspiel zu sehen. In dem Magen des fast 5 Meter langen Thieres fand man einen ziemlich großen Delphin und einige große Knochen, die von Ochsen herrühren. Der letzte Fund berechtigt zu der Annahme, daß der Fisch, einem Auswandererschiffe folgend, in das Adriatische Meer gelangte. Das gefräßige Thier hatte im Kielwasser des Schiffes die ausgeworfenen, schlecht gewordenen Fleischstücke ergriffen. Bereits vor vierzehn Tagen hatte die Quarnero den Hai bei Lussin verfolgt und vor acht Tagen wurde er bei Promontore gesichtet.

— Bei einem Betrunkenen fand die New Yorker Polizei $17,000. Das Merkwürdige daran ist, daß man erfahren hat, daß die Polizei das Geld gefunden hatte.

The Fair

ESTABLISHED 1875. State, Adams and Dearborn-sts. Tel. Private Ex. 3. Mail orders filled.

Unser vierter Floor ist das Hauptquartier für Firecrackers, 12 Packete, 25c

Wir liefern kein Feuerwerk aus.

Tiger Brand. Die bekannten laut knallenden Firecrackers, 12 Packs für 25c

Yatshung Brand, 7 Packete, 25c. Lee Lua Brand, 5 Packete, 25c. Extra schwere Brand, 5 Packete, 25c. Mandarin, große, 4 Packete, 25c.

Flaggen für den Vierten — Vierter Floor

Wir haben das Hauptquartier für Cotton, Bunting und Seide-Flaggen in allen Größen, von 2 Cts. bis das Dutzend aufwärts bis zu $35 jede.

Cotton Buntingflaggen, 12x18, mit vergoldeten Speer, 3c. Cotton Buntingflaggen, 24x36, vergoldet. Speer, 25c. Rothes, weißes und blaues Bunting, mit und ohne Sterne, die Yard, 4c. American Seide Flaggen, auf Stäbchen befestigt, 2x3 Zoll, 4c; 4x6 Zoll, 6c; 8x12 Zoll, 20c; 12x18 Z., 35c; 16x24 Z., 35c und aufwärts bis 48x72 Zoll. Woll. Buntingflaggen, 3 Fuß, 85c; 4 F., 75c; 5 Fuß, 1.10; 6 F., 1.35; 8 F., 1.85; 10 F., 2.95; 12 F., 3.95.

Spezielle Putzwaaren-Offerten — Dritter Floor.

Endgültiger Verkauf von unseren noch auf Lager befindlichen garnirten Hüten

Die meisten derselben in den letzten paar Tagen gemacht, alle in den neuesten Sommer-Styles und spez. wohlfeil, um schnell damit zu räumen. In vier Partien eingetheilt: wie folgt:

1.50	3.75	6.50	10.00

Lingerie Hüte — alle übriggebliebenen in 2 Partien eingetheilt, zu ungefähr d. Hälfte der regulären Preise: Partie 1. 1.50 — Partie 2. 2.50

Weiße Duck Hüte, 1,000 zur Auswahl, spez. in drei Partien, Verkauf 88c, 48c und 25c.

Schwarze Haar „Sibyl" Hüte — die besten Facons der Saison, regulärer Preis 1.95, — Montag zu $1.

Stickereien unter dem Preise — Main Floor.

Weiße bestickte Shirtwaist-Längen

Importeurs ganze Partie von 6,000 feinen bestickten Shirtwaist-Längen, prächtig bestickt; sowie mit feinen Val. Spitzen-Einsätzen und Stickerei — $1 und $1.25-Werthe. Zum Verkauf Montag auf spez. Verkaufstisch, Haupt-Floor, Preis 48c

Batiste Stickereien

Weiße Batiste Stickerei Bands, Ränder und Flouncings, bis 10 Zoll breit — Batiste Stickerei in Verbindung mit Point de Venise und Bebe Irish Spitzen, zum Verkauf Montag zu weniger als der Hälfte des regul. Kostenpreises, in 4 Partien eingetheilt, Yd.

Partie 1	Partie 2	Partie 3	Partie 4
39c	29c	25c	17c

Großer Hemden-Verkauf — Main Floor.

All unsere hochfeinen weichen Hemden, früher $2, $2.50 und $3, als Montag-Bargain markirt zu 1.45

Weiche Hemden—all unsere hochfeinen Sorten, die früher 1.50 kosteten, als Montag-Bargain markirt zu 1.15

55c für Neglige-Männerhemden—hunderte der feinen Chambray Hemden in blau und lohfarbig sind hier. Wir verkaufen tausende davon diese Saison—können nie genug kaufen—haben immer zu wenig, ehe wir es erwarten. Kosten in den meisten Läden 75c—das ist die Ursache, weshalb wir sie so schnell verkaufen — größer Bargain Montag zu 55c

25c für Männer-Halstrachten—in den allerneuesten Farben, blau, grün, roth, braun etc. Franz. Four-in-hands, 2 und 3 Zoll breit. Reguläre 50c-Qualität, Montag, 25c

Sport-Artikel Spezialitäten — Zweiter Floor.

Hauptquartier für Sport-Waaren — Golf, Tennis, Baseball, Automobiling; Feld-Sports—Schießwaffen, Fischereigeräthe, photographische und Lawn Waaren.

Angelgeräthschaften—spezielle Bargains in Angelruthen

$30 Leonard Split Bambus Angelruthen zu 15.00. $25 Kosmic Split Bambus Angelruthen zu 10.00. $15 Shakespeare Split Bambus Angelruthen, 9.75. $12 Pennell Split Bambus Angelruthen, zu 6.00. $10 Shakespeare Split Bambus Angelruthen, 6.85. 7.50 Shakespeare Split Bambus Angelruthen, 4.95.

Lebende Frösche für Köder, frisch Montag, Dtz. 9c

Baß Casting und Bait Rod, hochfein, 3-Joint Split Bambus, 10 Fuß lang, 2.60

Angelruthen, unsere 50c 3-Jointed Calcutta Bambus, mit Messing-Beschlag, 12 bis 14 Fuß, spez. Montag, 29c

Reels, Pennell Kentucky 80-Yd. Quadruple Multiplyer, außergewöhnlich hochfein, Casting Reel, spezieller Preis 2.10

Casting Lines, Nr. 4 Kingfisher, allerfeinste Qualität Braided Seide, 50 Yards Montag für 49c

8-Qt. Perf. Minnow Eimer, galvan., separate Float, 68c

Rhodes' Kalamazoo hölzerne Minnow, 3 oder 5 Haken, 25c

Double-Gut Angelhaken, extra Qualität Carlisle, Sproat und Sneck, alle Größen, 10c

1.25 Folding Landing Netz Gestell, 12 bei 13, 40zöllig, zweigliedriger Griff, zu 75c

Tackle Box, 10½ bei 2 bei 5½ Zoll, spezieller Preis, 48c

Bade-Anzüge

Damen-Bade-Anzüge in schwarz und Navy Mohair Cloth, mit square Dutch Hals und Sailor-Kragen und Tie, besetzt mit f'cy Braid, alle Gr.,—vollständ. Anzug, spez. Preis, 2.65

Große Herabsetzungen in Unterzeug-Preisen — Dritter Floor.

Cambric Unterröcke—Eine sehr spezielle Partie in hübscher Flounce von Stickerei und Reihen von Tucks; sowie von Spitzen mit Reihen von Einsatz und Rand, sehr weit, Preis für diesen Verkauf, Montag, nur 98c

Hübsche weiße Cambric Unterröcke, mit sehr voller Flounce, besetzt mit Clustern von Pin Tucks, zwei breite Bands mit hübschen Stickerei-Einsatz und zwei breite Ruffles. Unser regulärer $2.25 Unterrock, Preis, 1.50

Cambric Gowns—prächtige Qualität, Empire-Style mit square Yoke von feinen ausgesuchten Mustern von Stickerei, Einsatz und Cluster Tucks, besetzt mit Stickerei-Ruffle, weit und lang, — Verkaufspreis, Montag nur 59c

Slip-over Gowns — ein sehr hübsches Sortiment in feinem Nainsook, besetzt mit Val. Spitzen, Band und Beading; sowie Stickerei, lange und kurze Aermel, speziell markirt für diesen Verkauf, 79c

Spezieller Verkauf von Chemise in feinem Nainsook, Yoke von Spitzen, Medaillons und hübschem Einsatz, Band und Beading. Skirts besetzt mit Tucked Ruffle und Spitzenrand, Verkaufspreis Montag, nur 95c

Nainsook Korset-Bezüge — weite Front mit Reihen von Serpentine Torchon Spitzen und Rand besetzt im Rücken; ein anderer Style besetzt mit drei Reihen von Cluny Spitzen, eine Reihe hinten, Band und Beading. Unsere besonderen 39c

Feine Nainsook Beinkleider — Beine besetzt mit Cluster von feinen Tucks, tiefe Ruffle von feiner Val. Spitzen und sehr weit, regul. 65c—spez. Verkaufspreis 49c

Combing Sacques — hübsche bestickte Swiß in Rosenknospen-Entwürfen von rosa, blau und Lavendar, Yoked mit dazu harmonirenden Farben, speziell zu 49c

Lawn Kimonos in hellen und dunklen Schattirungen, besetzt mit Self-Borte, volle Flounced Aermel, Yoke Rücken und Front, spezieller Verkaufspreis, nur 35c

Lange Lawn Kimonos in oriental. Entwürfen, in All-over Muster, Yoke hinten und vorne, besetzt mit schlicht weißer Borte, weite Skirt, speziell Preis, 95c

Gestricktes Unterzeug

Gestrickte Umbrella Damen-Beinkleider feine Baumwolle, 25c

Lawn Negligees in prächtigen geblümten Entwürfen und oriental. Mustern, große Sailor-Kragen, besetzt mit Ruffle, Flounced Skirt, hübschen Rücken, 1.50

Combination Damen-Suits,—niedriger Hals, keine Aermel, Umbrella Style, spitzenbesetzter Hals und Arme, ganz Seide Taped, reg. 50c-Qual., spez., 35c

Damen-Leibchen, niedriger Hals, ärmellos, echte Lisle Thread, ganz Hand-finished, feine Swiß geripptes, ganz Seide Taped, regulär 35c — Montag zu 25c

Sommer-Handschuhe — Main Floor.

Damen-Handschuhe — weiße Lisle Thread — eine außergewöhnliche Qualität von feinen waschbaren Lisle mit 2 nichtrostenden Clasps, ein tadelloser Handschuh für den Sommer-Gebrauch, 200 Dutzend zum Verkauf offerirt zu 25c

Kayser's weiße seidene Handschuhe, mit garantirten Fingerspitzen, in 16-Knopf-Länge, für das warme Wetter — 2-Clasp, schlicht weiß oder mit feiner schwarzer Stickerei, 50c

Hochsommer-Bänder — Main Floor.

Taffeta-Bänder—feines reinseidenes, in schöner weicher Qual. von Faille Taffeta in weiß, Cream, rosa, blau, Nile, Mais, schwarz, Cardinal, Lila, Alice-blau, Navy, braun und Reseda-grün, in so großer Nachfrage diese Saison für Hals- und Sash-Bänder—

Nr. 80— per Yard, 20c	Nr. 120— per Yard, 25c

Mousseline Taffeta Band, 3¾zöllig, feine reinseid. in weiß, schwarz und in populärsten Farben dieser Saison, per Yard, 15c

Dresden geblümte Bänder, in feine reine Seide verschiedene Styles, und farbige Blumen.

Nr. 40. Yd.	Nr. 60. Yard	Nr. 80. Yd.
10c	12c	15c

Hochsommer-Verkauf von Männer-Kleidern

Kuh, Nathan & Fisher Co.'s $15, $18 und $20 „Sincerity" Anzüge zu 10.50. Alles neue Facons dieser Saison, einfach- oder doppelbrüftige Sacks, durchweg bei Hand geschneidert. Die Stoffe sind glatt finished Worsteds, Cashmeres, fancy Cheviots, alle Größen, 34 bis 42. Trefft Eure Auswahl aus der ganzen Partie, so lange der Vorrath ausreicht, zu 10.50 — Zweiter Floor

Unser Lager von Standard blauen Serge-Anzügen für Männer ist vollständig — sowohl in einfach- wie doppelbrüftigen Sacks—alle Größen—für Korpulente, normal Gebaute oder Hagere — prachtvoll geschneidert, behalten ihre Form bei. Jeder Anzug, den wir verkaufen, ist durchaus garantirt in Bezug auf Qualität und Preis. Die Preise sind 25.00, 20.00, 18.00, 15.00, 12.50 und 10.00

Touristen-Anzüge für Männer — Ein vollständiges Assortiment dieser kühlen und bequemen Anzüge, in blauer Serge sowie in grauen Worsteds, in Tropical Qualitäten und rauhen Flanell Effekten, viertel gefüttert mit Alpaca. Neue haben Sie Buckle Straps und Belt Loops. Preise: $20, $18, 12.50 und 10.00

$3.00 und $3.50 fancy waschbare Männer-Westen, 1.65—schlichte solide Farben und fcy Muster, ganz neu von einem unserer besten Fabrikanten für diese Saison; ihres wirklichen Werthes. Trefft Eure Auswahl von 1,000 derselben Montag zu 1.65

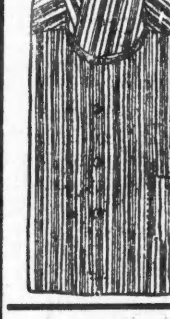
Spezieller Verkauf von Waschanzügen für Knaben, 3.50 und 4.00 Werthe zu 1.95.

1,000 Anzüge in dieser Partie—gekauft von einem der besten Fabrikanten dieser Wasch-Anzüge, alle Russian Styles in dunklen u. hellen Stoffen; sowie schlicht weiße, Sailor-Kragen. Viele der Fancies haben weiße Pique-Kragen und Shields, alle Größen 2½ bis 8 Jahre. Dies ist unzweifelhaft die beste Partie feiner Wasch-Anzüge, die je zu solch einem niedrigen Preis offerirt wurde. — Werth 3.00 und 4.00, zu 1.95

Verkauf von Outing-Hosen für Männer

Alle Größen, in fancy Cheviots, grauen Flanells und sehr leichten Worsteds, Seiten Schnallen Straps, Gürtel-Loops, Turn-up Bottoms — ganz neue Up-to-date Muster.

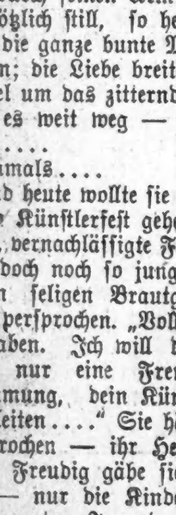
4.00 Outing Männer-Hosen zu 2.95
4.50 Outing Männer-Hosen zu 3.50
5.00 Outing Männer-Hosen zu 3.95
7.50 Outing Männer-Hosen zu 4.50



Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK, 192 East Washington St., Chicago. Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir. Mal. bitten.



Seelenruhe

oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.

Malt Marrow

ist beides Speise und Trank—ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt Calumet 1064 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."